

Hans Schlegel

Der aspektuale Bezugsmoment
als linguistische Grundlage
für die Beschreibung
und Vermittlung
des russische Verbalaspekts

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Hans Schlegel - 9783954794782

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:36:22AM

via free access

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Begründet von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof
Herausgegeben von
Gerd Freidhof, Peter Kosta, Holger Kuße
und Franz Schindler

Band 130

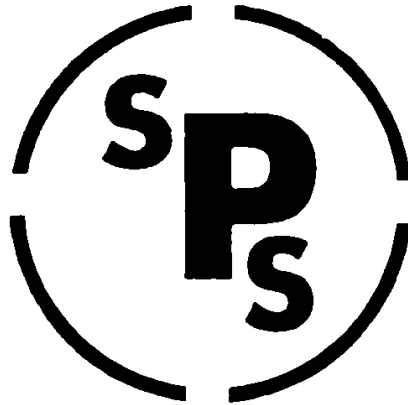
HANS SCHLEGEL

**Der aspektuale Bezugsmoment
als linguistische Grundlage
für die Beschreibung
und Vermittlung
des russischen Verbalaspekts**

Ein Beitrag zu Temporalität und Aspektualität

VERLAG OTTO SAGNER · München
2000

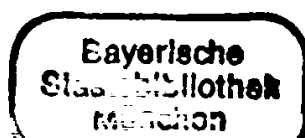
PVA
2001.
931



Verlag Otto Sagner, München 2000.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.
Druck: Völker und Ritter GmbH, Marburg/Lahn.

ISBN 3-87690-784-5
ISSN 0170-1320

P 01



Vorwort

Mit der vorliegenden Publikation zum *aspektualen Bezugsmoment* kehren wir zu einer Problematik zurück, die uns bereits vor mehr als drei Jahrzehnten beschäftigt (SCHLEGEL 1970; 1971; SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970) und seither nicht losgelassen hat. Ging es damals um eine *spezielle* Aspekttheorie, die das Funktionieren des russischen Aspekts auf ein einfaches Prinzip zurückführen und dem nichtslawischen Fremdsprachenlerner einsichtig machen sollte, so ist diese in der Zwischenzeit in eine *allgemeine* Aspekttheorie eingegangen - ist ergänzt durch eine Theorie der Terminativität/Aterminativität (T/AT), eingebettet in eine Theorie der Aspektualität (SCHLEGEL 1999 [1977]). Seit unseren ersten Ausarbeitungen hat sich das Gesichtsfeld erweitert, der *Bezugsmoment* ist - unabhängig von uns - als „point of reference“, als „Betrachtzeit“, als „Psychisches Jetzt“ in der Beschreibung anderer Sprachen als des Russischen genutzt worden. Mit dem Sammelband „Temporalität und Tempus“ (JACHNOW / WINGENDER 1995) liegen Studien zu einer benachbarten *funktional-semantischen Kategorie* vor, die angesichts der weitgehenden Analogien, Verflechtungen und Überschneidungen von Temporalität und Aspektualität von höchstem Interesse auch für unser Thema ist.

Indes macht es sich störend bemerkbar, daß wir in der Gegenwart bei einem Verweis auf den aspektualen Bezugsmoment nicht auf eine aktuelle Veröffentlichung zurückgreifen können. Abgesehen davon, daß die damalige theoretische Grundlegung heute nicht mehr allgemein zugänglich ist (sie konnte in der DDR nie in Buchform veröffentlicht werden), hat sich das gesellschaftliche und wissenschaftliche Bedingungsgefüge inzwischen grundlegend verändert. Wir haben uns daher entschlossen, das Thema unter Beibehaltung der auch heute noch gültigen Grundkonzeption neu zu bearbeiten, unter Berücksichtigung vieler neuerer uns nunmehr zugänglicher Quellen. Damit soll eine Lücke geschlossen werden, die dadurch entsteht, daß der Begriff des Bezugsmoments zwar eine der Säulen unserer Aspekttheorie darstellt, aber in keiner unserer letzten Publikationen umfassend vorgestellt werden konnte. Das scheint uns um so dringender geboten, als gerade die Theorie des Bezugsmoments ein großes explanatorisches Potential für den Fremdsprachenunterricht bei fortgeschrittenen Lernern aufweist, wie die jahrelange Praxis von Anhängern dieses didaktischen Verfahrens an der Pädagogischen Hochschule bzw. der Universität Potsdam beweist.

Wir legen daher mit dieser Publikation eine völlige Neubearbeitung unserer damaligen Arbeit zum aspektualen Bezugsmoment vor, in der wir nach Möglich-

keit die Erkenntnisse der Aspektologie seit 1970 einbezogen haben. Unser Anliegen - und darin sehen wir eine gewisse Innovation - kann in den folgenden fünf Punkten zusammengefaßt werden:

Erstens steht im Mittelpunkt der Untersuchung ein Phänomen, das bisher in der sowjetischen bzw. russischen Slawistik fast keine Rolle gespielt hat, allenfalls in beiläufigen Bemerkungen, verstreut über eine große Anzahl unterschiedlichster Quellen. In der deutschen bzw. überhaupt der westlichen Slawistik sind durchaus Ansätze in dieser Richtung vorhanden, sie tendieren jedoch - bedingt nicht zuletzt durch die Struktur der jeweiligen Muttersprache - mehr in Richtung Temporalität denn Aspektualität. Eine Monographie mit dem *Schwerpunkt* auf dem *aspektualen Bezugsmoment* (oder wie auch immer dieses „hochaggregierte Symbol“ benannt werden mag) sollte daher der Bedeutung des Themas angemessen sein. Indem wir von einem „Knotenpunkt“ des Systems in verschiedene Richtungen vorstoßen, bedienen wir uns gleichsam der „radialen Methode“ von BENVENISTE (vgl. STEPANOV 1974, 8).

Zweitens haben wir den (sicher noch unvollständigen) Versuch unternommen, ausgehend von einer Untersuchung des temporalen Redemoments, die *Analogien* und *Unterschiede* zwischen den zwei zeitlichen Orientierungspunkten deutlich zu machen, indem wir beide gleichermaßen einer *Analyse* aus *ontologischer, logischer, psychologischer* und *grammatischer* Sicht unterzogen. Das bedeutet einerseits eine Aufwertung des *sekundären* Orientierungspunktes - des aspektualen Bezugsmoments - im Vergleich zu seiner bisherigen „stiefmütterlichen“ Behandlung im Russischen, andererseits werden die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden großen funktional-semantischen Kategorien und Feldern *Aspektualität* und *Temporalität*, ihre weitgehenden Parallelen, ihre Überschneidungen und ihre Interaktion evident.

Drittens führt uns diese Analyse zu der logischen und grammatischen Konsequenz, daß der aspektuale Bezugsmoment in der grammatischen Kategorie des Aspekts und in der Aspektualität eine gleiche zentrale, bestimmende Rolle spielt wie der Redemoment in der Tempuskategorie und der Temporalität. Eine Definition der *kategorialen Bedeutung* des Aspekts, der Allgemeinbedeutungen seiner beiden Glieder und deren spezieller Bedeutungen ohne den Begriff des aspektualen Bezugsmoments muß aus unserer Sicht unvollständig bleiben. Die Einbeziehung des Bezugsmoments (bzw. seiner terminologischen Äquivalente) in die Aspektdefinition ist eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung für die Bestimmung der Spezifik des slawischen Aspekts.

Viertens wird versucht, die Rolle des aspektualen Bezugsmoments als *Sonderfall* eines größeren Systemzusammenhangs herauszuarbeiten - die Entstehung grammatischer Kategorien und Wortarten als Folge einer *metaphorischen Verschiebung* der Origo des Zeigfeldes in einem System der subjektiven Orientierung (BÜHLER 1934/1982) vom Aktuellen ins Nichtaktuelle (STEPANOV 1975b) bzw. als Folge des *Prinzips der Expansion* (LEHMANN 1992; SLOBIN 1985), was

in verschiedenen Sprachen zu den Phänomenen der *Bezugszeit*, des *Bezugsortes* und des *Bezugsgegenstandes* führt. So wird der aspektuale Bezugsmoment in immer größere Zusammenhänge gestellt - Bezugsmoment und *Aspekt*, Bezugsmoment und *Aspektualität*, Bezugsmoment und *Sprachsystem*. Die Logik der Analyse und Darstellung hat zu teilweise auch für uns unerwarteten, überraschenden Ergebnissen, Schlußfolgerungen und Hypothesen geführt, die wir hiermit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorstellen.

Fünftens geht es uns nicht (nur) um eine akademische Diskussion theoretischer Fragen, sondern - getreu unserem Credo einer didaktischen Orientierung der angewandten Linguistik - um die Suche nach Wegen zu einer effektiven Vermittlung der *Grundlagen der Aspekthbildung*, der allgemeinen und speziellen *Aspekthedeutungen* sowie (im Rahmen einer begrenzten Lernalterssprache) des richtigen *Aspektgebrauchs*, die direkt oder indirekt (über Lehrkräfte, Lehrmaterial und Lehrbücher) im Fremdsprachenunterricht bzw. beim selbständigen Spracherwerb (autonomen Fremdsprachenlernen) nutzbar gemacht werden können. Diesem Zwecke soll vor allem das Kapitel 6 dienen, in dem einige Erfahrungen aus der praktischen Arbeit skizziert werden, u.a. die Bestimmung eines *Minimums* für den produktiven Aspektgebrauch, dessen *graphische Darstellung* und die Portionierung des Aspektstoffes in *Gegensatzpaaren* sowie Regeln und Algorithmen.

Die Fokussierung des *Bezugsmoments* in größeren Zusammenhängen bedingt zugleich auch die *Grenzen* der Untersuchung. Wir müssen uns in erster Linie auf die Aspektbedeutungen und den Aspektgebrauch im *Indikativ* beschränken, obwohl die ermittelten Gesetzmäßigkeiten im Prinzip ebenso für den Infinitiv, den Imperativ und den Konjunktiv Gültigkeit besitzen - wenn auch durch zusätzliche Bedingungen und Dimensionen modifiziert. Ihre Zusammenschau und didaktische Aufbereitung müßte einer gesonderten Publikation vorbehalten bleiben.

Im Zuge der Vorbereitung dieser Arbeit zum Druck können wir - wie bereits bei unserer Veröffentlichung zur Terminativität/Aterminativität (SCHLEGEL 1999) - Herrn PD Dr. Reinhold Serowy herzlich danken - für die fruchtbaren Diskussionen und zahlreichen Anregungen in jahrzehntelanger freundschaftlicher Zusammenarbeit sowie für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts. Alle verbliebenen Mängel gehen natürlich zu Lasten des Verfassers.

Potsdam, im Juni 2000

Hans Schlegel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Inhaltsverzeichnis 7

Abkürzungsverzeichnis 10

Zeichenerklärung 11

- 1 Zu einigen linguistischen und didaktischen Grundlagen 13**
- 1.1 Fremdsprachliche kommunikative Kompetenz 13
- 1.2 Multidimensionales, multimodales und multimediales Herangehen an die Erforschung, Beschreibung und Vermittlung des Aspekts 15
- 1.3 Angewandte Linguistik - Ontodidaktik - Didaktolinguistik 16
- 1.4 Strukturell-semantische, funktional-semantische und pragmlinguistische Sprachbeschreibung 18

- 2 Redemoment und Tempus 21**
- 2.1 Zum Beschreibungsapparat des Tempus 21**
- 2.1.1 Die Definition der Tempuskategorie (kategoriale Bedeutung des Tempus) 22
- 2.1.2 Termini für die Orientierungspunkte der Tempuskategorie (временные точки отсчета) 24
- 2.1.3 Die Definition von speziellen und Allgemeinbedeutungen der einzelnen Tempora 27
- 2.1.4 Schlußfolgerungen aus der Analyse 32

- 2.2 Der Redemoment als primär-deiktischer Orientierungspunkt (точка отсчета) 34**
- 2.2.1 Der reale oder tatsächliche Redemoment (Sprechzeit, Äußerungszeit) 34
- 2.2.2 Der Begriff des Redemoments aus logischer Sicht 36
- 2.2.3 Der Begriff des Redemoments aus psychologischer Sicht 42
- 2.2.4 Der grammatische Redemoment 44
- 2.2.5 Zusammenfassende Charakteristik des Redemoments 54

- 2.3 Tempus und Temporalität 57**

- 3 Bezugsmoment und Aspekt 60**
- 3.1 Zum Beschreibungsapparat des Aspekts 61**
- 3.1.1 Die Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte 62
- 3.1.2 Die Definition der Aspektkategorie (kategoriale Bedeutung des Aspekts) 65
- 3.1.3 Äquivalente für den Aspekt in „reinen“ Tempussystemen zum Vergleich 70
- 3.1.4 Ansätze für den Begriff des Bezugsmoments 72
- 3.1.5 Schlußfolgerungen aus der Analyse 75

- 3.2 Der Bezugsmoment als sekundär-deiktischer Orientierungspunkt 77**
 - 3.2.1 Der reale Bezugsmoment (Betrachtzeit, Referenzzeit) 77
 - 3.2.2 Der Bezugsmoment aus logischer Sicht 80
 - 3.2.3 Der Bezugsmoment aus psychologischer Sicht 93
 - 3.2.4 Der grammatische Bezugsmoment 96
 - 3.2.5 Zusammenfassende Charakteristik des Bezugsmoments 103
- 3.3 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutungen der russischen Aspekte 105**
 - 3.3.1 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts 105
 - 3.3.2 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts 109
 - 3.3.3 Zum Charakter der Aspektopposition 112
- 3.4 Bezugsmoment und spezielle Aspektbedeutungen 117**
 - 3.4.1 Standardaspektbedeutungen 119
 - 3.4.2 Periphere Aspektbedeutungen 122
 - 3.4.3 Problematische Fälle 124
- 4 Bezugsmoment und Aspektualität 129**
 - 4.1 Die lexikalische Aspektualität - Verballexeme und nichtverbale lexikalische Mittel 130
 - 4.2 Die lexikalisch-semantische Ebene - Aktionsarten (AA) 133
 - 4.3 Die grammatisch-semantische Ebene - Terminativität/Aterminativität (T/AT) 135
 - 4.4 Die grammatische Ebene - die Kategorie des Aspekts 139
 - 4.5 Die lexikalisch-grammatische Konstante - Gesamtheit der verbalen Kategorien 141
 - 6.6 Das funktional-semantische Feld der Aspektualität 142
- 5 Der Bezugsmoment im Sprachsystem 145**
 - 5.1 Der Bezugsmoment im Koordinatensystem der subjektiven Orientierung 145**
 - 5.1.1 Die Origo des Zeigfeldes nach Bühler 145
 - 5.1.2 Die metaphorische Verschiebung des Koordinatenausgangspunktes 146
 - 5.1.3 Bezugsmoment - Bezugsort - Bezugsperson/Bezugsgegenstand 148
 - 5.1.4 Deixis im engeren und im weiteren Sinne 149
 - 5.1.5 Aspektueller und temporaler Bezugsmoment 149
 - 5.1.6 Aspektualität und Temporalität 151
 - 5.1.7 Die zweifache und zweistufige Orientierung der Handlung (der aktionalen Situation) 153
 - 5.2 Die gedankliche Präsenz des Sprechers 156**
 - 5.2.1 Die gedankliche Präsenz des Sprechers in der Bezugszeit 156
 - 5.2.2 Die gedankliche Präsenz des Sprechers am Bezugsort 157
 - 5.2.3 Die gedankliche Präsenz des Sprechers beim Bezugsgegenstand 159
 - 5.2.4 Deixis und Subjekt-Objekt-Perspektive 160
 - 5.2.5 Zur Unschärfe sprachlicher Bedeutungen 164
 - 5.3 Handlung - Redemoment - Bezugsmoment: Probleme der Terminologie 166**
- 6 Der Bezugsmoment in der Didaktik der Aspektvermittlung (Linguodidaktik / Sprachausbildung) 172**
 - 6.1 Multidimensionales - multimodales - multimediales Herangehen an die Vermittlung des russischen Verbalaspekts 173

- 6.2 Die Abfolge der Aspektvermittlung 175
- 6.3 Arbeit mit Gegensatzpaaren 176
- 6.4 Veranschaulichung durch Schemazeichnungen 177
- 6.5 Analyse und Synthese der aspektualen Situation 179
- 6.6 Die etappenweise Herausbildung geistiger Handlungen 180
- 6.7 Grundregeln für Aspektzugehörigkeit und Aspektgebrauch 181
- 6.8 Algorithmen 183
- 6.9 Schlußbemerkungen 185

Anhang 187

- A1 Definitionen (Glossar) 189
- A2 Belegstellen aus der Sekundärliteratur 196
- A3 Regeln zum Verbalaspekt 199
 - A3.1 Regeln zur Aspektbildung 199
 - A3.2 Grundregeln für den Aspektgebrauch 203
 - A3.3 Grundregeln der Terminativität/Aterminativität (T/AT) 204
 - A3.4 Funktional-kommunikative Regeln für die Aspektwahl bei einmaligen Handlungen in Vergangenheit oder Zukunft 205
- A4 Algorithmen 207
 - A4.1 Analyse-Algorithmus zur semantischen Bestimmung der Aspektualität des russischen Verbs 207
 - A4.2 Synthese-Algorithmus nach M. A. ŠEIJAKIN 208
 - A4.3 Sprachpraktischer Lehr- und Lernalgorithmus nach R. SEROWY 210
- A5 Statistik 211








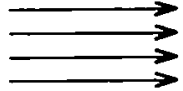

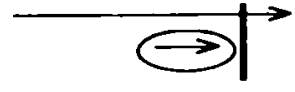
Literaturverzeichnis 213

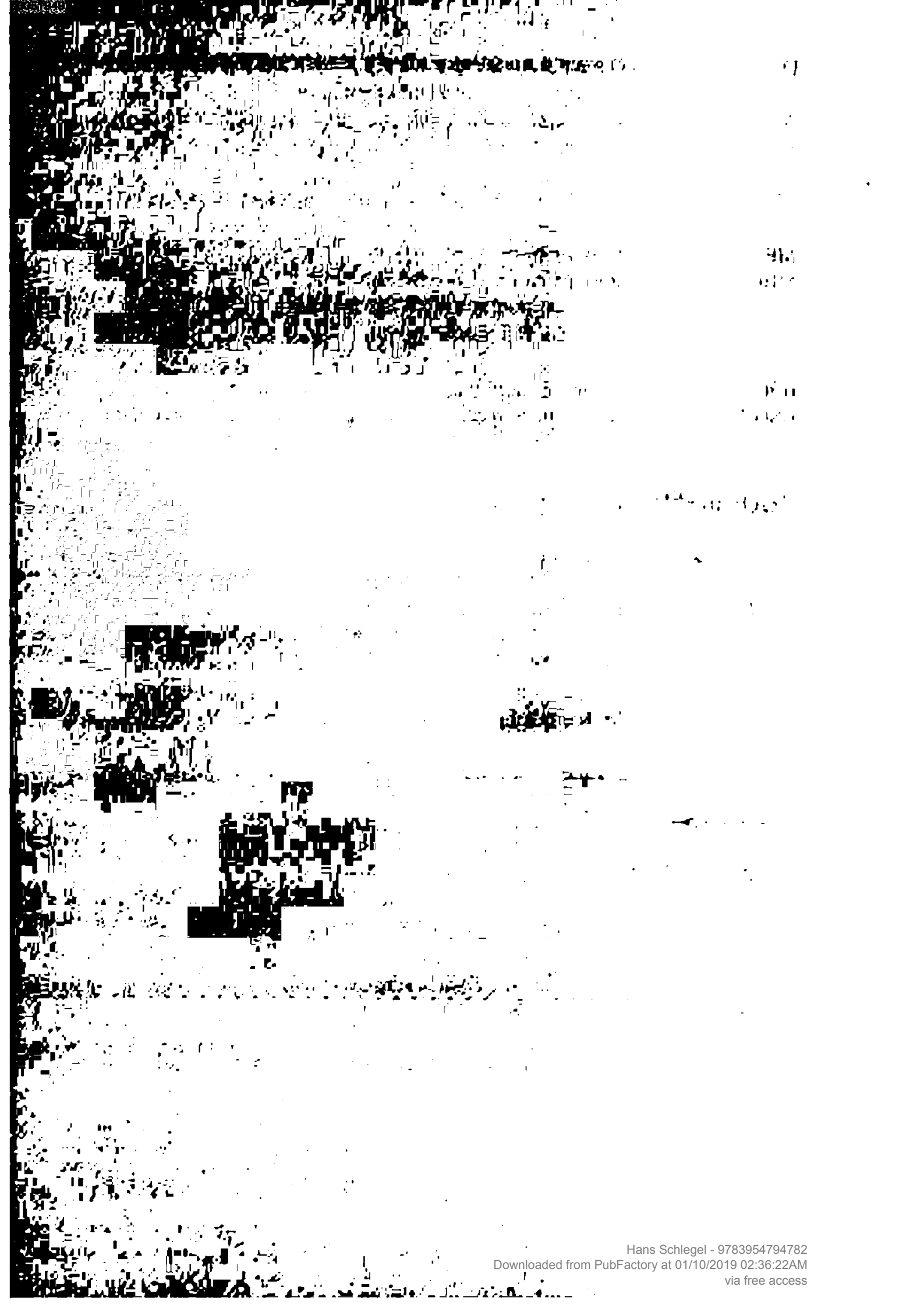
Abkürzungsverzeichnis

FSK	(funktional-)semantische Kategorie
FSF	funktional-semantisches Feld
pf., vo.	perfektiv, vollendet(er Aspekt)
ipf., unvo.	imperfektiv, unvollendet(er Aspekt)
T/AT	Terminativität/Aterminativität
AA	Aktionsarten
SHT	Sprachhandlungstyp
DSM	differentielles semantisches Merkmal
(DYN)	dynamisch, mit Bewegung verbunden
(STAT)	statisch, mit relativer Ruhe verbunden
(RICHT+/-)	gerichtete / nichtgerichtete Bewegung
(IENDP+/-)	<i>ein</i> Endpunkt der gerichteten Bewegung bzw. <i>eine</i> innere Grenze vorhanden / nicht vorhanden
(ERR+/-)	zum Bezugsmoment erreicht / nicht erreicht
(ZQQBEGR+/-), auch (ZQQ+/-)	zeitliche / quantitative / qualitative Begrenzung vorhanden / nicht vorhanden
H	Handlung,
RM	Redemoment (Sprechzeit, Äußerungszeit ...)
BM	Bezugsmoment (Betrachtzeit, Referenzzeit, -moment ...)
tBM	temporaler Bezugsmoment
aBM	aspektualer Bezugsmoment
pBM	potentieller Bezugsmoment
BZR	Bezugszeitraum
BO, BG/BP	Bezugsort, Bezugsgegenstand/Bezugsperson
S-Perspektive	Subjekt-Perspektive
O-Perspektive	Objekt-Perspektive
	(nach SCHLEGEL)
E	event, event time
S	speech, speech time
R	reference, reference time, point of reference
	(nach REICHENBACH)
C	Chronologie, zeitliches Verhältnis
AS	aktuelle Situation (= Handlung = Zustand / Verlauf / Ereignis)
PJ	Psychisches Jetzt
	(nach LEHMANN)

O	Objekt der außersprachlichen Wirklichkeit (obj. Realität)
A	(individuelles) Abbild im Bewußtsein
A'	verallgemeinertes Abbild = Begriff, Konzept, Bedeutung
Z	Zeichenkörper
CB/HCB	совершенный вид / несовершенный вид (сов./несов.)
Д	действие
MP	момент речи
MBC	момент видовой соотнесённости, момент видового соотнесения, соотносимый момент
БЭС	Большой энциклопедический словарь
RSG 1, 2 ...	Russische Sprache der Gegenwart, Teil 1, 2 ... (Lehrbuch)

Zeichenerklärung

	Handlung
	(unteilbare) Ganzheitlichkeit
	Dauer
	Wiederholung
	Momentanhandlung
	abstrakt-konstatierende Bedeutung
	Handlungskette (Sequenz)
	Block gleichzeitiger Handlungen (Parallelität)
	partielle Gleichzeitigkeit (Inzidenz) Ereignis - Hintergrund
	Hintergrund - Ereignis



1 Zu einigen linguistischen und didaktischen Grundlagen

Die grammatische Kategorie des russischen Verbalaspekts nimmt im System des russischen Verbs eine zentrale Stellung ein, so daß ihre zumindest elementare Beherrschung eine unabdingbare Komponente einer fremdsprachlichen Kompetenz im Russischen darstellt. Zugleich handelt es sich dabei um diejenige grammatische Kategorie, die nichtslawischen Fremdsprachenlernern die größten Schwierigkeiten bereitet, da sie in ihrer Muttersprache keine formale Entsprechung hat.

Wie bei allen grammatischen Kategorien müssen die Bedeutungen des Aspekts im Russischen *obligatorisch* ausgedrückt werden. Das Fehlen von systemhaft ausgebildeten Aspekten im Deutschen bedingt die Übernahme bestimmter Funktionen des russischen Aspekts durch andere grammatische (Tempus!) sowie durch lexikalische Mittel, vielfach bleibt aber der Charakter des Handlungsverlaufs im Deutschen überhaupt unausgedrückt.

Das führt naturgemäß zu starken Interferenzerscheinungen. Sie zeigen sich vor allem darin, daß Fremdsprachenlerner die Aspektbedeutungen ignorieren, sobald sie zur freien Sprachausübung übergehen. Die Zahl der Aspektfehler wird dann unverhältnismäßig hoch, selbst wenn in Übungen der Aspekt richtig bestimmt werden kann. Die Entwicklung des *Aspektdenkens* (RŮŽIČKA) und die Zurückdrängung des *Tempusdenkens* (DAMEK) wird somit zu einer Schlüsselfrage der Vermittlung des russischen Verbalaspekts an nichtslawische Fremdsprachenlerner.

1.1 Fremdsprachliche kommunikative Kompetenz

Oberstes Ziel jeglichen Fremdsprachenlernens ist *fremdsprachliche kommunikative Kompetenz*, d.h. eine Fähigkeit zur Sprachverwendung, in der nicht nur lexikalische und grammatische Kenntnisse enthalten sind, sondern auch das Wissen um die soziale und situative *Angemessenheit* von Sprechakten (vgl. LEWANDOWSKI 1990, 2/563).

Außerhalb des Geltungsbereichs der Zielsprache - in unserem Falle des Russischen - kann unter institutionalisierten Bedingungen (Gymnasium, Universität, Sprachenschule u.a.) und in einer begrenzten Zeit keine allseitige Beherr-

schung der Fremdsprache angestrebt und erreicht werden, sondern immer nur eine *eingeschränkte* und *adressatenspezifisch differenzierte Kompetenz*. Es bedarf keiner umfangreichen Argumentation, daß die unterschiedlichen Lernziele für Abiturienten, für künftige Slawisten, Russischlehrer, Dolmetscher/Übersetzer und sprachenkundige Experten auch zu unterschiedlicher fremdsprachlicher kommunikativer Kompetenz führen müssen (vgl. DENNINGHAUS / SCHARF 1992, 24 ff.). Durch ein *Auslands(teil)studium* kann die fremdsprachliche Kompetenz zwar beachtlich erhöht, aber in der Regel nicht auf ein muttersprachliches Niveau gehoben werden. Große Potenzen weist das *Autonome Lernen* auf - innerhalb und außerhalb des Ausbildungskontextes, als Ergänzung des Studiums und als lebenslanges Weiterlernen (siehe VOGEL 1992). „Bei der fremdsprachlich-kommunikativen Kompetenz handelt es sich sowohl als Ganzes als auch in ihren Teilen um ein dynamisches Phänomen. Aus diesem Grunde muß fremdsprachlich-kommunikative Kompetenz die Fähigkeit zur Regenerierung und Erweiterung einschließen“ (DENNINGHAUS / SCHARF 1992, 20).

Die Entwicklung der fremdsprachlich-kommunikativen Kompetenz erfordert ein *komplexes* Herangehen, das die Verschränkung ihrer verschiedenen Komponenten berücksichtigt und die dialektischen Entwicklungen im Prozeß ihrer Formierung fördert. DENNINGHAUS / SCHARF (1992, 18-20) gehen daher von folgender *Faktorenkomplexion* für die universitäre Sprachausbildung aus:

Bestandteile der fremdsprachlich-kommunikativen Kompetenz:

a) Fremdsprachlich-kommunikative Teilkompetenzen - Sprachtätigkeiten: *Hören - Sprechen, Lesen - Schreiben* (und teilweise auch *Übersetzen*) in ausgewählten *Kommunikationsbereichen*, mit ausgewählten Rede- und Rezeptionsintentionen bzw. Kommunikationsaufgaben, zu ausgewählten *Themen* (Kommunikationsgegenständen), in ausgewählten *Kommunikationssituationen* einschließlich der Kommunikationspartner als Träger *sozialer Rollen*, in bestimmten *Textsorten* und *Sprachhandlungstypen* (Kommunikationsverfahren);

b) Kompetenzimmanente Dimensionen des Wissens

(d.h. gültig nur für die *eingeschränkte* fremdsprachliche Kompetenz):

- kompetenzimmanenter **Sprachschatz**
Laute und Schriftzeichen, Lexeme,
grammatische Formen und Konstruktionen,
Wortbildungselemente usw. der Zielsprache;
- kompetenzimmanentes **linguistisches Wissen** (für angehende FS-Lehrer inklusive der Kompetenz zu seiner Vermittlung), Reflexion über Sprache, Kenntnis des Sprachsystems;
- kompetenzimmanentes **landeskundliches bzw. interkulturelles Wissen**;
- kompetenzimmanentes **literarisches Wissen**;

c) **Autodidaktische Kompetenz** (das zur selbständigen Kompetenzerweiterung befähigende Wissen).

1.2 Multidimensionales, multimodales und multimediales Herangehen an die Erforschung, Beschreibung und Vermittlung des Aspekts

Wir gehen von der Hypothese aus, daß die komplizierte und komplexe Erscheinung Aspekt mit *einem* Erklärungsansatz nicht zu erfassen ist (vgl. SCHLEGEL 1992, 212-218). Es ist vielmehr notwendig, sowohl die Fremdsprache als Ganzes als auch das Phänomen Aspekt einerseits von seinen verschiedenen Seiten bzw. „Dimensionen“ her anzugehen - also *multidimensional*, andererseits dabei verschiedene linguistische und didaktische Methoden bzw. Verfahren anzuwenden - also *multimodal* (siehe hierzu vor allem Kap. 6), und schließlich dabei verschiedene Medien einzusetzen - *multimedial*. (Vgl. die multimodale und multidimensionale Kodierung als kognitive Basisstrategie für den fremdsprachlichen Lexikerwerb bei ESSER / NOWAK 1986).

Das **multidimensionale Herangehen** an Erforschung, Beschreibung und Vermittlung des Russischen im allgemeinen und des russischen Verbalaspekts im besonderen muß mindestens auf *drei Ebenen* erfolgen - auf der Ebene der fremdsprachlichen kommunikativen *Kompetenz* (siehe oben), auf der Ebene des Russischen als nationale *Einzelssprache* und auf der Ebene des *Aspekts* bzw. der *Aspektualität* als sprachlichem Subsystem.

Das *Russische als slawische Einzelssprache* weist typische Charakteristika auf, deren linguistische Dimensionen den unverwechselbaren Charakter dieser Sprache prägen und sie von anderen - vor allem nichtslawischen - Sprachtypen unterscheiden. Diese Dimensionen können wir hier nur andeuten:

- das ausgeprägte Flexionssystem (Deklination der Substantive, Adjektive, Pronomina, Numeralia und Konjugation der Verben),
 - das entwickelte *Aspekt-Tempus-System* und das funktional-semantische Feld der *Aspektualität*,
 - das System der Partizipien und Adverbialpartizipien,
 - die Zustandskategorie (Modaladverbien, Prädikative),
 - das System der eingliedrigen Sätze,
 - die russische Wortbildung mit ihren Systemen von Präfixen und Suffixen,
 - das phonetische System mit den Korrelationen von harten und weichen Konsonanten, betonten und unbetont-reduzierten Vokalen, mit seiner Konstellation von Zischlauten
- und vieles mehr.

Was das *russische Aspekt-Tempus-System* und die *Aspektualität* anbelangt, so kann zu seiner Spezifik über vielfältige linguistische Dimensionen vorgedrun-

gen werden, die jeweils weitere Facetten erschließen. Davon wird in der gesamten Arbeit und vor allem im Kapitel 6 noch die Rede sein.

Das **multimodale Herangehen** findet seinen Ausdruck in Forschung und Lehre einerseits durch verschiedene *linguistische Schulen und Richtungen* bzw. Strömungen, in denen die einzelnen sprachlichen Dimensionen eine mehr oder weniger adäquate Berücksichtigung finden, andererseits widerspiegeln sich diese Richtungen auch in den linguistischen Grundlagen und didaktisch-methodischen Verfahren bei der Vermittlung der russischen Sprache und des russischen Verbalaspekts.

Die dritte Komponente - das **multimediale Herangehen** an die russische Sprache - ist vor allem für die sprachpraktische Ausbildung relevant (siehe auch Abschnitt 6.1) und kann hier vernachlässigt werden.

In diesem Kontext und angesichts des geringen Stundenvolumens für den universitären Spracherwerb und die russische Sprachwissenschaft sind die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit insbesondere für das *Selbststudium*, das *autonome Lernen* bzw. Studium und für das *lebenslange Weiterlernen* von Interesse, ebenso für (ausgebildete und künftige) *Fremdsprachenlehrer*, die nicht nur selbst Klarheit über den russischen Verbalaspekt gewinnen, sondern darüber hinaus auch in der Lage sein müssen, ihn anderen Lernern rationell und überzeugend nahezubringen. Allerdings wird dies vielfach *nicht direkt* geschehen können, sondern *vermittelt* - über Lehrbücher, Grammatiken und Übungsmaterialien.

Mit der multidimensionalen, multimodalen und multimedialen Forschung und Lehre muß auch eine „pluralistische Konzeption von Lernen“ einhergehen, wie sie u.a. von PARREREN (1970/71) vertreten wird, der „jede unitaristische Ausgangshypothese“ vermeidet (nach SCHNEIDER 1982, 13/14). „Denn nur eine solche Konzeption kann Aussicht haben, in hinreichend detaillierter Weise auf sprachliche Lernprozesse versuchsweise übertragen zu werden. Sprachliches Handeln scheint nämlich durch ein vielschichtiges Ineinander und Gegeneinander von Reflexion und Automatismus, von Konvention und Kreativität geprägt zu sein“ (ebenda).

1.3 Angewandte Linguistik - Ontodidaktik - Didaktolinguistik

Es geht uns also um eine solche Beschreibung eines sprachlichen Subsystems, die - bei entsprechender fremdsprachendidaktischer „Brechung“ - als lern-effektive Grundlage für die sprachwissenschaftliche Lehre und die sprachpraktische Ausbildung an Universitäten und Hochschulen dienen kann.

SOKOLOVSKIJ (1972, 1973 russ.) schlägt vor, die bewußte Nutzung der allen Wissenschaften innewohnenden Gesetzmäßigkeiten zum Gegenstand einer neuen Wissenschaftsdisziplin zu machen und diese als *Ontodidaktik* zu bezeich-

nen. Er verweist darauf, daß eine Reihe epochemachender Erfindungen und Entdeckungen (die nichteuklidische Geometrie LOBAČEVSKIJS, das Periodensystem MENDELEEV'S u.a.) das Ergebnis der Suche nach neuen Wegen bei der Wissensvermittlung waren.

Ähnliches hat SEROWY im Sinn, wenn er vorschlägt, die pädagogisch-didaktisch orientierte Sprachwissenschaft bzw. Grammatik (im Sinne von Sprachbeschreibung - also „pädagogische Grammatik“, „didaktische Grammatik“, „kommunikative Grammatik“, „Schulgrammatik“) in Analogie zu solchen Termini wie „Psycholinguistik“ und „Soziolinguistik“ als *Didaktolinguistik* zu bezeichnen (1991, 15). Dieser Terminus ist zwar ungewohnt, aber treffend - schließlich geht es um eine Fremdsprachen*linguistik*, deren Gegenstand die didaktisch orientierte Beschreibung von *Sprache* ist, im Unterschied zur *Linguodidaktik* als pädagogischer Disziplin, welche die Beschreibung von Zielen, Methoden und Verfahren des Fremdsprachen*unterrichts* beinhaltet. (Vgl. dazu auch SCHNEIDER 1982, 15ff.)

Wir sehen die Didaktolinguistik als Bestandteil einer *Angewandten Linguistik (AL)* im Sinne SPILLNERS: „Angewandte Linguistik ist diejenige umfassende, aber einheitliche wissenschaftliche Disziplin, die alle mit Sprache zusammenhängenden in der praktischen Sprachverwendung auftretenden Probleme zu lösen versucht ... Differenziert wird diese Disziplin dadurch, daß eine Problemlösung nie mit linguistischen Mitteln allein möglich ist (Kaplan 1978). Angewandte Linguistik ist notwendigerweise eine integrative, eine interdisziplinäre Wissenschaft ... Für den Anwendungsbereich des Sprachunterrichts müssen linguistische Erkenntnisse und Methoden mit solchen der Lernpsychologie, der Didaktik, der Medienwissenschaft etc. koordiniert werden ...“ (1995, 25).

Damit schließen wir uns einer *weiten Auffassung* von Angewandter Linguistik an, für die - bei allen Unterschieden in den Definitionen und Explikationen - das *Lehren und Lernen von fremden Sprachen* eine gewichtige Rolle spielt, die sich aber nicht, wie in der engen Auffassung, auf die Fremdsprachendidaktik reduziert (vgl. z.B. SCULC 1984; LEVINSON 1990).

Didaktolinguistische Gesichtspunkte spielen auch in unserer Untersuchung eine nicht geringe Rolle. Wir sehen didaktolinguistische Potenzen vor allem in der Nutzung des *Systembegriffs* sowohl in der sprachwissenschaftlichen als auch in der sprachpraktischen Ausbildung, in der Einbeziehung auch der *verdeckten (latenten) Grammatik* in die linguistische Beschreibung sowie in der Verwendung von *Modellen* und *Algorithmen* beim Aufbau einer **didaktischen Grammatik** im Sinne von HELBIG (1992, 150-155; 1981 u.a.)

HELBIG unterscheidet eine Grammatik A, B und C (und analog auch ein Lexikon A, B und C).

Die **Grammatik A** ist das der Sprache selbst innewohnende Regelsystem, das in den Köpfen der Sprachträger und damit der Sprachgemeinschaft als ein gewisser „Durchschnitt“ existiert. Für das jeweilige Individuum stellt die Grammatik A

eine *objektive* Grammatik dar, unabhängig vom eigenen Willen und Bewußtsein. Sie funktioniert, gleichgültig, ob ihre Regeln von den Sprachträgern und der Linguistik erkannt sind oder nicht.

Die **Grammatik B** ist die Abbildung dieses der Sprache innewohnenden Regelsystems (d.h. der Grammatik A) durch die Linguistik. Mit der Entwicklung der Linguistik wird die Sprachbeschreibung immer adäquater, die Grammatik B nähert sich der Grammatik A an. Die linguistische Beschreibung kann unterschiedliche Ziele haben - als *linguistisch-wissenschaftliche Grammatik B₁* und als *didaktische Grammatik B₂*. Beide können, je nach ihren spezifischen Zwecken, eine weitere Unterteilung erfahren - als Muttersprachen- oder Fremdsprachengrammatik, als theoretische oder praktische Grammatik, als deskriptive oder Problemgrammatik, als Hochschul- oder Schulgrammatik.

Die **Grammatik C** schließlich ist das durch den Sprecher bzw. Fremdsprachenlerner interiorisierte Regelsystem, seine *subjektive Grammatik*, auf deren Grundlage er die Sprache beherrscht - entweder als Muttersprache (L₁) oder als Lerner- / Interimssprache (L₂). Die Grammatik C des Fremdsprachenlerner wird durch aktives, schöpferisches Verhalten, durch *Tätigkeit* herausgebildet, sie ist naturgemäß mehr oder weniger unvollständig und lückenhaft, z.T. auch inkorrekt, was mit zunehmender Sprachbeherrschung allmählich überwunden wird (überwunden werden soll).

Aufgabe jeglichen Fremdsprachenunterrichts ist es also, die objektive, funktionierende Grammatik A mit Hilfe der Grammatik B in die Köpfe der Fremdsprachenlerner zu bringen, ihre subjektive Grammatik C aufzubauen. Das erfolgt einerseits durch entsprechende *Sprachbeschreibungen*, die ihren Niederschlag in Lehrbüchern und Grammatiken finden (didaktische Grammatik B₂), andererseits durch das institutionelle oder autonome *Fremdsprachenlernen*, dessen Modell sich in den Lehrbüchern und didaktischen Grammatiken widergespiegeln soll.

1.4 Strukturell-semantische, funktional-semantische und pragmlinguistische Sprachbeschreibung

Für die lernerfreundliche Beschreibung einer Fremdsprache kann nicht nur *eine* Form gewählt werden. Die einzelnen Dimensionen der Sprache finden in den verschiedenen linguistischen Schulen und Richtungen eine mehr oder weniger adäquate Berücksichtigung. Es erscheint daher zweckmäßig, die jeweils geeignetsten Errungenschaften verschiedener linguistischer Schulen und Richtungen für eine didaktisch orientierte Sprachbeschreibung zu nutzen.

Abhängig vom Charakter der jeweiligen sprachlichen Erscheinungen basiert unsere linguistische Beschreibung vorwiegend auf der *funktionalen* Gram-

matik - verstanden als funktional-semantische Sprachbeschreibung im Sinne A.V. BONDARKOS -, aber auch die *strukturell-semantische* Sprachbeschreibung muß relativ breiten Raum einnehmen. Gewisse Anleihen erfolgen bei der strukturellen Linguistik, der Pragmalinguistik (funktional-kommunikative Sprachbeschreibung) und der generativen Transformationsgrammatik: Komponentenanalyse nach (differentiellen) semantischen Merkmalen, Nutzung des Zusammenhangs von Aspekt und Sprachhandlungstypen (Kommunikationsverfahren), Verwendung von Kernsätzen und Derivationsbäumen.

Unsere *Terminologie* orientiert sich weitgehend am traditionellen Sprachgebrauch der russischen Linguistik und Aspektologie, insbesondere an Ju.S. MASLOV, A.V. BONDARKO, M.A. ŠELJAKIN, ist aber auch offen für neuere Termini nach H. JACHNOW, P. SCHMIDT, V. LEHMANN, H.R. MEHLIG u.v.a. Da jedoch vielfach gleiche Termini mit unterschiedlichen Inhalten bzw. unterschiedliche Termini mit gleichen Inhalten verbunden werden, fassen wir die Definitionen unserer wichtigsten Grundbegriffe im Anhang noch einmal zusammen (A1), was zugleich ein kurz gefaßtes Resümee unserer Auffassungen darstellt.

Dabei sind auch Fragen der sprachlichen *Bedeutung* einbezogen. Da unterschiedliche Bedeutungskonzeptionen bei Verfasser und Rezipienten zu fatalen Mißverständnissen führen können, verweisen wir auf unsere ausführlichere Darstellung des Problemkreises in SCHLEGEL 1999, 9ff.)

Die sprachliche Bedeutung ist mehrdimensional *strukturiert*, in sich überschneidenden Ebenen, vor allem

- nach *semantischen Merkmalen* (auch Seme, Noeme, semantic markers, семантические множители genannt),
- nach *hierarchisch gegliederten Abstraktionsstufen*,
- nach *lexikalischer, grammatischer und Wortbildungsbedeutung*,
- nach *Wort-, Wortfügungs- und Satzbedeutung*,
- nach *paradigmatischer und syntagmatischer* Bedeutung bzw. nach *Allgemein- und speziellen* Bedeutungen.

Für die Untersuchung des Aspekts sind alle Arten und Abstraktionsstufen der im Wort und seinem Kontext vereinigten komplexen Bedeutungen von höchstem Interesse: die grammatische Bedeutung als Grundlage für das Funktionieren des Aspektmechanismus, die Wortbildungsbedeutung als Grundlage für das System der Aktionsarten und der Aspektbildung, die lexikalische Bedeutung als die Grundlage für das Verhalten bestimmter Verben bzw. Verbgruppen gegenüber dem Aspekt und der Aspekt- und Aktionsartbildung, die Wortfügungs- und die Satzbedeutung als Grundlage der speziellen Aspektbedeutungen, ihrer syntagmatischen Varianten.

Verfolgt man die Wechselwirkung einer gegebenen lexikalischen oder grammatischen Bedeutung mit dem engeren oder weiteren sprachlichen und situativen Kontext, so ergeben sich jeweils bestimmte lineare (syntagmatische),

selektive Beziehungen zwischen den einzelnen Komponenten, gleichsam Querschnittsbeziehungen im Gesamtkomplex der Satzbedeutung(en).

Die Gesamtheit der Mittel, die einzeln oder durch ihr Zusammenwirken eine bestimmte *semantische Funktion* ausüben können, nennt BONDARKO eine *funktional-semantische* (1971c; 1967; 1963 russ. u.v.a.) bzw. später *semantische Kategorie* (1987 russ.). Ihre einzelsprachliche Ausprägung finden diese Mittel im *funktional-semantischen Feld*.

Die funktional-semantische Kategorie der *Aspektualität* stellt eine optimale *Beschreibungsgrundlage* für den russischen Verbalaspekt dar, der als morphologischer Kern in seiner Wechselwirkung mit den benachbarten sprachlichen Erscheinungen verschiedener Ebenen und Abstraktionsstufen erfaßt werden kann. Da das funktional-semantische Feld als Wirkungssphäre der funktional-semantischen Kategorie eine einzelsprachliche und keine universell-typologische Erscheinung ist (BONDARKO 1973, 11 russ.), muß das Inventar der Aspektualität für das Russische konkret ermittelt werden.

Wir schließen uns im folgenden den Auffassungen MASLOVS, BONDARKOS und ŠELJAKINS in wesentlichen Punkten an, schlagen jedoch einige Präzisierungen vor und entwickeln auf dieser Grundlage unsere eigene Aspektkonzeption.

2 Redemoment und Tempus

Die russische Sprache muß bei nur drei grammatischen Tempora die gleichen Leistungen in der zeitlichen Charakteristik verbaler Sachverhalte erbringen wie die deutsche Sprache mit ihren sechs Tempora des Indikativs. Offensichtlich ist das nur durch das Zusammenwirken von Aspekt und Tempus in einem einheitlichen Aspekt- und Tempussystem möglich, in welchem der Aspekt auch Funktionen übernimmt, die in Sprachen ohne systemhaft ausgebildeten Verbalaspekt von bestimmten Tempusformen und vom lexikalisch-syntaktischen Kontext getragen werden.

Bei der Bestimmung der für eine rationelle Aspektvermittlung relevanten Seiten der Kategorie des russischen Verbalaspekts müssen daher auch die Kategorie des *Tempus*, das russische *Tempussystem* und die funktional-semantische Kategorie der *Temporalität* in die linguistische Analyse einbezogen werden. „Die Zeit stellt eine zentrale Koordinate des menschlichen Lebens dar“ (PLOTNIKOV 1995, 157). Da die Kategorie des Tempus sowohl im Deutschen als auch im Russischen vertreten ist, werden hier gemeinsame Ansatzpunkte zu finden sein, so daß für Forschung, sprachwissenschaftliche Lehre und praktische Sprachausbildung / Spracherwerb ein Fortschreiten vom Bekannten zum Unbekannten möglich ist.

2.1 Zum Beschreibungsapparat des Tempus

Für die Beschreibung des objektiv existierenden Tempussystems einer Sprache / einer Gruppe von Sprachen („Grammatik A“ nach HELBIG 1981; 1991; 1992 - siehe auch Abschnitt 1.3) wird jeweils ein konzeptuell-begrifflicher und terminologischer Apparat gebraucht, mit dessen Hilfe eine „Grammatik B“ gestaltet werden kann. Dieser konzeptuell-begriffliche und terminologische Beschreibungsapparat des Tempus bzw. ganzer Tempussysteme sowie des temporalen Subsystems innerhalb von Aspekt-Tempus-Systemen spiegelt den jeweiligen Erkenntnis- und Forschungsstand wider, er ermöglicht eine mehr oder weniger adäquate Abbildung der objektiven sprachlichen Gegebenheiten.

Die Konzepte/Begriffe und Termini eines solchen Beschreibungsapparats müssen folgende Leistungen erbringen:

- Definition der Tempuskategorie (kategoriale Bedeutung des Tempus),
- Bereitstellung von Termini für die Orientierungs- bzw. Koordinatenausgangspunkte in einem deiktischen Koordinatensystem,
- Definition von speziellen Bedeutungen der einzelnen Tempora,
- Definition der Allgemeinbedeutungen der Tempora.

Wir wollen an Hand einer repräsentativen Auswahl aus der einschlägigen Literatur überprüfen, wieweit dieser Anspruch erfüllt wird.

2.1.1 Die Definition der Tempuskategorie (kategoriale Bedeutung des Tempus)

Die meisten Grammatiken und Fremdsprachenlehrbücher - soweit sie auf theoretische Grundlegung ausgehen - bringen die Kategorie des grammatischen Tempus traditionell in dieser oder jener Form mit dem Begriff des **Redemoments** in Verbindung (Fettdruck im folgenden von uns - H.S.):

„Das Tempus bezeichnet ein zeitliches Merkmal des **Geschehens** aus der Sicht des **Redemoments**“ (DIE DEUTSCHE SPRACHE 1970, II/841).

„Durch die Tempus-Kategorie wird dem Verb ein Moment des **Zeitbezugs** zugeordnet. **Bezugspunkt** für die zeitliche Einordnung des geäußerten Sachverhalts, im engeren Sinne des Geschehens oder Seins, ist der reale oder ein fiktiver **Redemoment**, zu dem der Sprecher seine Äußerung in Beziehung setzt, sie damit im Zusammenhang des Kommunikationsaktes als vorzeitig, gleichzeitig, nachzeitig oder unabhängig situiert und sie als 'verlaufend' oder 'vollzogen' darstellt, allerdings ohne daß die zeitliche Distanz des betreffenden Sachverhalts zum Redemoment durch die Tempusformen genauer markiert würde ... Dafür stehen im Deutschen folgende Tempora zur Verfügung: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II“ (FLAMIG 1984, 507f.).

„Was nun die Tempora betrifft, so ist ihre unterschiedliche Leistung (Funktion) in der Dimension 'Zeit' festgelegt. Dem Sprecher/Schreiber dient dabei der **Sprechzeitpunkt** - also der Zeitpunkt, in dem er sich mündlich oder schriftlich äußert - als Fix- und Bezugspunkt ...“ (GELHAUS 1998, 146).

Ebenso geschieht das in **anderen Sprachen**:

„Czas jest kategorią fleksyjną czasownika, której funkcja polega na określeniu momentu akcji, o jakiej mowa w zdaniu, w stosunku do **momentu mówienia** ...“ (ENCYKLOPEDIA JĘZYKA POLSKIEGO 1994, 39)

„For the speaker the **moment of speaking** is the primary index of orientation (t_1) in time. It subdivides the time experienced into three segments“ (GRAUSTEIN 1977, 145).

„Tense is a grammatical category referring to the location of a situation in time ... The simple past is primarily used when the situation was completed before the **time of speaking or writing**“ (GREENBAUM 1996, 253, 254).

Von besonderem Interesse ist für uns in diesem Zusammenhang das moderne *Russische*, denn es „repräsentiert die wohl letzte Stufe in dem Prozeß der Vereinfachung des Tempussystems. Dies korreliert mit der zunehmenden Grammatikalisierung der Aspektkategorie und deren Eindringen in das Tempussystem sowie in der ausgeprägten Filialation der lexikalischen Kategorie der Aktionsart“ (KRETSCHMER 1995, 141).

Mit dem Begriff des Redemoments wird die Tempuskategorie im Russischen in den linguistischen Wörterbüchern bestimmt:

„**Время** ... Грамматическая категория глагола, соотносящая действие (процесс) с моментом речи. Момент речи принимается в качестве точки отсчета для различения трех грамматических времен: прошедшего - до момента речи, будущего - после момента речи, настоящего - с включенным моментом речи“ (АХМАНОВА 1966, 87-88).

„**Время** глагола. Глагольная категория, выражающая отношение действия к моменту речи, который принимается за точку отсчета“ (РОЗЕНТАЛЬ / ТЕЛЕНКОВА 1985, 46).

In der АКАДЕМИЕ-ГРАММАТИК 1980 finden wir dazu:

„**Время** осуществления действия определяется по отношению к той или иной точке отсчета. Такой точкой отсчета является либо момент речи (*Он придет вовремя*), либо какой-нибудь другой момент, в частности время другого действия (*Он думал, что придет вовремя*). В морфологической системе форм времени эти различия не отражены. Категориальные значения форм времени ориентируются на единую исходную точку - грамматическую точку отсчета. Это абстрактное грамматическое понятие отражает в обобщенном виде как момент речи, так и любой момент, по отношению к которому определяется время действия в речи“ (1980, 1/628).

Auch im Großen Enzyklopädischen Wörterbuch „SPRACHWISSENSCHAFT“ ist der Begriff des Redemoments grundlegend für die Bestimmung der Tempuskategorie:

„**Время** глагольное - грамматическая категория глагола, являющаяся специфическим языковым отражением объективного времени и служащая для темпоральной (временной) локализации события или состояния, о котором говорится в предложении. Эта локализация является дейктической, т.е. соотнесенной прямо или косвенно с реальным или воображаемым *hic et nunc* 'здесь и теперь'. Она заключается в указании посредством противопоставленных друг другу временных форм (глагольных времен) на одновременность, предшествование или следование события

моменту речи или - в случае т. наз. относит. временной ориентации - какой-то другой точке отсчета.

... В совр. русск. яз. глагольные времена, при их прямом употреблении, определяют событие непосредственно по отношению к моменту речи как одновременное (настоящее время), предшествующее (прошедшее время) или последующее (будущее время)“ (БЭС „ЯЗЫКОЗНАНИЕ“ 1998, 89 - автор Ю.С. МАСЛОВ).

Ein etwas „aus der Art geschlagenes“ Modell der Tempuskategorie bietet V.N. MIGIRIN an: „... другое определение: формы времени обозначают **последовательность возникновения действия и акта речи** ... В соответствии с уточненным пониманием категории времени мы отдаем предпочтение терминам: прошедшее действие, наличное действие, будущее действие, постоянное действие“ (1973, 138).

Für MIGIRIN gilt: „... время - это порядок, исчисление и мера процессов, тогда как пространство есть порядок, исчисление и мера предметов“ (1973, 139), und damit ist für ihn das Tempus eine Kategorie, welche die *Ordnung* (Anordnung, Abfolge), die *Zahl* (Anzahl, Berechnung) und das *Maß* (die Quantität) von Handlungen ausdrückt (порядок - исчисление - мера действий).

2.1.2 Termini für die Orientierungspunkte der Tempuskategorie (временные точки отсчета)

Der Begriff des Redemoments als temporaler „Orientierungspunkt“ (точка отсчета) figuriert in den meisten Definitionen der Kategorie des Tempus. Ähnliche Bestimmungen finden sich bei zahlreichen anderen Forschern, die Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden.

Aus unterschiedlichen Erwägungen vermeiden gerade in neuerer Zeit viele Autoren den *Terminus* „Redemoment“ und verwenden stattdessen andere Bezeichnungen (Hervorhebungen durch Fettdruck weiterhin von uns - H.S.):

„Was nun die Tempora anbetrifft, so ist ihre unterschiedliche Leistung (Funktion) zuerst in der Dimension ‘Zeit’ festgelegt. Dem Sprecher/Schreiber dient dabei der **Sprechzeitpunkt** - also der Zeitpunkt, in dem er sich mündlich oder schriftlich äußert - als **Fix- und Bezugspunkt**: Alles Geschehen (Handeln, Sein usw.), das aus seiner Sicht im Sprechzeitpunkt abgeschlossen ist, gehört der ‘Vergangenheit’ an; alles Geschehen (Handeln, Sein usw.), das aus seiner Sicht im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen ist, der Nichtvergangenheit, also ‘Gegenwart’ oder ‘Zukunft’“ (DUDEN-GRAMMATIK 1998, 146 - Autor H. GELHAUS).

„Das grammatische Tempus ist nichts anderes, als ein Hinweis auf das zeitliche Verhältnis zwischen dem **Moment des Redeaktes** und dem Inhalt der

Aussage. Eine Aussage kann außerhalb eines Zeitbezugs nicht erfolgen, weil ja die Zeit an sich eine Daseinsform der Realität ist“ (ISAČENKO 1962, 281).

Für *Deutsch als Fremdsprache* verwenden HELBIG / BUSCHA „... folgende **temporale Merkmale** bei der Beschreibung der Bedeutungsvarianten der einzelnen Tempora ...:

- (1) die **Aktzeit** [Aktz], d.h. die objektiv-reale Zeit, die als referentieller Akt dem entsprechenden Verb in der Wirklichkeit zugeordnet werden muß, z.B. die objektive Zeit des tatsächlichen Arbeitens und Laufens, wenn im betreffenden Satz die Verben *arbeiten* und *laufen* erscheinen;
- (2) die **Sprechzeit** [Sprz], d.h. die Zeit, in der der gegebene Satz tatsächlich vom Sprecher oder Schreiber geäußert wird; diese Sprechzeit fällt (mit Ausnahme der (in)direkten Rede) mit der Sprechergewand zusammen;
- (3) die **Betrachtzeit** [Betrz], d.h. die Zeit der Betrachtung (der Perspektive) des verbalen Aktes durch den Sprecher, die freilich nicht so objektiv wie (1) und (2) meßbar ist, aber zur Erklärung einiger Tempusformen erforderlich ist“ (1974, 122).

STEUBE nimmt explizit auf REICHENBACH Bezug:

„Als Ausgangspunkt formaler semantischer Beschreibung der Tempora können wir mit gutem Recht die REICHENBACHSche Analyse (REICHENBACH 1947) nennen. ... Die semantischen Primitiva dieser Analyse sind: AKTZEIT (des ausgedrückten Geschehens), SPRECHZEIT und REFERENZZEIT“ (STEUBE 1995, 85).

Auch in Bezug auf *moderne slawische Sprachen* spielt die REICHENBACHSche Konzeption zunehmend eine Rolle:

„Im Interesse einer einheitlichen Repräsentation - und somit der besseren Kontrastmöglichkeit - wird mit der in der **Temporallinguistik** üblichen, auf REICHENBACH 1947 zurückgehenden **Trias** operiert, wobei gilt:

E = Ereigniszeit

R = Referenzzeit

S = Sprechzeit“ (KRETSCHMER 1995, 130).

So kann MASLOV im Großen Enzyklopädischen Wörterbuch „SPRACHWISSENSCHAFT“ feststellen, daß die „Neuinterpretation“ (реинтерпретация) der traditionellen Theorie der Zeiten von REICHENBACH in der modernen ausländischen (d.h. nicht-russischen) Sprachwissenschaft weite Verbreitung gefunden hat (1998, 89 russ.).

„**Tempus** ... Grundlegende (morphologische) Kategorie des Verbs, die die zeitliche Relation zwischen **Sprechakt** (*S*) und dem durch die Aussage bezeichneten Sachverhalt oder Ereignis (*E*) kennzeichnet, d.h. das jeweils angesprochene Geschehen zu der zeitlichen Perspektive des Sprechenden in Beziehung setzt“ (BUBMANN 1990, 773).

„**Tempus** ... Grammatische Kategorie des Verbs, im Dt. mit den Formen des Präs., Prät., Perf., Plusqu., Fut. I, Fut. II, durch die eine **Beziehung** zwischen

dem **Zeitpunkt der Rede** und dem zum Ausdruck gebrachten Geschehen oder Sein (bzw. Handlung/Vorgang/Sachverhalt) gesetzt wird als Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit.

In ihrem Gebrauch bzw. bei ihrer Situierung in der Rede haben die Tempora relationalen Charakter (**Sprechzeit, Aktzeit** - Wunderlich 1970)“ (LEWANDOWSKI 1990, 3/1149).

LEHMANN (1992a; 1992b) verwendet für sein allgemeines aktionales Zeitmodell den Begriff des Redemoments nicht, bei ihm übernimmt das „**Psychische Jetzt**“ (PJ) teilweise dessen Funktion, sofern der Redemoment mit der „Referenzzeit“ bzw. deren begrifflichen / terminologischen Äquivalenten zusammenfällt. Hingegen LEHMANN/RAUCHENECKER 1995: „Den **Lokalisator** bilden: die **Sprechzeit** bei deiktischer Lokalisierung ...“ (S. 200).

Wir können also eine große *Vielfalt der Termini* beobachten, die alle - bei einer gewissen Variationsbreite - zur Bezeichnung eines **Koordinatenausgangspunktes** für die *zeitliche Lokalisierung einer Handlung* (eines Geschehens, Ereignisses, Zustands usw.) dienen. Dieser deiktische Koordinatenausgangspunkt (точка отчета, das *Ich - Jetzt - Hier* des Sprechers/Schreibers, der temporale Orientierungspunkt, die Origo des Zeigfeldes bzw. die Zeitmarke nach BÜHLER u.a.) wird traditionell als **Redemoment** bezeichnet. In der Folge sind weitere synonyme Ausdrücke hinzugekommen, je nachdem, welche Seiten bzw. Aspekte der Kommunikationssituation für den jeweiligen Autor im Vordergrund stehen. Wir stellen die wichtigsten von ihnen noch einmal systematisch zusammen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit bei den Autoren):

Sprechzeit (HELBIG / BUSCHA 1974; WINGENDER 1995, 19;

LEHMANN / RAUCHENECKER 1995, 200)

Äußerungszeit (P. SCHMIDT 1995; MEHLIG 1995)

Äußerungsakt (KOSTA 1995, 337)

Zeitpunkt der Rede (LEWANDOWSKI 1990, 3/1149)

Sprechzeitpunkt (GELHAUS 1998, 146)

Sprechakt (BUBMANN 1990, 773)

Moment des Redeaktes (ISAČENKO 1962)

speech time (REICHENBACH 1947)

moment of speaking (GRAUSTEIN 1977)

time of speaking or writing (GREENBAUM 1996)

Ungeachtet solcher terminologischen Unterschiede stimmen die Vertreter verschiedener linguistischer Richtungen in ihren wesentlichen Aussagen zur Rolle des Redemoments weitgehend überein, sie lassen sich auf die knappe Formel bringen:

Die Kategorie des Tempus drückt das zeitliche Verhältnis der Handlung zum Redemoment aus.

Wir werden daher hier und im folgenden weiterhin mit dem traditionellen Terminus des *Redemoments* arbeiten, die eingehende Diskussion der Gründe für die

Wahl gerade dieser Bezeichnung erfolgt im Abschnitt 5.3. Wir befinden uns dabei in voller Übereinstimmung mit BONDARKO, der in seiner Darstellung der Temporalität schreibt: „Здесь и далее используется традиционное сочетание ‘момент речи’, хотя фактически в реальных условиях коммуникативного акта представлено скорее время (период) речи. Для нас в данном случае важно обозначить исходный пункт временного дейксиса, и сочетание *момент речи* вполне соответствует этой цели“ (БОНДАРКО 1990, 8).

2.1.3 Die Definition von speziellen und Allgemeinbedeutungen der einzelnen Tempora

Obwohl weitgehend anerkannt, läßt die Definition der Tempuskategorie (der kategorialen Bedeutung des Tempus) mit Hilfe des Redemoments dennoch eine Reihe von Fragen offen:

- Worin besteht dieses „zeitliche Verhältnis der Handlung zum Redemoment“?
- Erschöpft sich mit der Klärung dieses Verhältnisses die Problematik des Tempussystems und der Kategorie des Tempus?
- Können damit *alle* Tempora in reinen Tempussystemen bestimmt werden, oder müssen weitere Faktoren hinzugezogen werden?
- Welche Unterschiede gibt es hier zwischen „reinen“ Tempussystemen und Aspekt-Tempus-Systemen?
- Welche Spezifik weisen Aspekt-Tempus-Systeme auf, insbesondere das russische?
- Ist die sprachliche Reflexion des Verhältnisses der Handlung zum Redemoment so eindeutig, daß es - in geeigneter Form bewußt gemacht - für die Vermittlung einer Fremdsprache (Russisch, Deutsch als Fremdsprache) nutzbar werden kann?

Mit Recht verweisen fast alle Quellen darauf, daß die Dinge so einfach nicht liegen, wie die obige Formulierung („das Tempus drückt das zeitliche Verhältnis von Handlung und Redemoment aus“) zu versprechen scheint (Fettdruck weiterhin von uns - H.S.):

„Den 6 grammatischen Tempora des deutschen Tempussystems entsprechen nicht in linearer Zuordnung 6 Bedeutungen dieser Tempora. Die grammatischen Tempora lassen sich nicht in direkter und geradliniger Weise auf bestimmte objektiv-reale Zeiten beziehen. Das Verhältnis zwischen objektiver Zeit (Zeitinhalt, Temporalität) und grammatischen Tempora ist weit verwickelter und komplexer ... (wegen der Interaktion mit lexikalischen Mitteln und modalen Inhalten - H.S.)“ (HELBIG / BUSCHA 1974, 121).

„В ряде языков существуют спец. ‘относительные’ времена, дающие сложную, двух- (и даже трех-) ступенчатую ориентацию, т.е. ориентирующие событие по отношению к к.-л. точке отсчета, локализуемой, в свою очередь, относительно момента речи. Таковы ‘времена предшества’ - предпрошедшее (плюсquamперфект), предбудущее ... и перфект, впрочем, занимающий в системе относит. времен особое место; ‘времена следования’, например будущее в прошедшем ..., ... ‘времена одновременности’ (настоящее в прошедшем) ... (БЭС ЯЗЫКОЗНАНИЕ 1998, 89).

„Das Präteritum kodiert die Relation *E* vor *S*, und das Präsens drückt die Gleichzeitigkeit von *S* und *E* aus. Neben diesen „absoluten“ Tempora gibt es „relative“ Tempora, in denen *S* und *E* mittels eines Referenzpunktes (*R*) in Beziehung gesetzt werden: Plusquamperfekt (*E* vor *R* vor *S*), Futurperfekt (*E* vor *R* nach *S*), Perfekt (*E* vor *R* gleichzeitig mit *S*)“ (BUBMANN 1990, 773).

Nach HELBIG / BUSCHA können die Bedeutungen der einzelnen Tempora beschrieben werden durch

- 1) die **temporale Charakteristik**, das zeitliche Verhältnis zwischen *Aktzeit*, *Sprechzeit* und *Betrachtzeit* (Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit);
- 2) einen **Modalfaktor** der Vermutung, der hypothetischen Annahme in manchen Tempora (+mod) vs. (-mod);
- 3) einen **Stilfaktor**, d.h. ‘in der Umgang- und Hochsprache üblich’ bzw. ‘in der Dichtung (Erzählung und Darstellung) üblich’ (+Colloqu) vs. (-Colloqu) vs. (+-Colloqu);
- 4) Einbeziehung **lexikalischer Temporalbestimmungen**, die teils obligatorisch sind, teils nicht auftreten dürfen, teils fakultativ auftreten (+Adv) vs. (-Adv) vs. (+-Adv).

(Siehe 1974, 123f.; 1986; 53f.)

Damit können alle **Bedeutungsvarianten** (spezielle Bedeutungen in unserer Terminologie) charakterisiert werden. Hier eine Auswahl:

PRÄSENS

1. **Aktuelles Präsens**: *Das Kind spielt im Wohnzimmer* (Aktz = Sprz = Betrz, -Mod, +Colloqu, +-Adv);
2. **Präsens zur Bezeichnung zukünftigen Geschehens**: *Wir kommen (hald) zurück* (Aktz = Betrz, Aktz u. Betrz nach Sprz, +-Mod, +Colloqu, +-Adv);
3. **Präsens zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens** (historisches Präsens): *1914 beginnt der erste Weltkrieg* (Aktz = Betrz, Betrz u. Aktz vor Sprz, -Mod, -Colloqu, +Adv);
4. **Generelles oder atemporales Präsens**: *Die Erde bewegt sich um die Sonne* (Sprz = Betrz, Aktz vor, während und nach Sprz u. Betrz, -Mod, +-Colloqu, Adv).

PRÄTERITUM

Nur eine **einzigste Bedeutungsvariante**: *Er gab mir (neulich) die Bücher zurück* (Aktz = Betrz, Betrz u. Aktz vor Sprz, -Mod, +-Colloqu, +-Adv).

PERFEKT

1. **Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens**: *Wir haben (gestern) die Stadt besichtigt* (Betrz = Sprz, Aktz vor Betrz u. Sprz, -Mod, +Colloqu, +-Adv);
2. **Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens**: *Bald hat er es geschafft* (Aktz vor Betrz, Betrz nach Sprz, Aktz nach Sprz, +-Mod, +Colloqu, +Adv).

(Exemplarisch aus HELBIG / BUSCHA 1974, 124ff.; vgl. auch 1986, 54ff.)

Die DUDEN-GRAMMATIK (1998, 145ff. - Autor H. GELHAUS) arbeitet mit ähnlichen semantischen Merkmalen:

- 1) **Zeitkomponente** (Vergangenheit - Nichtvergangenheit)
- 2) **Modale Komponente** (Vermutung, Voraussage)
- 3) **Vollzugskomponente** (Vollzug als gegebene Tatsache oder Eigenschaft)

Daraus können die **Allgemeinbedeutungen der 6 Tempora** abgeleitet werden:

PRÄSENS: *Gegenwärtiges* (im Sprechzeitpunkt Ablaufendes, Vorhandenes, Gültiges), *Zukünftiges*;

FUTUR I: *Gegenwärtiges, Zukünftiges, modale Komponente*;

PERFEKT: *Abschluß oder Vollzug eines Geschehens als eine im Sprechzeitpunkt oder zu einem Zeitpunkt in der Zukunft gegebene Tatsache oder Eigenschaft*;

Futur II: *Modale Komponente wie Futur I, zeitlich wie Perfekt*;

Präteritum: *Geschehen der Vergangenheit*;

Plusqu.: *Abschluß oder Vollzug eines Geschehens als zu einem bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit gegebene Tatsache oder Eigenschaft (Vorvergangenheit)*.

Diese Allgemeinbedeutungen realisieren sich in verschiedenen Kontexttypen in jeweils mehreren *Verwendungsweisen der Tempora* (= spezielle Bedeutungen). Hier ebenfalls eine Auswahl:

PRÄSENS

1. **Bezug auf Gegenwärtiges**: Geschehen läuft im Sprechzeitpunkt noch oder schon ab: *Es regnet. Ich schreibe gerade einen Brief*;
2. **Bezug auf Allgemeingültiges**: *Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert*;
3. **Bezug auf Zukünftiges**: *Morgen fahre ich nach Berlin* (noch nicht begonnenes Geschehen);

4. **Bezug auf Vergangenes (historisches Präsens):** *Da liege ich doch gestern auf der Couch und lese ...*

PRÄTERITUM

Vergangenheitstempus, Geschehen ist zum **Sprechzeitpunkt vergangen und abgeschlossen**, Haupttempus in allen Erzählungen und Berichten (episches Präteritum): *Gestern regnete es; Kolumbus entdeckte Amerika.*

PERFEKT

1. **Bezug auf Vergangenes:** *Kathrin hat ein Klavier gekauft* (Vollzug oder Abschluß einer Handlung als eine für den Sprechzeitpunkt gegebene Tatsache oder Eigenschaft);
2. **Bezug auf Allgemeingültiges:** *Ein Unglück ist schnell geschehen* (wiederkehrender Abschluß oder Vollzug, selten);
3. **Bezug auf Zukünftiges:** *Morgen hat er sein Werk vollendet* (Abschluß oder Vollzug in der Zukunft);
4. **Szenisches Perfekt:** *... aus einem kleinen Tor, das ... sich plötzlich aufgetan hat ...*

PLUSQUAMPERFEKT

Stellt den Vollzug oder Abschluß eines Geschehens für einen Zeitpunkt (Bezugszeitpunkt) der Vergangenheit fest, nicht wie das Perfekt für die Gegenwart oder Zukunft: *Nun (= Zeitpunkt der Vergangenheit) hatte er das Spiel gewonnen...*

In ähnlicher Weise charakterisiert FLÄMIG das deutsche Tempussystem, er fügt jedoch eine Reihe von aufschlußreichen Gegenüberstellungen (Oppositionen) hinzu:

Drei Tempusstufen:

- | | | |
|--------------------|---------------------|---------------------|
| • Verlauf | Präs. 'allgemein', | Prät. 'vergangen' |
| • Vollzug | Perf. 'allgemein', | Plusqu. 'vergangen' |
| • Erwartung | Fut. I 'allgemein', | Fut. II 'vollzogen' |
- ('allgemein' bedeutet: unmarkiert, keine weiteren Merkmale außer dem 'allgemeinen Zeitverlauf') (1984, 510ff.)

Tempusoppositionen:

- | | |
|--|-------------------------------|
| • temporale Opposition | 'vergangen - nicht angezeigt' |
| • aktionale Opposition | 'vollzogen - nicht angezeigt' |
| • temporale und/oder modale Opposition | 'erwartet - nicht angezeigt' |
- (ebenda, 511).

Eine gedrängte Übersicht über die **Tempussysteme der slawischen Sprachen** („Bestandsaufnahme“) gibt KRETSCHMER 1995, im Interesse einer einheitlichen Repräsentation auf der Grundlage der REICHENBACHSchen Trias *Ereigniszeit E - Sprechzeit S* und *Referenzzeit R*. Dabei reicht die Skala der Grundtempora von 9 im Bulgarischen bis zur „wohl letzte(n) Stufe in dem Prozeß der Vereinfachung des Tempussystems“ im Russischen, das auf Grund der zunehmenden Grammatikalisierung der Aspektkategorie nur 3 - allerdings polyfunktionale - Grundtempora aufweist und daher ein „fast optimales Feld“ für kontrastive Untersuchungen bildet. Ein zusätzliches Instrumentarium im Vergleich zur Beschreibung des nichtslawischen Tempus ergibt sich nicht.

KRETSCHMER stellt eine allgemeine Benachteiligung der Tempusthematik in der russischen Slawistik zugunsten der Aspektforschung fest, in vielen Fällen eine Beschränkung vorwiegend auf Beschreibung der Formenbildung sowie das Fehlen von kontrastiven Analyseansätzen.

Das bestätigt sich bei der Analyse der autoritativsten Quellen. Als „Gebrauchsweisen“ der einzelnen Tempora (употребление форм настоящего времени ..., = spezielle Bedeutungen) erscheinen in der АКАДЕМИЕ-ГРАММАТИК 1980 (628-636):

PRÄSENS (meist auf der Grundlage des unvo. Aspekts):

1) **Aktuelles Präsens,**

2) **Nichtaktuelles Präsens,** unterteilt in

- ständiges Präsens,
- abstraktes Präsens (sich wiederholende, gewohnheitsmäßige, typische Handlung),
- darstellendes, beschreibendes Präsens,
- kommentierendes Präsens,

3) **Übertragener Gebrauch des Präsens:**

- historisches Präsens
- Präsens der beabsichtigten Handlung (намеченное действие),
- Präsens der vorgestellten Handlung (воображаемое действие).

PRÄTERITUM:

Die Gebrauchsweisen (speziellen Bedeutungen) des Präteritum hängen in erster Linie vom *Aspekt* ab:

Perfektives Präteritum

- perfektischer Gebrauch des Präteritum (Perfektbedeutung des vo. Aspekts),
- aoristischer Gebrauch des Präteritums (Aoristbedeutung des vo. Aspekts).

Übertragener Gebrauch:

- Bezeichnung künftiger Handlungen,
- Präteritum im Kontext des abstrakten Präsens.

Imperfektives Präteritum, d.h. eine Vergangenheitshandlung

- in ihrem *Verlauf*,
- in ihrer unbegrenzten *Wiederholbarkeit*,
- in ihrer *ständigen* Existenz,
- als *verallgemeinerter* Fakt,

wobei die Handlung in der Regel auf den Bereich der Vergangenheit eingeschränkt (замкнуто), nicht mit der Gegenwart verbunden ist. Faktisch wiederholen sich hier die speziellen Bedeutungen des unvo. Aspekts.

Einen übertragenen Gebrauch gibt es im Präteritum des unvo. Aspekts nicht.

FUTUR:

1) Direkter Gebrauch des Futurs,

2) indirekter Gebrauch des Futurs

- im Kontext der *abstrakten Gegenwart* - vermutende Annahme (предположительное допущение),
- dito - Überzeugung von der ständigen Bereitschaft des Subjekts,
- dito - Nuance der Überzeugtheit, daß die Handlung (nicht) stattfinden wird,
- im Kontext der *Ebene der Vergangenheit* - gewohnheitsmäßige Handlung.

Die **kategorialen** Bedeutungen der Gleichzeitigkeit (Gegenwart), Vorzeitigkeit (Vergangenheit) und Folge bzw. Nachzeitigkeit (Zukunft) hinsichtlich des grammatischen Orientierungspunktes sind grammatische Bedeutungen, die den Tempusformen im morphologischen System der Sprache zukommen. In der Wechselwirkung mit dem Kontext und anderen Verbalkategorien, vor allem mit dem **Aspekt**, werden sie bereichert, konkretisiert und modifiziert (AKADEMIEGRAMMATIK 1980, I/635-636).

2.1.4 Schlußfolgerungen aus der Analyse

Aus der „Inventur“ der Komponenten einer Definition des Tempus als Kategorie sowie der Allgemeinbedeutungen und speziellen Bedeutungen der einzelnen Tempora können wir folgendes *Fazit* ziehen:

- Das Wesen (der Gehalt) der Tempuskategorie besteht in der *Lokalisierung* einer *Handlung* (eines Geschehens, einer aktionalen Situation, d. h. eines Ereignisses, Vorgangs, Zustands oder einer Relation) *in der Zeit*.
- Es wird allgemein anerkannt, daß dabei der **Redemoment** (Sprechzeitpunkt, Zeitpunkt des Redeaktes) objektiv in der Sprache als ein temporaler Orientierungspunkt (точка отсчета) wirksam wird.
- Der Redemoment tritt bei einer Reihe von Autoren auch unter anderen, synonymen Bezeichnungen auf, die in der Regel seiner Zuordnung zu verschiede-

- nen Beschreibungsebenen geschuldet sind (ontologische, logische, psychologische oder grammatische Ebene).
- Die Funktion eines temporalen Orientierungspunktes kann bzw. muß in bestimmten Fällen auch von „*einem anderen Punkt*, insbesondere der Zeit einer anderen Handlung“ übernommen werden. Damit tritt ein weiterer - ein *sekundärer - temporaler Orientierungspunkt* auf den Plan.
 - „Einheitlicher Ausgangspunkt“ im grammatischen Tempussystem des Russischen (für den absoluten und relativen Tempusgebrauch) ist „der *grammatische Orientierungspunkt*“, ein „abstrakter grammatischer Begriff“, der „sowohl den *Redemoment* als auch *jeden beliebigen Moment* widerspiegelt, im Verhältnis zu dem die Handlungszeit in der Rede bestimmt wird“.
 - Dieser - „beliebige“ - Moment ist zumeist noch *namenlos* (ein „anderer Moment, insbesondere die Zeit einer anderen Handlung“).
 - Er wird - auch namenlos - genutzt zur Definition einzelner *spezieller* Bedeutungen, insbesondere des *Perfekts*, *Plusquamperfekts* und *Futur II* in nichtslawischen Tempussystemen.
 - Es besteht daher ein dringendes Bedürfnis nach einer allgemein anerkannten Bezeichnung, einem Namen, einem Terminus. Von einigen Autoren werden solche Namen bzw. Termini bereits verwendet, meist bei der Beschreibung nichtslawischer Tempussysteme: *Betrachtzeit* (HELBIG / BUSCHA), *time of reference* bzw. *Referenzzeit* (REICHENBACH, STEUBE, KRETSCHMER), *Referenzpunkt* (BUBMANN), *Bezugszeitpunkt* (GELHAUS). Zum Teil werden diese Bezeichnungen nichtterminologisch gebraucht.

Für den weiteren Fortgang unserer Untersuchung sehen wir unser Anliegen *inhaltlich* sowohl im Konzept der „*Betrachtzeit*“ als auch der „*Referenzzeit*“ weitgehend verwirklicht. *Terminologisch* halten wir eine definitive Festlegung an dieser Stelle für verfrüht, wir werden am systematischen Ort auf dieses Problem zurückkommen (Abschnitt 3.1; die Fragen der Terminologie insgesamt werden zusammenfassend in Abschnitt 5.3 behandelt). Vorläufig werden wir mit dem Arbeitsterminus **temporaler Bezugsmoment** arbeiten - einem weitgehend selbstdeutigen Äquivalent für „time of reference“, „reference time“, „reference point“ und gleichzeitig formalen und inhaltlichen Pendant zum traditionellen Redemoment.

2.2 Der Redemoment als primär-deiktischer Orientierungspunkt (точка отсчёта)

Die möglichst vollständige Beantwortung der bisher aufgeworfenen und z.T. offengebliebenen Fragen erfordert eine eingehende Analyse der Rolle des Redemoments in der Kategorie des grammatischen Tempus. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Zeitbegriff, welcher der Konzeptualisierung der grammatischen Zeit zugrunde liegt, *komplexer* Natur ist - es sind mindestens ein philosophischer, physikalischer, historischer, biologischer, soziologischer, religiöser, psychologischer oder künstlerischer *Zeitbegriff* zu unterscheiden (vgl. WINGENDER 1995, 2; TURAeva 1979 russ.).

Wir halten eine Analyse des Wesens und der Rolle des Redemoments vor allem unter *ontologischem, logischem, psychologischem* und *grammatischem* Aspekt für notwendig. (Viele Autoren beschränken sich auf eine dieser Ebenen, so daß es durch ihre ungerechtfertigte Gleichstellung mit den anderen Ebenen zu Mißverständnissen kommt.)

Dazu lassen wir zunächst die „anderen Zeitpunkte, die zur Grundlage der zeitlichen Beziehungen gemacht werden“ (AKADEMIE-GRAMMATIK 1980), und damit den relativen Gebrauch der Tempora sowie die narrative Orientierung der Handlung beiseite und wenden uns im Rahmen der *deiktischen Orientierung* dem realen, tatsächlichen Redemoment zu, dem Zeitpunkt des Redeakts.

2.2.1 Der reale oder tatsächliche Redemoment (Sprechzeit, Äußerungszeit)

Der reale, tatsächliche Redemoment ist ein Element der objektiven Zeit. Seine Spezifik tritt am klarsten in der unmittelbaren Kommunikation, im Dialog, zutage, bei der *deiktischen Lokalisierung* der bezeichneten Handlung:

- Здравствуйте, Олеся! Это - я!
- Здравствуйте, я уже догадалась.
- Я просил Олесю, а они даже не знают, что вас так зовут.
- Это знаете только вы. Это моя тайна. Могу я иметь тайны?
- Конечно. Мне приятно, что я один знаю вашу тайну. А теперь я ещё знаю вашу фамилию: Градова, правильно?
- Правильно.
- И я сейчас позвоню в справочную, назову вашу фамилию, имя и мне скажут ваш адрес и телефон ...
- ... А дальше?

- Даже если мне дадут несколько адресов, я узнаю ваш по номеру телефона.
- Не делайте этого ... Я прошу.
- Почему?
- Так ... Не надо ... Хотя ... Хотя, можете. Вы хорошо придумали, но у вас всё равно ничего не выйдет.
- Почему?
- Очень просто. Телефон не на мою фамилию.
- Ну и что? Тогда я пойду в справочный киоск и мне дадут ваш адрес. Я же знаю, как вас зовут и фамилию ...
- Не дадут. Там нет моего адреса - я получу паспорт только через два месяца.
- Хорошо ... Тогда ... Тогда я буду ждать. Я дождусь.
- Зачем?
- У вас красивый голос.
- Ну и что?
- Я хочу вас видеть. У вас красивый голос - я хочу видеть, какая вы.
- Я говорила - очень средняя.
- Это неважно.
- Нет, правда, очень средняя ... Даже очень-очень средняя ... До свидания.
(СЕГЕЛЬ 1970, 139)

Zunächst ist aus diesem literarisch gestalteten „Telefongespräch“ ersichtlich, daß die Redeakte beider Partner - der sprechenden Subjekte - sich als Ganzes über einen größeren oder kleineren Zeitabschnitt erstrecken, in diesem Falle über mehrere Minuten. Der „Augenblick“ des Redeaktes - der reale Redemoment - ist also nur der minimale Zeitpunkt, zu dem das eigentliche Sprechen jeweils gerade vor sich geht. Er ist mit dem Gegenwartsaugenblick des sprechenden Subjekts identisch, denn er bewegt sich parallel dem objektiven Ablauf der Zeit - er „wandert“. Der tatsächliche, reale Redemoment ist demnach *dynamisch* aufzufassen, als ein *Kontinuum*.

Es sind somit drei wesentliche Bestandteile, die den Begriff des tatsächlichen Redemoments als eines dynamischen, kontinuierlichen Elements der objektiven Zeit ausmachen: *beweglicher Gegenwartsaugenblick - Subjekt - Redeakt*. Der wandernde Gegenwartsaugenblick bewegt sich auf einer ununterbrochenen Linie - auf der Linie der objektiven Zeit. Für das sprechende Subjekt ist diese Linie vor allem in der Verwirklichung des Redeakts gegeben. Wir werden daher im folgenden - in Anlehnung an POSPELOV (1968, 116) die Linie der objektiven Zeit in Verbindung mit dem Redeakt des Subjekts als die *Linie des Subjekts der Rede* bezeichnen.

Teilzusammenfassung 1:

Der Augenblick des Redeakts oder der *tatsächliche, reale Redemoment* ist ein *Element der objektiven Zeit*.

Er ist identisch mit dem jeweiligen Gegenwartsaugenblick des sprechenden Subjekts und verschiebt sich wie dieser auf der Linie der objektiven Zeit. Dadurch entsteht das *Kontinuum* des Redeakts, die *Linie des Subjekts der Rede*.

Die Linie des Subjekts der Rede ist derjenige Abschnitt der objektiven Zeit, in dessen Grenzen sich der Kommunikationsakt als die sprachliche Widerspiegelung der Wirklichkeit vollzieht.

2.2.2 Der Begriff des Redemoments aus logischer Sicht

Die Linie des Subjekts der Rede - gebildet durch den dynamisch aufgefaßten Redemoment - stellt ein *Kontinuum* dar. Zugleich kann jedoch für jede einzelne konkrete Äußerung, für jedes verwendete Verb (theoretisch-logisch) ein bestimmter Zeitpunkt angegeben werden, zu dem sie ausgesprochen werden. Dieser *Zeitpunkt, zu dem gesprochen wird*, ist gleichsam ein *diskreter Festpunkt* auf der kontinuierlichen Linie des Subjekts der Rede, ist der *statisch aufgefaßte Redemoment*.

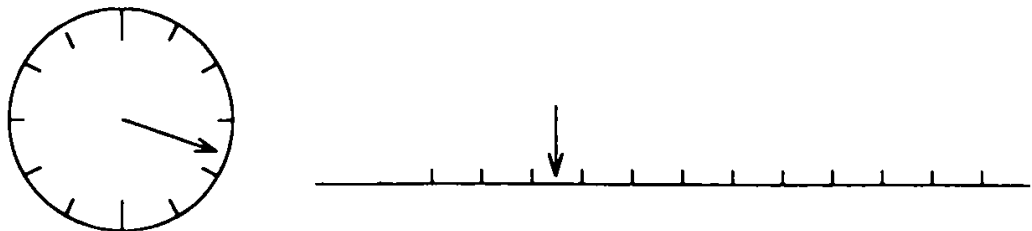
Damit stoßen wir auf ein altes Problem der Philosophie, auf das dialektische Verhältnis von kontinuierlichen und diskreten Erscheinungen. Kontinuität und Diskontinuität bilden eine dialektische Einheit, sie bedingen einander und schließen einander zugleich aus. Es ist nicht möglich, die Betrachtung auf nur eine Seite dieser Einheit zu reduzieren, aber im Rahmen bestimmter Überlegungen oder Anwendungen können kontinuierliche Zusammenhänge in beliebiger Annäherung durch diskrete dargestellt werden (vgl. KLAUS / BUHR 1974, 651; HORZ / LOTHER / WOLLGAST 1978, 186, 465; Schülerduden PHILOSOPHIE 1985, 228f.).

Damit ist auch das dialektische Verhältnis zwischen dem dynamisch aufgefaßten Redemoment als zeitlichem Kontinuum und dem statisch aufgefaßten Redemoment als diskretem Festpunkt auf der Linie des Subjekts der Rede charakterisiert. Aus den einzelnen konkreten „Festpunkten“ des statisch aufgefaßten Redemoments kann die Linie des Subjekts der Rede vom Hörer gedanklich aufgebaut und rekonstruiert werden; aus dem Kontinuum wiederum kann man für jedes Verb den „theoretischen Nullpunkt“ (JESPERSEN) abstrahieren, der die Vergangenheit von der Zukunft scheidet.

Der statisch aufgefaßte Redemoment ist eine *logische Abstraktion* - eine Abstraktion von der Bewegung, eine Vergrößerung, eine Unterbrechung der Kontinuität. Diese Abstraktion ist jedoch notwendig, um tiefer in das Wesen dieser Erscheinung eindringen zu können. Wir werden auf den statisch aufgefaßten Redemoment noch einzugehen haben.

Die Abstraktion von der Bewegung eröffnet uns die Möglichkeit, unserer eingangs aufgestellten Forderung nach maximaler Anschaulichkeit zu entsprechen, indem wir die zeitlichen Beziehungen, mit denen wir uns hier und weiterhin befassen werden, auch *optisch* sichtbar machen, sie in eine andere, eine *räumliche Dimension* überführen.

Zeit und Raum sind gleichermaßen die objektiv-realen Formen des Seins. Es ist daher prinzipiell möglich, die Bewegung der Materie in der *Zeit* durch ihre Bewegung im *Raum* zu veranschaulichen, denn jede Bewegung im Raum nimmt eine bestimmte Zeit in Anspruch, ebenso wie jede Bewegung in der Zeit eine relative Ortsveränderung im Raume bedingt. KOSCHMIEDER führt als Beispiel für eine solche Darstellung von zeitlichen Verhältnissen durch räumliche die *Uhr* an (1962a, 129). „Aufgerollt“ und ins Unendliche verlängert ergibt der Umfang der Uhr die graphische Darstellung der Linie der objektiven Zeit, die Zeitachse, der darüber hinwegwandernde Zeiger markiert den jeweiligen Gegenwartsaugenblick:



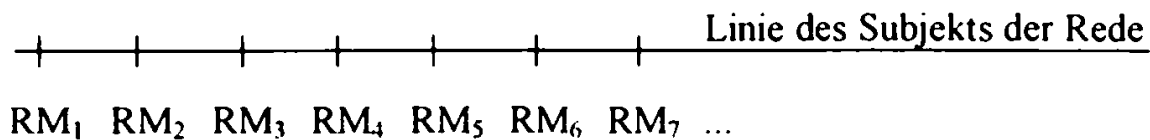
In der graphischen Darstellung kann die Linie der objektiven Zeit - je nach den Erfordernissen - mit verschiedenen Teilungen versehen werden. Der Abschnitt zwischen zwei Teilstrichen bedeutet dann jeweils eine Minute oder Stunde, einen Tag oder Monat, ein Jahr oder Jahrhundert usw.

Diese graphische Darstellung ergibt immer nur eine „Momentaufnahme“ der zeitlichen Beziehungen, einen Zustand zu einem bestimmten Augenblick. Die zeitliche Ausdehnung von Handlungen und Zuständen werden wir als Linien bzw. Pfeile darstellen, deren Anfangs- bzw. Endpunkte mit den entsprechenden Markierungen auf der Linie der objektiven Zeit zusammenfallen können, die aber meist nur abstrakt-schematisch aufzufassen sind.

Da der Zeitablauf irreversibel ist, die Materie sich in der Zeit nur in einer Richtung (eindimensional) bewegen kann, stellen wir die Verschiebung des Gegenwartsaugenblicks auf der Linie der objektiven Zeit immer von links nach rechts dar, in der für uns beim Lesen und Schreiben gewohnten Richtung. Wir grenzen uns damit von dem sog. zweifachen „Richtungsbezug“ KOSCHMIEDERS (1962, 135f. russ. u.a.) ab, mit dem einer subjektivistischen Auffassung der Zeitbeziehungen Vorschub geleistet wird. Zudem will uns scheinen, daß für die Sprachausbildung eine Definition des unvo. Aspekts als „Zeitrichtungsbezug von der Vergangenheit in die Zukunft“ und des vo. Aspekts als „Zeitrichtungsbezug von der Zukunft in die Vergangenheit“ wenig hilfreich und überzeugend und daher abzulehnen wäre, so scharfsinnig dem Fortgeschrittenen die Überlegungen KOSCHMIEDERS auch erscheinen mögen. Auch der „eigenartige Gegenstrom der

Zeitrichtungen“ POSPELOVS (1968, 135 russ. u.a.), wonach der Ablauf der Zeit auf der Linie des Subjekts der Rede aus der Vergangenheit in die Zukunft gerichtet ist, während umgekehrt auf der Linie der Ereignisse die Zeit von der Zukunft der Vergangenheit zustrebt, dürfte wenig für eine Nutzung in der Lehre geeignet sein.

Die Linie der objektiven Zeit als Linie des Subjekts der Rede mit den Festpunkten des statisch aufgefaßten Redemoments nimmt demnach in der graphischen Darstellung folgende Gestalt an:



Dabei ist nicht so sehr die absolute, kalendarische Chronologie der einzelnen Festpunkte (d.h. ihre präzise Datierung bis hin zur Uhrzeit) von Interesse, sondern ihre *relative* Chronologie, ihr gegenseitiges zeitliches Verhältnis als eine Aufeinanderfolge von Zeitpunkten.

Teilzusammenfassung 2:

Der *statisch aufgefaßte Redemoment* für ein gegebenes Verb - der Zeitpunkt, zu dem gesprochen wird, stellt einen *Festpunkt*, einen „*theoretischen Nullpunkt*“ auf der Linie der objektiven Zeit dar. Die Aufeinanderfolge solcher Festpunkte ergibt wiederum die Linie des Subjekts der Rede. Das Herauslösen einzelner Festpunkte aus dem Kontinuum der Linie des Subjekts der Rede erfolgt als eine *logische Abstraktion*, wie auch umgekehrt bei der Vorstellung der Linie des Subjekts von diesen Festpunkten abstrahiert werden kann.

Wenn die Kategorie des Tempus das „zeitliche Verhältnis der Handlung zum Redemoment“ ausdrückt, so sind - logisch gesehen - drei Typen chronologischer Beziehungen zwischen der Handlung und einem Festpunkt, einem „*theoretischen Nullpunkt*“ auf der Linie der objektiven Zeit bzw. auf der Linie des Subjekts der Rede möglich: Vorzeitigkeit (V) - Gleichzeitigkeit (G) - Nachzeitigkeit (N) der Handlung gegenüber dem Redemoment.

Die Analyse des von uns zitierten „*Telefongesprächs*“ ergibt, daß im System der russischen Sprache tatsächlich alle drei logischen Möglichkeiten genutzt sind:

- a) Die Handlung geht dem Redemoment voraus (V_{RM}):
догадалась, просил, придумали, говорила.
- b) Die Handlung fällt mit dem Redemoment zusammen (G_{RM}):
знают, зовут, могу, прошу, хочу.
- c) Die Handlung erfolgt nach dem Redemoment (N_{RM}):

позволю, назову, дадут, узнаю, будет, буду ждать, дождусь, получу.

Diese drei Bedeutungen werden im russischen Sprachsystem durch Tempusformen ausgedrückt - durch Formen des Präsens (G), des Präteritums (V) und des Futurs (N).

Teilzusammenfassung 3:

Es sind drei Typen chronologischer Beziehungen zwischen der Handlung und dem statisch aufgefaßten Redemoment als Festpunkt auf der Linie der objektiven Zeit möglich: *Vorzeitigkeit*, *Gleichzeitigkeit* und *Nachzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem Redemoment (V_{RM} , G_{RM} , N_{RM}).

Alle drei Möglichkeiten werden im System der russischen Sprache in Gestalt von Tempusformen des *Präsens*, des *Präteritums* und des *Futurs* genutzt.

Gleichzeitig erweist sich jedoch, daß sowohl im Präteritum als auch im Futur *verschiedene* Formen nebeneinander stehen.

Im Präteritum finden sich neben den unvo. Verbformen *просил, говорила* auch die Formen des vo. Aspekts *догадалась, придумала*; im Futur tritt neben vollendetem *позволю, дадут, получу* auch unvollendetes *будет, буду ждать* auf. Ähnliches ergibt der Vergleich der deutschen Übersetzungen dieser Verbformen: Neben dem Imperfekt wird teilweise das Perfekt oder das Plusquamperfekt gebraucht ('*ich sagte doch*' vs. '*ich habe doch gesagt*', '*ich habe es erraten*', '*sie haben ... ausgedacht*' vs. '*ich hatte verlangt*'), das Futur I kann auch durch Präsensformen ersetzt werden ('*ich werde anrufen*', '*ich werde bekommen*' vs. '*ich rufe an*', '*ich bekomme*' usw.).

Auch wenn man davon absieht, daß im deutschen Sprachgebrauch zeitliche Transpositionen eine weitaus größere Rolle spielen als im Russischen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß sowohl im Deutschen als auch im Russischen zur Bezeichnung von Handlungen in Vergangenheit und Zukunft unterschiedliche Formen gebraucht werden können bzw. müssen. Darüber hinaus stellen die deutschen und die russischen Verbformen auch bei Bezeichnung der gleichen objektiven Sachverhalte keine eindeutigen Entsprechungen dar.

Das bedeutet aber, daß der Redemoment als Orientierungspunkt (точка отсчета) für die zeitliche Charakterisierung der Handlung aus der Perspektive des Sprechers nur in beschränktem Maße wirksam wird. Aus der Perspektive des Redemoments ist nur die Bestimmung der drei „natürlichen“ Zeitstufen der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft möglich. Hierin besteht Übereinstimmung zwischen dem deutschen und dem russischen Tempussystem, hierin erschöpft sich aber auch in beiden Sprachen die Rolle und die Bedeutung des Redemoments.

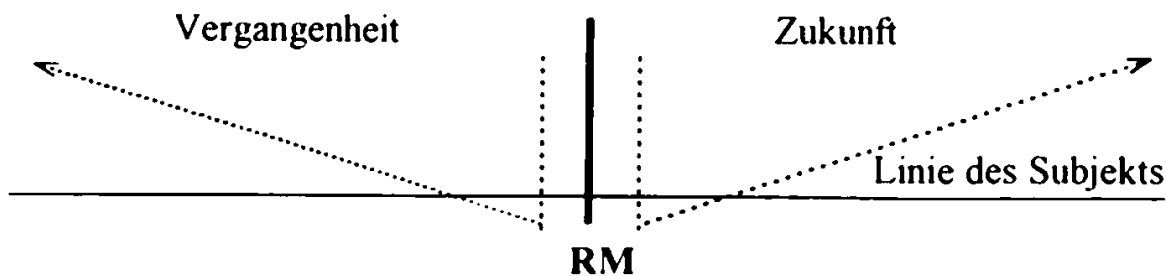
Aus dem zeitlichen Verhältnis der Handlung zum Redemoment kann weder der Gebrauch der verschiedenen Tempusformen innerhalb einer Zeitstufe im Deutschen (bei einem „reinen“ Tempussystem!) noch der Gebrauch der verschiedenen Aspekte im Russischen erklärt werden. Um beim Erlernen dieser Sprachen *als Fremdsprache* auch dafür Anhaltspunkte geben zu können, müssen offensichtlich noch weitere Faktoren herangezogen werden, von denen im Abschnitt 3.2 die Rede sein wird. Daß dies nicht nur für die russische Sprache und den Aspektgebrauch problematisch ist, daß vielmehr auch im Deutschen die richtige Verwendung der Tempora innerhalb einer Zeitstufe - vor allem in der Vergangenheit und bei der *Consecutio temporum* - mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, beweisen die zahlreichen Fehler, die von Deutschen in ihrer Muttersprache in dieser Hinsicht begangen werden.

Teilzusammenfassung 4:

Durch das Verhältnis der Handlung zum Redemoment werden die drei „natürlichen“ Zeitstufen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bestimmt. Mit Hilfe des Redemoments *allein* kann jedoch weder der Gebrauch verschiedener Tempusformen innerhalb einer Zeitstufe im Deutschen noch der Aspektgebrauch im Russischen erklärt werden.

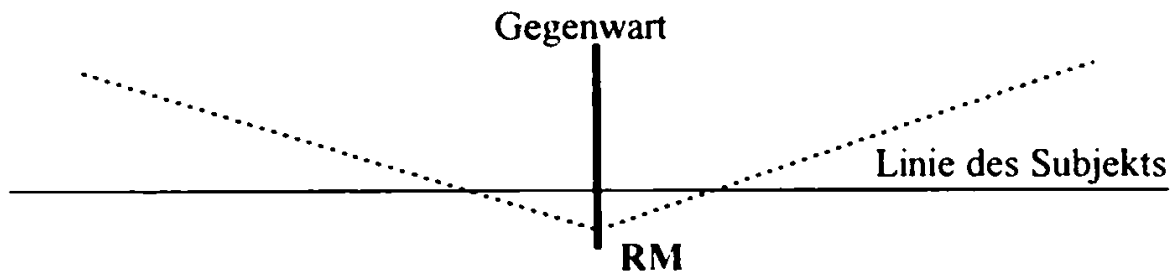
Dennoch erfordern die Funktionen des Redemoments, des „theoretischen Nullpunktes“ auf der Linie des Subjekts der Rede, eine weitergehende Analyse, bei der wir uns zunächst auf IVANOVA (1961, 32f., 45 russ.) stützen.

Mit Hilfe des Redemoments erfolgt eine *erste (primäre) Lokalisierung* der Handlung in der Zeit. Bei zwei Zeitstufen - der *Vergangenheit* und der *Zukunft* - begrenzt der Redemoment den Zeitabschnitt, innerhalb dessen sich die Handlung vollzieht, er selbst ist aus diesem Zeitabschnitt in der Regel *ausgeschlossen*. In der graphischen Darstellung ergibt sich für diese beiden Zeitstufen folgendes Bild:



Die beiden Vektoren (hier als Winkel gezeichnet) stellen jeweils den Zeitabschnitt dar, in dessen Grenzen die sprachlich wiedergegebenen Ereignisse vor sich gehen, den Zeitabschnitt, durch den die „Linie der Ereignisse“ verläuft, wie wir später - wiederum in Anlehnung an POSPELOV - sagen werden.

Im Gegensatz dazu ist der Redemoment bei der Zeitstufe der *Gegenwart* in den fraglichen Zeitabschnitt *eingeschlossen*, er stellt das Zentrum dieses Zeitabschnitts dar:



Es ist unschwer zu erkennen, daß der Redemoment bei der Bestimmung der Zeitstufe demnach zwei Funktionen hat:

Für die Zeitstufen der Vergangenheit und der Zukunft hat der Redemoment eine *begrenzende*, trennende Funktion. Der Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, wird unter *Ausschluß* des Redemoments bestimmt.

Für die Zeitstufe der Gegenwart hat der Redemoment dagegen eine *zentrierende* (центрирующая), zusammenfassende, vereinigende Funktion. Der Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, ist durch den *Einschluß* des Redemoments bestimmt.

Es erweist sich somit, daß das universelle Merkmal der Begrenztheit / Nichtbegrenztheit, das ŠELJAKIN in der semantischen Zone der Aspektualität feststellte, auch der funktional-semantischen Kategorie der Temporalität und der Opposition der grammatischen Tempora zugrunde liegt.

Die Orientierung der Handlung am Redemoment stellt nur eine erste Stufe dar, eine „Groborientierung“, mit deren Hilfe eine *allgemeine Lokalisierung* der Handlung in der Zeit erreicht wird. Der Redemoment ist die „Grundlage für die Schaffung des Koordinatensystems der grammatischen Zeitformen“ (ADMONI 1966, 184). Innerhalb dieses Koordinatensystems müssen weitere grammatische, lexikalische und syntaktische Ausdrucksmittel der Sprache die relative und absolute Lokalisierung der Handlung übernehmen - Mittel der Temporalität und der Aspektualität.

Teilzusammenfassung 5:

Durch den *Ausschluß* des Redemoments aus dem Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, bzw. durch seinen *Einschluß* in diesen Zeitabschnitt wird eine *allgemeine Lokalisierung* (Groborientierung) der Handlung in der Zeit vorgenommen - die Bestimmung der *Zeitstufe*, die durch weitere Ausdrucksmittel der Temporalität und Aspektualität ergänzt und präzisiert werden muß (Feinorientierung).

Bei der Bestimmung der Zeitstufe hat der Redemoment zwei qualitativ unterschiedliche *Funktionen*:

eine *begrenzende*, trennende Funktion für die Zeitstufen der Vergangenheit und Zukunft, eine *zentrierende*, zusammenfassende, vereinigende Funktion

für die Zeitstufe der Gegenwart. In diesen beiden Funktionen äußert sich das universale Merkmal der *Begrenztheit/Nichtbegrenztheit* in der funktional-semantischen Kategorie der *Temporalität*.

2.2.3 Der Begriff des Redemoments aus psychologischer Sicht

Wir haben bisher von der logischen Abstraktion des statisch aufgefaßten Redemoments gesprochen, von dem „theoretischen Nullpunkt“, der die Vergangenheit von der Zukunft trennt.

Indessen ist der Gegenwartsaugenblick, das „Jetzt“, - und damit der Redemoment - nur *theoretisch* ein Punkt ohne jede Dauer und Ausdehnung. Praktisch hat die Gegenwart, das „Jetzt“, durchaus eine Dauer, die den gegebenen Umständen entsprechend unterschiedliche Dimensionen annehmen kann (siehe JESPERSEN 1958, 302).

Psychologisch wird der Redemoment vom Subjekt nicht als Nullpunkt, sondern *als die gesamte Gegenwartssituation erlebt*, als die Linie des Subjekts der Rede. Davon kann man sich nicht nur durch Introspektion überzeugen, es sprechen auch gewichtige Gründe dafür, auf die wir im ersten Teil unserer Analyse bereits eingegangen sind (2.2.2).

Die Zeichnung auf S. 38 läßt erkennen, daß die geringfügigen Differenzen zwischen den Festpunkten $RM_1, RM_2 \dots RM_n$ für die Bestimmung der Zeitstufe in der Regel überhaupt keine Rolle spielen. Alle diese verschiedenen diskreten Zeitpunkte werden bei der Widerspiegelung der Wirklichkeit im Bewußtsein des Subjekts verallgemeinert und verschmelzen zu einer einheitlichen Gegenwartssituation, *zur Linie des Subjekts der Rede*. (Eine Ausnahme bilden lediglich die seltenen Fälle, in denen sich durch eine geringfügige Verschiebung des Redemoments auf der Zeitlinie bereits eine grundlegende Änderung der Konstellation ergibt: - *Несут, батюшка, несут; ну, вот и принесли ...* [ДОСТОЕВСКИЙ 1956, 76]).

Diese Erscheinung wird in dieser oder jener Form bei einer Reihe von Autoren vermerkt:

So finden wir bei ADMONI: „Das Präsens bezeichnet vor allem den Zeitpunkt, sozusagen den Augenblick, der mit dem Redemoment zusammenfällt: *Sieh mal, jetzt springt er!* Aber der Gegenwartsaugenblick hängt organisch mit den vorhergehenden und nachfolgenden Augenblicken zusammen, bildet mit ihnen eine ununterbrochene Gegenwartslinie. Die meisten Handlungen sind nicht punktuell, sondern in einer größeren oder kleineren Zeitspanne, und wenn der Gegenwartsaugenblick in diese Zeitspanne fällt, so wird sie als Ganzes zur Gegenwart, die natürlich durch das Präsens bezeichnet wird: *Er sitzt und liest*“ (1966, 186).

POSPELOV spricht von der „konkreten Gegenwartssituation“, die er allerdings unterteilt in „раскрытое настоящее, чистое настоящее, нераскрытое настоящее“ (1968, 121 russ.), was in der einschlägigen Literatur bereits einer sicherlich berechtigten Kritik unterzogen wurde.

ERBEN, der eine unkonventionelle Terminologie anstrebt, vermeidet den Terminus „Redemoment“ ganz: „Spielt sich der zu schildernde oder festzustellende Vorgang (Zustand) *im unmittelbaren Erlebnissbereich* des Sprechers ab, d.h. im Bereich des für ihn *Gegenwärtigen*, der *Bewußtseinsnähe*, so wird die 1. Stammform des Aussageworts, die Form des sog. Präsens ... gebraucht: *Vater ruft, schläft*“ (1967, 45. Kursiv von uns - H.S.).

In neuerer Zeit wird - vor allem gestützt auf die experimentellen Daten von POPPEL 1987 - die Länge der psychologischen Gegenwart, des „erlebten Jetzt“, mit einer Dauer zwischen 0,03 und 3 Sekunden angegeben (LEHMANN 1992b; LEHMANN / RAUCHENECKER 1995, 207; WINGENDER 1995, 4). Dieses „erlebte Jetzt“, das bei LEHMANN als „*Psychisches Jetzt*“ (P.J) figuriert, kann die Rolle als „*Fenster der Wahrnehmung*“ übernehmen, durch welches aus mehreren Komponenten bestehende Realsituationen als *eine* Situation erlebt werden. In einem solchen Intervall werden elementare Integrationseinheiten automatisch zu *Wahrnehmungseinheiten*. Bei der Gliederung mündlicher Äußerungen kann das PJ Bestandteil eines Rhythmus sein, PJs können dann als *Serie* auftreten (LEHMANN 1992a, 161).

Das PJ dient allerdings nicht nur als „psychologischer Redemoment“ bei deiktischer Lokalisierung der Handlung in der Zeit, sondern soll auch als „Zeit der Verarbeitung des Satzes“, als „Beobachtungs- / Vorstellungszeit“ in der subjektiven Lokalisierung einen Lokalisator bilden, der von der „Sprechzeit“ verschieden ist (LEHMANN / RAUCHENECKER 1995, 200). Wir werden noch darauf zurückkommen müssen (Abschnitt 3.2.3).

Die Daten aus den von LEHMANN (1992b, 161) angeführten psychologischen Experimenten sind sicher weitgehend exakt und nicht in Zweifel zu ziehen. Zeugnisse aus der Literatur, Informantenbefragungen und Introspektion lassen jedoch u.E. die Wahrnehmung eines begrenzten *Gegenwartsaugenblicks* (eines „psychologischen Konstrukts“ nach P. SCHMIDT 1995, 47) gegenüber einem *ganzheitlichen Erleben* einer weiter gesteckten Gegenwart zurücktreten.

Teilzusammenfassung 6:

Psychologisch wird der Redemoment vom Sprecher oder Hörer nicht als „Nullpunkt“, als scharf gezogene Grenze zwischen Vergangenheit und Zukunft erlebt, sondern als die gesamte, mehr oder weniger ausgedehnte *Gegenwartssituation* des Subjekts, als die einheitliche *Linie des Subjekts der Rede*.

2.2.4 Der grammatische Redemoment

Wir können die lexikalischen und grammatischen Bedeutungen der Wörter als eine spezifische Form der Abbildung der Wirklichkeit charakterisieren. Die aktuelle Widerspiegelung des tatsächlichen Redemoments und des Prozesses des Redeaktes als einheitliche Gegenwartssituation im Bewußtsein des einzelnen Subjekts ist im Laufe der Sprachentwicklung *überindividuell* in Gestalt der grammatischen Tempusbedeutungen *konzeptualisiert* worden und hat sich in ihren formalen Ausdrucksmitteln, den Tempusformen, *verselbständigt* und *objektiviert*. (Eine interessante und einleuchtende Hypothese zur ontogenetischen Herausbildung des sprachlichen „aktionalen Zeitmodells“, die sicher auch auf die phylogenetische Entwicklung übertragen werden kann, wird in LEHMANN 1992a entwickelt.)

BONDARKO unterscheidet daher zu Recht den *außersprachlichen tatsächlichen Redemoment*, der von jedem Subjekt individuell als die Gegenwartssituation erlebt wird, von seiner Widerspiegelung in der Sprache - dem *grammatischen Redemoment*:

„Момент речи и другие ориентиры временных соотношений, реализующиеся в речи, получают *системно-языковую объективацию* в той точке отсчета, которая заключена в самой системе грамматических форм времени и других средств выражения семантики темпоральности. Эта системно-языковая точка отсчета - **временной дейктический центр** - представляет собой сложившееся в данной языковой системе и ее подсистемах *отражение внеязыкового момента речи* как того центра временной ориентации, который выступает в процессе речи и в речевых произведениях. Во временном дейктическом центре объективированы и обобщены как внеязыковой момент речи, *так и другие возможные точки отсчета*, представляющие собой *вторичные модификации* отношения к моменту речи“ (1990, 8).

„Итак, мы различаем **реальный** (внеязыковой) и **системно-языковой центр временного дейксиса**, иначе говоря, проводим различие между внеязыковой точкой отсчета временных соотношений и ее репрезентацией в системе временных форм“ (1990, 9. Siehe auch 1967, 80f.).

Der *außersprachliche Redemoment* - die Gegenwartssituation - ist also ein *Element der objektiven Zeit*. Für jede konkrete Äußerung kann der objektive (kalendarische) Zeitpunkt festgestellt werden, zu dem sie getätigt wird, und an diesem Zeitpunkt orientiert sich der Sprecher, wenn er einen verbalen Sachverhalt zeitlich lokalisieren will.

Um aber die zeitliche Lage dieses Sachverhalts - der Handlung - *sprachlich* auszudrücken, bedient er sich der grammatischen Tempusformen. Die grammatische Bedeutung dieser Tempusformen ist immer die Widerspiegelung eines bestimmten Verhältnisses der Handlung zum Redemoment als Orientierungspunkt (точка отсчета). Das jeweilige Verhältnis von Handlung und Orientierungspunkt

stellt ein differentielles semantisches Merkmal (DSM) dar, das der Unterscheidung und Gegenüberstellung der einzelnen Glieder des Tempussystems zugrunde liegt. Damit ist der *grammatische Redemoment* ein *Element des sprachlichen Systems*.

Teilzusammenfassung 7:

Der außersprachliche, tatsächliche Redemoment als Gegenwartssituation des Subjekts der Rede muß von seiner Widerspiegelung in der Sprache, dem grammatischen Redemoment, unterschieden werden.

Der **außersprachliche Redemoment** ist ein *Element der objektiven Zeit*, er kann präzise datiert werden und spiegelt sich im Bewußtsein des sprechenden Subjekts *individuell* wider.

Der **grammatische Redemoment** ist ein *Element des sprachlichen Systems*. Die Widerspiegelung eines bestimmten Verhältnisses von Handlung und Redemoment ist als differentielles semantisches Merkmal in der **Allgemeinbedeutung** der drei russischen Tempusformen (in den Zeitstufen) angelegt, sie hat sich gegenüber der individuellen Widerspiegelung *überindividuell verselbständigt* und *objektiviert*.

Im System der *russischen* Sprache ist als (paradigmatische) Allgemeinbedeutung des *Präteritums* die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem grammatischen Redemoment angelegt (Prät [H vor RM]), als Allgemeinbedeutung des *Präsens* die Gleichzeitigkeit von Handlung und grammatischem Redemoment (Präs [H gleichz RM]) und als Allgemeinbedeutung des *Futurs* die Nachzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Redemoment (Fut [H nach RM]).

Mit dem Problem der Allgemeinbedeutung grammatischer Formen sind wir in unserer Analyse an einem entscheidenden Punkt angelangt. Wir gehen davon aus, daß das Verhältnis von Allgemeinbedeutungen, speziellen Bedeutungen und Funktionen ein Sonderfall des Verhältnisses von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem (Individuellem) ist. Die Dialektik des Allgemeinen, Besonderen und Einzelnen berührt unmittelbar die Frage nach dem einfachen Prinzip, das dem Funktionsmechanismus einer grammatischen Kategorie zugrunde liegt und dessen Auffindung wir für die Kategorie des russischen Verbalaspekts zu unserem zentralen Anliegen machen. Sie ist die philosophische Grundlage der gegenseitigen Ableitbarkeit der Allgemeinbedeutung einer grammatischen Erscheinung einerseits und ihrer speziellen Bedeutungen und Funktionen andererseits. Die (paradigmatische) Allgemeinbedeutung einer grammatischen Erscheinung wird durch die Abstraktion von Kontexteinflüssen, durch Verallgemeinerung, Generalisierung aus den (syntagmatischen) speziellen Bedeutungen und Funktionen abgeleitet, diese wiederum stellen eine Spezifizierung der Allgemeinbedeutung dar.

Teilzusammenfassung 8:

In den Allgemeinbedeutungen des Präteritums, Präsens und Futurs ist die *Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem Redemoment angelegt.

Der These von der grammatischen Allgemeinbedeutung jeder einzelnen Tempusform wird von einigen Autoren entgegengehalten, daß z.B. im Präsens überaus unterschiedliche Gebrauchsweisen (d.h. spezielle Bedeutungen) vorliegen, aus denen sich keine gemeinsame Invariante, kein gemeinsames differenzielles semantisches Merkmal ableiten lasse. Damit wird faktisch die Existenz einer Allgemeinbedeutung für das Präsens überhaupt in Zweifel gezogen oder zumindest nicht in der Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment gesehen.

So heißt es in der Kleinen Enzyklopädie „DIE DEUTSCHE SPRACHE“, in Anlehnung an H. BRINKMANN und H. GLINZ: „Das Präsens verkörpert innerhalb des Tempussystems eine zeitindifferente oder neutrale Grundfunktion. Sein Zeitwert ist nicht eingeschränkt: Allgemeine Zeit“ (1970, II/842). „Auf Grund seines allgemeinen Zeitwerts und seiner indifferenten grammatischen Bedeutung zeigt das Präsens einen sehr weiten Anwendungsbereich“ (a.a.O.). Ebenso FLAMIG: „Das Präsens (‘allgemein’, ‘zeitindifferent’) bezeichnet eine allgemeine Zeitlichkeit, den allgemeinen Zeitverlauf“ (1984, 509).

Für die russische Sprache sieht VINOGRADOV die Allgemeinbedeutung des Präsens in der Bezeichnung von Handlungen, die sich außerhalb jeder zeitlicher Beschränkungen unter beliebigen Bedingungen vollziehen, d.h. in der Bedeutung der „Zeitlosigkeit“ (вневременность), die allerdings an eine bestimmte Lexik gebunden sei. Den Zusammenfall der Handlung mit dem Redemoment betrachtet er nur als einen Sonderfall (1972 [1947], 449f.).

Mit dem Begriff der „Zeitlosigkeit“ operiert auch KOSCHMIEDER (1962a). POSPELOV verneint jeden Zusammenhang zwischen der Bedeutung des Präsens und dem Moment des Redeaktes und setzt die Grundbedeutung des Präsens als Tempusform mit der „objektiven Gegebenheit“, mit dem „Vorhandensein der Handlung“ gleich (1952, 304, zitiert nach ISAČENKO 1962, 283) - eine Auffassung, die u.a. bereits von IVANOVA (1961, 25) der Kritik unterzogen wurde.

Anlaß zu solchen Auffassungen geben - neben dem historischen Präsens - vor allem solche Handlungen, die in der damaligen Terminologie ŠELJAKINS unter dem Begriff „polytemporale (= nichtaktuelle, insbesondere verschiedenzeitliche - H.S.) Handlungen“ zusammengefaßt werden: *durative* (длительные), *wiederholte* und *potentielle*. Wir teilen jedoch den Standpunkt anderer Autoren, daß auch in diesen Fällen - im nichtaktuellen Präsens - die Allgemeinbedeutung des Präsens ‘Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment’ (Präs [H gleichz RM]) wirksam wird. Es seien in diesem Zusammenhang W. SCHMIDT (1966, 1968), ADMONI (1966), JESPERSEN (1958 russ.), IVANOVA (1961 russ.), ŠELJAKIN (1989, 162ff. russ. u.a.) erwähnt.

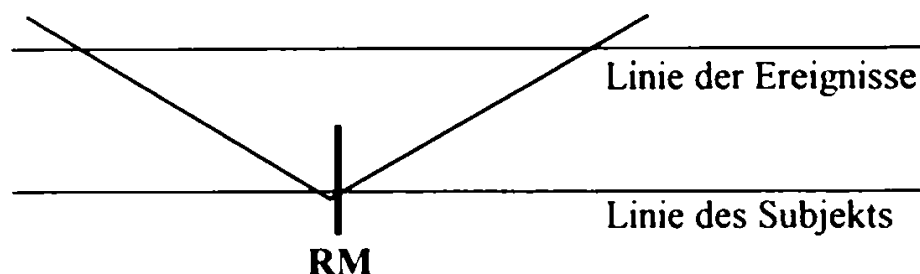
Allerdings darf die Gleichzeitigkeit von H und RM nicht im engen Sinne, nicht buchstäblich verstanden werden. Bedingung ist lediglich, daß der Zeitausschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, den Redemoment mit einschließt, nicht aber, daß die Handlung zum objektiven Redemoment tatsächlich abläuft - also keine absolute Gleichzeitigkeit, sondern eine Überlagerung. Diese Bedingung ist bei folgenden Erscheinungsformen des **nichtaktuellen Präsens** erfüllt:

a) Bedeutung der andauernden (durativen) Handlung:

Земля вращается вокруг Солнца.

Он живет в Москве.

Das Verhältnis der Handlung zum Redemoment kommt in der graphischen Darstellung zum Ausdruck:



Die Bedeutung der *ständig-ununterbrochenen* Handlung als die eine Erscheinungsform des durativen Präsens stellt eine Übergangsform zwischen dem aktuellen und dem nichtaktuellen Präsens dar: Sie geht einerseits tatsächlich zum Gegenwartsaugenblick vor sich, sie reicht aber andererseits weit in Vergangenheit und Zukunft hinein, so daß sie „allzeitliche“ (nicht „zeitlose“) Gültigkeit hat.

Die andere Erscheinungsform der durativen Bedeutung - die *qualitativ-charakterisierende* Bedeutung - steht den Bedeutungen der wiederholten und der potentiellen Handlung nahe:

Он учится в средней школе (= Он ученик средней школы).

Вода замерзает при температуре 0 градусов.

Царенному коню в зубы не смотрят.

b) Bedeutung der wiederholten Handlung:

Каждую неделю он приходит к нам.

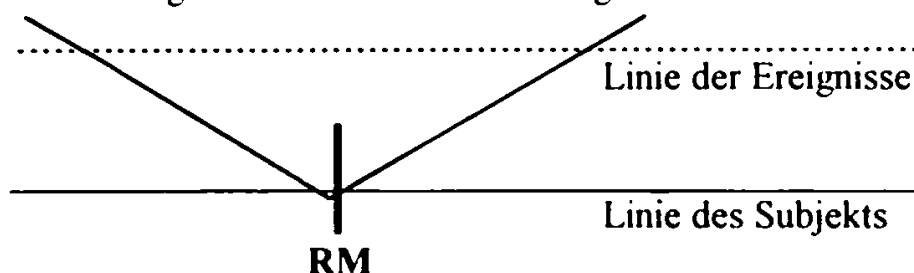
Утром я встаю в семь часов.

ADMONI schreibt dazu: „Die Handlung kann sich auch mit Unterbrechungen vollziehen, und eine von diesen Unterbrechungen kann gerade mit dem Gegenwartsaugenblick, also mit dem Redemoment, zusammenfallen. Aber wenn es eben nur eine Unterbrechung ist, so gehört doch dank der allgemeinen Kontinuität der Zeit diese Handlung zur Gegenwart“ (1966, 186).

JESPERSEN bemerkt zum zweiten Beispiel: „Если мы обозначим каждое действие (в семь часов) точкой, а настоящий момент нулем, мы получим следующую схему, показывающую, что условие, при котором можно употре-

блять форму настоящего времени, здесь соблюдено:0..... и т.д.“ (1958, 303 russ.).

In diesem Schema wird die Gleichzeitigkeit von wiederholter Handlung und Redemoment auch sinnlich-optisch deutlich, es deckt sich weitgehend mit unserer graphischen Darstellung der wiederholten Handlung im Präsens:



Die wiederholten Handlungen sind von gleicher Ausdehnung wie die durativen, sie unterscheiden sich lediglich durch mehr oder weniger regelmäßige Unterbrechungen des Handlungsverlaufs. Das beweist die Rechtmäßigkeit der Zusammenfassung beider im Begriff der „polytemporalen Handlung“ bzw. des nichtaktuellen Präsens.

c) Bedeutung der potentiellen Handlung:

Он хорошо поет.

Мальчик уже ходит.

Durch bestimmte Handlungen wird eine *Fähigkeit* oder *Möglichkeit* des Subjekts charakterisiert. Diese Fähigkeit bzw. Möglichkeit ist ständig vorhanden, insofern stehen potentielle Handlungen den durativen nahe. Die reale Handlung erfolgt dagegen nur von Zeit zu Zeit, unter bestimmten Bedingungen, so daß auch mit den wiederholten Handlungen Gemeinsamkeiten vorliegen.

Die Analyse der drei Erscheinungsformen des nichtaktuellen Präsens zeigt, daß auch hier die zeitliche Lokalisierung der Handlung auf der Grundlage des Redemoments erfolgt, wenn auch in allgemeinsten Form.

Wir gehen von der Annahme aus, daß die grammatische Bedeutung des Präsens - Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment - zunächst als Bedeutung des aktuellen Präsens entstanden ist, als die Widerspiegelung des tatsächlichen Zusammenfalls von Handlung und Redeakt, als Ausdruck des tatsächlichen Gegenwartsbewußtseins der Handlung. Das würde den Universalien auf dem Gebiet des historischen (diachronischen) Wandels (исторические сдвиги) entsprechen, wie sie von MIGIRIN (1973, 186 russ.) vermutet werden, aber auch der Hypothese LEHMANNNS von der ontogenetischen Entwicklung des allgemeinen aktionalen Zeitmodells (1992a; 1992b).

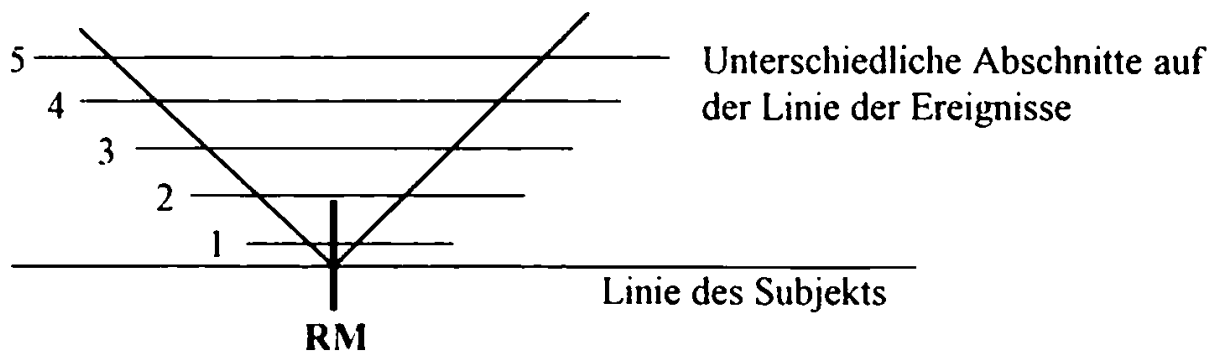
Einmal entstanden, hat dann die grammatische Präsensbedeutung relative Selbständigkeit erlangt und wurde auf solche Fälle ausgedehnt, für die der tatsächliche, reale Redemoment unwesentlich ist, in denen das Gegenwartsbewußtsein, das Bewußtsein der Aktualität der Handlung abgeschwächt oder geschwun-

den ist. Im nichtaktuellen Präsens wird daher der Redemoment als *grammatischer* Orientierungspunkt wirksam, sobald der reale Redemoment *potentiell* innerhalb des Zeitabschnitts liegt, in dem die Handlung vor sich geht.

Vom Standpunkt der heutigen Sprache können somit auch alle speziellen Bedeutungen (Gebrauchsweisen) des Präsens auf eine invariante Allgemeinbedeutung zurückgeführt werden. IVANOVA bemerkt dazu folgerichtig:

„Таким образом, период, охватываемый настоящим временем, может иметь самую разнообразную длительность - от неограниченности до совпадения с моментом речи, причем, что очень важно, между этими двумя полюсами лежит целый ряд переходных случаев. Следовательно, невозможно говорить о том, что настоящее время обозначает или неограниченное во времени действие или же действие, совпадающее с моментом речи. Поляризованности нет, ограничение в разных случаях возможно расположить по принципу постепенного сужения периода“ (1961, 35).

Diese „allmähliche Einengung des Zeitabschnitts“ wird klar aus unserer graphischen Darstellung ersichtlich:



Wir fügen hinzu: Die Zusammenfassung von Zeitabschnitten unterschiedlicher Ausdehnung in der Allgemeinbedeutung des grammatischen Präsens erfolgt auf der Grundlage der *zentrierenden, vereinigenden, zusammenfassenden Funktion* des Redemoments, dem Ausdruck der Nichtbegrenztheit in der funktional-semantischen Kategorie der Temporalität.

JESPERSEN vergleicht den Redemoment, das „Jetzt“, als Zentrum eines Zeitabschnitts mit dem „Hier“ als Zentrum eines Raumes bzw. einer Fläche und mit dem „Wir“ als dem Zentrum einer Anzahl von Personen unter Einschluß des Sprechenden (1958, 302 russ.). Das „Jetzt“ kann bedeuten ‘in dieser Minute’, ‘an diesem Tag’, ‘in diesem Jahr’ usw., das „Hier“ bedeutet ‘in diesem Raum’, ‘in dieser Stadt’, ‘in diesem Land’, ‘auf der Erde’ usw. Das „Wir“ kann zwei Personen oder die gesamte Menschheit einschließen, mit allen Zwischenstufen.

In bestimmten Fällen ist auch bei nicht wirklich aktuellen Handlungen, bei andauernden, wiederholten, potentiellen Handlungen ein Gegenwartsbewußtsein vorhanden, ein „Psychisches Jetzt“. Auf den tatsächlichen oder fiktiven Redemoment kann aus dem Kontext geschlossen werden, wie der folgende Abschnitt aus einer Erzählung beweist:

Теперь я кончаю институт. ... Лилю я совсем забыл, ведь столько лет прошло! ... Где она - я не знаю, да и не хочу знать. Я о ней совсем не думаю. Жизнь у меня хороша. ... Спортивные соревнования, конференции, практика, экзамены - все это очень занимает меня, ни одной минуты нет свободной. Кроме того, я научился танцевать, познакомился со многими красивыми и умными девушками, встречаюсь с ними, в некоторых влюбляюсь, и они влюбляются в меня ...

Но иногда мне снится Лиля. Она приходит ко мне во сне, и я вновь слышу ее голос, ее нежный смех, трогаю ее руки, говорю с ней - о чем, я не помню. Иногда она печальна и темна, иногда радостна, на щеках ее дрожат ямочки ... И я тогда вновь оживаю, и тоже смеюсь, и чувствую себя юным и застенчивым, будто мне по-прежнему семнадцать лет и я впервые люблю в жизни.

Я просыпаюсь утром, еду в институт на лекции, дежурю в профкоме или выступаю на комсомольском собрании. Но мне почему-то тяжело в этот день и хочется побыть одному, посидеть где-нибудь с закрытыми глазами.

Но это бывает редко: раза четыре в год. ...
(КАЗАКОВ 1970, 42-43)

In anderen Fällen jedoch erscheint das Gegenwartsbewußtsein abgeschwächt oder fehlt völlig, die zeitliche Lage des tatsächlichen Redemoments ist für die gegebene sprachliche Äußerung gleichgültig. Bedingung ist lediglich, daß der potentielle Redemoment innerhalb des Zeitraums liegt, für den die Aussage Gültigkeit besitzt. Vor allem in Lehrbüchern, wissenschaftlichen Abhandlungen, Sprichwörtern usw. werden Gesetzmäßigkeiten oder Erfahrungstatsachen als „generelles“ Präsens formuliert:

Вид в русском языке является грамматической категорией. Что это значит? Это значит, что ее выражение обязательно: всякий глагол, употребленный в высказывании на русском языке, обладает тем или иным значением категории вида, т.е. является глаголом либо совершенного, либо несовершенного вида (ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997, 9).

Рука руку моет; Волка ноги кормят; Пуганая ворона куста боится; По платью встречают, по уму провожают (Sprichwörter).

Wir befinden uns in Übereinstimmung mit ADMONI, wenn dieser schreibt: „Die grammatische Gegenwart beschränkt sich also nicht auf den Redemoment. Alle Zeitabschnitte, die den Redemoment miteinbeziehen (nicht als äußere Grenze, sondern als einen der innerhalb dieses Abschnitts fallenden Zeitpunkte), gehören zur grammatischen Gegenwart, zum Präsens, und das widerspricht dem ei-

gentlichen Wesen der Gegenwart als einer philosophischen und physikalischen Kategorie auf keine Weise, weil hier ein tatsächlicher Zusammenhang zwischen dem Gegenwartsaugenblick und der betreffenden Handlung in ihrem Verlauf vorhanden ist. Diese Tatsache erklärt auch, weshalb das Präsens zur Bezeichnung der praktisch unbegrenzten (in Bezug auf die Zeit) Handlungen und der 'panchronischen', d.h. immer gültigen Sachverhalte verwendet wird" (1966, 186).

Er fährt dann fort: „Vom Standpunkt des grammatischen Systems der modernen Sprache aus war es ... wichtig zu zeigen, daß die einzelnen Gebrauchsweisen des Präsens mit seinem verallgemeinerten Bedeutungsgehalt - der Bezeichnung des zeitlichen Zusammenhangs mit dem Moment des Redeaktes - aufs engste zusammenhängen. Im Gegensatz zu der Auffassung Weisgerbers, der in dem Gebrauch des Präsens nur vereinzelte und unzusammenhängende Funktionen sieht ..., stellt das Präsens auch vom synchronischen Standpunkt aus ein kompliziertes, aber geschlossenes System der Gebrauchsweisen und Bedeutungsschattierungen dar, das zu seinem Mittelpunkt den „Gegenwartsaugenblick“, den zeitlichen Zusammenfall mit dem Redemoment hat“ (ebenda, 187f.).

Diese Auffassungen ADMONIS erscheinen uns so bedeutsam, daß wir in anderem Zusammenhang - bei der Analyse der Rolle des *Bezugsmoments* im russischen Aspektsystem - darauf zurückkommen werden.

In ähnlicher Weise wie ADMONI argumentiert auch BONDARKO (1990, 21ff. russ.). Er definiert die Allgemeinbedeutung der Präsensformen (von ihm als „категориальное значение“ bezeichnet) als die Bezogenheit der Situation auf die *Gegenwart im weitesten und allgemeinsten Sinne*, ohne jede weitere Konkretisierung und Detaillierung. „Это современность в самом широком смысле“ (ebenda, 22). Die Semantik des Präsens hat den „Charakter eines offenen Systems“, im Gegensatz zur Semantik des Präteritums und Futurs, die Merkmale eines geschlossenen Systems aufweisen (vergleichbar unserer Darstellung der zentrierenden und begrenzenden Funktion des Redemoments, siehe 2.2.2, Teilzusammenfassung 5). BONDARKO polemisiert in diesem Zusammenhang auch gegen die Theorie der „Merkmalllosigkeit“ des Präsens, wie sie von JAKOBSON und ISAČENKO vertreten wird (siehe auch unsere Ausführungen zur „Merkmalllosigkeit“ des unvo. Aspekts unter 3.3.3).

Teilzusammenfassung 9:

Nachdem die grammatischen Bedeutungen des Tempus einmal entstanden sind, erlangen sie eine relative Selbständigkeit. Der Redemoment als *grammatischer* Orientierungspunkt wird auch dann im Sprachsystem wirksam, wenn der tatsächliche Redemoment für eine bestimmte sprachliche Äußerung unwesentlich ist und das Gegenwartsbewußtsein bei der Lokalisierung der Handlung abgeschwächt ist oder fehlt.

Die Allgemeinbedeutung des Präsens - Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment - liegt daher auch bei der Bedeutung von ständigen, wieder-

holten und potentiellen (polytemporalen) Handlungen vor, wenn der potentielle Redemoment innerhalb des Zeitabschnitts liegt, über den sich die Handlung erstreckt, ohne dessen äußere Grenze zu bilden.

Die Verwendung von Präsensformen zur Schilderung von Ereignissen der Vergangenheit - das sog. „historische Präsens“ - dient vielfach als ein weiteres Argument für die angebliche „Zeitindifferenz“ des Präsens.

Indessen geht die invariante Allgemeinbedeutung einer grammatischen Form auch dann nicht verloren, wenn sie in bestimmten Fällen im Widerspruch zu einem gegebenen Kontext steht. Gerade der Kontrast zwischen Allgemeinbedeutung des Präsens und dem Kontext bewirkt den gewünschten stilistischen Effekt, wie folgendes Beispiel beweist:

Лиля, - говорит она глубоким грудным голосом и подает мне горячую маленькую руку.

Я осторожно беру ее руку, пожимаю и отпускаю. Я бормочу при этом свое имя. Кажется, я не сразу даже сообразил, что нужно назвать свое имя. Рука, которую я только что отпустил, нежно белеет в темноте. „Какая необыкновенная, нежная рука!“ - с восторгом думаю я.

Мы стоим на дне глубокого двора. Как много окон в этом квадратном темном дворе: есть окна голубые и зеленые, и розовые, и просто белые. Из голубого окна на втором этаже слышна музыка. Там включили приемник, и я слышу джаз ...

После того как она назвала свое имя, наступает долгое молчание. Я знаю, что она ждет от меня чего-то. Может быть, она думает, что я заговорю, скажу что-нибудь веселое ... Но я молчу, я весь во власти необыкновенного ритма и серебряного звука трубы. Как хорошо, что играет музыка и я могу молчать!

Наконец мы трогаемся. Мы выходим на светлую улицу. Нас четверо: мой приятель с девушкой, Лиля и я. Мы идем в кино. В первый раз я иду в кино с девушкой, в первый раз меня познакомили с ней, и она подала мне руку и сказала свое имя. Чудесное имя, произнесенное грудным голосом! И вот мы идем рядом, совсем чужие друг другу и в то же время странно знакомые.

(КАЗАКОВ 1970, 27-28)

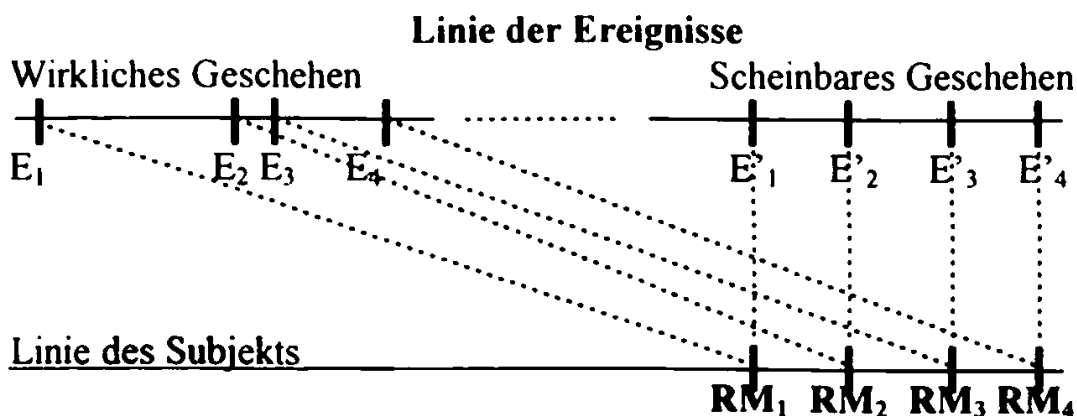
Dem Leser ist natürlich bewußt, daß in der Erzählung KAZAKOV'S von *Vergangenem* berichtet wird, daß das Präsens historicum nur eine der möglichen Erzählweisen des Schriftstellers im narrativen Register ist. Die Geschichte des jungen Helden könnte auch im Präteritum geschrieben sein (wir werden noch darauf zurückkommen), aber zwischen der Erzählung im historischen Präsens und der glei-

chen Erzählung im Präteritum besteht keine vollständige Identität. Ihre Synonymie, d.h. ihre *teilweise* Identität, wird in erster Linie durch den *Kontext* bedingt. Der Widerspruch zwischen der Temporalität des Kontextes und der invarianten Bedeutung der Tempusform ist charakteristisch für den *übertragenen Gebrauch* des grammatischen Tempus, er schafft die vielfach vorhandenen expressiven und emotionalen stilistischen Nuancen der jeweiligen Erzählweise.

Der Gebrauch des Präsens historicum ruft die Illusion des „Dabeiseins“ hervor, die Illusion, daß sich die Handlung tatsächlich im „unmittelbaren Erlebnisbereich“ (ERBEN) des Lesers abspielt - die „Abstandsmarkierung“ des Präteritums wird zugunsten „erzählerischer Intimität“ (MEHLIG 1995, 191) beseitigt, so daß *scheinbar* eine unmittelbare deiktische Lokalisierung des Geschehens vorliegt. Diese Suggestivkraft der Präsensformen, die plastische, bildhafte Vorstellungen auslöst, gründet sich auf die invariante Allgemeinbedeutung des Präsens, die wir bereits als die *grammatische* Widerspiegelung der Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment bestimmt haben.

Durch die Allgemeinbedeutung des Präsens wird der Eindruck einer „Reportage“ hervorgerufen. Wie in Medien von unterschiedlicher Dichte die Lichtstrahlen „gebrochen“ werden, so wird durch das „Medium“ des Präsens die „Blickrichtung“ so verändert, daß sich das Geschehen auf der Linie des Subjekts der Rede und auf der Linie der Ereignisse zu überlagern scheint, scheinbar parallel abläuft.

Der *scheinbare* Ablauf vergangener Ereignisse in der Gegenwart auf einer *fiktiven* Linie der Ereignisse kann schematisch dargestellt werden:



Die im System der Sprache angelegten invarianten Bedeutungen bringen die Vergangenheit in die Gegenwart, „vergegenwärtigen“ das Erlebte. Unter den Bedingungen der Transposition zeigt sich auch besonders deutlich die *Eigenbedeutung* der Präsensformen, die Gegenwartsbedeutung im weitesten Sinne (BONDARKO 1990, 27).

Zusätzliche Schattierungen ergeben sich aus dem Kontrast zwischen der Allgemeinbedeutung der Tempusform und dem Kontext nicht nur im historischen Präsens, sondern auch in den übrigen Fällen des übertragenen Tempusgebrauchs (Präsens der beabsichtigten Handlung, Präsens der vorgestellten Handlung, Prä-

sens mit Futurbedeutung, usuelles, kommentierendes, szenisches Präsens, Präsens der Reportage u.a. - siehe BONDARKO / BULANIN 1967, 92ff. russ.; Akademie-Grammatik 1980, 630ff. russ.; BONDARKO 1990, 31 u.a. russ.; MEHLIG 1995, 190ff. u.a.).

Teilzusammenfassung 10:

Die Allgemeinbedeutungen der russischen Tempusformen, d.h. ihre invarianten semantischen Merkmale, bleiben in allen speziellen Bedeutungen der Tempora einschließlich des *übertragenen Tempusgebrauchs* erhalten.

Während die speziellen Bedeutungen sich in der Regel aus der *Präzisierung* der Allgemeinbedeutung durch den Kontext - also durch weitere Ausdrucksmittel der Temporalität - ergeben, bewirkt beim übertragenen Gebrauch der *Kontrast* zwischen der historisch entstandenen Allgemeinbedeutung der Tempusform und der Temporalität des Kontextes besondere stilistische, modale und andere Schattierungen.

Damit schließen wir die Analyse des Redemoments - des primären deiktischen Orientierungspunktes - und seiner Rolle im russischen Tempusystem ab. Diese Analyse war - wie auch die ausführlichen Zitate und illustrierenden Beispiele - *nicht Selbstzweck*. Vielmehr haben wir uns damit *Voraussetzungen* für die Analyse eines zweiten, eines sekundären deiktischen Orientierungspunktes geschaffen - des *aspektualen Bezugsmoments*. Bevor wir jedoch dessen Rolle im russischen Aspektsystem untersuchen, sollen unsere bisherigen Ergebnisse in einer abschließenden *Charakteristik des Redemoments* zusammengefaßt und dieser - zumindest andeutungsweise - in den Systemzusammenhang der funktional-semantischen Kategorie der *Temporalität* gestellt werden.

2.2.5 Zusammenfassende Charakteristik des Redemoments

Für das Verständnis der Tempuskategorie im Russischen und ihres Zusammenhangs mit dem Begriff des Redemoments ist es unabdingbar, den außersprachlichen Redemoment (den Zeitpunkt des Redeaktes, die Äußerungszeit) einerseits und seine sprachliche Widerspiegelung im System der russischen Tempusformen, den grammatischen Redemoment, andererseits zu unterscheiden.

Der **außersprachliche Redemoment** ist ein Element der objektiven Zeit, ist der objektiv gegebene Zeitpunkt (Zeitabschnitt), zu dem gesprochen wird, zu dem der Redeakt konkret verwirklicht wird. Er ist identisch mit dem Gegenwartsaugenblick des Subjekts und verschiebt sich wie dieser auf der Linie der objektiven Zeit. Daher bildet er eine dialektisch-widersprüchliche Einheit von kontinuierlichem Redeakt (dem dynamisch aufgefaßten Redemoment) und diskreten „Festpunkten“ für jede einzelne konkrete Äußerung (dem jeweiligen sta-

tisch aufgefaßten Redemoment). Die Linie der objektiven Zeit in Verbindung mit dem Subjekt, das den Redeakt vollzieht, bezeichnen wir als die „Linie des Subjekts der Rede“.

Alle drei *aus logischer Sicht* möglichen Typen zeitlicher Beziehungen von Handlung und statisch aufgefaßtem Redemoment (Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Redemoment) werden im russischen Tempussystem genutzt (Tempusformen des Präteritums, Präsens und Futurs). Mit Hilfe des Redemoments ist jedoch nur eine „*Groborientierung*“ der Handlung in der Zeit möglich - die Bestimmung der „*natürlichen Zeitstufen*“ -, sie erfolgt im Präteritum und Futur durch den *Ausschluß* des Redemoments aus dem Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht (begrenzende Funktion), im Präsens durch seinen *Einschluß* in diesen Zeitabschnitt (zentrierende Funktion). In diesen beiden Funktionen des Redemoments äußert sich das universale Merkmal der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit in der funktional-semantischen Kategorie der Temporalität.

Psychologisch gesehen wird der tatsächliche Redemoment jedoch nicht als „Nullpunkt“ zwischen Vergangenheit und Zukunft erlebt, sondern als der Prozeß der sprachlichen Widerspiegelung der Wirklichkeit, als die einheitliche, subjektbezogene Gegenwartssituation.

Die individuelle Widerspiegelung der Gegenwartssituation im Bewußtsein des Subjekts hat sich überindividuell in den Allgemeinbedeutungen der Tempusformen als **grammatischer Redemoment** verselbständigt und objektiviert. Das jeweilige Verhältnis von Handlung und Redemoment ist in diesen Allgemeinbedeutungen als differentielles semantisches Merkmal angelegt, das der Unterscheidung und Gegenüberstellung der Tempusformen zugrunde liegt. Der grammatische Redemoment ist also ein Element des sprachlichen Systems.

Einmal entstanden, haben die grammatischen Tempusbedeutungen relative Selbständigkeit erlangt, so daß der Redemoment als grammatischer Orientierungspunkt auch dann wirksam wird, wenn für ununterbrochen-ständige, wiederholte und potentielle Handlungen (polytemporale Handlungen) der tatsächliche Redemoment unwesentlich ist und wenn bei übertragenem Gebrauch die Allgemeinbedeutung der Tempusform im Widerspruch zur Temporalität des Kontextes steht.

Die in den Allgemeinbedeutungen der Tempusformen angelegten differentiellen semantischen Merkmale der Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Redemoment verteilen sich im russischen Tempussystem wie folgt:

Zeitstufen	Tempusformen	Differentielle Merkmale		
		V _{RM}	G _{RM}	N _{RM}
Präteritum	встал	+	-	-
	вставал	+	-	-
Präsens	встаёт	-	+	-
Futur	встанет	-	-	+
	будет вставать	-	-	+

Legende: V_{RM}, G_{RM}, N_{RM} = Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit, Nachzeitigkeit gegenüber dem Redemoment.

In dieser Tabelle sind die *einzig*en Invarianten erfaßt, die sich auf das Tempussy-
stem beschränken. Alle weiteren differentiellen Merkmale sind bereits durch den
Aspekt oder den *Kontext* bedingt.

Ausgehend von unserer praktischen Zielsetzung - der Aneignung des Rus-
sischen als Fremdsprache bis zu seiner weitgehend produktiven Beherrschung -
können wir vorläufig festhalten, daß der Redemoment als tatsächlicher und gram-
matischer Orientierungspunkt es dem Lerner ermöglicht, die auszudrückende
Handlung einer der drei „natürlichen“ Zeitstufen zuzuordnen, eine allgemeine
Lokalisierung der Handlung in der Zeit vorzunehmen.

Damit wird dieses Prinzip für das Sprachenlernen relevant, denn im Gegensatz
zum Deutschen ist der direkte Gebrauch der russischen Tempora in lernerle-
vanten Situationen unmittelbar aus dem Verhältnis von Handlung und Redemo-
ment abzuleiten. In geeigneter Form bewußt gemacht, kann es zur Überwindung
des hemmenden Einflusses (der Interferenz) der Muttersprache beitragen. Aus
den aufschlußreichen Fehleranalysen von FRETWURST geht hervor, daß Bildung
und Gebrauch der Tempusformen dem Schwierigkeitsgrad nach an zweiter Stelle
nach der Aspektwahl stehen (1966, 109). Besonders hoch ist dabei der Fehleran-
teil bei Aspekt und Tempus im Präsens/Futur. Offensichtlich haben also die mei-
sten Tempusfehler ihre Ursache darin, daß sich die Lerner der Rolle des Rede-
moments nicht bewußt sind. Sie gehen beim Tempusgebrauch intuitiv von einer
vollständigen Analogie zwischen beiden Sprachen aus, so daß die häufigen
Transpositionen im Deutschen (Präsens statt Futur I, Perfekt statt Futur II, um nur
die wichtigsten zu nennen) zwangsläufig zu Fehlern führen müssen.

2.3 Tempus und Temporalität

„Das Tempus als Kategorie wird in der modernen Slavistik allgemein wenig beachtet. Das Interesse gilt vielmehr der Temporalität. Arbeiten, die sich ausschließlich mit dem Tempus beschäftigen, sind sehr selten. Oft wird das Tempus im Rahmen allgemeiner morphologischer Untersuchungen behandelt. Auch in den Untersuchungen zum slav. Aspekt begegnet man häufig Fragen des Tempus und der Temporalsemantik“ (KRETSCHMER 1995, 147).

„Im Mittelpunkt der Diskussion der modernen Temporalitätsforschung steht das Zusammenwirken von Tempus, Temporaladverbien, Aktionsart, Aspekt und Verbsemantik. Jede Analyse der temporalen Referenz setzt somit eine allgemeine Theorie der sprachlichen Deixis voraus. Der Bezug auf Zeitintervalle ist nicht absolut, sondern relational und betrifft die Zuordnung von Ereignissen relativ zueinander (anaphorische Referenz) und relativ zum Äußerungsakt (deiktische Referenz)“ (KOSTA 1995, 337). Aber, so stellt er weiter fest, gemessen an der Forschungssituation in der Germanistik, Anglistik und Allgemeinen Sprachwissenschaft, bleibe die slawistische Linguistik hinsichtlich ihres theoretischen Niveaus noch weit unter ihren Möglichkeiten (ebenda, 338).

Diese Lücke wird weitgehend geschlossen durch den Sammelband „Temporalität und Tempus“, herausgegeben von H. JACHNOW / M. WINGENDER (1995), der in eindrucksvoller Weise eine Reihe übergreifender Probleme der Temporalität und der sich damit überschneidenden Aspektualität beleuchtet und so eine fruchtbare Ergänzung zur systematischen Darstellung der Temporalität bei BONDARKO (1990, 5-58 russ.) bildet. An dieser Stelle sollen daher nur einige grundsätzliche Bemerkungen zur funktional-semantischen Kategorie (FSK) der Temporalität und zu ihrer einzelsprachlichen Ausprägung in der russischen Sprache der Gegenwart, im entsprechenden funktional-semantischen Feld (FSF), gemacht werden.

Die FSK und das FSF der Temporalität stellen eine optimale Beschreibungsgrundlage für die grammatische Kategorie des Tempus dar, das als morphologischer Kern in seinen Wechselbeziehungen mit grammatischen und lexikalischen Mitteln aller Ebenen erfaßt werden kann, welche die gleiche *semantische Funktion* aufweisen - nämlich die *Lokalisierung / Relationierung von aktionalen Situationen in der Zeit*. (Den Terminus *aktionale Situation* verwenden wir hier im Anschluß an LEHMANN 1992b bzw. LEHMANN / RAUCHENECKER 1995 synonym für *Geschehen, Handlungen*, d.h. als Sammelbegriff für Ereignisse, Verläufe/Prozesse und Zustände. Siehe auch 5.3)

Dabei muß offensichtlich eine Temporalität im engeren und im weiteren Sinne unterschieden werden:

Unter der *Temporalität im engeren Sinne* verstehen wir die primäre deiktische Relationierung von aktionalen Situationen hinsichtlich des realen oder fiktiven *Redemoments* (der Sprech- bzw. Äußerungszeit), d.h. eine *zeitliche Deixis im*

engeren Sinne. Hierzu gehört im Russischen vor allem die Tempuskategorie bei indikativischem *absolutem* Tempusgebrauch als der morphologische Kern des FSF, aber auch zahlreiche äußerungszeitbezogene Konkretisatoren (*вчера, завтра, в прошлом году* usw.).

Die *Temporalität im weiteren Sinne* hingegen beinhaltet eine Relationierung von aktionalen Situationen nicht nur bezüglich des Redemoments, „zur deiktischen ‘Jetzt’-Origo“, sondern auch zu *anderen zeitlichen „Bezugspunkten“*, „*Bezugszeiten*“ oder „*Bezugsgrößen*“ (P. SCHMIDT 1995, 35, 44, 46 u.a.), und damit eine *zeitliche Deixis im weiteren Sinne* (vgl. ERKZINKJAN 1988, 44 u.a.). Unter den Begriff der erweiterten Temporalität fällt zusätzlich der *relative Tempusgebrauch* im Russischen ebenso wie die relativen *Tempora* (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II = Futur Perfekt) in „Tempus-Sprachen“ sowie die „nähere“ und „weitere“ Peripherie (BONDARKO 1990, 43ff. russ.).

Für die „anderen“ (sekundär-deiktischen) Orientierungspunkte - „Bezugspunkte“, „Bezugszeiten“, „Bezugsgrößen“ oder deren lateinisch-französisch-englischen Äquivalente „Referenzpunkt“, „Referenzzeit“, „Referenzmoment“ (point/time of reference, reference time) - werden wir, ausgehend von unserer Gesamtkonzeption des Aspekt-Tempus-Systems, den Terminus *temporaler Bezugsmoment* verwenden, als einen korrelativen Terminus zum *aspektualen* Bezugsmoment, von dem in den folgenden Kapiteln die Rede sein wird. (Siehe auch 2.1.5)

BONDARKO (1990, 44ff. russ.) rechnet zur *näheren Peripherie* die analytischen passiven Kurzformen der Partizipien mit ihrem Paradigma (*был рассмотрен - рассмотрен - будет рассмотрен*), die partizipialen Langformen (*рассмотревший, рассмотренный - рассматривающий, рассматриваемый*), die Iterativa vom Typ *говаривал, едал, живал, хаживал*, die verblosen syntaktischen Konstruktionen mit Präsensbedeutung (*Брат - учитель; Мать - в саду; Ночь тиха, Некому работать, Холодно; Ночь.*). Zur *weiteren Peripherie* gehören Adverbialpartizipien (*читая - прочитав*), syntaktische Konstruktionen mit modaler Futurimplikation (*Увидите! Построиться! Отдохнуть бы! Помочь тебе?*), lexikalische adverbiale Indikatoren (*сейчас, завтра, через две недели, год тому назад, давно*), Konstruktionen mit den temporalen Konjunktionen *когда, пока, в то время как, как только, едва ...*, sonstige kontextuelle Mittel (*тогдашний, в более поздних произведениях* u.v.a.).

Die Sprachmittel der Temporalität gehen somit weit über den Rahmen des eigentlichen Tempus hinaus. Die peripheren Mittel sind in dem oben erwähnten Sammelwerk tiefgründig nach unterschiedlichen Kriterien klassifiziert und aufgelistet worden:

JACHNOW (1995, 112ff., insbesondere 126f.) klassifiziert die Temporalitätsträger (TTR) nach formalen und referentiellen Klassen, nach ihrer Potenz im Text (absolut - relational, redeereignisrelational - textrelational), nach der Informationspräzision (exakt - vage), nach voller und partieller Temporalität.

PLOTNIKOV (1995, 157ff.) untersucht die temporale Lexik in den slawischen Sprachen nach ihrer logisch-begrifflichen, thematischen, innersprachlichen, assoziativen und typologischen Organisation.

LEHMANN / RAUCHENECKER (1995, 199ff.) nehmen eine Analyse der temporalen Implikationen nichttemporaler Kategorien vor, die sich auf narrative (ikonische, aktionale, natürliche) und deiktische Chronologie, kalendarische Lokalisierung, „Temporalitätsgehalt“ von Substantiven u.a. sowie auf Modalität und Dauer der prototypischen aktionalen Gestalten (Ereignis, Verlauf, Zustand) gründen.

GIRKE (1995, 224ff.) unterscheidet als temporale Einheiten auf Satzebene absolute Lokalisatoren (в тридцать девятом году), Posle-Adverbiale (после завтрака, после ванны, после войны ...), Gleichzeitigkeitsadverbiale (в то время когда) und Tageszeitadverbiale (утром, днем, на следующее утро, ...), während WEISS (1995, 245ff.) die Mittel der zeitlichen Lokalisierung und das „Textrelief“ in narrativen Texten untersucht.

KLIMONOW (1995, 273) verfolgt die historische Herausbildung der Tempus-Systeme vom Urslawischen her, KOSTA (1995, 297) die Forschungsgeschichte und Forschungssituation der Temporalitätsproblematik.

3 Bezugsmoment und Aspekt

Zu Beginn des Kapitels 2 stellten wir fest, daß die Mehrzahl der Autoren die formenbildende grammatische Kategorie des Tempus mit dem Begriff des Redemoments (bzw. der Sprechzeit, Äußerungszeit, dem Zeitpunkt der Rede u.ä.) verbindet. Wir wiesen nach, daß im Russischen die Kategorie des Tempus tatsächlich das *Verhältnis der Handlung zum Redemoment* ausdrückt, daß auf diese Weise aber nur die Zeitstufe bestimmt werden kann, nicht der Aspekt.

Für die Kategorie des russischen Verbalaspekts gibt es - von einigen beiläufigen Bemerkungen abgesehen, auf die wir noch eingehen werden - keine *analoge, gleichwertige* und allgemein *anerkannte* Definition.

Unsere eigenen Beobachtungen sowie das Studium der Literatur zu Tempus und Aspekt - sowohl in Sprachen mit reinen Tempussystemen als auch in Sprachen mit Aspekt-Tempus-Systemen - haben uns bereits vor geraumer Zeit (siehe SCHLEGEL 1970; 1971; SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970) zu der Auffassung geführt, daß für die Wahl des richtigen Aspekts ein ebensolcher Orientierungspunkt notwendig ist, wie für die Wahl des richtigen Tempus. Dieser zweite (sekundäre) Orientierungspunkt muß in den meisten Fällen vom Redemoment verschieden sein, er kann aber unter Umständen auch mit diesem zusammenfallen. Wir haben damit intuitiv das getan, was LEHMANN in Anlehnung an SLOBIN 1985 das *Prinzip der Expansion* nennt, „das - in Verkürzung - besagt: ‘Versuche die Verwendung einer grammatischen Funktion (die du in einigen Ausdrücken analysiert hast) auf alle Lexeme derselben Klasse auszuweiten.’“ (LEHMANN 1992b, 165).

Wenn das Tempus durch das Verhältnis der Handlung zum Redemoment bestimmt wird, zu dem *Zeitpunkt* also, *zu dem gesprochen wird*, so ist unserer Auffassung nach der Aspekt durch das Verhältnis der Handlung zu demjenigen *Zeitpunkt* bestimmt, *von dem gesprochen wird*, dem Zeitpunkt, in den wir uns gedanklich versetzen, auf den wir die Handlung innerhalb einer Zeitstufe *beziehen*. Wir haben daher diesen zweiten Orientierungspunkt mit dem Arbeitsterminus „**Bezugsmoment**“ bezeichnet (zur Gesamtproblematik der Terminologie siehe Abschnitt 5.3).

Wir verbanden und verbinden also die Kategorie des russischen *Verbalaspekts* ebenso mit dem Begriff des *Bezugsmoments*, wie die Tempuskategorie mit dem Begriff des Redemoments (ohne daß wir damit das Wesen des Aspekts bereits erschöpfend charakterisiert sehen, wie wir im Kapitel 4 noch zeigen werden). Die damaligen Argumente hierfür haben ihre Gültigkeit weitgehend behal-

ten, in den folgenden drei Jahrzehnten ist neue Literatur erschienen, sind neue Erkenntnisse und weitere Argumente hinzugekommen.

Es wird darum unsere Aufgabe sein, nach einer gedrängten Darstellung der Suche nach Allgemeinbedeutungen des Aspekts (sowohl der einzelnen Aspekt- bzw. Aspekt-Tempus-Formen als auch der Aspektkategorie als Ganzem) sowie der (z.T. „embryonalen“) Entwicklung der Idee des Bezugsmoments in der Literatur den Beweis dafür in der gleichen Weise, in den gleichen Schritten zu erbringen, wie das bei der Untersuchung des Redemoments geschah (siehe Kap. 2).

3.1 Zum Beschreibungsapparat des Aspekts

Analog unserem Vorgehen bei der Analyse der Rolle des Redemoments im Tempussystem des Russischen und Deutschen müssen wir uns auch dem Aspekt zunächst über den konzeptuell-begrifflichen und terminologischen Beschreibungsapparat nähern, den uns die einschlägige Literatur zur Verfügung stellt. Auch der Beschreibungsapparat des Aspekts, des Aspekt-Tempussystems sowie der Aspektualität spiegelt den gegebenen Erkenntnis- und Forschungsstand wider und ermöglicht eine mehr oder weniger adäquate Abbildung (ein Modell) der objektiven sprachlichen Gegebenheiten, d.h. den Aufbau einer Grammatik B im Sinne HELBIGS (1981; 1991; 1992).

Unsere **Fragestellungen** lauten also:

- Welche sprachlichen Mittel stellen das moderne Russisch als *Fremdsprache*, das Deutsche als die *Muttersprache* deutschsprachiger Lerner sowie einige der in der Schule gelehrt Sprachen (Englisch, Französisch) für die *Feinorientierung* der Handlung in einem Koordinatensystem der subjektiven Orientierung bereit?
- Wie unterscheiden sich dabei Sprachen mit einem reinen Tempus-System von solchen mit einem Aspekt-Tempus-System?
- Welche *Allgemeinbedeutungen* bzw. *semantischen Invarianten* werden in den einzelnen Tempus-Systemen insbesondere für die zusammengesetzten Tempusformen (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II) aufgedeckt?
- Welche Allgemeinbedeutungen bzw. semantischen Invarianten werden im russischen (bzw. in anderen slawischen) *Aspekt-Tempus-System(en)* aufgedeckt?
- Welche Bestimmung des Aspekts als grammatische Kategorie (kategoriale Bedeutung) ergibt sich aus den Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte?
- Gibt es bereits Ansätze für den Begriff des Bezugsmoments, unter welcher Bezeichnung, in welchen Terminsystemen? Dient der Bezugsmoment auch der Definition der kategorialen Bedeutung des Aspekts?

3.1.1 Die Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte

MILOSLAVSKIJ sieht die Geschichte der Erforschung des Aspekts als eine Abfolge von Versuchen, ein semantisches Merkmal zu finden, das der Opposition der Aspektpartner in einem Aspektpaar zugrunde liegt (1981, 161). Dabei stößt der Forscher auf das „*Paradoxon der grammatischen Bedeutung*“: Einerseits kann man die grammatische Bedeutung nicht außerhalb des Kontextes erfassen, andererseits verflechten sich die Bedeutungen des linguistischen und situativen Kontextes so eng mit der konkreten grammatischen Bedeutung, daß sie diese verdunkeln (ebenda, 162). Die Verschmelzung der eigentlichen Aspektbedeutungen mit solchen Kontextbedeutungen erschwert eine präzise Analyse, so daß vielfach Bedeutungselemente des Kontextes fälschlich dem Aspekt zugeschrieben werden.

Ein gewisses Fazit aus der Diskussion der letzten Jahrzehnte ziehen ZALIZNJAK / ŠMELEV: „Вопрос о существовании формулы, которая позволила бы охватить ‘общее значение’ каждого вида или видового противопоставления как такового, является одной из наиболее широко обсуждавшихся проблем русской аспектологии. Поиски такой формулы велись в трех направлениях“ (1997, 15).

Danach besteht die *erste, traditionelle Richtung* in der Suche nach einer möglichst umfassenden und genauen Bezeichnung, einem „Etikett“, mit dem man mit einem Wort das Wesen jedes der beiden Aspekte zum Ausdruck bringen könnte: Für den *vo. Aspekt* „Ganzheitlichkeit“ (целостность), „Abgeschlossenheit“ (законченность), „Punktformigkeit“, „Punktualität“ (точечность), „Terminativität“ bzw. „Grenzbezogenheit“ (предельность) u.ä. Entsprechend ist beim *unvo. Aspekt* die Rede von „nichtganzheitlichen“, „nichtabgeschlossenen“, „andauernden“, „nichtgrenzbezogenen“ usw. Handlungen. Alle diese „Etiketten“ bleiben notwendigerweise einseitig und erfassen daher nicht die ganze Vielfalt der möglichen speziellen Aspektverwendungen. Ähnlich äußert sich auch bereits MIGIRIN (1973, 143ff. russ.).

Die *zweite Richtung* versucht daher eine *Erweiterung* der jeweiligen Formel bzw. eine Kombination der Merkmale, z.B. „Ganzheitlichkeit + Terminativität“ = „ограниченное пределом целостное действие“ (BONDARKO 1995, 15; АКАДЕМИЕ-ГРАММАТИК 1980, 583. - LEHMANN nennt dies eine „Kompromißformel“ [1984, 83]). KALININA / ANIKINA z.B. zählen gleich mehrere Merkmale auf: „Для глаголов несовершенного вида - это значение длительности, повторяемости действия, для глаголов совершенного вида - значение однократности, мгновенности, законченности, результата действия“ (1975, 97f.). Ebenso KOKORINA / BABALOVA / METS:

„Это - целостность, единичность (неповторяемость), конкретность - семантические признаки совершенного вида (СВ); процессность, повторяемость или неопределенность действия в отношении всех названных признаков - семантические признаки несовершенного вида (НСВ)“ (1985, 97).

In einem Nachschlagewerk für Schüler mit Russisch als Muttersprache finden wir: „Глаголы несовершенного вида отвечают на вопрос *что делать?*, а глаголы совершенного вида - *что сделать?*“

Глаголы несовершенного вида не указывают на завершённость действия, на его конец или результат. Глаголы совершенного вида указывают на завершённость действия, на его конец или результат“ (BARANOV / KOSTJAEVA / PRUDNIKOVA 1989, 104).

Die *dritte* ist eine „*metaphorische*“ Richtung: ISAČENKO (1962, 347ff.) als ihr typischer Vertreter bemüht das anschauliche Bild von der Demonstration, in welcher der Sprecher entweder mitmarschiert und daher weder Anfang noch Ende überblicken kann (ipf. Aspekt) oder von der Tribüne den Umzug als Ganzes erlebt (pf. Aspekt). Ähnlich sehen es auch KALININA / ANIKINA:

„Главным значением совершенного вида можно считать значение целостности действия: действие включает в себя момент возникновения, продолжения и завершения. Говорящий включает в поле своего зрения все действие, воспринимая его целиком. При этом сам говорящий оказывается как бы за рамками этого действия, он воспринимает действие как бы извне ...“.
 „... Говорящий представляет себя как бы ‘внутри’ этого действия, он сам находится в процессе этого действия“ (1975, 97f.).

Von den genannten *Merkmale des vo. Aspekts* haben sich die **Ganzheitlichkeit** und die **Begrenztheit** der Handlung weitgehend durchgesetzt. Immer wieder wird hierzu L.P. RASMUSEN angeführt:

„Глагол совершенного вида, мне кажется, означает первоначально действие как *достигающее своей цели (своего предела)*, а затем вообще действие, рассматриваемое как *одно целое (начало, середина и конец - совокупно)*. Глагол несовершенного вида означает первоначально действие как приготовление к достижению цели, а затем вообще действие, рассматриваемое только со стороны вещественных (знаменательных) своих признаков, без обозначения целостности действия“ (1891, 379 - zitiert nach BONDARKO 1995, 15 und MASLOV 1984, 16. Kursiv von uns - H.S.). RASMUSEN ist die Bestimmung der Ganzheitlichkeit als *Anfang, Mitte* und *Ende* der Handlung zuzuschreiben, auf die sich später insbesondere ŠELJAKIN beruft.

Auch MASLOV geht vom Begriff der Ganzheitlichkeit aus:

„Значение целостности действия в формах совершенного вида конкретизируется в ряде значений - конкретно-фактическом, суммарном и наглядно-примерном, а значение отсутствия целостности действия в несовершенном виде - в конкретно-процессном, неограниченно-кратном и потенциальном, постоянно-непрерывном, обобщенно-фактическом и общефактическом, с дальнейшими подразделениями внутри некоторых из этих рубрик“ (1959, 312). Er untergliedert die Hauptfunktionen der beiden Aspekte in fünf Oppositionen (противоположения):

- 1) Prozeß - ganzheitliche Handlung,
- 2) Versuch - Erfolg im Erreichen eines Resultats,
- 3) unbestimmte Dauer - begrenzte Dauer einer Handlung,
- 4) unbegrenzte Anzahl von Wiederholungen - einmalige Handlung oder eine begrenzte (bestimmte) Anzahl,
- 5) die Handlung überhaupt (abstrakte Handlung) - konkrete Handlung (MASLOV [1948] 1984, 48f. russ.)

Damit werden alle fünf Oppositionen „nominativer“, d.h. inhaltlicher, referentieller, nichtsyntaktischer Bedeutungen abgedeckt, die auch von MILOSLAVSKIJ übernommen werden (1981, 158 russ.). Alle übrigen Bedeutungen sind durch den linguistischen und/oder situativen Kontext bedingt.

Wegen der Vagheit des Begriffs der Ganzheitlichkeit wird er in der Folgezeit häufig mit dem Begriff der **Begrenztheit** gekoppelt: „ограниченное пределом целостное действие“ (BONDARKO 1995, 15), „целостность с достигнутым пределом или нецелостность с недостигнутым пределом или отсутствием предела“ (ŠELJAKIN 1989, 135).

Zur *Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts* haben ZALIZNJAK / ŠMELEV ein eher pessimistisches Verhältnis:

„Что же касается несов. вида, то его употребления достаточно разнородны, так что поиски формулы, позволяющей охватить все употребления несов. вида, пока не привели к желаемому результату. И это не случайно. Будучи немаркированным членом видовой оппозиции ..., несов. вид может брать на себя те же функции, что и совершенный. Именно в силу этого обстоятельства попытки найти инвариант несов. вида или видового противопоставления в целом оказываются обречены на неудачу“ (1997, 16-17).

Tatsächlich ist meist die Rede von der „Nicht-Signalisierung“, der „Nichtausgedrücktheit“ der Ganzheitlichkeit - der unvo. Aspekt wird in der Regel *negativ* bestimmt. Nur selten wird dem unvo. Aspekt auch eine eigene Allgemeinbedeutung zugeschrieben, so etwa bei ŠELJAKIN die „Nichtganzheitlichkeit mit nichterreichter Grenze“ (1989, 135 russ. u.a.). Wir werden darauf im folgenden Abschnitt bei der Analyse der kategorialen Bedeutung des Aspekts zurückkommen müssen.

Seit den 70er Jahren wird immer wieder auf den Zusammenhang von Aspekt und „aktionaler Situation“ hingewiesen, auf die Aspekteigenschaften der Verben bzw. ihre „lexikalische Aspektualität“ - nämlich „states“, „activities“, „accomplishments“, „achievements“ oder, in ihrer deutschen Fassung, *Zustände*, „Verläufe“ bzw. „Prozesse“ und „Ereignisse“ (VENDLER, BREU, COMRIE, MENLIG, LEHMANN, ZALIZNJAK / ŠMELEV). So schreiben die letzteren:

„Устройство русской аспектуальной системы таково, что глаголы сов. вида всегда обозначают события (предназначены для обозначения

событий), а глаголы несов. вида могут обозначать любое из трех типов явлений: **состояния** (*умирает* от нетерпения, *хворает*, *чего-то ждет*), **процессы** (*горит*, *беседует* с приятелем, *долго пишет* письмо) и **события** (*внезапно понимает*, *каждый день приходит*)“ (1997, 40).

Auf diesen für die Vermittlung des Aspekts wichtigen Umstand werden wir später noch einzugehen haben (siehe Kap. 4).

3.1.2 Die Definition der Aspektkategorie (kategoriale Bedeutung des Aspekts)

Aus den Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte muß sich auf höherer Abstraktionsebene die Definition des Aspekts als grammatischer Kategorie oder die *kategoriale Bedeutung* des Aspekts ableiten lassen, wie dies auch bei der Tempuskategorie geschieht („Das Tempus drückt das zeitliche Verhältnis von Handlung und Redemoment aus“). Indessen tun sich alle Autoren mit einer solchen kompakten, zusammenfassenden und aussagekräftigen Formel für den russischen Verbalaspekt schwer.

In vielen Fällen, besonders in praktisch ausgerichteten Lehrbüchern, beschränken sie sich auf die Feststellung, daß die **Aspektkategorie aus dem pf. und dem ipf. Aspekt besteht**, gefolgt entweder von einer Aufzählung der Hauptbedeutungen beider Aspekte (siehe oben: KALININA / ANIKINA; KOKORINA / BABALOVA / METS; BARANOV / KOSTJAEVA / PRUDNIKOVA 1989, 104 u.a.) oder einer komprimierten Opposition, die möglichst die ganze Palette der speziellen Aspektbedeutungen abdecken soll (siehe MIGIRIN 1973; 142ff. russ.; ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997 u.a.):

- Abgeschlossenheit / Nichtabgeschlossenheit (*законченность* / *незаконченность*),
- Begrenztheit / Nichtbegrenztheit (*предельность* / *непредельность*),
- begrenzte / nichtbegrenzte Dauer (*ограниченная* / *неограниченная* *длительность*),
- Linearität / Punktualität (*линейность* / *точечность*),
- Kompaktheit / Nichtkompaktheit (*сомкнутость* / *несомкнутость*),
- Ganzheitlichkeit / Nichtganzheitlichkeit (*целостность* / *нецелостность*),
- Ausdruck von aktuellen Ereignissen / kein Ausdruck von aktuellen Ereignissen (LEHMANN 1984, 67).

Unter diesen Oppositionen ragt insbesondere die *Ganzheitlichkeit/Nichtganzheitlichkeit* hervor, die - wie erwähnt - weitgehende Anerkennung gefunden hat. Aber auch hier sind mehrere Varianten des folgenden Typs zu beobachten:

a) „Der Aspekt *bezeichnet/signalisiert* die (*unteilbare*) *Ganzheit* der Handlung oder *signalisiert* diese nicht“:

„Итак, определение совершенного и несовершенного вида, к которому нас приводит проделанное исследование, формулируется следующим образом: категория совершенного и несовершенного вида в современном болгарском языке (очевидно, и вообще в современных славянских языках) есть отражение объективно обусловленной возможности двоякого взгляда говорящего (пишущего) на обозначаемое глагольной формой действие, - взгляда на него как на неделимое целое (совершенный вид) или без восприятия целостности этого действия (несовершенный вид) ...“ (МАСЛОВ 1959, 309).

b) „Der Aspekt *drückt* die *Ganzheitlichkeit* der Handlung *aus* oder läßt sie *unausgedrückt*“ bzw. „*verhält sich neutral* dazu“, „*signalisiert* die *Ganzheitlichkeit* oder *signalisiert* sie nicht“,

c) „Der Aspekt *drückt* die *Ganzheitlichkeit/Nichtganzheitlichkeit* der Handlung *aus*“, d.h. „(обозначение) действий в двух противопоставленных характеристиках - целостности с достигнутым пределом и нецелостности с недостигнутым пределом или отсутствием предела“ (Шелякин 1989, 135).

Hinter diesen drei Varianten stehen - auf den ersten Blick nicht immer zu durchschauen - erhebliche theoretische Unterschiede:

Die *Definition a)* - bezieht sich auf die „Ganzheit“ der Handlung im Bereich O - in der objektiven Realität. Daher bereitet der Begriff der „Nichtganzheit“ der Handlung Schwierigkeiten - in der Regel ist ja eine objektiv-reale, konkrete Handlung eine Ganzheit, selbst wenn sie ihr Ziel nicht erreicht hat.

Die *Definitionen b) und c)* beziehen sich auf die „Ganzheitlichkeit“ der Handlung und damit auf den Bereich A' - die Bedeutung als *verallgemeinertes Abbild* der objektiven Realität. Der Unterschied zwischen beiden besteht vor allem darin, daß in *b)* das Fehlen jeglichen positiven Merkmals des unmarkierten Gliedes einer *privativen* Opposition postuliert wird, während in *c)* auch dem schwachen Glied eine eigene Bedeutung zugestanden wird, was diese Definition u.U. in die Nähe einer *äquipollenten* Opposition rücken kann.

Vgl. hierzu MASLOV:

„СВ, будучи ‘сильным’ членом оппозиции (семантически маркированным и интенсивным, а тем самым и менее многозначным) изображает действие в его неделимой целостности, а НСВ как ‘слабый’ (немаркированный и экстенсивный) член оппозиции оставляет признак целостности/нецелостности невыраженным“ (1984, 15-16).

Dagegen ŠELJAKIN: „В известном смысле действие сов. вида предполагает действие несов. вида как ‘процессную’ свою часть. В этом заключается семантическая сложность сов. вида по сравнению с несов., его семантическая ‘надбавка’ и ‘узость’.

Однако при характеристике действия сов. видом процессная часть отдельно не выделяется в целой совокупности с другими фазами, как не выделя-

ются 'начало, середина, конец' в восприятии единого какого-нибудь целостного предмета. Отсюда следует, что в своем противопоставлении сов. и несов. вид *семантически равноправны* и вместе с тем *друг друга предопределяют*“ (1989, 136. Kursiv hier und in den folgenden Zitaten von mir - H.S.). Ebenso in der „Kurzen russischen Grammatik“, einer „Kurzfassung“ der Akademie-Grammatik 1980:

„Глаголы со значением 'ограниченное пределом целостное действие' называются глаголами совершенного вида (например, *дать, решить, сделать, прочитать, простоять*), а глаголы со значением 'неограниченное пределом нецелостное действие' называются глаголами несовершенного вида (например, *давать, решать, делать, читать, стоять*)“ (Краткая русская грамматика 1989, 265).

Soll die Definition des **Aspekts als Kategorie** mehr sein als die bloße Aufzählung seiner beiden Glieder, also eine *echte Verallgemeinerung* darstellen, so wird der Aspekt in der russischen Linguistik bis in die jüngste Zeit traditionell mit dem **Verlauf und der Verteilung der Handlung in der Zeit** in Verbindung gebracht - eine Formel, die auf PEŠKOVSKIJ zurückgeht und sich bei allen führenden russischen Linguisten durchgesetzt hat. So schreibt MASLOV:

„... глагольный вид указывает 'как протекает во времени или распределяется во времени' (А.М. Пешковский) обозначенное глаголом 'действие' ('явление', 'событие', 'ситуация', 'состояние', 'положение дел' и т.д.). Таким образом, вид связан с понятием времени, но в отличие от категории глагольного времени он имеет дело не с дейктической темпоральной локализацией обозначаемого 'действия', а с его *внутренней темпоральной структурой* как она понимается говорящим. Вид отражает 'оценку' говорящим временной структуры самого действия. Не будучи, следовательно, дейктической категорией, вид принадлежит, однако, к категориям субъективно-объективным, 'преимущественно интерпретационным', устанавливающим тот *угол зрения*, под которым рассматривается в формах языка объективная внеязыковая действительность“ (МАСЛОВ 1984, 5-6).

Diese Aussage bezieht MASLOV nicht nur auf den Aspekt im engeren Sinne, sondern auch auf die Aktionsarten und auf die Aspektualität als Ganzes. Er wiederholt sie in verkürzter Form im Großen Enzyklopädischen Wörterbuch „Языкознание“: „Вид глагольный ... - грамматическая категория глагола, обобщенно указывающая, 'как протекает во времени или как распределяется во времени' (А.М. Пешковский) обозначенное глаголом действие“ (БЭС ЯЗЫКОЗНАНИЕ 1998, 83).

BONDARKO geht gleichfalls von dieser Formel aus, bezogen sowohl auf den Aspekt als auch auf die gesamte funktional-semantische Kategorie der Aspektualität (1987, 40). Dabei spezifiziert er den *Verlauf und die Verteilung der Handlung in der Zeit* durch folgende *Charakteristika*: Begrenzung/Nichtbegrenzung

(ограниченность/неограниченность пределом), Vorhandensein/Fehlen einer inneren Grenze, die Darstellung der Handlung als ablaufenden Prozeß oder ganzheitlichen begrenzten Fakt, Wiederholung (кратность), Dauer, Hervorhebung dieser oder jener Phase der Handlung (фазовость), Aktualität der Folgen der Handlung für einen späteren Zeitplan (перфектность), Unterschiede zwischen eigentlichen Handlungen und Zuständen oder Beziehungen. Alle diese Unterschiede machen die *Struktur der „inneren Zeit“ der Handlung* aus (1987, 41).

Die Konzeption MASLOVS (LEHMANN nennt seine Arbeit über den Verbalaspekt im Bulgarischen zurecht „epochemachend“) und BONDARKOS hat sich in der russischen / sowjetischen Slawistik der letzten Jahrzehnte weitgehend durchgesetzt. Ihr folgen die meisten Autoren von sprachwissenschaftlichen und sprachpraktischen Lehr- und Übungsbüchern sowie von linguistischen Wörterbüchern, u.a. O.P. RASSUDOVA 1968 und später; L.N. ŠVEDOVA / T.G. TROFIKOVA 1983; I.G. MILOSLAVSKIJ 1981; in verknappter Form auch ACHMANOVA (1966, 75), ROZENTAL' / TELENKOVA (1985, 38).

In der Slawistik außerhalb Rußlands wird teilweise auch die Konzeption vom „Verlauf der Handlung und ihrer Verteilung in der Zeit“ wiedergegeben, teils geht man eigene Wege. Es ist nicht zu übersehen, daß diese Formulierung nicht sehr aussagekräftig ist und eine Reihe wesentlicher Eigenschaften der Aspektkategorie übergeht. Diese kommen manchmal in weniger spektakulären Arbeiten zum Tragen:

So stellt RŮŽIČKA fest, daß jeder der beiden Aspekte „einen bestimmten vom Sprecher eingenommenen *Blickpunkt auf die auszudrückende Handlung*“ markiert (1952, 162).

An RŮŽIČKA orientiert sich auch MULISCH: „Jeder der beiden Aspekte bezeichnet einen bestimmten vom Sprechenden eingenommenen *Blickpunkt*, eine bestimmte *Sicht* des Sprechenden auf die Handlung“ (1966, 142).

Ähnlich äußert sich ISAČENKO:

„'Aspekt' heißt soviel wie 'Ansicht, Sicht'. Aus dieser bildlichen Bezeichnung (vgl. russ. вид) ergibt sich, daß man mittels des Verbalaspekts einen bestimmten Prozeß oder ein verbal ausgedrücktes Geschehen gleichsam *von zwei verschiedenen Blickwarten 'ansehen'*, aus verschiedener Sicht betrachten und das Ergebnis dieser Betrachtung, eine ganz bestimmte *Sulisierung* des Prozesses, sprachlich ausdrücken kann“ (1962, 347).

„Der Gehalt der Kategorie des Verbalaspekts läßt sich ... definieren als die aus einem Gefüge kommunikativer Bedingungen resultierende *gedankliche Differenzierung des Handlungsablaufs* ...“ (RSG 2, 1988, 77 - Autor R. KUHNLE).

Nach BUBMANN ist der Aspekt eine verbale Kategorie, „die sich auf die *zeitliche Struktur oder andere inhaltliche Merkmale von Verbhedeutungen* bezieht und die in der Morphologie einzelner Sprachen grammatikalisiert ist. Eine grundlegende Unterscheidung ist *Imperfektiv vs. Perfektiv*, wodurch ein Vorgang ent-

weder als ein *zeitlich nicht weiter strukturierter, kontinuierlicher Verlauf* oder als eine *auf einen Endpunkt zielende Entwicklung* präsentiert wird“ (1990, 103).

Vereinzelt kommen andere verallgemeinerte Definitionen der Aspektkategorie vor, ohne daß sie mehr als Randerscheinung darstellen würden:

Für KOSCHMIEDER drückt der Aspekt den *Zeitrichtungsbezug* aus (1962a russ.). LEHMANN postuliert im „Handbuch des Russisten“: „Der Aspekt ist eine Kategorie des russ. Verbs, die in der Opposition der Bedeutungen '*Ausdruck von aktuellen Ereignissen*' (perfektiver Aspekt, pf. A.) - '*kein Ausdruck von aktuellen Ereignissen*' (imperfektiver Aspekt, ipf. A.) besteht“ (1984, 67).

MIGIRIN betrachtet den Aspekt als eine Abbildungskategorie, welche „die (innere) *Ordnung*, die *Zahl* und das *Maß* der Handlung“ (внутренний порядок, исчисление и мера действия) ausdrückt, und schlägt sogar vor, die Aspektkategorie entsprechend umzubenennen - „категория взаимного (внутреннего) порядка, меры и исчисления“ (1973, 177 russ.).

Gesondert müssen wir in diesem Zusammenhang noch auf das Verhältnis von **Aspekt** und **Zeit** - **Tempus** (time - tense, объективное - грамматическое время) und auf bestimmte **Analogien** zwischen Aspekt und Tempus eingehen.

Wohl lautet die Formel „Verlauf und Verteilung der Handlung *in der Zeit*“, aber zumindest bis in die letzten Jahrzehnte wurde in der russischen / sowjetischen Sprachwissenschaft eine relativ strenge Trennung von temporalen und aspektualen Phänomenen vorgenommen. LEHMANN (1984, 89ff.) betrachtet zu Recht die sowjetische Aspektologie als „aktionalistisch“, er macht sogar eine „antitemporalistische“ Tendenz aus (im Gegensatz zu bestimmten „temporalistischen“ Ansätzen in der westlichen Sprachwissenschaft). Auch ISAČENKO fällt hierunter: Die Begrenzung der Handlung in der Zeit, wie sie RŮŽIČKA vornimmt, sei „nicht notwendig, weil der *Aspekt außerhalb der temporalen Kategorien* liegt“ (1962, 348).

In letzter Zeit ist eine stärkere Hinwendung zum Begriff des Aspekts als „innere Zeit“, als „innere temporale Struktur“ der Handlung zu beobachten, der von MASLOV (1984, 5 russ.) auf der Basis von G. GUILLAUME (1973) ins Gespräch gebracht wurde. Vgl. etwa ŠELJAKIN: „... специфический характер грамматических значений категории вида: они показывают особые различия в самом протекании действия в его '*внутреннем времени*' - как бы характеризуют способ распределения действия во времени“ (Шелякин 1989, 134). Während es die meisten Autoren bei der bloßen Deklaration der inneren Zeit belassen, führt BONDARKO eine ganze Reihe von Phänomenen an, die in diese Rubrik fallen (1987, 41 russ., siehe unser obiges Zitat).

Von besonderem Interesse ist für uns RŮŽIČKA, der bereits 1952 eine verallgemeinerte Bestimmung der Aspektkategorie versucht, die **Analogien** zum Tempus aufdeckt:

„Wofür sind die Aspekte eine grammatische Kategorie im Vergleich etwa zur Tempuskategorie, die das zeitliche Verhältnis der Handlung zur Gegenwart des Sprechenden ausdrückt? Der Aspekt drückt ebenfalls ein bestimmtes *Verhältnis des Sprechenden zur Handlung* aus.“ Jeder der beiden Aspekte markiert „einen bestimmten vom Sprecher eingenommenen Blickpunkt auf die auszudrückende Handlung“ (1952, 162).

Für die praktische Sprachvermittlung können alle diese Definitionen der Aspektkategorie wenig befriedigen. Obwohl sich die Bestimmung RŮŽIČKA bereits durch größere Konkretheit und Anschaulichkeit im Vergleich zu anderen Definitionen auszeichnet, sehen wir auch in ihr noch einen Mangel: Im Einklang mit der Mehrheit der Autoren geht RŮŽIČKA davon aus, daß die Tempuskategorie „das zeitliche Verhältnis der Handlung zur Gegenwart des Sprechenden“ - also zum Redemoment - ausdrückt. Für den Aspekt vertauscht er jedoch stillschweigend einige Bestandteile der Aussage, „der Aspekt drückt ebenfalls ein bestimmtes Verhältnis des Sprechenden zur Handlung aus“. Das ist zwar nicht falsch, aber diese Formulierung verdeckt gerade entscheidende Analogien und Unterschiede zwischen der Kategorie des Tempus und der Kategorie des Aspekts, die das Verständnis der Aspektkategorie wesentlich erleichtern könnten.

Weiter in den Analogien zwischen Aspekt und Tempus geht MIGIRIN, indem er *beide* als Abbildungskategorien zum Ausdruck von *Ordnung, Zahl und Maß* (der Handlung) einordnet - mit dem Unterschied, daß als Orientierungspunkt (точка отчета) für das Tempus der Redemoment, für den Aspekt eine andere Handlung fungiert: „...видовые формы одной стороной своих значений сближаются с темпоральными образованиями, а с другой - с количественно-числовыми. Заметно сходство видовых форм с временными“ (1973, 176).

3.1.3 Äquivalente für den Aspekt in „reinen“ Tempussystemen zum Vergleich

Die deutsche Sprache als reine Tempussprache muß potentiell in der Lage sein, die gleiche „Feinorientierung“ der Handlung in der jeweiligen Zeitstufe vorzunehmen, wie die Kombination von Aspekt und Tempus in den slawischen Sprachen - und vice versa. Daher müßte auch die Analyse der zusammengesetzten Zeiten des Deutschen bzw. strukturähnlicher Sprachen Anhaltspunkte für unser Anliegen bieten.

DIE DEUTSCHE SPRACHE (1970, 865) unterscheidet in Anlehnung an BRINKMANN als Tempusstufen (Fettdruck in allen folgenden Zitaten von uns - H.S.)

- die **Verlaufsstufe** (durativ, = Präsens und Präteritum) und die
- **Vollzugsstufe** (perfektiv, = Perfekt und Plusquamperfekt).

- Futur I und Futur II werden als **Erwartungsstufe** bezeichnet und damit aus dieser Opposition de facto herausgenommen, obwohl im Futur II auch das differenzielle semantische Merkmal 'vollzogen' auftritt.

Fast die gleiche Klassifizierung findet sich bei FLAMIG, der die paradigmatischen (potentiellen) Bedeutungen der einzelnen Tempusformen einerseits durch grundlegende (konstitutive) semantische Merkmale ('durativ' vs. 'perfektiv' vs. 'prädiktiv') charakterisiert, was bereits eine Ähnlichkeit mit den russischen bzw. slawischen Aspekten offenbart, andererseits ihre Unterschiede durch eine Kombination mit weiteren differentiellen Merkmalen hervorhebt ('allgemein', 'zeitindifferent', 'vergangen', 'vergangen' + 'vollzogen', 'erwartet' + 'vollzogen'). Vage bleibt dabei, *wann* (zu welchem Zeitpunkt) der Vollzug erfolgt (1984, 507ff.).

Als **paradigmatische / potentielle Bedeutungen der Tempora** führt FLAMIG an: „Präsens und Präteritum charakterisieren das durch das Verb bezeichnete Geschehen oder Sein unter dem Aspekt des *Verlaufs* ('durativ'), d.h. eine zeitliche Begrenzung ist nicht angezeigt ... (S. 508).

Perfekt und Plusquamperfekt charakterisieren das durch das Verb bezeichnete Geschehen als *vollzogen, abgeschlossen* ('perfektiv') ... (S. 509).

Futur I und Futur II charakterisieren das durch das Verb bezeichnete Geschehen als *vorausgesagt, angekündigt, erwartet* ('prädiktiv') ...“ (S. 510).

Interessant für unser Anliegen ist das praktische Lehrbuch von HELBIG / BUSCHA, da hier *Deutsch als Fremdsprache* beschrieben wird. Sie unterscheiden neben *Aktzeit* und *Sprechzeit* (siehe Abschnitt 2.1) als dritten Orientierungspunkt „(3) die **Betrachtzeit** [Betrz], d.h. die Zeit der Betrachtung (der Perspektive) des verbalen Aktes durch den Sprecher, die freilich nicht so objektiv wie (1) und (2) meßbar ist, aber zur Erklärung einiger Tempusformen erforderlich ist“ (HELBIG / BUSCHA 1974, 122).

„Mit Hilfe dieser drei Merkmale können die temporalen Bedeutungen der Tempusformen im absoluten Gebrauch beschrieben werden ... Dabei ist die **Aktzeit** eine logisch-grammatische Kategorie, die vom Sprechenden unabhängig ist. Die **Sprechzeit** und die **Betrachtzeit** sind kommunikativ-grammatische Kategorien verschiedener Art, aber beide abhängig vom Sprecher. Durch die Annahme dieser drei Merkmale ist es möglich, eine falsche Identifizierung von objektiv-realer Zeit und grammatischem Tempus auszuschließen. Die Betrachtzeit fällt zwar in den meisten Fällen zusammen entweder mit der Aktzeit oder mit der Sprechzeit, aber sie ist nötig zur Erklärung der Tempusform etwa des folgenden Satzes:

Bis Sonnabend habe ich meine Arbeit abgeschlossen.

Die Sprechzeit dieses Satzes ist *heute*, die Betrachtzeit ist *Sonnabend*, (der referentielle Akt wird vom Sprecher unter der Perspektive vom Sonnabend betrachtet), die Aktzeit liegt *zwischen heute und Sonnabend* (der referentielle Akt des

faktischen Abschließens der Arbeit liegt in der Zeit zwischen heute und Sonnabend).

Aus diesem Beispiel wird deutlich, daß die Bedeutungen der einzelnen Tempora beschrieben werden können durch das zeitliche Verhältnis, das zwischen Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit jeweils besteht. Dieses Verhältnis kann entweder ein Verhältnis der Gleichzeitigkeit, der Vorzeitigkeit oder der Nachzeitigkeit sein. Die Angabe dieses Verhältnisses ergibt die temporale Charakteristik der jeweiligen Bedeutungsvariante des entsprechenden grammatischen Tempus“ (HELBIG / BUSCHA 1974, 122f.).

In der DUDEN-GRAMMATIK 1998 wird die **Vollzugsstufe** noch präzisiert:

Abschluß oder **Vollzug** für Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II. Damit wird den unterschiedlichen Komponenten der aktionalen Situation bzw. den Bedeutungsgruppen der Verben Rechnung getragen - Ereignis, Vorgang oder Zustand bzw. Tätigkeits-, Vorgangs-, Zustandsverben. Dieser Abschluß oder Vollzug ist eine zum Sprechzeitpunkt oder zu einem anderen bestimmten Zeitpunkt der Zukunft oder Vergangenheit „gegebene Tatsache oder Eigenschaft“.

Ansonsten wird annähernd mit den gleichen drei Komponenten gearbeitet, wie in den oben besprochenen Konzeptionen:

Zeitkomponente: Vergangenheit vs. Nichtvergangenheit,

Vollzugskomponente: Vollzug als gegebene Tatsache oder Eigenschaft vs. Nichtvollzug,

modale Komponente: Vermutung, Voraussage.

Die *Verlaufsstufe* wird lediglich verbal (d.h. mit Verben) bei einigen Gebrauchsweisen ('speziellen Bedeutungen' in unserer Terminologie) erwähnt: ein Geschehen, das *abläuft*, ein *ablaufendes* oder noch *anhaltendes* Geschehen. Ansonsten beziehen sich Präsens, Präteritum und Futur I auf „Allgemeingültiges“, „Gegenwärtiges“ (zum Sprechzeitpunkt Ablaufendes, Vorhandenes, Gültiges), „Vergangenes“ und „Zukünftiges“.

Die aus der lateinischen Grammatik übernommenen Bezeichnungen der einzelnen Tempora sollen als reine Namen verstanden werden, nicht als inhaltliche Charakteristiken.

Auf die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der Verlaufs- und Vollzugsstufe, d.h. auf die speziellen und allgemeinen Tempusbedeutungen, sind wir bereits im Abschnitt 2.1.3 ausführlich eingegangen.

3.1.4 Ansätze für den Begriff des Bezugsmoments

In der Literatur finden sich mehrfach Äußerungen, in denen *implizit* oder „*embryonal*“ die Idee des Bezugsmoments enthalten ist. Das geschieht in der Regel in mehr beiläufigen Bemerkungen, vorwiegend in einem *nichtterminologischen* Sinne.

So finden sich bei MASLOV mehrfach Aussagen, in denen der Bezugsmoment um- bzw. beschrieben wird (Fettdruck in den folgenden Zitaten von uns - H.S.):

„В связном повествовании несовершенный имперфект ... используется для описания ситуаций, наличных в момент (или в период) времени, о котором идет речь в повествовании“ (1959, 257).

„Плюсквамперфект состояния ... обозначает состояние, наличествовавшее в прошлом, ‘в момент, о котором говорится’“ (1959, 304).

„Во всех примерах наше сочетание обозначает статическое состояние в прошлом, наличие уже ‘готового’ признака в момент, о котором идет речь. Становление признака относится к какому-то предшествующему отрезку времени: Медара обмотал, когда-то раньше, красную шаль вокруг своей шеи, и вот, в момент, о котором идет речь, мы видим его с уже намотанной шалью; пыль уже раньше покрыла лица батраков, и мы видим эти лица в момент, о котором идет речь, уже покрытыми пылью и т.п.“ (1959, 305).

Ähnlich auch W. SPERBER: „... Es soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Handlung im Moment, von dem die Rede ist, andauerte ...“ (1968, 139).

Nach H. KIRSTEN ist ein zweiter „Zeitbezugspunkt“ die notwendige Voraussetzung für den Gebrauch des Pre-Past (1970, 436).

H.B. GAREY unterscheidet im Französischen „speech moment“ und „reference period“ (1962, 347 russ.).

In vielen Fällen wird auch im Zusammenhang mit dem relativen Tempusgebrauch von zwei Orientierungspunkten einer Handlung gesprochen, von denen einer außerhalb des Redemoments liegt (z.B. BONDARKO / BULANIN 1967, 110; BONDARKO 1990, 5; 13 russ. u.a.). Im Grunde handelt es sich hier um den aspektualen Bezugsmoment der Haupthandlung, der jedoch „in Personalunion“ zugleich den ins Nichtaktuelle verschobenen Redemoment - also den temporalen Bezugsmoment - repräsentiert.

Bei I.P. IVANOVA ist der Begriff des Bezugsmoments relativ detailliert ausgearbeitet, wenngleich sie z.T. eine andere Terminologie verwendet. Bei der Untersuchung des Aspekts und des Tempus im modernen Englischen schreibt sie zunächst:

„Говорящий не выбирает точку зрения, как это утверждает Германн, он излагает события так, как они объективно происходили по отношению к тому моменту времени, о котором идет речь“ (1961, 18).

Erst viel weiter unten kommt sie auf diesen Gedanken zurück und bringt ihn mit dem *Aspekt* in Verbindung:

„Раскрывая способ, характер протекания действия, вид неизбежно приводит это действие в определенную связь с тем моментом времени, о котором идет речь. Действие длительное, незаконченное протекает в данный

момент времени; действие завершившееся, уже не протекающее в момент речи, локализуется в отрезке времени до того момента, о котором идет речь“ (1961, 71).

In § 19 finden wir unter der Überschrift „Видовая отнесенность длительного разряда“:

„Таким образом, действие длительного прошедшего соотнесено с моментом речи, т.е. общей точкой отсчета времени через другую точку, а не непосредственно. Эту точку в прошлом мы будем называть **временным центром прошедшего времени**“ (1961, 101).

Danach faßt IVANOVA die wesentlichen Züge ihrer Auffassung vom Aspekt im Englischen wie folgt zusammen:

„Так, для длительного разряда (= continuous, Verlaufsform - Н.С.) характер отнесенности заключается в том, что действие, рассматриваемое как непосредственно протекающий процесс, захватывает, включает тот момент, с которым оно соотнесено во времени. В дальнейшем характер отнесенности будет обозначаться здесь как **видовое соотнесение (соотнесенность)**. Точкой видового соотнесения может являться любой момент времени. Но сам этот момент относится к настоящему, прошлому или будущему по соотнесенности с моментом речи. Точкой и видового и временного соотнесения может быть момент речи, такое положение мы находим в длительном настоящем (Present continuous - Н.С.). Поскольку **временная и видовая соотнесенность (gegenseitige Bezogenheit - Н.С.)** здесь совпадают, получается прямое соотнесение во времени (т.е. ‘одноступенное’). Если же точкой видового соотнесения является не момент речи, а время, выделенное к нему как прошедшее, то действие имеет непосредственную видовую отнесенность к этому прошедшему времени, а временная отнесенность к моменту речи происходит через тот момент времени, который является центром видовой - и непосредственной временной - отнесенности действия. Время и вид неразрывно связаны между собою, и видовое значение является уточнителем временного значения, так как определяет отношение действия к тому моменту времени, с которым данное действие непосредственно связана. Если таким центром соотнесения (временным центром) является не момент речи, получается **соотнесенность действия с моментом речи через временной центр, т.е. двухступенная отнесенность**“ (1961, 102).

Hier werden in gedrängter Form die *Grundzüge einer Aspektkonzeption* angedeutet, die der unseren sehr nahekommt. Durch die Ausführungen IVANOVAS werden unsere eigenen Beobachtungen zum Teil bestätigt, zum Teil durch neue Details ergänzt. IVANOVA arbeitet nicht nur mit dem Begriff des Bezugsmoments, sondern differenziert bereits zwischen seiner *temporalen* und *aspektualen* Variante (момент времени, о котором идет речь; точка / центр *временного* / *видового* соотнесения, точка / центр *временной* / *видовой* соотнесенности).

Leider bezieht sich IVANOVA nur auf das Englische, uns ist nicht bekannt, daß sie oder andere Autoren versucht hätten, in gleicher Weise an den russischen Verbalaspekt heranzugehen. Das aber bietet sich geradezu an, da im Russischen - wie wir zeigen werden - die Aspekt- und Tempusbedeutungen sauber getrennt sind und sich diese Trennung auch im Ausdrucksplan - in den Aspekt- und Tempusformen - widerspiegelt. Ebenso wenig hat IVANOVA anscheinend die Bedeutung des Bezugsmoments - oder, in ihrer Terminologie, des „zeitlichen Zentrums“, des „Punktes der aspektualen Bezogenheit“, für den Fremdsprachenunterricht erkannt, was wohl aus der rein linguistischen Zielsetzung ihrer Arbeit zu erklären ist.

Ansätze einer Konzeptualisierung des Bezugsmoments erkennen wir auch in neueren Veröffentlichungen:

„Сов. вид изображает историю некоторого фрагмента мира, последовательную смену его состояний, которая как бы проходит перед нашим „мысленным взором““ (ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997, 15).

„Самым ярким значением несом. вида является *актуально-длительное*, которое называется также *конкретно-процессным* или просто *процессным*. Глагол несом. вида в этом значении описывает процесс или состояние, длящееся в момент наблюдения, ср. *Не мешай, я работаю* (момент наблюдения совпадает с моментом речи); *Когда я вошел, мой брат открывал окно* (момент наблюдения фиксирован действием придаточного предложения)“ (ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997, 20).

BONDARKO setzt sich mit unserem Bezugsmoment im Zusammenhang mit dem Problem der „Entstehung einer neuen Situation“ („возникновение новой ситуации“, „Situationsveränderung“ bei BREU 1986) auseinander (1995, 60 russ.), wobei er allerdings nicht auf die weitreichenden Konsequenzen aus dieser Hypothese eingeht, die wir bereits in unseren frühen Veröffentlichungen andeuten konnten.

3.1.5 Schlußfolgerungen aus der Analyse

Aus der „Inventur“ der Komponenten einer Definition des Aspekts als Kategorie sowie der Allgemeinbedeutungen und speziellen Bedeutungen der beiden Aspekte können wir folgendes *Fazit* ziehen:

- Für die Definition des Aspekts als Kategorie ist bisher keine so überzeugende und aussagekräftige Formel gefunden worden, wie für die Definition der Tempuskategorie.
- Wie bereits bei der Bestimmung der Tempusbedeutungen des Perfekts und Plusquamperfekts figuriert auch bei der Charakterisierung des Aspekts ein Zeitpunkt oder Zeitabschnitt, der vom Redemoment verschieden ist und mit

dessen Hilfe eine präzisere Lokalisierung bzw. Relationierung der Handlung vorgenommen werden kann.

- Dieser „Zeitpunkt, von dem gesprochen wird“, ist objektiv im Sprachsystem wirksam, er funktioniert meist im verborgenen, ähnlich einer „verdeckten Kategorie“, er ist eine Komponente der „inneren Zeit“.
- In der Regel ist dieser Zeitpunkt noch *namenlos* („ein bestimmter Zeitpunkt / Moment der Vergangenheit“, „ein Zeitabschnitt, von dem gesprochen wird“), es besteht daher ein dringendes Bedürfnis nach einer allgemein anerkannten Bezeichnung, einem Namen, einem Terminus.
- Dieser meist nichtterminologisch bezeichnete Zeitpunkt wird verschiedentlich genutzt für die Definition einzelner *spezieller* Bedeutungen, er wird jedoch *nicht* genutzt für die Definition der *kategorialen* Bedeutung des Aspekts, seine Extension - Intension ist noch nicht präzise umrissen.
- Obwohl die Definition der Aspektkategorie meist den „Verlauf und die Verteilung der Handlung *in der Zeit*“ beinhaltet, fehlt gewöhnlich der Begriff der Zeit in der Definition der Allgemeinbedeutungen beider Aspekte.
- Es besteht zwar Einmütigkeit darüber, daß Aspekt und Tempus in einem engen *Zusammenhang* stehen, aber nur selten werden weitreichende *Analogien* angedeutet: innere und äußere Zeit, Ordnung - Zahl - Maß bei verschiedenen Orientierungspunkten, Redemoment als Orientierungspunkt für die absoluten Tempora, ein anderer Orientierungspunkt für die relativen Tempora u.a. Diese und andere Analogien sind bei weitem noch nicht entsprechend den potentiellen Möglichkeiten ausgearbeitet.

Inhaltlich kommt dem Konzept des *Bezugsmoments* das REICHENBACHSche Modell mit den Komponenten „*time of event*“ - „*time of speech*“ - „*time of reference*“ am nächsten, *terminologisch* können wir uns darüber hinaus weitgehend an IVANOVA anschließen: **Handlung** (действие) - **Redemoment** (момент речи) - **temporaler / aspektualer Bezugsmoment** (точка, момент *временной / видовой* соотнесенности bzw. ... соотнесения). Fragen der Terminologie werden zusammenfassend in Abschnitt 5.3 behandelt.

Es wird nun darauf ankommen, nach dem Prinzip der *Expansion* zu verfahren (LEHMANN, gestützt auf SLOBIN - siehe oben) und die „Verwendung einer grammatischen Funktion“ (Verhältnis von Redemoment und Tempus), die wir in einigen Ausdrücken analysiert haben, auf eine andere Funktion derselben Klasse auszuweiten - auf das *Verhältnis von Bezugsmoment und Aspekt*. Wir werden daher zunächst den aspektualen Bezugsmoment in den gleichen Schritten untersuchen wie zuvor den Redemoment, um dann den Auswirkungen dieser Ergebnisse auf die Bestimmung der Allgemeinbedeutungen und der speziellen Bedeutungen der Aspekte nachzugehen.

3.2 Der aspektuale Bezugsmoment als sekundär-deiktischer Orientierungspunkt

3.2.1 Der reale Bezugsmoment (Betrachtzeit, Referenzzeit)

Bei unserer Analyse auf ontologischer, logischer, psychologischer und grammatischer Ebene gehen wir zunächst von einem sprachlichen Experiment aus.

Wir hatten festgestellt, daß der dynamisch aufgefaßte Redemoment mit dem Gegenwartsaugenblick identisch ist und in seiner Bewegung die „Linie des Subjekts der Rede“ bildet. Diese Linie kann unmittelbar durch aufeinanderfolgende Handlungen im *Präsens* verkörpert werden. Bei deiktischer Lokalisierung werden dann Ereignisse, die dem statisch aufgefaßten Redemoment, der Origo des temporalen Koordinatensystems, vorausgehen, mit dem *Präteritum* bezeichnet, solche, die dem Redemoment folgen, mit dem *Futur*.

Wir hatten weiterhin an Hand einer Erzählung (Ю. Казаков: *Голубое и зеленое*) gezeigt, daß im historischen Präsens die invariante Bedeutung des Präsens - Gleichzeitigkeit von Handlung und Redemoment - dazu benutzt wird, eine *fiktive* Linie der Ereignisse zu erzeugen, die mit der Linie des Subjekts der Rede zusammenfällt. Das Geschehen läuft *scheinbar* in der Gegenwart ab, gleichzeitig mit dem fortschreitenden Redezeitpunkt. Ereignisse, die nicht zum jeweils erreichten Zeitpunkt auf dieser fiktiven Linie (основная линия повествования - МАСЛОВ) ablaufen, sondern ihm vorausgehen oder folgen, sind auch hier durch Formen des Präteritums oder Futurs gekennzeichnet (*не сразу даже сообразил; только что отпустил; думает, что я заговорою* u.a. - Unterstreichungen von uns - H.S.). Die Kontinuität des Geschehens wird in der Vorstellung des Lesers durch den in der Bedeutung der Präsensform angelegten grammatischen Redemoment hervorgerufen, der mit jedem neuen Verb gleichsam einen weiteren „Festpunkt“ auf der Linie des Subjekts der Rede setzt. (Zur Frage weiterer Faktoren der narrativen Chronologie siehe LEHMANN 1992b; LEHMANN / RAUCHEN-ECKER 1995 u.a.)

Was geschieht aber, wenn das gleiche Geschehen nicht als scheinbar Gegenwärtiges, sondern als Vergangenes dargestellt wird, nicht im historischen Präsens, sondern im (narrativen) Präteritum? Bleibt die Vorstellung von der Kontinuität des Geschehens erhalten? Wenn ja, wodurch wird sie hervorgerufen? Mit welchen sprachlichen Mitteln wird die Vorzeitigkeit bzw. Nachzeitigkeit gegenüber dem jeweils erreichten Zeitpunkt ausgedrückt, wenn dies nicht mehr durch die drei Tempusformen geschehen kann, da sich das *gesamte* Geschehen nunmehr auf nur eine Zeitstufe beschränkt, die Vergangenheit? Welche Rolle spielt in der

Zeitstufe der Vergangenheit der Aspekt, der im historischen Präsens neutralisiert war?

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, haben wir den auf S. 52 zitierten Teil der Erzählung KAZAKOV'S in die Vergangenheit transponiert. Diese Transposition wurde von mehreren Informanten unabhängig voneinander und ohne Kenntnis unserer Variante wiederholt. Bezüglich des Aspektgebrauchs ergab sich völlige Übereinstimmung bis auf einen Fall, der daraufhin in unserer Variante korrigiert wurde:

Лиля, - сказала она глубоким грудным голосом и подала мне горячую маленькую руку.

Я осторожно взял ее руку, пожал и отпустил. Я пробормотал при этом свое имя. Кажется, я не сразу даже сообразил, что нужно назвать свое имя. Рука, которую я только что отпустил, нежно белела в темноте. „Какая необыкновенная, нежная рука!“ - с восторгом подумал я.

Мы стояли на дне глубокого двора. Как много окон было в этом квадратном темном дворе: голубые и зеленые, и розовые, и просто белые. Из голубого окна на втором этаже слышна была музыка. Там включили приемник, и я слышал джаз ...

После того как она назвала свое имя, наступило долгое молчание. Я знал, что она ждет от меня чего-то. Может быть, она думала, что я заговорю, скажу что-нибудь веселое ... Но я молчал, я был весь во власти необыкновенного ритма и серебряного звука трубы. Как хорошо было, что играла музыка и я мог молчать!

Наконец мы тронулись. Мы вышли на светлую улицу. Нас было четверо: мой приятель с девушкой, Лиля и я. Мы шли в кино. В первый раз я шел в кино с девушкой, в первый раз меня познакомили с ней, и она подала мне руку и сказала свое имя. Чудесное имя! И вот мы шли рядом, совсем чужие друг другу и в то же время странно знакомые.

Bei der Analyse des veränderten Textes fällt vor allem auf, daß zwar die „Linie des Subjekts der Rede“ verschwunden, aber die Vorstellung von der Kontinuität des Geschehens geblieben ist. Geblieben ist die „Linie der Ereignisse“.

Es wird nunmehr notwendig, diesen Begriff, den wir gelegentlich schon verwendet haben, näher zu bestimmen.

Wir haben den Terminus von POSPELOV entlehnt (1968, 116), wobei wir jedoch seine einseitige Auffassung der Linie der Ereignisse als „unterbrochen“, „diskret“ und „statisch“ nicht übernehmen können. (Seine Theorie vom „Kommunikationsplan“ und „Informationsplan“, wie sie auch ŠELJAKIN vertreten hat, ist in neuerer Zeit in der „deiktischen“ und „narrativen Lokalisierung“ der Handlung aufgegan-

gen. Ihre Unterscheidung ist aber offenbar von peripherer Bedeutung für die Interpretation und Vermittlung des Aspekts.) Allein schon der Begriff des „Ereignisses“ (in seiner gemeinsprachlichen, d.h. nicht-terminologischen Bedeutung) steht seiner *nur* statischen Auffassung entgegen. Wenn sich etwas „ereignet“, so heißt das doch, daß etwas geschieht, sich verändert, bewegt. Alle Ereignisse ziehen sich über einen bestimmten Zeitabschnitt hin, entwickeln sich, lösen einander ab, gehen ineinander über (vgl. BONDARKO: „Entstehen einer neuen Situation“ [1995, 49ff.], ZALIZNJAK / ŠMELEV: „Übergang in einen neuen Zustand“ [1997, 40]). Diese ihre Entwicklung geht aber immer zum jeweiligen konkreten Gegenwartsaugenblick vor sich, der - wie bereits festgestellt wurde - sich kontinuierlich auf der Linie der objektiven Zeit verschiebt.

Wenn daher bestimmte Ereignisse mit sprachlichen Mitteln abgebildet, geschildert, anderen Menschen zugänglich gemacht werden sollen, dann muß die Entwicklung, die Veränderung oder auch die relative Ruhe zum *jeweiligen* Gegenwartsaugenblick abgebildet werden. Dieser jeweilige sich bewegende Gegenwartsaugenblick, der „Beobachtungszeitpunkt“, ist aber der **Zeitpunkt, von dem gesprochen wird**, oder - in unserer Terminologie - der dynamisch aufgefaßte **Bezugsmoment**.

Die Linie der objektiven Zeit, auf der sich der Gegenwartsaugenblick der dargestellten Ereignisse bewegt, bezeichnen wir als die **Linie der Ereignisse**. Der tatsächliche Bezugsmoment ist also ein Element der objektiven Zeit.

In unserem literarischen Beispiel erstreckt sich die Linie der Ereignisse vom Vorstellen und ersten Händedruck bis zum gemeinsamen Weg ins Kino, in der gesamten Erzählung sogar über mehrere Jahre bis hin zum Hochschulabschluß des Helden. Die Linie der Ereignisse ist folglich der sprachlich abgebildete Abschnitt der Linie der objektiven Zeit, die Linie des Subjekts der Rede ist derjenige Abschnitt auf der gleichen Zeitlinie, in dessen Grenzen diese sprachliche Widerspiegelung erfolgt. Beide Abschnitte können sich unter Umständen sogar decken, z.B. im Präsens der Reportage. Die gedankliche und zeichnerische Trennung der Linie (siehe unten) erfolgt nur aus praktisch-methodischen Gründen.

Der *Redemoment* ist der Gegenwartsaugenblick des Sprechens, des sprachlichen Abbildens, während der *Bezugsmoment* der Gegenwartsaugenblick der Ereignisse, des sprachlich Abgebildeten ist - im Zeigfeld des Autors, des fiktiven (Ich-)Erzählers oder der erzählten Figuren (vgl. RAUH 1978, 116ff.).

Teilzusammenfassung 1:

Der **tatsächliche, reale Bezugsmoment**, der Zeitpunkt, von dem gesprochen wird, ist ein Element der objektiven Zeit.

Er ist in der narrativen Chronologie identisch mit dem jeweiligen Gegenwartsaugenblick der darzustellenden Ereignisse und verschiebt sich wie dieser auf der Linie der objektiven Zeit. Dadurch entsteht ein Kontinuum des Geschehens, die *Linie der Ereignisse*.

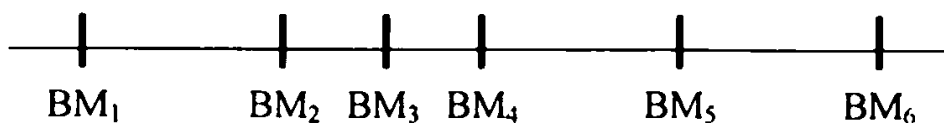
Die Linie der Ereignisse ist derjenige Abschnitt der objektiven Zeit(linie), in dessen Grenzen das sprachlich darzustellende Geschehen abläuft und sich entwickelt.

3.2.2 Der Bezugsmoment aus logischer Sicht

Der kontinuierliche Zeitablauf ergibt sich aus der ständigen Bewegung und Veränderung in der objektiven Realität. Für eine konkrete Einzelercheinung verläuft diese Bewegung und Veränderung jeweils eine gewisse Zeit innerhalb der gleichen Qualität - in der sprachlichen Widerspiegelung durch ein bestimmtes Verb ausgedrückt -, um dann in eine neue Qualität überzugehen („Entstehen einer neuen Situation“). Der Zeitpunkt eines solchen Übergangs, aber auch ein Zeitpunkt, zu dem nur quantitative Veränderungen vor sich gehen, ist auf der Zeitlinie mit geringerer oder größerer Genauigkeit bestimmbar (relativ oder kalendarrisch). Dadurch ergeben sich - wie auf der Linie des Subjekts der Rede - auch auf der Linie der Ereignisse „Festpunkte“, auf die in der sprachlichen Widerspiegelung bestimmte aktionale Situationen - Handlungen - bezogen werden können. Ein solcher „Festpunkt“ ist immer der jeweils erreichte „Gegenwartsaugenblick“ auf der Linie der Ereignisse - der Bezugsmoment. Innerhalb gewisser Grenzen, solange nämlich dadurch keine grundsätzliche Änderung der Konstellation von Handlung und Bezugsmoment eintritt, kann von der Bewegung des Bezugsmoments auf der Linie der Ereignisse abstrahiert und der Bezugsmoment *statisch* aufgefaßt werden.

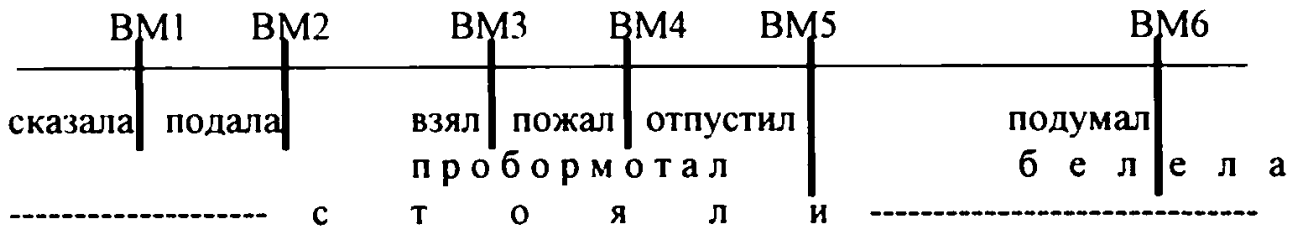
Der statisch aufgefaßte Bezugsmoment wird entweder *absolut* (kalendarrisch) bestimmt (z.B. am 20. September 1999, um 9.00 Uhr) oder auch *relativ* (*vor*, *während* oder *nach* jeweils einem anderen Ereignis oder Zeitpunkt).

Die Aufeinanderfolge der Festpunkte des statisch aufgefaßten Bezugsmoments ergibt die *Linie der Ereignisse*:



Zwischen der Linie der Ereignisse und dem statisch aufgefaßten Bezugsmoment besteht also das gleiche dialektische Verhältnis von Kontinuität und Diskontinuität, wie zwischen der Linie des Subjekts der Rede und dem statisch aufgefaßten Redemoment. Die Linie der Ereignisse kann mit einem ablaufenden Film verglichen werden, der statisch aufgefaßte Bezugsmoment mit einer - für das Geschehen relevanten - Einzelaufnahme aus diesem Film.

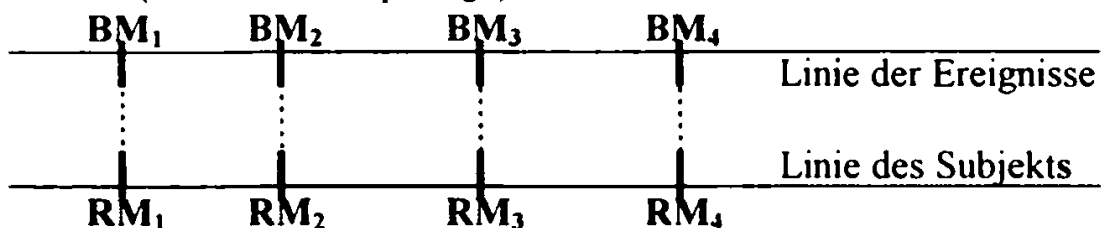
In der sprachlichen Abbildung wird die Linie der Ereignisse durch die verwendeten Verben „aufgeteilt“, segmentiert. Das läßt sich für unser Beispiel graphisch wie folgt darstellen:



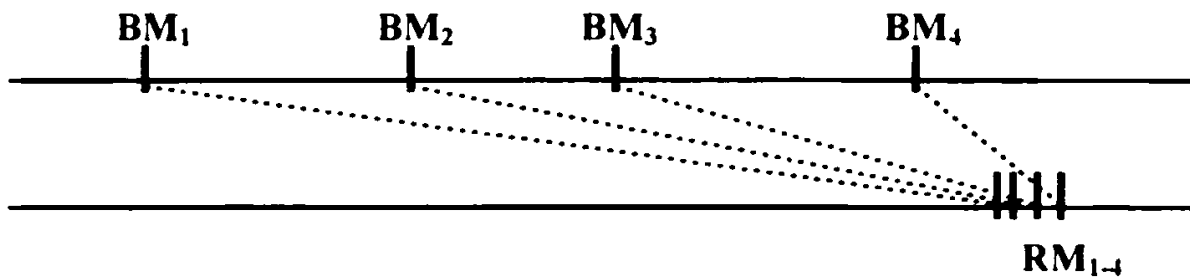
Je nach der Semantik der Verben und dem gegebenen Kontext kann der durch die Verbbedeutung erfaßte Abschnitt auf der Linie der Ereignisse minimal sein (*сказала, подала, взял*) oder - bei beliebigen Zwischenstufen - die gesamte Linie der Ereignisse umfassen (*белела, стояли, слышал*). Verschiedene Verben erfassen entweder den gleichen Zeitabschnitt (*белела, стояли, слышал*) oder verschiedene, gewöhnlich aufeinanderfolgende Abschnitte (*сказала, подала, взял*). Jede Handlung wird somit in dieser oder jener Weise auf andere Handlungen bezogen (Taxis), jede steht in einem bestimmten, für die Darstellung relevanten zeitlichen Verhältnis zum jeweiligen (damaligen) „Gegenwartsaugenblick“, zum statisch aufgefaßten Bezugsmoment.

In der Regel werden die „Abstände“, die Intervalle zwischen den einzelnen Festpunkten bei ihrer Aufeinanderfolge auf der Linie der Ereignisse bedeutend größer sein als die entsprechenden Abschnitte auf der Linie des Subjekts der Rede, in seltenen Fällen auch gleich oder geringer. Das Verhältnis der Festpunkte auf der Linie der Ereignisse und der Linie des Subjekts der Rede kann für eine gegebene Menge von Verben wie folgt dargestellt werden (die Trennung der beiden Linien erfolgt nur aus praktisch-anschaulichen Gründen):

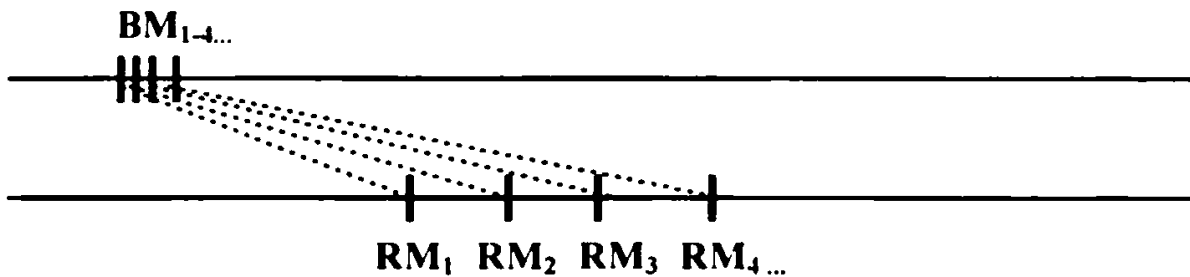
a) **Parallelität** von statisch aufgefaßtem Redemoment und statisch aufgefaßtem Bezugsmoment (Präsens der Reportage):



b) „**Perspektivische Verkürzung**“ der Linie der Ereignisse bei ihrer Projektion auf die Linie des Subjekts (z.B. in einer Biographie, einem historischen Abriss, einem Roman):



c) „**Dehnung**“ von Ereignissen bei ihrer Projektion auf die Linie des Subjekts (Beschreibung eines Zustandes, Analyse eines Vorgangs von minimaler Dauer, z.B. der Takte eines Verbrennungsmotors):



Die perspektivische Verkürzung und die Dehnung des Ablaufs der Ereignisse bei ihrer sprachlichen Widerspiegelung auf der Linie des Subjekts, ihre Darstellung im Zeitraffer- bzw. im Zeitlupentempo, erfolgt sinngemäß auch in den anderen Zeitstufen.

Die Sprache wird dadurch zu einem äußerst flexiblen Mittel der Abbildung der Wirklichkeit, worin sie weitgehende Ähnlichkeiten mit dem *Film* aufweist, der von ARTEMOV folgendermaßen charakterisiert wird:

„Основная особенность кино, в интересующем нас плане рассуждения, состоит в свободном (произвольном) обращении с пространством и временем. Кино может создать почти что любые пространственные и временные ситуации, включить поступки людей почти в любое пространство и время: как замедленное, так и ускоренное; как реальное, так и воображаемое; как непосредственно данное, так и аналитически разложенное в любой последовательности; как континуум, так и последовательность изолированных элементов“ (1969, 230).

Das Gleiche gilt - sogar in noch größerem Maße - für die *Sprache*. Ihr Vorzug besteht, wenn wir bei dem Bild KOSCHMIEDERS von der Uhr bleiben wollen, in der Möglichkeit, die Uhr anzuhalten oder mit millionenfach erhöhter Geschwindigkeit laufen zu lassen. Die jeweilige Zeigerstellung gibt immer den Gegenwartsaugenblick auf der Linie der Ereignisse an - den Bezugsmoment. Die Dialektik der Kontinuität und Diskontinuität, des dynamisch und des statisch aufgefaßten Bezugsmoments wird dabei gleichsam von einer Uhr verkörpert, die in Intervallen weiterspringt.

Teilzusammenfassung 2:

Der *statisch aufgefaßte Bezugsmoment* für ein gegebenes Verb - also der Zeitpunkt, von dem gesprochen wird - stellt einen Festpunkt, einen „theoretischen Nullpunkt“ auf der Linie der objektiven Zeit dar. Die Aufeinanderfolge dieser Festpunkte ergibt die *Linie der Ereignisse*. Das Herauslösen einzelner Festpunkte aus diesem Kontinuum ist eine logische Abstraktion, wie auch umgekehrt bei der Vorstellung der Linie der Ereignisse von diesen Festpunkten abstrahiert werden kann.

Die Festpunkte auf der Linie der Ereignisse erscheinen bei ihrer sprachlichen Projektion auf die Linie des Subjekts der Rede gewöhnlich in *perspektivischer Verkürzung*, es ist aber auch eine *Parallelität* des Geschehens und des Redeaktes sowie eine *Dehnung* des Geschehens auf der Linie des Subjekts der Rede möglich.

Aus logischer Sicht ergeben sich wiederum - wie beim Tempus und Redemoment - drei mögliche Typen des zeitlichen Verhältnisses von Handlung und statisch aufgefaßtem Bezugsmoment: Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment.

Nachdem durch die Transposition der Erzählung J. KAZAKOVs ins Präteritum die Möglichkeit ausgeschaltet ist, das Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment durch das Tempus auszudrücken, ist nun zu untersuchen, wieweit diese Funktion von anderen grammatischen oder lexikalischen Sprachmitteln übernommen worden ist.

Dabei zeigt sich sofort, daß bei der sprachlichen Darstellung der Linie der Ereignisse im Präteritum nur *zwei* verschiedene Verbformen verwendet werden - Verbformen des *vo.* und des *unvo.* Aspekts. Wenn also der Aspekt tatsächlich das Verhältnis von Handlung und Bezugsmoment ausdrückt, dann sind im grammatischen System der russischen Sprache nur zwei der drei möglichen Typen zeitlicher Beziehungen genutzt.

Der Nachweis, daß der Aspekt das zeitliche Verhältnis von Handlung und Bezugsmoment ausdrückt, ist am überzeugendsten in solchen Fällen zu führen, in denen der Bezugsmoment entweder durch eine andere Handlung oder durch absolute bzw. relative Zeitangaben mit lexikalischen Mitteln *objektiviert* ist, so daß die zeitlichen Beziehungen klar zutage treten.

Wir untersuchen daher - zunächst unabhängig von der Erzählung KAZAKOVs - Satzgefüge, deren temporale Gliedsätze mit *когда* eingeleitet werden, Sätze mit Adverbialpartizipien und die Synonymie von Präsensformen im *unvo.* Aspekt und Formen des Präteritums im *vo.* Aspekt mit Perfektbedeutung.

a) In Satzgefügen, deren temporale Nebensätze durch *когда* eingeleitet werden, objektiviert der Hauptsatz den Bezugsmoment für den Nebensatz. Durch den Austausch des Aspekts im Verb des Nebensatzes läßt sich die unterschiedliche zeitliche Bezogenheit der Nebenhandlung eindeutig feststellen.

Aus diesem Grunde wurden mehrere Informanten unabhängig voneinander aufgefordert, die folgenden temporalen Nebensätze durch beliebige *sinnvolle* Hauptsätze zu ergänzen:

(1) *Когда он возвращался из театра, ...*

(2) *Когда он возвратился (вернулся) из театра, ...*

Den ersten Nebensatz ergänzten alle Informanten nur durch solche Haupthandlungen, die *während der Rückkehr* aus dem Theater - unterwegs - vorgenommen werden mußten:

... он встретил друга, ... он чуть не попал под машину, ... он зашел в ресторан и закусил.

Der zweite Nebensatz dagegen wurde nur durch solche Haupthandlungen ergänzt, die erst *nach der Rückkehr* aus dem Theater vorgenommen werden konnten:

... его знакомая его уже ждала в квартире, ... он сел в кресло и включил телевизор, ... он взял книгу и стал читать.

Die Frage, ob die mit *возвратился* bzw. *вернулся* korrelierende Handlung (die ja den Bezugsmoment für die vo. Verbform darstellt) *nach* der Rückkehr, dagegen die mit *возвращался* korrelierende Handlung (der Bezugsmoment für die unvo. Verbform) *während* der Rückkehr erfolge, wurde bejaht.

Diese Tatsache wird auch durch die Übersetzung der beiden fraglichen Nebensätze ins Deutsche bestätigt: Der Nebensatz mit der unvo. Verbform kann nur 'Als (während) er aus dem Theater zurückkehrte, ...' übersetzt werden, wogegen die vo. Verbform nur die Übersetzung zuläßt 'Als er aus dem Theater zurückgekehrt war, ...'.

Wir fügen noch ein literarisches Beispiel hinzu:

Агеев поудобнее устроился в лодке ... Солнце садилось, туча надвигалась, почти все было закрыто ею, дождь приблизился и шел уже над Сег-Погостом ...

... Когда же он повернулся к западу, солнце уже село. Пошел, наконец, дождь ... (КАЗАКОВ 1966, 81).

b) Syntaktische Konstruktionen mit Adverbialpartizipien setzen - wie auch die oben untersuchten Nebensätze - immer eine Haupthandlung voraus. Adverbialpartizipien weisen keine Tempusformen auf, sie sind vom Redemoment als zeitlichem Orientierungspunkt unabhängig. Sie gehören jedoch dem vo. oder dem unvo. Aspekt an, und als ihr zeitlicher Orientierungspunkt fungiert die Haupthandlung. Die Haupthandlung repräsentiert somit jeweils den Bezugsmoment für die Handlung des Adverbialpartizips.

Das geht klar aus folgenden Beispielen hervor:

Жуков шел сначала нерешительно, покуривая, оглядываясь, поджидая машину или попутчика (КАЗАКОВ 1966, 142).

- Ну, дайте мне на прощание еще закурить, - сказала она, подходя и застенчиво посмеиваясь (ebenda, 154).

Die Haupthandlung als „Repräsentant“ des Bezugsmoments der Adverbialpartizipien verläuft *gleichzeitig* bzw. partiell gleichzeitig mit den von ihnen ausgedrückten Nebenhandlungen, der unvo. Aspekt der Adverbialpartizipien drückt die *Gleichzeitigkeit* von Nebenhandlung und Bezugsmoment der Haupthandlung aus. Vgl. dagegen:

Подойдя к реке, он прыгнул с небольшого обрыва на песок и ревниво оглянулся (КАЗАКОВ 1966, 154).

Вика вышла послушать, не подходит ли пароход.

- *Нет, еще рано, - сказала она, вернувшись, и стала смотреться в зеркало. Подумав, она достала из чемодана косынку, покрыла голову и завязала под подбородком* (ebenda, 84).

Diese Haupthandlungen können erst nach dem Abschluß der von den Adverbialpartizipien ausgedrückten Handlungen erfolgen, der Bezugsmoment liegt beim vo. Aspekt also *nach* der Handlung.

In einem Satz können auch Adverbialpartizipien sowohl des vo. als auch des unvo. Aspekts zusammen vorkommen, einige Handlungen liegen damit vor dem Bezugsmoment (vor der Haupthandlung), andere fallen mit ihr zusammen:

- *Ах, как хорошо! - сказала она, затянувшись и наклоняясь к нему* (КАЗАКОВ 1966, 149).

Старика Матвея ... Жуков догнал на мосту. Тот стоял ... широко расставив ноги, придерживая локтем ружье ... (ebenda, 139).

Auch bei den Adverbialpartizipien drückt also der vo. Aspekt die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber der als Bezugsmoment dienenden Haupthandlung aus, der unvo. Aspekt die Gleichzeitigkeit mit der als Bezugsmoment dienenden Haupthandlung. Die *zeitliche* Bezogenheit ist hier so eindeutig, daß in der Akademie-Grammatik 1960 den Adverbialpartizipien auch die Kategorie des Tempus zugeschrieben wird, obgleich diese keine Tempusformen aufweisen und die Handlung nicht am Redemoment orientiert wird:

„Категория времени обнаруживается также и в формах причастий и деепричастий.

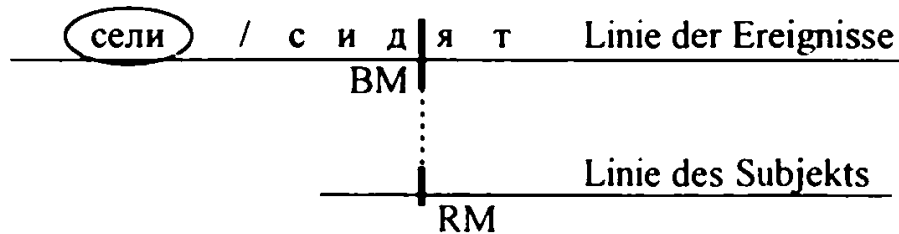
Значение времени в деепричастиях и полных формах причастий - относительное. В этих формах основа несовершенного вида выражает одновременность действия с действием глагола-сказуемого предложения; основа совершенного вида обычно выражает предшествование“ (1960, 1/36).

c) Das unterschiedliche Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment ermöglicht es, Präsensformen im unvo. Aspekt und Formen des Präteritums im vo. Aspekt mit Perfektbedeutung synonym zu gebrauchen:

- *Где теперь (RM = VM) твои гости?*

- *Они уже сели в автобус / Они уже сидят в автобусе.*

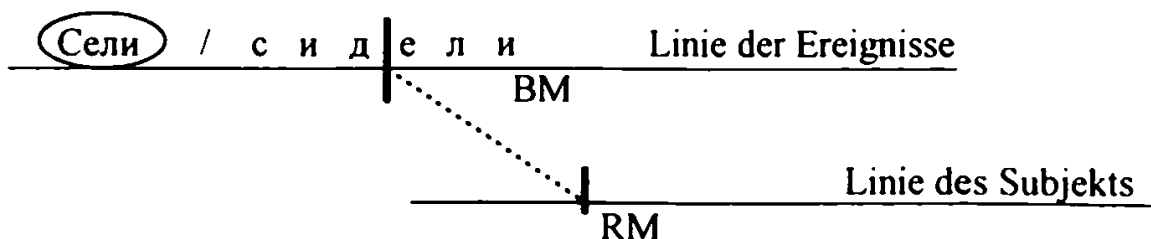
Der Bezugsmoment, bezeichnet mit *теперь*, fällt hier mit dem Redemoment zusammen, da von der aktuellen Gegenwart gesprochen wird. Beide Varianten der Antwort beziehen sich daher gleichfalls auf die Gegenwart, auch hier fallen Bezugsmoment und Redemoment zusammen. Das wird deutlich, wenn die von den Handlungen auf der Linie der Ereignisse eingenommenen Abschnitte graphisch dargestellt werden:



Der Bezugsmoment ist für beide Handlungen der gleiche, er liegt daher für den vo. Aspekt nach der Handlung, für den unvo. Aspekt inmitten der Handlung.

Daß es hier wirklich um den Bezugsmoment geht und nicht um den Redemoment (beide Handlungen liegen ja in verschiedenen Zeitstufen), läßt sich durch eine Transposition ins Präteritum nachweisen:

- Где были в это время (= BM) твои гости?
- Они уже сели в автобус / Они уже сидели в автобусе.



Analoge Beispiele finden sich auch bei KAZAKOV:

Там включили приемник, и я слышу джаз (1970, 27);

В первый раз я иду в кино с девушкой, в первый раз меня познакомили с ней (29);

Много белых и розовых окон погасло, но зеленые еще горят (29);

Лилы уже отцвели. Зато очень много цветов на клумбах (30).

Auch hier bleiben die zeitlichen Verhältnisse unverändert erhalten, wenn die Sätze ins Präteritum transponiert werden.

In allen drei untersuchten Fällen ergibt also die Positionsanalyse eindeutig, daß eine Änderung des Aspekts auch eine Veränderung des Verhältnisses von Handlung und Bezugsmoment zur Folge hat. Für den vo. Aspekt gilt dabei, daß die Handlung *vor* dem Bezugsmoment liegt (Vorzeitigkeit), für den unvo. Aspekt gilt, daß der Bezugsmoment *inmitten* der Handlung liegt (Gleichzeitigkeit). Vgl. auch KALININA / ANIKINA: „gleichsam innerhalb dieser Handlung“ vs. „gleichsam von außen“ (как бы 'внутри' этого действия vs. как бы извне, 1975, 97/98).

Der unvo. Aspekt drückt also gleichsam die *Gegenwart* vom Standpunkt des Bezugsmoments aus, der vo. Aspekt die *Vergangenheit* vom Standpunkt des Bezugsmoments.

Teilzusammenfassung 3:

Es sind logisch gesehen - in Analogie zum Redemoment - wiederum drei Typen zeitlicher Beziehungen zwischen der Handlung und dem statisch aufgefaßten Bezugsmoment als Festpunkt auf der Linie der Ereignisse möglich: Die Vorzeitigkeit (V), die Gleichzeitigkeit (G) und die Nachzeitigkeit (N) der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment.

Im System der russischen Sprache werden jedoch nur zwei dieser potentiellen Konstellationen genutzt - in Gestalt des vo. und des unvo. Aspekts. Der vo. Aspekt drückt die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem (aspektualen) Bezugsmoment aus (V_{BM}), der unvo. Aspekt die Gleichzeitigkeit der Handlung mit dem Bezugsmoment (G_{BM}).

Es ist nunmehr zu klären, ob diese Gesetzmäßigkeiten in *jedem* Falle Gültigkeit haben, auch wenn der Bezugsmoment nicht so eindeutig durch explizit bezeichnete Zeitpunkte repräsentiert wird. Als Untersuchungsobjekt soll dabei wiederum die ins Präteritum transponierte Erzählung KAZAKOV'S dienen.

Wenn man sich die dort geschilderten Ereignisse bildhaft in ihrem Ablauf vorstellt, so zeigt sich folgendes:

Der bewegliche Gegenwartsaugenblick der Ereignisse - d.h. der dynamisch vorgestellte Bezugsmoment - erfaßt die mit dem vo. *Aspekt* bezeichneten Handlungen ganzheitlich, mit ihrem Beginn, ihrem Verlauf (sofern ihre zeitliche Ausdehnung und der Charakter der Handlung dies zuläßt) und ihrem Ende:

она сказала, подала руку; я взял руку, пожал и отпустил; я пробормотал ...; я подумал ...; ... она назвала свое имя, наступило молчание; мы тронулись ..., вышли на улицу ... usw.

Der nacherlebte „Gegenwartsaugenblick“ der Ereignisse - der dynamisch aufgefaßte Bezugsmoment - geht also unbedingt über das Ende der jeweiligen Handlung hinweg, es tritt ein „Wechsel der Situation“ ein, es „entsteht eine neue Situation“ (vgl. BONDARKO 1995 u.a.).

Die mit dem unvo. *Aspekt* bezeichneten Handlungen dagegen werden *nicht* zum „Gegenwartsaugenblick“ der Ereignisse - zum Bezugsmoment - abgeschlossen. Wohl kann u.U. ihr Beginn aus dem Kontext ersichtlich sein, ihr Abschluß liegt aber immer jenseits der Gegenwartsaugenblicke der Ereignisse, in einer „relativen Zukunft“: *рука белела в темноте* (auch nach den Gedanken des Helden), *мы стоим на дне глубокого двора* (Beginn bereits vor dem Einsetzen der Schilderung, Abschluß erst viel später, gekennzeichnet durch *наконец мы тронулись*), *я знал, она думала, я молчал, был во власти необыкновенного ритма* (all das setzt sich während der gesamten Zeit fort, da die Helden auf dem

Hof stehen), *мы шли в кино* (auf dem Weg zum Kino ereignet sich noch einiges, was im weiteren Verlauf der Erzählung geschildert wird) usw.

Zum nacherlebten „Gegenwartsaugenblick“ der Ereignisse ist also die geschilderte Handlung im unvo. Aspekt in jedem Falle noch nicht abgeschlossen, ein „Beobachter“ sieht sich mitten im Geschehen.

Auch in der geschlossenen Erzählung - im narrativen Register - wird also erkennbar, daß der dynamisch aufgefaßte Bezugsmoment die mit dem vo. Aspekt bezeichneten Handlungen in perspektivischer Verkürzung *ganzheitlich* erfaßt, d.h. einschließlich ihres Abschlusses, während der Abschluß von Handlungen im unvo. Aspekt jenseits des Bezugsmoments liegt. Auch hier liegt der für die Darstellung relevante Zeitpunkt - der statisch aufgefaßte aspektuale Bezugsmoment - für den vo. Aspekt *nach* der Handlung, für den unvo. Aspekt *inmitten* der Handlung.

Dabei ist beim vo. Aspekt der Bezugsmoment nicht in jedem Falle mit dem *Abschluß* der Handlung gleichzusetzen. Er kann wohl mit dem Ende der Handlung zusammenfallen - das ist vor allem in der *Aoristbedeutung* des vo. Aspekts der Fall - der Abschluß kann aber auch längere Zeit vor dem Bezugsmoment erfolgt sein. So z.B. im historischen Präsens: *Из голубого окна ... слышна музыка. Там включили приемник, и я слышу джаз ...* 'Aus dem blauen Fenster ... ist Musik zu hören. Dort hat jemand das Radio eingeschaltet, und ich höre Jazz ...' (*Perfekthedeutung* des vo. Aspekts, d.h. der Nachzustand der Handlung dauert zum BM = RM noch an, wie auch im deutschen Perfekt).

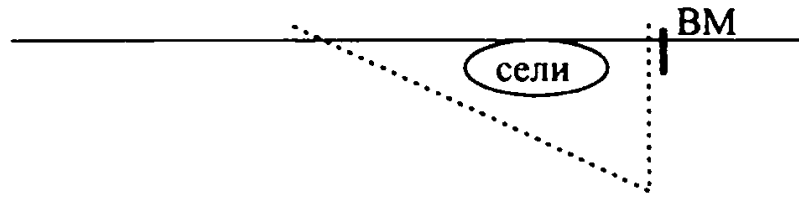
Ist der Abschluß der Handlung vom Bezugsmoment bei der Narration im (epischen) Präteritum durch einen bestimmten zeitlichen Abstand getrennt (*Из голубого окна ... слышна была музыка. Там включили приемник, и я слышал джаз ...*), so wird der Sachverhalt im Deutschen mit dem Plusquamperfekt wiedergegeben ('Aus dem blauen Fenster ... war Musik zu hören. Dort hatte jemand das Radio eingeschaltet, und ich hörte Jazz ...'), während beim Zusammenfall von Bezugsmoment und Abschluß der Handlung in der Handlungsfolge das Imperfekt gebraucht wird ('„Lilja“, sagte sie ... und reichte mir ihre heiße kleine Hand ...').

Teilzusammenfassung 4:

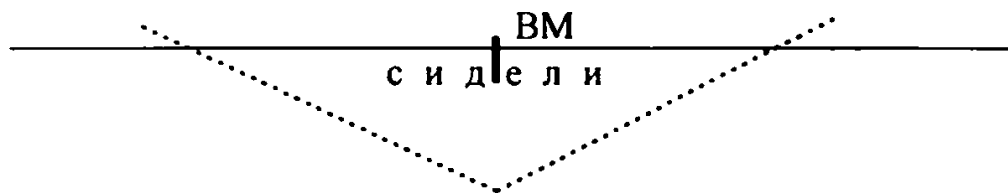
Nachdem durch das Verhältnis der Handlung zum Redemoment die Zeitstufe bestimmt ist (Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft), kann mit Hilfe des Bezugsmoments sowohl der Aspektgebrauch im Russischen als auch (mit Einschränkungen) der Gebrauch verschiedener Tempusformen im Deutschen innerhalb einer Zeitstufe erklärt und bestimmt werden.

Die Lokalisierung der Handlung geht also in *zwei Stufen* vor sich: „Groborientierung“ am Redemoment - „Feinorientierung“ am Bezugsmoment (vgl. auch IVANOVA 1961, 101f.). Dabei hat der Bezugsmoment - wie auch der Redemoment - zwei Funktionen:

Beim *vo.* Aspekt fällt der Bezugsmoment mit dem Endpunkt der Handlung zusammen oder liegt lange nach ihrem Abschluß - er ist also aus dem Zeitabschnitt, in dessen Grenzen sich die Handlung vollzieht, *ausgeschlossen*, er bildet die *Begrenzung* dieses Zeitabschnitts:



Im Gegensatz dazu ist der Bezugsmoment beim *unvo.* Aspekt in den fraglichen Zeitabschnitt *eingeschlossen*, er stellt das *Zentrum* dieses Zeitabschnitts dar:



Für den *vo.* Aspekt hat der Bezugsmoment somit eine *begrenzende*, trennende Funktion - der Zeitabschnitt, in dem sich die Handlung vollzieht, wird unter *Ausschluß* des (statisch aufgefaßten) Bezugsmoments bestimmt.

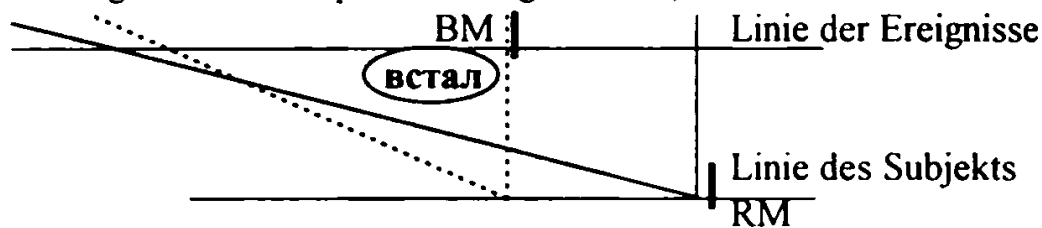
Für den *unvo.* Aspekt hat der Bezugsmoment dagegen eine *zentrierende*, zusammenfassende, vereinigende Funktion - der Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, ist durch den *Einschluß* des Bezugsmoments bestimmt.

Diese beiden Funktionen des Bezugsmoments sind Ausdruck des universalen Merkmals der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit, das nach ŠELJAKIN der funktional-semantischen Kategorie der Aspektualität zugrunde liegt (1972, 5 u.a.). Später (1983, 17) bezeichnet er diese semantische Grundlage der Aspektualität als das „Vorhandensein/Fehlen einer zeitlichen Perspektive in der Äußerung der Handlung“ (временная перспективность/неперспективность в проявлении действия), was wir sinngemäß als die 'Weiterführung/Nichtweiterführung der Handlung nach dem Bezugsmoment' deuten - ein Terminus, der uns schwer handhabbar erscheint und unseres Wissens in der Literatur nicht angenommen wurde. Wir behalten daher den alten Terminus bei.

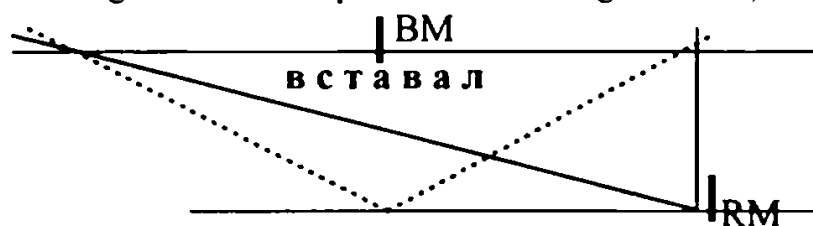
Die endgültige Lokalisierung jeder Handlung in der Zeit erfolgt durch das Zusammenwirken der temporalen und aspektualen Ausdrucksmittel der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit:

a) Vollendetes Präteritum

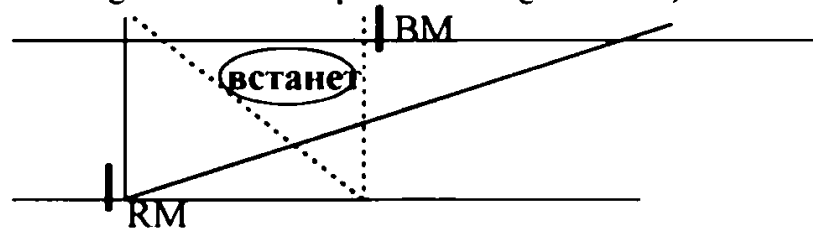
(temporale Begrenztheit + aspektuale Begrenztheit)

**b) Unvollendetes Präteritum**

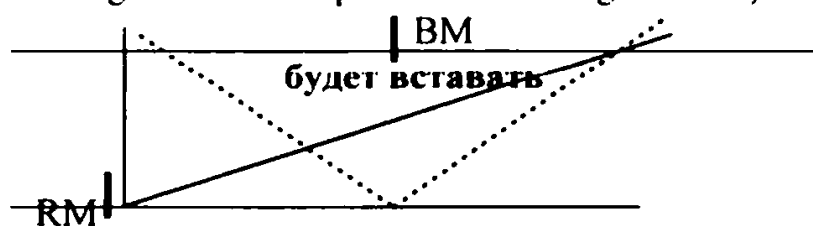
(temporale Begrenztheit + aspektuale Nichtbegrenztheit)

**c) Vollendetes Futur**

(temporale Begrenztheit + aspektuale Begrenztheit)

**d) Unvollendetes Futur**

(temporale Begrenztheit + aspektuale Nichtbegrenztheit)

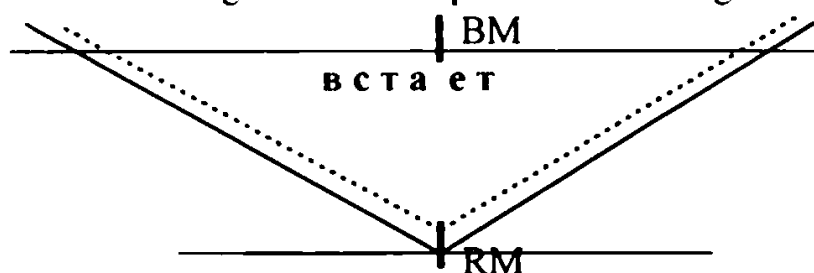


Bei diesen vier Kombinationen der temporalen und aspektualen Begrenztheit/Nichtbegrenztheit wird durch das Verhältnis der Handlung zum Redemoment zunächst die Zeitstufe bestimmt, danach durch das Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment innerhalb der Zeitstufe der Aspekt - die Lokalisierung der Handlung erfolgt also zweistufig.

Nach IVANOVA (1961, 101) wird dagegen eine Handlung im *Präsens* nur „einstufig“ lokalisiert. Dem können wir nur mit Einschränkung zustimmen, da die scheinbar einstufige Lokalisierung durch den Zusammenfall von Redemoment und Bezugsmoment bedingt ist, wodurch beim Präsens und Perfekt die doppelte Orientierung der Handlung am RM und BM verdeckt wird:

e) Präsens

(temporale Nichtbegrenztheit + aspektuale Nichtbegrenztheit)

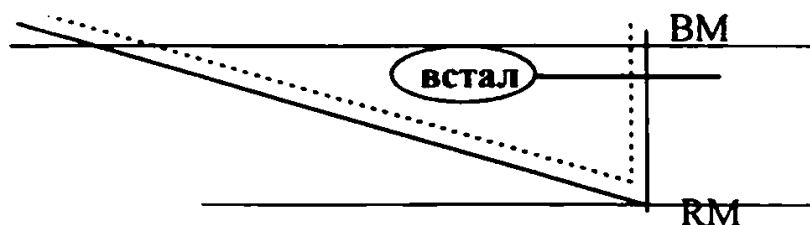


Das Fehlen jeder temporalen und aspektualen Begrenztheit ist auch der Grund dafür, daß das Präsens die unterschiedlichsten Funktionen übernehmen kann (siehe u.a. Abschnitt 2.2.4).

f) „Vollendetes Präsens“ mit Perfektbedeutung

(temporale Begrenztheit + aspektuale Begrenztheit),

formal durch das vo. Präteritum ausgedrückt



Der wirkliche Handlungsverlauf innerhalb des durch die temporale und aspektuale Begrenztheit/Nichtbegrenztheit festgelegten Zeitabschnitts - also die speziellen Bedeutungen und Funktionen der einzelnen Tempus- und Aspektformen - ergibt sich aus dem Zusammenwirken *aller* Ebenen der Aspektualität, d.h. aus den semantischen Eigenschaften der Verben und dem temporalen/aspektualen Kontext.

Zu interessanten Ergebnissen führt die philosophische Deutung der untersuchten Erscheinungen: Alles in der Welt ist in ständiger Bewegung, und diese Bewegung besteht aus quantitativen und qualitativen Veränderungen. In der Sprache wird die *Qualität* einer Bewegung u.a. durch die lexikalische Bedeutung eines Verbs erfaßt. Nach unserer Auffassung stellt dabei die Kategorie des russischen Verbalaspekts eine spezifische Form der sprachlichen Widerspiegelung quantitativer und qualitativer Bedeutungsveränderungen dar.

Mit dem *unvo. Aspekt* werden solche Erscheinungen der objektiven Realität bezeichnet, die im menschlichen Bewußtsein zu einem bestimmten Zeitpunkt (Bezugsmoment) als *quantitative* Veränderungen (hierzu rechnen wir auch Zustände relativer Ruhe) innerhalb ein und derselben Qualität (der lexikalischen Bedeutung des Verbs) widergespiegelt werden: *рука белела в темноте, мы стояли на дне глубокого двора, я слышал джаз, мы шли в кино.*

Bei der Bezeichnung quantitativer Veränderungen wird die *zentrierende*, vereinigende Funktion des Bezugsmoments wirksam. In neueren Publikationen wird hier von *mehrphasigem* Verlauf (LEHMANN 1992b, 157 u.a.) bzw. von einer *homogenen Situation* gesprochen (MEHLIG 1994; 1998).

Mit dem vo. Aspekt hingegen bezeichnet man solche Erscheinungen der objektiven Realität, die im menschlichen Bewußtsein als *qualitative Veränderungen* oder als Resultat qualitativer Veränderungen widersgespiegelt werden, d.h. den Übergang von einer Qualität (lexikalischen Bedeutung) zu einer neuen Qualität (einer anderen lexikalischen Bedeutung oder auch der Negation der ersteren): ... *сказала она ... , подала ... руку; я взял ее руку, пожал и отпустил; мы тронулись, ... вышли на улицу.*

Nach Abschluß jeder Handlung beginnt eine neue Handlung bzw. ein neuer Zustand (von BONDARKO 1995 als „Entstehen einer neuen Situation“, „Wechsel der Situationen“ bezeichnet), die *begrenzende*, trennende Funktion des Bezugsmoments wird wirksam.

Auch die *Kategorie der Terminativität Aterminativität (T/AT)* erfüllt in diesem Zusammenhang ihre besondere Funktion:

Die (*resultativ-*)*terminativen Verben* dienen zur Bezeichnung von solchen Veränderungen, die *notwendig*, auf Grund innerer Bedingungen, zum Umschlagen in eine neue Qualität führen: *мы выходили / вышли на улицу; мой приятель отставал / отстал со своей девушкой; я замедлял / замедлил шаги; мы шли пришли в кино* usw. Der vo. bzw. unvo. Aspekt drückt dabei aus, ob dieses notwendige Umschlagen in eine neue Qualität zum Bezugsmoment schon eingetreten ist oder nicht.

Die *aterminativen Verben* bezeichnen Handlungen, die *nicht* mit innerer Notwendigkeit zu einer neuen Qualität führen: *Мы стояли на дне глубокого двора; я молчал; я говорю* usw.

Die von *aterminativen Verben* gebildeten Aktionsarten des vo. Aspekts (*постояли, замолчал помолчал, заговорю*) bezeichnen wohl einen Übergang zu einer neuen Qualität, der aber durch äußere Umstände, durch äußere Einwirkung bewirkt wird, nicht durch die innere Struktur und Entwicklung der Handlung selbst („Zusammenstauchen“ eines Zustandes bzw. Verlaufs zu einem Ereignis).

Teilzusammenfassung 5:

Innerhalb einer Zeitstufe erfolgt mit Hilfe des Bezugsmoments eine weitergehende Lokalisierung der Handlung in der Zeit (Feinorientierung). Der Zeitabschnitt, in dessen Grenzen die Handlung vor sich geht, wird durch den *Ausschluß* (vo. Aspekt) oder *Einschluß* (unvo. Aspekt) des Bezugsmoments näher bestimmt.

Dabei hat der Bezugsmoment, wie auch der Redemoment (s. Abschnitt 2.2.2) zwei Funktionen: eine *begrenzende*, trennende Funktion für den vo. Aspekt, eine *zentrierende*, zusammenfassende, vereinigende Funktion für

den unvo. Aspekt. In diesen beiden Funktionen äußert sich das universale Merkmal der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit in der funktional-semantischen Kategorie der Aspektualität.

Durch das Zusammenwirken der temporalen und aspektualen Merkmale der *Begrenztheit/Nichtbegrenztheit* kann jede Handlung mit abgestufter Konkretheit lokalisiert werden, von der allgemeingültigen („zeitlosen“, „atemporalen“ Handlung im Präsens (temporale Nichtbegrenztheit + aspektuale Nichtbegrenztheit) bis zur kalendarisch genau lokalisierten Handlung in Vergangenheit oder Zukunft (temporale Begrenztheit + aspektuale Begrenztheit) mit verschiedenen Zwischenstufen.

Die Lokalisierung der Handlung geht in der Regel *zweistufig* vor sich - zunächst wird das Verhältnis der Handlung zum Redemoment, dann ihr Verhältnis zum Bezugsmoment bestimmt. Eine *scheinbare* Einstufigkeit ergibt sich nur beim Zusammenfall von Redemoment und Bezugsmoment im Präsens und in der Perfektbedeutung des vo. Aspekts.

3.2.3 Der Bezugsmoment aus psychologischer Sicht

Psychologisch erlebt der Sprecher den Bezugsmoment - den Zeitpunkt, *von dem* gesprochen wird - wie auch den Redemoment *nicht* als „theoretischen Nullpunkt“, als scharfe Grenze zwischen zwei Ereignissen oder Zeitabschnitten.

Wir haben bereits gezeigt, daß der Redemoment als das *Jetzt* des Sprechers durchaus eine Dauer hat, daß der Redemoment psychologisch als die gesamte einheitliche Gegenwartssituation auf der Linie des Subjekts erlebt wird. Bei sprachlichen Äußerungen in der grammatischen Zeit des Präsens ist aber die Gegenwartssituation des Subjekts der Rede zugleich die Gegenwartssituation der Ereignisse, und damit gilt das für den Redemoment Gesagte auch für den Bezugsmoment des Präsens. Dieser ist jedoch nur ein Sonderfall: In der Regel werden die sprachlich abgebildeten Ereignisse *nicht* in der realen Gegenwartssituation des Sprechers vor sich gehen. Psychologisch wird die „Gegenwartssituation“ der Ereignisse dann entweder *nacherlebt* (Zeitstufe der Vergangenheit) oder gedanklich *vorweggenommen* (Zeitstufe der Zukunft). Grundsätzlich gilt aber auch hier, daß die einzelnen diskreten Zeitpunkte zur einheitlichen nacherlebten oder vorweggenommenen Gegenwartssituation der Ereignisse verschmelzen, zur *Linie der Ereignisse*. Wie das „Jetzt“, so haben auch das „Damals“ und das „Später“ eine Dauer. Es wäre daher durchaus möglich, statt von einem *Bezugsmoment* von einer *Bezugszeit* zu sprechen, wie das in der Literatur auch teilweise getan wird (P. SCHMIDT 1995 u.a.). Im Interesse einer auch terminologischen Analogie zum Redemoment haben wir jedoch den Terminus „Bezugsmoment“ vorgezogen (siehe auch Abschnitt 5.3).

Die sprachliche Abbildung der Linie der Ereignisse - nacherlebt oder vorweggenommen - unterscheidet sich jedoch in einem Punkt wesentlich von der realen, tatsächlichen Linie der Ereignisse: Während jene an den kontinuierlichen Ablauf der objektiven Zeit gebunden ist, kann das Subjekt auf der nacherlebten oder vorweggenommenen Linie der Ereignisse große Zeitabschnitte schnell „durcheilen“ (perspektivische Verkürzung bei Biographien, geschichtlichen Abrissen, Romanen usw.) oder auch „beim Augenblick verweilen“, die Zeit „stehen lassen“ (Dehnung der Linie der Ereignisse bei der Beschreibung von Zuständen oder Ereignissen von minimaler Dauer, etwa einer Explosion o.ä.).

Für die sprachlich abgebildete Gegenwartssituation der Ereignisse - den Bezugsmoment - liegt daher der Vergleich mit dem Strahl einer Taschenlampe oder eines Spotlights nahe, mit dem das Panorama der Ereignisse abgeleuchtet wird. Dieser Lichtstrahl kann scharf auf einen relativ kleinen Zeitabschnitt fokussiert sein oder - mehr oder weniger verschwommen - einen größeren Ausschnitt erfassen, er kann schnell über große Zeitabschnitte hinweggleiten oder auf einem Punkt verharren.

Das bedeutet aber keinesfalls, daß die Wahl des Bezugsmoments willkürlich und subjektiv wäre. Darauf hat bereits IVANOVA in einer Polemik gegen HERMANN und KOSCHMIEDER hingewiesen. Wie der Redemoment für das Subjekt eine „objektive Gegebenheit“ ist, so ist auch der Zeitpunkt, *von dem* gesprochen wird, der Bezugsmoment, ein objektiver, vom Bewußtsein des einzelnen Subjekts unabhängiger Zeitpunkt:

„Теория Э. Германна совершенно не учитывает того, что субъект не свободен в отношении времени. Говорящий не выбирает точку зрения, как это утверждает Германн, он излагает события так, как они объективно происходили *по отношению к тому моменту времени, о котором идет речь*. Разумеется, возможно возражение, что сам момент времени может быть выбран произвольно (‘в начале девятого мы проезжали пригороды’, ‘в девять мы уже проехали пригороды’). Однако выбор говорящего обусловлен фактическими требованиями изложения. Действительно, от говорящего зависит, останавливаться ли на отдельных этапах действия, детализовать его или нет. Но сам характер связи действия с тем моментом времени, о котором идет речь, всегда определяется объективными условиями протекания действия и не зависит от произвольного выбора говорящего, так как действие не может оказаться, например, совершающимся в данный момент или уже совершившимся по желанию и выбору говорящего. Поэтому деление на субъективный и объективный вид совершенно неубедительно, как и положение Кошмидера о произвольной возможности говорящего выбирать свою позицию относительно времени“ (1961, 18).

Im Zusammenhang mit der psychologischen Sicht auf den Bezugsmoment müssen wir noch einmal auf das „Psychische Jetzt“ (PJ) von LEHMANN zurück-

kommen (siehe auch Abschnitt 2.2.3). Dieser Terminus scheint zunächst selbstdeutig zu sein. Ohne nähere Erklärung läßt er vermuten, daß es sich hierbei um den psychologischen *Redemoment* handelt. Das gilt jedoch nur für den Sonderfall, daß Redemoment und Bezugsmoment zusammenfallen, z.B. im Präsens oder Perfekt. Das „Psychische Jetzt“ soll aber als „Zeit der Verarbeitung des Satzes“, als „Beobachtungs-“ oder „Vorstellungszeit“ einen Lokalisator für die subjektive Lokalisierung von aktionalen Situationen bilden, der von der „Sprechzeit“ verschieden sein kann (LEHMANN / RAUCHENECKER 1995, 200). Das „Psychische Jetzt“ kann zum „Fenster der Wahrnehmung“ (mit bis zu 3 Sekunden Dauer) werden, durch welches Ereignisse und Verläufe wahrgenommen werden - die Ereignisse ganzheitlich, die Verläufe sowie die Vor- und Nachzustände von Ereignissen über dieses „Fenster“ hinausreichend (LEHMANN 1992b, 165). So kann der Eindruck entstehen, daß das PJ die psychologische Grundlage für die Referenzzeit (reference time, R) REICHENBACHS sei. Aber auch davon grenzt sich LEHMANN ab, da bei schriftlichen Äußerungen und im narrativen Bereich das PJ als Zeit der Verarbeitung weder mit der Produktion der Äußerung noch mit der Zeit der dargestellten realen oder fiktiven Situation zusammenfällt. Das bedeutet eine Loslösung des PJ sowohl von den Ereignissen als auch vom Sprecher sowie den Übergang auf eine dritte (?) Ebene, die Zeit des Rezipienten, die vom BM verschieden wäre.

Das „Psychische Jetzt“ ist somit *auf bestimmten Teilgebieten* mit dem psychologischen Bezugsmoment *identisch* - die Bezugsmomenttheorie wird damit bereichert -, in anderen unterscheidet es sich vom Bezugsmoment. Für uns liegt der „psychologische Bezugsmoment“ auf der Linie des *Subjekts* (Subjekt-Perspektive), der reale und der logisch aufgefaßte Bezugsmoment hingegen auf der Linie der *Ereignisse* (Objekt-Perspektive, siehe auch Abschnitt 5.2.4) - eine Unterscheidung, die theoretisch-hypothetischer Natur ist, denn in der Realität handelt es sich um die gleiche Zeitlinie, jeweils aus der Perspektive des Subjekts bzw. aus der Perspektive der Ereignisse. Wir haben in anderem Zusammenhang („metaphorische Verschiebung des Koordinatenausgangspunkts“, siehe SCHLEGEL 1977, 26 bzw. 1999, 20; ebenso im Abschnitt 5.2 der vorliegenden Arbeit) den Arbeitsterminus „gedankliche Präsenz des Sprechers“ vorgeschlagen, der uns den beabsichtigten Zwecken zu entsprechen scheint. Für eine *linguistische* Bestimmung des Aspekts - den grammatischen Bezugsmoment, siehe 3.2.4) - ist jedoch ein *psychologischer* Terminus nicht adäquat, so daß dafür weder das „Psychische Jetzt“ noch die „gedankliche Präsenz des Sprechers“ in Frage kommen.

Teiltzusammenfassung 6:

Psychologisch wird der Bezugsmoment vom Sprecher nicht als „Nullpunkt“, als scharf gezogene Grenze zwischen verschiedenen Ereignissen oder Zeitabschnitten erlebt, sondern als die tatsächliche, nacherlebte oder

vorweggenommene *Gegenwartssituation der Ereignisse*, als die einheitliche Linie der Ereignisse.

Der Sprecher versetzt sich gedanklich in diese Gegenwartssituation der Ereignisse, er erlebt die Ereignisse der Vergangenheit oder Zukunft in perspektivischer Verkürzung oder Dehnung („*gedankliche Präsenz des Sprechers*“).

Die Wahl des Bezugsmoments kann dabei nicht subjektiv und willkürlich erfolgen, sondern sie wird von den Erfordernissen der Darstellung und vom objektiven zeitlichen Verhältnis zwischen Handlung und Bezugsmoment bestimmt.

3.2.4 Der grammatische Bezugsmoment

Die aktuelle Widerspiegelung des beweglichen realen Bezugsmoments im Bewußtsein des einzelnen Subjekts als tatsächliche, nacherlebte oder vorweggenommene Gegenwartssituation der Ereignisse hat sich im Laufe der Sprachentwicklung ebenso in den Formen des russischen Verbalaspekts und seiner Bedeutungen *verselbständigt, objektiviert*, wie wir das für die Widerspiegelung des realen Redemoments in den Tempusformen feststellten.

Zu den weitreichenden Analogien, die wir bereits zwischen Bezugsmoment und Redemoment vorgefunden haben, kommt also eine weitere wesentliche hinzu: In der Kategorie des russischen Verbalaspekts ist ebenfalls der *außersprachliche* tatsächliche Bezugsmoment, der von jedem Subjekt individuell als die Gegenwartssituation der sprachlich widergespiegelten Ereignisse erlebt wird, von seiner *Widerspiegelung in der Sprache*, dem **grammatischen Bezugsmoment**, zu unterscheiden.

Der *außersprachliche* Bezugsmoment - die Gegenwartssituation der Ereignisse - ist ein Element der objektiven Zeit. Für jede konkrete Äußerung kann mit geringerer oder größerer Genauigkeit - absolut oder relativ - der Zeitpunkt festgestellt werden, *von* dem gesprochen wird. An diesem Zeitpunkt orientiert sich der Sprecher, wenn er einen verbalen Sachverhalt innerhalb einer Zeitstufe lokalisieren will (Feinorientierung). In der Regel wird das bei den Angehörigen der russischen Sprachgemeinschaft ebenso unbewußt vor sich gehen, wie die Orientierung der Handlung am Redemoment zur Bestimmung der Zeitstufe.

Um die zeitliche Lage des verbalen Sachverhalts innerhalb der Zeitstufe sprachlich auszudrücken, muß sich der Sprecher der Formen des Verbalaspekts bedienen (genauer der Aspekt-Tempus-Formen). Die grammatische Bedeutung dieser Aspektformen ist immer die Widerspiegelung eines bestimmten Verhältnisses der Handlung zu dem Zeitpunkt, *von* dem gesprochen wird und der als Orientierungspunkt (точка отчета) dient - zum Bezugsmoment. Das jeweilige Ver-

hältnis von Handlung und Bezugsmoment stellt ein differentielles semantisches Merkmal dar, das der Unterscheidung und Gegenüberstellung der beiden Aspekte zugrunde liegt. Der *grammatische Bezugsmoment* ist also ebenso wie der grammatische Redemoment ein *Element des sprachlichen Systems*.

Teilzusammenfassung 7:

Der außersprachliche, tatsächliche Bezugsmoment als die Gegenwartssituation der Ereignisse, als der Zeitpunkt, von dem gesprochen wird, muß von seiner Widerspiegelung in der Sprache, dem **grammatischen Bezugsmoment**, unterschieden werden.

Der *außersprachliche* Bezugsmoment ist ein Element der objektiven Zeit, er kann - absolut oder relativ - genau bestimmt werden und spiegelt sich im Bewußtsein des sprechenden Subjekts individuell wider.

Der *grammatische* Bezugsmoment ist ein Element des sprachlichen Systems. Die Widerspiegelung eines bestimmten Verhältnisses von Handlung und Bezugsmoment ist als differentielles semantisches Merkmal in der Allgemeinbedeutung der beiden Aspekte angelegt, sie hat sich gegenüber der individuellen Widerspiegelung *verselbständigt, objektiviert*.

Die Allgemeinbedeutungen beider Aspekte stehen mit ihren speziellen Bedeutungen und Funktionen wiederum - wie die Allgemeinbedeutungen der Tempora - im dialektischen Verhältnis des Allgemeinen, Besonderen und Einzelnen. Sie werden durch die Verallgemeinerung der speziellen Bedeutungen und Funktionen gewonnen, diese wiederum können aus der jeweiligen Allgemeinbedeutung erklärt werden.

Die speziellen Aspektbedeutungen sind seit den Untersuchungen MASLOVS zum bulgarischen Verbalaspekt (1959) auch für das Russische vielfach beschrieben worden (vom BONDARKO, ŠELJAKIN, RASSUDOVA u.a. bis hin zu ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997), wobei sich in der russischen Linguistik die MASLOV'sche Konzeption durchgesetzt hat. Auch in der deutschen Slawistik wird sie weitgehend akzeptiert (vgl. RSG 2/1975 und 2/1988, LEHMANN 1984 u.a.).

Wir selbst haben bei der Untersuchung der Terminativität/Aterminativität im russischen Aspekt- und Aspektbildungssystem (SCHLEGEL 1977/1999) die speziellen Bedeutungen von insgesamt 3000 Verben aus fortlaufenden Texten unterschiedlicher Funktionalstile untersucht. Mit Hilfe von algorithmisch angeordneten differentiellen semantischen Merkmalen (DSM) konnten wir die Kategorisierung MASLOVS / BONDARKOS / ŠELJAKINS sowohl bestätigen als auch präzisieren (die prozentualen Verhältnisse der einzelnen speziellen Bedeutungen siehe Anhang, Anlage 5). Wir konnten vor allem auch unsere obige These zur gegenseitigen Abhängigkeit von Allgemeinbedeutung und speziellen Bedeutungen bestätigen:

Nach der Feststellung der semantischen Aspektualität, z.B. 'gerichtete Bewegung mit einem Endpunkt = innere Grenze' (DYN)(RICHT+)(1ENDP+) folgt jeweils das DSM 'zum Bezugsmoment erreicht bzw. nicht erreicht' (ERR+/-) bei syntagmatischer Terminativität. Wenn ihre innere Grenze zum Bezugsmoment erreicht ist, dann liegt die Handlung *vor* dem Bezugsmoment (Vorzeitigkeit), ist sie (noch) nicht erreicht, dann liegt der Bezugsmoment *innerhalb* der Handlung (Gleichzeitigkeit).

Bei syntagmatischer Aterminativität - was immer den unvo. Aspekt bedingt - fehlt dagegen eine Grenze überhaupt. Eine nicht vorhandene Grenze kann auch nicht erreicht werden, der Bezugsmoment *muß* innerhalb der Handlung liegen (siehe auch Kap. 4 der vorliegenden Arbeit. Ausführlich dazu SCHLEGEL 1999, Kap. 2, Abschnitt 2.3, sowie Kap. 4).

Im russischen Sprachsystem ist somit als Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts die *Vorzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment angelegt (V_{BM}), als Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts die *Nichtvorzeitigkeit* bzw. *Gleichzeitigkeit* von Handlung und Bezugsmoment (G_{BM}). Synonyme Ausdrücke dafür sind: Der vo. Aspekt drückt das Erreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment aus, der unvo. Aspekt das Nichterreichtsein bzw. Nichtvorhandensein der Handlungsgrenze.

Die speziellen Bedeutungen sind jeweils *zusätzlich* durch weitere DSM gekennzeichnet, z.B. (EINMALIG-KONTINUIERLICH+/-), (AKTUALISIERT+/-), (REAL / POTENTIELL) u.a. Diese ergeben sich aus dem jeweiligen Kontext - spezielle Bedeutungen sind syntagmatische, kontextbedingte Varianten der Allgemeinbedeutungen beider Aspekte. Gleichzeitig wird hier die umgekehrt-proportionale Abhängigkeit der *Intension* und *Extension* der Aspektbedeutungen deutlich: Je geringer die Anzahl der DSM (bei den Allgemeinbedeutungen), desto größer die Extension (jeweils *alle* Verben im vo. bzw. unvo. Aspekt), und vice versa: Je größer die Anzahl der DSM bei den speziellen Bedeutungen, desto geringer deren Vorkommenshäufigkeit.

Die gegenseitige Ableitbarkeit der allgemeinen und speziellen Bedeutungen und Funktionen führt zu bestimmten didaktisch-methodischen Konsequenzen für die Vermittlung des russischen Verbalaspekts. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß es am zweckmäßigsten ist, zunächst die Allgemeinbedeutungen beider Aspekte zu vermitteln, danach diese an ausgewählten speziellen Bedeutungen und Funktionen zu konkretisieren und zu üben, um schließlich - bereichert durch das Wissen um deren konkrete Erscheinungsformen - zu den Allgemeinbedeutungen zurückzukehren (siehe auch Kap. 6).

Teilzusammenfassung 8:

In der Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts ist die *Vorzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment, in der Allgemeinbedeutung des unvo.

Aspekts die *Nichtvorzeitigkeit* bzw. *Gleichzeitigkeit* von Handlung und Bezugsmoment verankert.

Die Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte sind Ausdruck des allgemeinen Zusammenhangs und des Systemcharakters der Sprache, sie stehen mit den speziellen Bedeutungen und Funktionen im dialektischen Wechselverhältnis des *Allgemeinen, Besonderen und Einzelnen*.

Die speziellen Bedeutungen sind durch zusätzliche differentielle semantische Merkmale gekennzeichnet, sie sind syntagmatische, kontextbedingte Varianten der Allgemeinbedeutungen beider Aspekte.

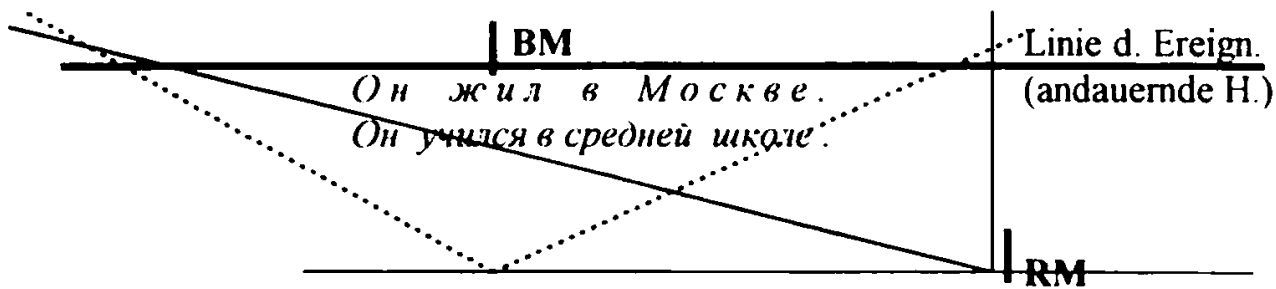
Wir haben bewußt im Abschnitt 2.2.4 viel Raum dem Nachweis gewidmet, daß sich auch bei wiederholten, durativen und potentiellen Handlungen (= polytemporalen Handlungen) der Tempusgebrauch im Präsens auf den Redemoment als *grammatischen* Orientierungspunkt stützt, daß die einmal entstandene grammatische Allgemeinbedeutung des Präsens auch dann wirksam wird, wenn das Gegenwartsbewußtsein der Handlung abgeschwächt oder geschwunden ist.

Die gleichen Argumente, mit denen für diese Handlungen die Bedeutung des grammatischen Redemoments bestritten wird, können auch gegen die Rolle des Bezugsmoments beim unvo. Aspekt ins Feld geführt werden. Schon KOSCHMIEDER spricht z.B. den „abstrakten Handlungen“ (*Рука руку моем* u.a.) jeden „Zeitstellenwert“ ab und stellt den „lokalisierten“ Handlungen die „zeitlosen“ gegenüber (1962a, 131f. russ.). Er verneint damit für „polytemporale“ Handlungen, um diesen Ausdruck ŠELJAKINS als Oberbegriff zu gebrauchen, die Bedeutung jeglicher Orientierungspunkte, sowohl des Redemoments als auch des Bezugsmoments, an den er bei „konkreten“ Handlungen in Gestalt des „Zeitstellenwerts“ nahe herangekommen ist.

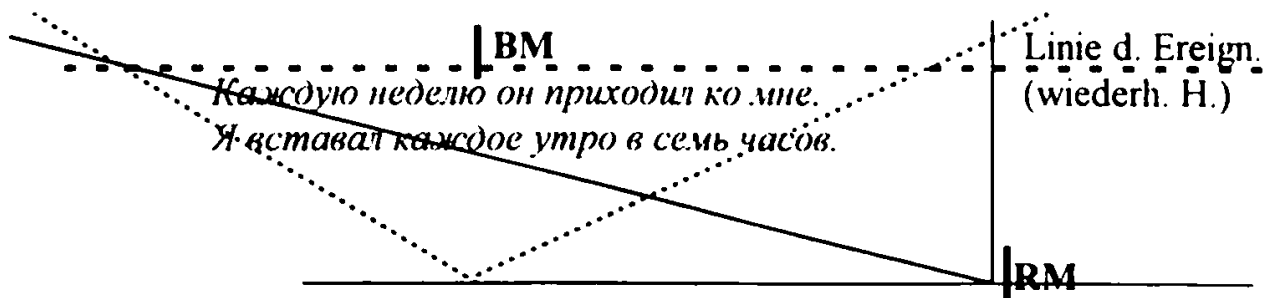
Derartige Argumente können aber hinsichtlich des Bezugsmoments in der gleichen Weise widerlegt werden, wie dies hinsichtlich des Redemoments im Abschnitt 2.2.4 geschah. Das gilt vor allem für das Präsens, da hier Redemoment und Bezugsmoment - beide in zentrierender Funktion - zusammenfallen und somit temporale und aspektuale Nichtbegrenztheit aufeinandertreffen.

Aber auch bei einer Transposition der dort angeführten „polytemporalen“ Handlungen - soweit diese sinnvoll ist - ändert sich das Bild nicht. In der Zeitstufe der Vergangenheit oder (seltener) der Zukunft nimmt die Handlung die gleiche Stellung zum Bezugsmoment ein, wie vorher zum Redemoment. Davon überzeugen uns die in die Vergangenheit transponierten Beispiele aus dem Abschnitt 2.2.4:

a) Bedeutung der andauernden (durativen) Handlung



b) Bedeutung der wiederholten Handlung



c) Potentielle Bedeutungen / Handlungen

Она пела хорошо (умела петь хорошо).

Мальчик уже ходил (умел ходить).

Wir sind daher der Auffassung, daß auch bei durativen, wiederholten und potentiellen Handlungen die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts - die Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment - wirksam wird. Nur darf, wie beim nicht-aktuellen Präsens, die Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment auch hier nicht buchstäblich verstanden werden. Sie bedeutet lediglich, daß der Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, den Bezugsmoment mit *einschließt*, nicht aber, daß sie sich zu diesem Zeitpunkt tatsächlich vollzieht oder daß immer ein *bestimmter* Zeitpunkt ermittelt werden kann.

Die zentrierende, vereinigende, zusammenfassende Funktion des Bezugsmoments - Ausdruck der Nichtbegrenztheit in der FSK der Aktualität - ermöglicht es, Zeitabschnitte von unterschiedlicher Ausdehnung mit der Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts zu erfassen. Wenn der Redemoment, das „Jetzt“ des Subjekts, das Zentrum eines durch das grammatische Präsens ausgedrückten Zeitabschnitts ist, so stellt der Bezugsmoment, das „Jetzt“ der Ereignisse, das Zentrum eines Zeitabschnitts dar, den wir *Bezugszeitraum* (BZR, auch Referenzzeitraum) nennen wollen. Der Bezugszeitraum ist derjenige Abschnitt der objektiven Zeit, innerhalb dessen der Bezugsmoment bei verschiedenzeitigen Handlungen *potentiell* liegen muß.

In bestimmten Fällen ist auch bei solchen Handlungen im unvo. Aspekt das Bewußtsein der Gegenwartssituation der Ereignisse vorhanden - auf den tatsächlichen Bezugsmoment / Bezugszeitraum kann aus dem Kontext geschlossen werden. Das läßt sich an Hand eines bereits unter 2.2.4 angeführten Textausschnittes zeigen, den wir hier ins Präteritum transponieren:

В это время я кончал институт ... Лилю я совсем забыл, ведь столько лет прошло! ... Где она была, я не знал, да и не хотел знать. Я о ней совсем не думал. Жизнь у меня была хороша ... Спортивные соревнования, конференции, практика, экзамены - все это очень занимало меня, ни одной минуты не было свободной. Кроме того, я научился танцевать, познакомился со многими красивыми и умными девушками, встречался с ними, в некоторых влюблялся, и они влюблялись в меня ...

Но иногда мне снилась Лиля. Она приходила ко мне во сне, и я вновь слышал ее голос, ее нежный смех, трогал ее руки, говорил с ней - о чем, я не помню. Иногда она была печальна и темна, иногда радостна, на щеках ее дрожали ямочки ... И я тогда вновь оживал, и тоже смеялся, и чувствовал себя юным и застенчивым, будто мне по-прежнему было семнадцать лет и я любил впервые в жизни.

Я просыпался утром, ехал в институт на лекции, дежурил в профкоме или выступал на комсомольском собрании. Но мне почему-то было тяжело в этот день и хотелось побыть одному, посидеть где-нибудь с закрытыми глазами.

Но это бывало редко: раза четыре в год ...

Bei all diesen Handlungen im Präteritum liegt der potentielle Bezugsmoment in einem relativ genau zu bestimmenden Zeitabschnitt bzw. Bezugszeitraum.

In anderen Fällen, besonders bei einer lexikalischen Begrenzung der Ausdehnung der Handlung - überstreicht der potentielle Bezugsmoment gleichsam die ganze Handlung, der Sprechende überblickt sie von Anfang bis Ende, der Blickpunkt verbleibt aber innerhalb des Bezugszeitraums:

Наконец двери захлопнули, и скоро все равномерно задрожало и закачалось, и сильно захотелось спать. Дрожало и качалось два дня, потом стихло (КАЗАКОВ 1966, 202).

Wird in einem solchen Kontext der vo. Aspekt gebraucht - bei einer lexikalischen Begrenzung liegt oft Aspektkonkurrenz vor - dann ergibt sich sofort eindeutig ein Bezugsmoment *nach* der begrenzten Handlung, sie wird retrospektiv betrachtet.

Sicher hat sich die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts - die Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment - zunächst als Widerspiegelung des tatsächlichen Zusammenfalls von konkreten Handlungen mit dem Bezugsmoment herausgebildet. Einmal entstanden, hat aber diese grammatische Allgemeinbedeutung *relative Selbständigkeit* erlangt und wurde auch auf solche Fälle ausge-

dehnt, in denen das Bewußtsein selbst der nacherlebten oder vorweggenommenen Gegenwartssituation der Ereignisse abgeschwächt oder geschwunden ist. Bei verschiedenzeitigen Handlungen im unvo. Aspekt wird also der Bezugsmoment als *grammatischer Orientierungspunkt* wirksam, sobald der tatsächliche Bezugsmoment innerhalb des Zeitabschnitts liegt, in dem die Handlung vor sich geht - innerhalb des Bezugszeitraums. Auf Grund seiner zentrierenden Funktion erfaßt der Bezugsmoment Zeitabschnitte der unterschiedlichsten Ausdehnung.

Wir können damit zu ADMONI zurückkehren, dessen Ausführungen zur Rolle des Redemoments (1966, 187) wir im entsprechenden Teil des Abschnitts 2.2.4 zitierten. Das dort zum Redemoment Gesagte gilt sinngemäß auch für den Bezugsmoment. (Es sei daran erinnert, daß wir weiter oben bereits den unvo. Aspekt als die grammatische Gegenwart, den vo. Aspekt als die grammatische Vergangenheit der *Ereignisse* charakterisiert haben.)

In Abwandlung der Ausführungen Admonis stellen wir daher fest:

Die grammatische Gegenwart der Ereignisse - die tatsächliche, nacherlebte oder vorweggenommene - beschränkt sich nicht auf den Bezugsmoment. Alle Zeitabschnitte, die den Bezugsmoment mit einbeziehen (nicht als äußere Grenze, sondern als einen der innerhalb dieses Abschnitts fallenden Zeitpunkte) gehören zur grammatischen Gegenwart der Ereignisse und werden somit mit dem unvo. Aspekt ausgedrückt.

Vom Standpunkt des grammatischen Systems der modernen Sprache aus war es wichtig zu zeigen, daß die einzelnen Gebrauchsweisen des unvo. Aspekts mit seinem verallgemeinerten Bedeutungsgehalt - der Bezeichnung des Zusammenfalls mit dem Bezugsmoment - aufs engste zusammenhängen. Im Gegensatz zu anderen Auffassungen, die im Gebrauch des unvo. Aspekts nur vereinzelte und unzusammenhängende Funktionen sehen, stellt der unvo. Aspekt auch vom synchronischen Standpunkt aus ein kompliziertes, aber geschlossenes System der Gebrauchsweisen und Bedeutungsschattierungen dar, das zu seinem Mittelpunkt den „Gegenwartsaugenblick der Ereignisse“, den zeitlichen Zusammenfall mit dem Bezugsmoment hat (vgl. die Ausführungen ADMONIS zu Präsens und Redemoment 1966, 187f.).

Teilzusammenfassung 9:

Nachdem die grammatischen Bedeutungen des Aspekts einmal entstanden sind, erlangen sie eine *relative Selbständigkeit*. Der Bezugsmoment als *grammatischer Orientierungspunkt* (точка отсчета) wird auch dann im System der Sprache wirksam, wenn der tatsächliche Bezugsmoment für eine bestimmte Äußerung unwesentlich ist und das Bewußtsein der Gegenwart der Ereignisse abgeschwächt ist oder fehlt.

Die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts - Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment - liegt daher auch bei den Bedeutungen der andauernden, wiederholten oder potentiellen Handlung vor, wenn der potenti-

elle Bezugsmoment innerhalb des Zeitabschnitts liegt, über den sich die Handlung erstreckt, ohne dessen äußere Grenze darzustellen.

Die invariante Allgemeinbedeutung beider Aspekte geht - wie wir bereits für das Tempus nachgewiesen haben - auch dann nicht verloren, wenn sie unter bestimmten Bedingungen mit der Aspektualität des Kontextes in Widerspruch gerät. Das gilt z.B. für wiederholte Handlungsketten und potentiell-terminative Handlungen im *nichtaktuellen Präsens*:

Чуткие избы в деревне, ... у каждой век долгий - всё помнят, всё знают ... Придут ли рыбаки на мотоботе с глубьевого лова, знает деревня и про них, с чем пришли и как ловилось. Помрет старик древний, отмолят его по-своему, отчитают по древним книгам ... (КАЗАКОВ 1966, 19).

Недаром иногда говорят, что хороший учитель всегда хорошо научит, если бы даже были плохими программа и учебные пособия (Артемов 1969, 147).

Der Kontrast zwischen dem aspektualen Kontext der Wiederholung und der invarianten Bedeutung der vo. Aspektformen ist die Grundlage für expressive, emotionale Konnotationen der Äußerung. Durch die *scheinbar aktualisierte* Aufeinanderfolge von einmaligen Handlungen entsteht der Eindruck einer unregelmäßigen, sporadischen Gewohnheit, eines Brauchs usw. und somit die „anschaulich-exemplarische Bedeutung“ des vo. Aspekts.

Teilzusammenfassung 10:

Die invarianten semantischen Merkmale, die Allgemeinbedeutungen des vo. und des unvo. Aspekts bleiben nicht nur in allen speziellen Aspektbedeutungen erhalten, sondern auch beim *übertragenen* Aspektgebrauch. Während die speziellen Bedeutungen sich aus der *Präzisierung* der Allgemeinbedeutung durch den Kontext - also durch weitere Ausdrucksmittel der Aspektualität - ergeben, bewirkt beim übertragenen Gebrauch der *Kontrast* zwischen der historisch entstandenen Allgemeinbedeutung des jeweiligen Aspekts und der Aspektualität des Kontextes besondere stilistische, modale und andere Schattierungen.

3.2.5 Zusammenfassende Charakteristik des Bezugsmoments

Die Kategorie des russischen Verbalaspekts steht ebenso in Zusammenhang mit dem Begriff des Bezugsmoments, wie die Tempuskategorie in Zusammenhang mit dem Begriff des Redemoments steht.

Der Redemoment ist der *primäre deiktische Orientierungspunkt* im Zeitmodell der russischen Sprache, Koordinatenausgangspunkt ist der Sprecher als natürli-

ches Zentrum der sprachlichen Situation mit seinem *Ich - Jetzt - Hier*. Der Redemoment ist der Zeitpunkt, **z u** dem gesprochen wird. Redemoment und Tempus bilden die *Deixis im engeren Sinne*.

Der Bezugsmoment ist ein *sekundärer deiktischer Orientierungspunkt* im Zeitmodell der russischen Sprache. Koordinatenausgangspunkt ist nicht der Sprecher, sondern ein anderer Zeitpunkt, der vom Redemoment verschieden sein kann - der Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Ereignisse (im nichtterminologischen Sinne), der Zeitpunkt bzw. Zeitraum, **v o n** dem gesprochen wird. Bezugsmoment und Aspekt bilden eine *Deixis im weiteren Sinne* (vgl. ERZINKJAN 1988, 22; vgl. auch P. SCHMIDT 1995, 42, 43). Dabei müssen der *außersprachliche* Bezugsmoment einerseits und seine Widerspiegelung im System der russischen Aspektformen - der *grammatische* Bezugsmoment - andererseits sauber unterschieden werden.

Der **außersprachliche Bezugsmoment** ist ein *Element der objektiven Zeit*, ist der objektive Zeitpunkt, *von* dem gesprochen wird, der Zeitpunkt / Zeitraum, der in der sprachlichen Äußerung abgebildet, widergespiegelt wird (Betrachtzeit, Referenzzeit, point of reference). Er ist identisch mit dem Gegenwartsaugenblick der Ereignisse und verschiebt sich wie dieser auf der Zeitlinie. Daher bildet er eine dialektisch-widersprüchliche Einheit des kontinuierlichen Ablaufs der Ereignisse (*dynamisch* aufgefaßter Bezugsmoment) und diskreter „Festpunkte“, auf die jeweils bestimmte Ereignisse bezogen werden (*statisch* aufgefaßter Bezugsmoment). Die Linie der objektiven Zeit, soweit sie mit den abzubildenden Ereignissen in Zusammenhang steht, bezeichnen wir als die „Linie der Ereignisse“.

Von den drei *aus logischer Sicht* möglichen Typen zeitlicher Beziehungen von Handlung und statisch aufgefaßtem Bezugsmoment (Vorzeitigkeit - Gleichzeitigkeit - Nachzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment) werden im russischen Aspektsystem nur zwei genutzt: Der *vo. Aspekt* drückt die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment, das Erreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment aus, der *unvo. Aspekt* die Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment, das Nichterreichtsein bzw. das Fehlen einer Handlungsgrenze zum Bezugsmoment. Die Nachzeitigkeit muß mit anderen sprachlichen Mitteln der Aspektualität umschrieben werden.

Innerhalb der mit Hilfe des Redemoments bestimmten Zeitstufe erfolgt mit Hilfe des Bezugsmoments eine Feinorientierung der Handlung in der Zeit - der Bezugsmoment wird durch den *vo. Aspekt* aus dem Zeitabschnitt, in dem die Handlung vor sich geht, ausgeschlossen (*begrenzende* Funktion des Bezugsmoments), durch den *unvo. Aspekt* wird der Bezugsmoment in diesen Zeitabschnitt eingeschlossen (*zentrierende* Funktion des Bezugsmoments). In diesen beiden Funktionen äußert sich das Merkmal der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit in der funktional-semantischen Kategorie der Aspektualität.

Psychologisch gesehen wird der tatsächliche Bezugsmoment nicht als „Nullpunkt“, als scharf gezogene Grenze zwischen Ereignissen oder Zeitabschnitten erlebt, sondern als die objektbezogene tatsächliche, nacherlebte oder

vorweggenommene Situation, in der das sprachlich wiedergegebene Geschehen vor sich geht, als die einheitliche „Gegenwartssituation“ der Ereignisse.

Die individuelle Widerspiegelung der Gegenwartssituation der Ereignisse im Bewußtsein des einzelnen Subjekts hat sich im Laufe der Sprachentwicklung in den Allgemeinbedeutungen der Aspektformen als **grammatischer Bezugsmoment** verselbständigt und objektiviert. Das jeweilige Verhältnis von Handlung und Bezugsmoment ist in den Allgemeinbedeutungen beider Aspekte als differentielles semantisches Merkmal angelegt, das der Unterscheidung und Gegenüberstellung der beiden Aspekte zugrunde liegt. Der grammatische Bezugsmoment ist also ein Element des *sprachlichen Systems*.

Einmal entstanden, haben die grammatischen Allgemeinbedeutungen des russischen Verbalaspekts *relative Selbständigkeit* erlangt, so daß der Bezugsmoment als grammatischer Orientierungspunkt auch dann wirksam wird, wenn der tatsächliche Bezugsmoment unwesentlich oder nicht präzise zu bestimmen ist und wenn bei übertragenem Gebrauch die Allgemeinbedeutung der Aspekte im Widerspruch zu der Aspektualität des Kontextes steht.

3.3 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutungen der russischen Aspekte

Wir haben oben die Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts als die „Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment“, die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekt als die „Nichtvorzeitigkeit“ bzw. die „Gleichzeitigkeit mit dem Bezugsmoment“ bestimmt. Damit wird die Frage aufgeworfen, ob und wieweit diese Definition an die vorhandenen Aspektdefinitionen (siehe Abschnitt 3.1 über den Beschreibungsapparat des Aspekts) anknüpft und in welchem Verhältnis sie zu ihnen steht. Es erscheint zweckmäßig, diese Analyse getrennt für die beiden Aspekte vorzunehmen, da der vo. Aspekt als das markierte Glied der Aspektopposition eindeutiger als der unvo. zu bestimmen ist, wie die gesamte Geschichte der Aspektologie eindeutig belegt.

3.3.1 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts

Hier geht es insbesondere um die Auffassung, daß der vo. Aspekt die *Ganzheitlichkeit der Handlung* ausdrückt. Dieses auf E. ČERNÝ, L.P. RASMUSEN und A. DOSTÁL zurückgehende Konzept hat sich - wie oben dargestellt - in der russischen und z.T. auch in der internationalen Slawistik weitgehend, wenn auch

mit Ergänzungen, durchgesetzt. Gleichzeitig wird jedoch immer wieder betont, vor allem im Zusammenhang mit der Vermittlung des Russischen als Fremdsprache, daß das Merkmal der Ganzheitlichkeit zu abstrakt sei, um daraus praktische Handhabungen für den Aspektgebrauch abzuleiten.

So stellt bereits KÜHNEL (1968, 37) fest, daß einerseits die von ihm analysierten Autoren ihre Auffassung von der Ganzheitlichkeit nicht deutlich genug interpretiert haben, daß aber andererseits auch eine Vermischung von lexikalischen Faktoren und grammatischen Funktionen immer noch nicht überwunden sei. BONDARKO meint, daß die Definition noch unvollständig sei, daß sie nur *eine* Seite der Semantik des Aspekts enthalte, „вне связи с другими различиями между видами значение целостности действия оказывается нередко слишком трудным для восприятия“ (1970, 21). Daher ergänzt er später die „Ganzheitlichkeit“ durch die „Begrenztheit“ der Handlung („поле лимитативности“ - 1987, 45ff.; „ограниченное пределом целостное действие“ - 1995, 15 u.a.). ZALIZNJAK / ŠMELEV (1997) verzichten weitgehend auf die Bestimmung von Allgemeinbedeutungen der Aspekte zugunsten ihrer speziellen Bedeutungen, für den vo. Aspekt deuten sie vorsichtig an, daß er immer auf die Entstehung eines neuen Zustandes hinweise bzw., was dasselbe sei, daß der vo. Aspekt immer ein Ereignis bezeichne.

Soweit es sich um die Aspektdefinition für Lehr- und Lernzwecke handelt, können wir der Kritik am Begriff der Ganzheitlichkeit als invariantem Merkmal des vo. Aspekts nur zustimmen. Auch in unserer eigenen Lehrpraxis hat sich gezeigt, daß er für die Vermittlung des Russischen als Fremdsprache wenig geeignet ist, „zu abstrakt“ und „unvollständig“. Unseres Erachtens ergeben sich die Schwierigkeiten bei der Bestimmung einer Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts im allgemeinen und für den Begriff der Ganzheitlichkeit im besonderen daraus, daß diese Definition *logisch unvollständig* ist.

Gewöhnlich wird bei der Definition die Aussage als *zweistellige* Relation formuliert: „Der vo. Aspekt bezeichnet die Ganzheit der Handlung“ bzw. „Der vo. Aspekt drückt die Ganzheitlichkeit der Handlung aus“ (x drückt y aus), wobei die Ganzheitlichkeit, wenn überhaupt, als „Anfang, Verlauf (‘Mitte’) und Ende der Handlung“ bestimmt wird. Es fehlt jedoch die Angabe, zu welchem *Zeitpunkt* die Handlung alle ihre Stadien - Anfang, Mitte und Ende - durchlaufen hat und somit abgeschlossen ist. Gerade hier sehen wir die wohl wichtigste Quelle für Fehlinterpretationen der „Ganzheitlichkeit“ (und zwar nicht nur bei Studierenden!). So wird häufig argumentiert, daß eine bestimmte Handlung im Präteritum doch abgeschlossen, ganzheitlich sei - zum Redemoment! - und daher der vo. Aspekt gebraucht werden müsse (vgl. dazu FRETWURST 1970, 105; SEROWY 1996, 175ff. u.a.). Andererseits fällt es den Lernern schwer, den Gebrauch des vo. Aspekts im Futur zu verstehen, da ja „eine Handlung in der Zukunft noch nicht abgeschlossen sein kann“.

Solche Fehlinterpretationen werden weitgehend ausgeschlossen, wenn die Aussage als *dreistellige* Relation formuliert wird:

x drückt (y zum Zeitpunkt z) aus

„Der vo. Aspekt drückt die *Ganzheitlichkeit* der Handlung zum *Bezugsmoment* aus“,

oder anders formuliert:

Der vo. Aspekt drückt aus, daß die Handlung *zu dem Zeitpunkt, von dem gesprochen wird*, ganzheitlich ist, also Anfang, Mitte und Ende bereits durchlaufen hat.

Logisch gesehen sind aber diese Definition und unsere obige Formulierung („Der vo. Aspekt drückt die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment aus“) *synonyme* Ausdrücke. Es ist also gleichgültig, ob gesagt wird, daß die Handlung zum Zeitpunkt, *von dem gesprochen wird*, dem Bezugsmoment, ganzheitlich ist, alle ihre Stadien bereits durchlaufen hat, oder ob man sagt, daß die Handlung dem Bezugsmoment vorausgeht bzw. daß der Bezugsmoment nach der Handlung liegt - die Aussage ist die gleiche.

Unsere Auffassung von der Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts („Ganzheitlichkeit zum *Bezugsmoment*“) knüpft also bewußt an die in der Aspektologie traditionell weitgehend anerkannte These von der Ganzheitlichkeit der Handlung an und präzisiert sie in einem - wie wir meinen - entscheidenden Punkt. Mit der zweiten Definition („Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment“) wird dagegen nicht nur die Analogie zum Verhältnis von Tempus und Redemoment betont, sondern auch die Rolle der *inneren Zeit* in der Aspektkategorie. Mit einer dritten Definition - hier greifen wir dem Kapitel 4 vor - wird der Zusammenhang mit der „limitativen“ Kategorie der Terminativität/Aterminativität erfaßt („Der vo. Aspekt drückt das Erreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment aus“).

Darüber hinaus halten wir es für notwendig, daß die Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts weiter explizit konkretisiert wird, so daß sich folgende *mehrdimensionale Definition* des vo. Aspekts ergibt:

- a) **Der vo. Aspekt drückt die Ganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment aus** (Zusammenhang mit der linguistischen Tradition).
- b) **Der vo. Aspekt drückt die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment aus** (Zusammenhang/Analogie von Aspekt und Tempus; innere temporale Struktur einer Handlung).
- c) **Der vo. Aspekt drückt das Erreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment aus** (Zusammenhang von Aspekt und Terminativität bzw. Limitativität).

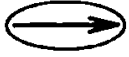

Das bedeutet:

- Zum Bezugsmoment - dem Zeitpunkt, von dem in der Äußerung gesprochen wird - ist die Handlung bereits abgeschlossen, „vollendet“, sie hat alle ihre

Stadien (Anfang, Mitte und Ende) durchlaufen, das Subjekt ist bereits nicht mehr mit der Handlung befaßt.

- Das Zentrum der Aufmerksamkeit (die Fokussierung) liegt auf dem Ende der Handlung oder danach (auf dem „Nachzustand“), während die Handlung selbst in „perspektivischer Verkürzung“ im Blickfeld verbleibt; die Vorstellung vom Abschluß der Handlung impliziert auch die Vorstellung von ihrem Beginn („zweiseitige“ Begrenzung) und von ihrem „prozeßhaften Teil“ (ŠELJAKIN 1989, 136).
- Die Handlung wird als *unteilbares Ganzes* betrachtet, sie kann nicht in einzelne Phasen zerlegt werden. Daher ist es für den vo. Aspekt unmöglich, sich mit den sog. Phasenverben (Verben mit der Bedeutung des Beginnens, Fortfahrens und Beendens) zu verbinden.
- Die Ganzheitlichkeit der *Handlung* bedingt auch die Auffassung des *Subjekts* und/oder des *Objekts* als eine Einheit - *ein* (möglicherweise gegliedertes) aktualisiertes Subjekt vollzieht *eine* aktualisierte Handlung an *einem* (möglicherweise gegliederten) aktualisierten Objekt.

Die verbale Charakteristik der Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts kann durch ihre *graphische Darstellung* ergänzt werden („multimodales Herangehen“). Während wir bisher bei der Analyse der Rolle von Redemoment und Bezugsmoment nur eine undifferenzierte Linie der Ereignisse angegeben haben, können nunmehr auf der Linie der Ereignisse auch einzelne Handlungen unterschieden werden. Die *Ausdehnung* einer Handlung in der Zeit („Erstreckung“, *протяженность*) - Beginn, Verlauf und Ende - werden wir schematisch (d.h. ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Größenverhältnisse bzw. Dauer) durch einen Pfeil bezeichnen:

→, die formal ausgedrückte Ganzheitlichkeit, d.h. den vo. Aspekt, mit einer Umrahmung dieses Pfeils , den Bezugsmoment durch eine Senkrechte am Ende des Pfeils (der Handlung) oder danach . Falls erforderlich, können die *speziellen Bedeutungen* des vo. Aspekts bzw. seine Funktionen innerhalb der Umrahmung oder durch Kombination der Schemazeichnungen angedeutet werden:



Bedeutung der konkret-vollzogenen Handlung,



summarische Bedeutung,



delimitative und perdurative Aktionsart,



Handlung von minimaler Dauer (faktisch ohne Ausdehnung, also z.B. die semelfaktive Aktionsart),



die Bedeutung der Handlungskette
(„Sequenz“ einmaliger Handlungen)

3.3.2 Der Bezugsmoment und die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts

Während bei der Bestimmung der Allgemeinbedeutung des vo. Aspekts als „Ganzheitlichkeit der Handlung“ die verschiedenen Autoren eine relativ einheitliche Meinung vertreten, bietet sich bei der Definition der Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts ein völlig anderes Bild. ŠELJAKIN stellt dazu fest:

„Отсутствует однозначное понимание немаркированного характера н/с: одни считают его в системе языка нейтральным по отношению к значению с/в (Р. Якобсон и др.), другие - признаковым в системе языка, но выступающим в позиции нейтрализации существенных видовых признаков (Т.В. Булыгина), или нейтральным по отношению к значению с/в либо как допускающим имплицитное выражение действия с/в, либо как не обладающим постоянным положительным признаком (А.В. Бондарко)“ (1970, 1-2).

Eine solche breite Palette der Interpretationen der Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts ist nicht zufällig. Sie erklärt sich u.E. einmal aus verschiedenen Auffassungen zu grundsätzlichen Fragen der allgemeinen Sprachtheorie - zum Wesen der Bedeutung, zum Wesen des unmarkierten Gliedes einer privativen Opposition (näher hierzu unter 3.3.3) -, zum anderen aus einer Vermischung von grammatischen Bedeutungen und Funktionen des Kontextes. Nicht zuletzt sehen wir aber auch hier ein Resultat der logisch unvollständigen Definition der „Ganzheitlichkeit“, aus der sich folgerichtig eine verschwommene, inkonsequente Definition der „Nichtganzheitlichkeit“ ergibt.

Wenn die Definition des vo. Aspekts als zweistellige Relation (x drückt y aus) logisch unvollständig ist, so macht sich diese Unvollständigkeit in noch stärkerem Maße bei der Umkehrung dieser Definition zur Bestimmung des unvo. Aspekts bemerkbar. Daher stößt die Formel „Der unvo. Aspekt drückt die Nichtganzheitlichkeit (Nichtabgeschlossenheit) der Handlung aus“ vielfach auf Widerspruch, zumindest führt sie zu Mißverständnissen. So schreibt z.B. MULISCH: „Die vielfach übliche Erklärung, der imperfektive Aspekt bezeichne eine nichtabgeschlossene Handlung, wird dem Wesen des imperfektiven Aspekts nicht gerecht. Das können wir leicht erkennen, wenn wir Sätze wie den folgenden betrachten: Он переводил два часа - Er übersetzte zwei Stunden (lang). In solchen Sätzen wird der imperfektive Aspekt verwendet, obgleich sich aus der genauen Zeitangabe (два часа) ergibt, daß die Handlung tatsächlich begrenzt und abgeschlossen ist“ (1966, 145).

Solche Mißverständnisse klären sich jedoch sofort, sobald man zum Ausgangspunkt der Definition des unvo. Aspekts die Umkehrung der dreistelligen

Relation nimmt (x drückt [y zum Zeitpunkt z] aus): „Der unvo. Aspekt drückt die *Nichtganzheitlichkeit* der Handlung zum *Bezugsmoment* aus“, d.h., die Handlung ist lediglich zu dem *Zeitpunkt, von dem gesprochen wird*, noch nicht abgeschlossen, nichtganzheitlich, „unvollendet“. Zum Redemoment muß eine Handlung der Vergangenheit abgeschlossen sein, zum Bezugsmoment ist eine Vergangenheits-handlung im unvo. Aspekt nicht abgeschlossen, unvollendet. Erst so erschließt sich der eigentliche Sinn des Terminus „unvollendet“, den wir aus diesem Grunde auch dem lateinischen „imperfektiv“ vorziehen.

Diese Definition der Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts und unsere früher gegebene („Der unvo. Aspekt drückt die Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment aus“) sind wiederum synonyme Ausdrücke. Mit ihnen wird - präziser - das Gleiche gesagt, was andere Autoren mit Formulierungen wie „merkmallose, unqualifizierte Handlung“, „gleichgültig gegenüber dem Merkmal der Ganzheitlichkeit“ usw. ausdrücken wollen.

Gegen die Formel „... während der unvo. Aspekt keinen Hinweis auf die Ganzheitlichkeit der Handlung enthält“ ist nichts einzuwenden, solange sie nicht dahingehend ausgelegt wird, daß der unvo. Aspekt wohl keinen Hinweis auf die Ganzheitlichkeit enthält, daß er aber dennoch die Ganzheitlichkeit *ausdrücken* könne. Eine solche Auslegung muß zurückgewiesen werden. Der unvo. Aspekt impliziert *immer*, daß die Handlung zu einem Zeitpunkt betrachtet wird, zu dem sie noch nicht abgeschlossen ist. (In unserem obigen Beispiel *On nepevodit dva čaca* „schreitet“ also der Sprecher - um einen Ausdruck von RŮZIČKA zu gebrauchen - die gesamte Handlung ab, der Bezugsmoment befindet sich immer inmitten der Handlung.) In bestimmten Fällen kann wohl die Abgeschlossenheit, Ganzheitlichkeit der Handlung *vorausgesetzt* werden, aber sie wird nicht durch den unvo. Aspekt *ausgedrückt*, sondern sie ergibt sich aus dem sprachlichen und situativen Kontext bzw. dem Weltwissen der Kommunikationspartner. Man nehme das gleiche Verb außerhalb des Kontextes, und von einer Ganzheitlichkeit kann keine Rede mehr sein.

Auch die Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts muß in einer *mehrdimensionalen Definition* konkretisiert werden:

- a) Der unvo. Aspekt drückt die **Nichtganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment** aus.
- b) Der unvo. Aspekt drückt die **Gleichzeitigkeit/Nichtvorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment** aus.
- c) Der unvo. Aspekt drückt das **Nichterreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment** aus.

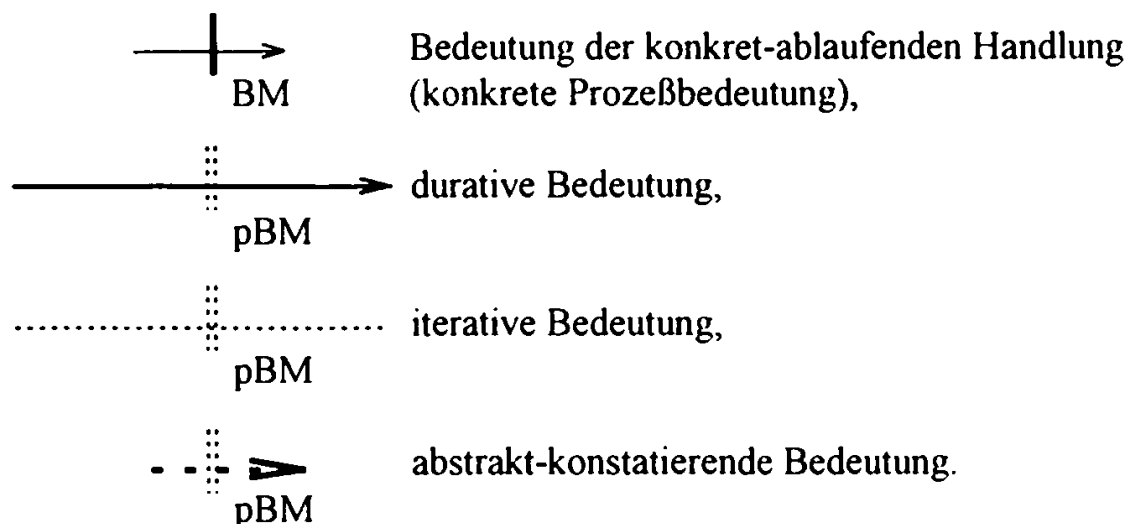
Das bedeutet:

- Zum Bezugsmoment - dem Zeitpunkt, *von dem* in der jeweiligen Äußerung gesprochen wird - ist die Handlung (noch) nicht abgeschlossen, „unvollendet“. Für unseren gedanklich eingenommenen Standpunkt ist sie also „Gegenwart“:

Das Subjekt ist entweder unmittelbar mit der *Ausführung* der Handlung beschäftigt (Prozeßbedeutung oder durative Bedeutung), es ist mit der *Wiederholung* der Handlung beschäftigt (iterative Bedeutung), oder es hat die *Fähigkeit* bzw. *Möglichkeit*, die bezeichnete Handlung auszuführen (potentielle Bedeutung).

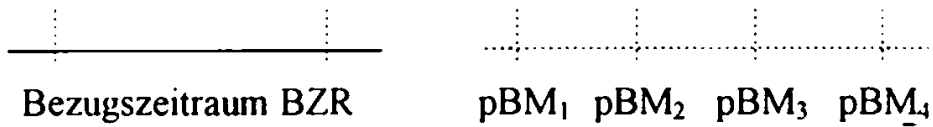
- Das Zentrum der Aufmerksamkeit (die Fokussierung) liegt inmitten der Handlung. Im Blickfeld - an der Peripherie - bleibt ein mehr oder weniger ausgedehnter Abschnitt der Handlung vor und nach dem Bezugsmoment, eine „zeitliche Perspektive“ (ŠELJAKIN). Die Größe dieses Abschnitts kann sehr unterschiedlich sein, sie ist gleichsam abhängig vom „Abstand“ des Betrachters und vom Charakter der Handlung.
- Da die Handlung nichtganzheitlich, ohne zeitliche Begrenzung, vorgestellt wird, kann sie in einzelne *Phasen* zerlegt werden. Nach den sog. Phasenverben *muß* der unvo. Aspekt stehen, da die Ganzheitlichkeit beim vo. Aspekt die Gliederung in einzelne Phasen ausschließt.
- Die Nichtganzheitlichkeit bzw. Nichtabgeschlossenheit der *Handlung* zum Bezugsmoment ermöglicht auch die Nichtganzheitlichkeit des *Subjekts* und/oder *Objekts* - die Handlung kann von mehreren/vielen Subjekten zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Objekten, jeweils auch nichtaktualisierten, vorgenommen werden (distributive Bedeutung des unvo. Aspekts).

Um auch in der graphischen Darstellung das Fehlen einer zeitlichen Begrenzung der Handlung optisch sichtbar zu machen, wird der unvo. Aspekt immer eindeutig *ohne Umrahmung* symbolisiert:



Bei der Darstellung der durativen, iterativen und abstrakt-konstatierenden Bedeutung des unvo. Aspekts (also vor allem bei den „polytemporalen Handlungen“ in der Terminologie ŠELJAKINS) führen wir den „potentiellen Bezugsmoment“ (pBM) ein - wenn der Zeitpunkt, von dem die Rede ist, zeitlich nicht präzise lokalisiert werden kann bzw. muß, also einen größeren (Referenz-, Betracht-, Be-

zugs-) Zeitraum überstreichen kann. Einen solchen potentiellen Bezugsmoment / Bezugszeitraum werden wir mit (mindestens) zwei gestrichelten Symbolen darstellen, die bei Bedarf auch auseinandergezogen werden können (Bezugszeitraum) oder auch mehrere verschiedenzeitige Referenzzeitpunkte (Wiederholung) angeben können:



3.3.3 Zum Charakter der Aspektopposition

Mit der obigen Definition der Allgemeinbedeutung des unvo. Aspekts haben wir zugleich unseren Standpunkt in der Frage des Charakters der Aspektopposition dargestellt.

Seit den dreißiger Jahren wird der Gegensatz von vo. und unvo. Aspekt von vielen Linguisten als *privative Opposition* verstanden. Allerdings wurden und werden Diskussionen geführt über den Charakter dieser Opposition und insbesondere über den Charakter des „schwachen“, „merkmallosen“, „unmarkierten“ Gliedes - des unvo. Aspekts. In dieser Diskussion (die inzwischen offenbar in den Hintergrund getreten ist) zeichneten sich vor allem zwei linguistische Richtungen ab.

Wir lassen zunächst R. JAKOBSON als den wohl konsequentesten Vertreter des Konzepts von der „Aspektneutralität des unvo. Aspekts“ zu Wort kommen, auf den sich die meisten Anhänger dieses Konzepts später - direkt oder indirekt - berufen:

„Die Frage der Bedeutung einzelner morphologischer Kategorien in einer gegebenen Sprache ruft öfters Meinungsverschiedenheiten und Zweifel der Sprachforscher hervor. Wie erklärt sich die Mehrzahl dieser Schwankungen? - Indem der Forscher zwei einander entgegengesetzte morphologische Kategorien betrachtet, geht er oft von der Voraussetzung aus, diese beiden Kategorien seien gleichberechtigt, und jede besitze ihre eigene positive Bedeutung: die Kategorie I. bezeichne A, die Kategorie II. bezeichne B. Oder mindestens: I. bezeichne A, II. bezeichne das Nichtvorhandensein, die Negation von A. In Wirklichkeit verteilen sich die allgemeinen Bedeutungen der korrelativen Kategorien anders: falls die Kategorie I. das Vorhandensein von A ankündigt, so kündigt die Kategorie II. das Vorhandensein von A nicht an, d.h. sie besagt nicht, ob A anwesend ist oder nicht. Die allgemeine Bedeutung der Kategorie II. im Vergleich zu der Kategorie I. beschränkt sich auf den Mangel der „A-Signalisierung“ (JAKOBSON 1932, 74).

Dieses Konzept wendet JAKOBSON dann u.a. auf den Aspekt an:

„Die allgemeine *Aspektkorrelation*: ‘Perfektiva’ (merkmalhaltig) - ‘Imperfektiva’ (merkmallos). Die Merkmallosigkeit der Imperfektiva wird offenbar allgemein

anerkannt. Nach Šachmatov 'bezeichnet der imperfektive Aspekt eine gewöhnliche, unqualifizierte Handlung' (§ 540). Schon Vostokov: 'Der perfektive Aspekt zeigt die Handlung mit der Bezeichnung, dass sie angefangen oder beendet ist', wogegen der imperfektive Aspekt 'die Handlung ohne Bezeichnung ihres Anfangs und ihrer Vollendung zeigt' (§ 59). Exakter könnte man definieren, dass die Perfektiva im Gegensatz zu den Imperfektiva die absolute Grenze der Handlung ankündigen. Wir betonen „absolute“, weil die Verba, die wiederholende Anfänge oder Vollendungen mehrmaliger Handlungen bezeichnen, imperfektiv bleiben (*zachažival*) ... Die Definition der Sprachforscher, welche die Funktion der Perfektiva auf die Bezeichnung der Ungedehnthet der Handlung beschränken, scheint uns allzu eng, - vgl. solche Perf. wie *ponastroit*', *povytalkivat*', *nagul'at's'a*, wo die Vollendung der Handlungen angekündigt ist, aber keine Angaben über ihren 'punktuellen' oder kurzdauernden Charakter stattfinden" (ebenda, 76).

Aus diesen Ausführungen kann bereits der Schluß gezogen werden, daß es bei dem Merkmal (oben als A bezeichnet) um ein Merkmal des *Denotats* geht, also um ein Merkmal einer objektiv-realen Handlung, worauf auch die Verwendung des Begriffs „bezeichnet“ hindeutet. Das geht dann auch ganz klar aus dem weiteren Text hervor:

„Die Asymmetrie der korrelativen grammatischen Formen kann als Antinomie der Signalisierung von A und der Nicht-Signalisierung von A charakterisiert werden. Zwei Zeichen können sich auf dieselbe gegenständliche Gegebenheit beziehen, aber die Bedeutung des einen Zeichens fixiert ein gewisses Merkmal (A) dieser Gegebenheit, während die Bedeutung des anderen Zeichens dieses Merkmal unerwähnt läßt. Beispiel: ... *telka* ...“ (ebenda, 83).

„Aus der Asymmetrie der korrelativen Formen folgt eine weitere Antinomie - die der allgemeinen und der partiellen Bedeutung der merkmallosen Form, oder mit anderen Worten, die Antinomie der Nicht-Signalisierung von A und der Signalisierung von Nicht-A. Ein und dasselbe Zeichen kann zwei verschiedene Bedeutungen besitzen: in dem einen Falle bleibt ein gewisses Merkmal (A) der gemeinten gegenständlichen Gegebenheit unfixiert, d.h. sein Vorhandensein wird weder bejaht, noch verneint, im anderen Falle tritt das Fehlen dieses Merkmal hervor. Beispiel: ... *telenok* ... entweder das Kalb ohne Rücksicht auf den Sexus oder bloss das Männchen ...“ (ebenda, 84).

Diese Auffassung teilen - z.T. in modifizierter Form - R. RUŽIČKA, A.V. ISAČENKO, in frühen Veröffentlichungen A.V. BONDARKO, O.P. RASSUDOVA u.a.

Die Anhänger der JAKOBSONSchen Konzeption gehen damit - ob ihnen dies immer bewußt ist, sei dahingestellt - von einem „Merkmal der gegenständlichen Gegebenheit“ (des Denotats) aus, also von der *Ganzheit* bzw. Ganzheitlichkeit einer *objektiv-realen* Handlung. Eine Handlung im Bereich der objektiven Realität (Bereich O) bildet aber in jedem Falle eine „Ganzheit“ (selbst wenn sie abgebrochen werden muß) - ob sie nun explizit als solche mit dem vo. Aspekt gekennzeichnet wird oder ob der unvo. Aspekt „dieses Merkmal unausgedrückt

läßt“. Dieser Zuordnung liegt also die *Bezeichnungsfunktion* der Sprache zugrunde. Das „Merkmal“ ist dann nicht Bestandteil der sprachlichen Bedeutung, sondern der objektiven Realität, und gehört somit nicht zur Sprache - es ist ein außersprachliches Merkmal.

Bei einer sprachlichen Analyse sollten aber *sprachliche* Gegebenheiten - Bedeutungen - miteinander verglichen und in Beziehung gesetzt werden. Das Objekt (Denotat) kann nicht die Bedeutung des Zeichens sein, auch nicht die Relation Zeichen - Objekt R (Z, O), denn das Objekt ist nicht Bestandteil der Sprache. Das jeweilige Merkmal (Ganzheitlichkeit bzw. Nichtganzheitlichkeit) ist also nicht ein Attribut des Objekts, sondern der sprachlichen Bedeutung. Damit ändert sich das Bild aber grundlegend. Das sprachliche Zeichen bzw. die sprachliche Form *drückt eine bestimmte Bedeutung aus*, assoziiert ein bestimmtes *Abbild*, eine bestimmte Vorstellung von der objektiven Realität, enthält also eine bestimmte Information. Damit wird das Merkmal zum *Bedeutungsmerkmal*, in der Regel zum *differentiellen* semantischen Merkmal. Die Grundlage einer solchen Konzeption ist die *Bedeutungsfunktion* der Sprache.

Der vo. und der unvo. Aspekt sind zwei Glieder einer grammatischen Kategorie, zwei „Pole“, zwei entgegengesetzte Seiten eines Systemzusammenhangs - des Aspektgegensatzes. „Gegensätzliche Erscheinungen oder Klassen von Dingen bzw. Erscheinungen sind stets *in einer bestimmten Beziehung* entgegengesetzt, während sie sich *in anderer Beziehung* in Übereinstimmung befinden. Das Sich-Bedingen wie auch das Sich-Ausschließen der Gegensätze ist nie total, denn im ersten Falle läge eine Identität vor, im zweiten gäbe es keinerlei Beziehung. Das Verhältnis zwischen Gegensätzen ist selbst ein Gegensatz; es enthält gegensätzliche Momente, stellt die Einheit von Übereinstimmung und Nichtübereinstimmung dar“ (STIEHLER 1966, 16).

Die gemeinsame Grundlage der Allgemeinbedeutungen des vo. und des unvo. Aspekts - ihre Übereinstimmung - besteht darin, daß beide das Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment ausdrücken. Entgegengesetzt sind beide nur in einer Beziehung - der vo. Aspekt drückt die Vorzeitigkeit bzw. Ganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment aus, der unvo. Aspekt die Nichtvorzeitigkeit, die Nichtganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment. Es handelt sich somit um eine *eindimensionale privative Opposition*, deren Glieder einander sowohl bedingen als auch ausschließen: Das eine Glied weist ein differentielles *semantisches* Merkmal auf, das andere Glied negiert dieses *semantische* Merkmal (Ganzheitlichkeit bzw. Vorzeitigkeit zum Bezugsmoment vs. Nichtganzheitlichkeit bzw. Nichtvorzeitigkeit/Gleichzeitigkeit zum Bezugsmoment).

Der Gegensatz zwischen den beiden Aspektbedeutungen ist nicht starr und absolut. Er befindet sich in unmittelbarer Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen, d.h. vom sprachlichen und situativen Kontext. Daher müssen Positionen des *maximalen* Gegensatzes und Positionen des *aufgehobenen* Gegensatzes oder der *Neutralisation* (der Neutralisierung) des Gegensatzes unterschieden werden.

In Positionen des maximalen Gegensatzes wird beim Austausch des Aspekts eine grundlegend andere Situation ausgedrückt (im Präteritum, Futur, Imperativ, Infinitiv u.a., vgl. *Он приехал / приезжал в гости, Он писал / написал письмо*). Eine Neutralisation tritt dann ein, wenn in Kontext bzw. Situation Bedingungen zusammentreffen, von denen die einen den vo., die anderen den unvo. Aspekt erfordern (historisches Präsens, wiederholte Handlungen im Präteritum terminativer Verben u.a.). Der Aspektgegensatz ist somit *relativ*.

Durch die Hypothese des Bezugsmoments werden diejenigen Auffassungen bestätigt, nach denen zwischen der phonologischen und der morphologischen Ebene der Sprache in Bezug auf die Oppositionen weitgehende Isomorphie besteht und auch das „unmarkierte“ Glied der Aspektkorrelation in der Paradigmatik des sprachlichen Systems seine invariante Bedeutung hat (ČEŠKO, ŠENDEL'S, BULYGINA, GOLOVIN, ŠELJAKIN u.a., im Gegensatz zu JAKOBSON, ISAČENKO u.a.).

BULYGINA kommt im Ergebnis einer Polemik mit den Auffassungen JAKOBSONS zu der Schlußfolgerung, daß das Fehlen eines Merkmals ebenfalls als Merkmal zu werten sei (1968, 230f. russ.). Dieses Merkmal findet in der Aspektfrage auch seinen *terminologischen* Ausdruck: Der unvo. Aspekt drückt die „Nichtganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment“ bzw. ihre „Gleichzeitigkeit mit dem Bezugsmoment“ aus.

ŠELJAKIN schreibt: „Теория видовой нейтральности н/в в системе языка противоречит бинарному характеру грамматической категории вида, ее облигаторности, понятию системности языка, отождествляет одно из частных значений с инвариантным и не учитывает разницы между грамматическим и контекстуальным выражением видовых значений ...“ (1970, 2).

Naturgemäß entsteht aber nun die Frage, ob die Aspektkorrelation damit nicht als äquipollente Opposition aufzufassen ist, zumal verschiedentlich die „Gleichberechtigung“ beider Aspekte betont wird (ŠELJAKIN 1989, 136 russ. u.a.). Dem stehen jedoch Fakten entgegen, die den Aspektgegensatz eindeutig als *privative* und damit *asymmetrische* Opposition kennzeichnen:

- Das invariante Merkmal des unvo. Aspekts - die Nichtvorzeitigkeit, Nichtganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment, das Nichterreichtsein der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment - wie auch die differentiellen semantischen Merkmale des Verbs als Lexem stellen die *Ausgangsbasis* für das Merkmal des vo. Aspekts dar. Ehe eine Handlung ihre Grenze zum Bezugsmoment erreicht hat, ehe sie ganzheitlich, vorzeitig gegenüber dem Bezugsmoment sein kann, muß sie erst alle Zwischenstadien durchlaufen haben, auf die der unvo. Aspekt hinweist - die „Mittelphase“, was implizit auch den Anfang mit einschließt. „В известном смысле действие сов. вида предполагает действие несков. вида как процессную свою часть. В этом заключается семантическая сложность сов. вида по сравнению с несков.“

его семантическая 'надбавка' и 'узость'. Однако при характеристике действия сов. видом процессная часть отдельно не выделяется в целой совокупности с другими фазами, как не выделяются 'начало, середина, конец' в восприятии единого какого-нибудь целостного предмета" (Шелякин 1989, 136).

- Die Vorzeitigkeit bzw. Ganzheitlichkeit der Handlung zum Bezugsmoment als Merkmal des vo. Aspekts ist ein *begrenzendes* Merkmal. Wenn die Begrenzung der Handlung durch den Aspekt fehlt (beim unvo. Aspekt), kann sie auch mit Mitteln des Kontextes ausgedrückt werden.
- Der unvo. Aspekt mit einem nichtbegrenzenden Merkmal kann bzw. muß daher in Positionen der *Neutralisierung* stehen. Dabei muß die Neutralisierung des *Aspektgegensatzes* (Aspektsynonymie, z.B. *Кто строит / построит этот дворец?*) und die Neutralisierung des *begrenzenden Merkmals* (z.B. bei der Wiederholung und im historischen Präsens: *Каждую субботу он приходит к нам; В 1837 году Дантес убивает Пушкина на дуэли*) unterschieden werden.

Die Besonderheiten des unvo. Aspekts (Ausgangsbasis für den vo. Aspekt, nichtbegrenzendes Merkmal, Verwendung in Positionen der Neutralisierung) machen sein Wesen als „schwaches“, „unmarkiertes“ Glied der privativen Aspektopposition aus.

Die invarianten Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte als Grundlage der privativen Opposition liegen im Sprachsystem auf *paradigmatischer* Ebene, während die speziellen Bedeutungen, die auch in den Positionen der Neutralisierung und der Synonymie der Aspekte auftreten, der syntagmatischen Ebene angehören (siehe den folgenden Abschnitt 3.4).

Wir sehen die Ursache für die z.T. vehementen Diskussionen zum Charakter der privativen Aspektopposition in den 60er und 70er Jahren vor allem in den (meist nicht explizit definierten) unterschiedlichen Ausgangspositionen der Kontrahenten - *Bezeichnungsfunktion* vs. *Bedeutungsfunktion* der Sprache bzw. Merkmal der „gegenständlichen Gegebenheit“ vs. Bedeutungsmerkmal. Berücksichtigt man diese unterschiedlichen Grundpositionen, dann haben beide Seiten auf ihre Weise recht und die Diskussion beruht auf einem Mißverständnis. Heute scheint das Interesse an der Interpretation der privativen Opposition stark zurückgegangen zu sein. ZALIZNJAK / ŠMELEV nennen zwar das Problem, halten aber die Vorstellung von der Fruchtbarkeit des Begriffs der Markiertheit bei der Charakterisierung grammatischer Oppositionen für „etwas übertrieben“ und arbeiten daher nicht mit diesem Begriff (1997, 13f. russ.). Aus fremdsprachendidaktischer und didaktolinguistischer Sicht können wir uns dem anschließen.

3.4 Bezugsmoment und spezielle Aspektbedeutungen

Der paradigmatische Aspektgegensatz im *Sprachsystem* (also in der „Sprache“, „langue“, „язык“) realisiert sich im *Text* (in der „Rede“, „parole“, „речь“) in Form von relativ stabilen *Varianten*, die ihrerseits *Typen von aspektualen Situationen* widerspiegeln. Wir bezeichnen diese syntagmatischen Varianten der Aspektbedeutungen mit dem traditionellen Terminus *spezielle Bedeutungen* (частные значения, частно-видовые значения), wie er seit MASLOV überwiegend in der russischen bzw. sowjetischen Aspektologie, aber auch vielfach in der europäischen Slawistik verwandt wird. Zwar wurde von BONDARKO der Versuch unternommen, die traditionelle Terminologie zu präzisieren - zunächst mit Hilfe von vier *aspektualen Situationen* mit jeweils bestimmten *Verwendungs-* bzw. *Gebrauchstypen* der Aspekte (типы употребления видов - АКАДЕМИЕ-ГРАММАТИК 1980, 604ff. russ.). Später verwendet er statt dessen den Terminus *Funktionen* der Aspekte in den verschiedenen limitativen, durativen, iterativen und sonstigen *Situationen* (1983, 1987), wobei diese Funktionen über die verschiedenen funktional-semantischen (Teil-)Felder verstreut sind. So geht aber - vor allem für nichtslawische Lerner - der Überblick und damit die linguodidaktische Wirksamkeit der Klassifizierung verloren. Das dürfte auch der Grund dafür sein, daß BONDARKO später wieder zur Terminologie der speziellen Bedeutungen zurückkehrt (1995), von der andere Autoren auch zwischenzeitlich nicht abgegangen sind (LEHMANN 1984, ŠELJAKIN 1989, ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997 u.a.).

Wir halten nicht zuletzt darum an den traditionellen Termini fest, weil wir die Hierarchie „Allgemeinbedeutung - spezielle Bedeutungen“ (общее значение - частные значения) als Sonderfall der philosophischen Kategorie des Allgemeinen, Besonderen und Einzelnen sowie als reziprokes Verhältnis von Intension und Extension (wenige Merkmale - großer Umfang, und vice versa) verstehen. (Vgl. im Russischen *(все)общее - особенное - единичное* bei IL'ENKOV 1960, 301-303; KONDAKOV 1971, 84; *Философский энциклопедический словарь* 1989, 433; analog auch *общая - частная теория относительности специальная т.о.* 'allgemeine - spezielle Relativitätstheorie')

Im Zusammenhang mit unseren Untersuchungen zur Terminativität/Aterminativität haben wir die speziellen Aspektbedeutungen bestimmt als „die Bedeutungen von 'selektiven' semantisch-syntaktisch-morphologischen Strukturmodellen, deren Kern die an relativ konstante Formative gebundenen Allgemeinbedeutungen der beiden Aspekte bilden und deren relativ abstrakte Peripherie aus den verschiedenen Komponenten des *systematisierten aspektualen Kontextes* besteht. In den aspektualen Kontext gehen nur diejenigen Bedeutungsschichten des komplexen Kontextes ein, die - meist auf höherer Abstraktionsstufe - auf einer der Ebenen der Aspektualität relevant werden“ (SCHLEGEL 1977, 181; 1999, 150). Dieser „systematisierte aspektuale Kontext“ (IVANOVA 1961, 8 u.a. russ.) kann wie folgt charakterisiert werden:

Bedeutungsschichten des systematisierten aspektualen Kontextes:

- **Semantischer Kern / aktionale Charakteristik des Verbs:**
зна(ть), люб(ить), им(еть): Statik, Beziehung = *Zustand*;
пис(ать), ид(ти): Dynamik, gerichtete / nichtgerichtete Bewegung, Dauer = *Verlauf/Prozeß*;
брос(ить), вст(ать): Dynamik, Bewegung, Einmaligkeit, Grenze / Begrenzung = *Ereignis*;
- **morphologische Struktur** des Verbs einschließlich seiner dadurch bedingten Aktionsartbedeutung:
читать - прочитывать: 'lesen - durchlesen', paradigmatische Aterminativität - paradigmatische Terminativität, evolutive - resultative Aktionsart;
- Vorhandensein/Fehlen von **Mitspielern** des Verbs:
писать - писать письмо: semantische und syntaktische Verbindbarkeit bzw. Valenz;
- Mittel der **Aktualisierung/Nichtaktualisierung** der Handlung und der Mitspieler des Verbs:
читать эту книгу - читать книги - прочитать книги: Demonstrativpronomina, Numerus, Aspektzugehörigkeit;
- **lexikalische** - vor allem temporale - **Determinatoren:**
обычно: potentielle / habituelle Wiederholung, Nichtaktualisierung;
вдруг: (meist) Einmaligkeit, Aktualisierung, Grenze;
- die **Zeitstufe:**
Präsens: Ausschluß der abstrakt-konstatierenden Bedeutung des unvo. Aspekts, aber Bedingung für die terminativ-potentielle Bedeutung des vo. Aspekts;
- **syntaktische Konstruktionen:**
в то время как: Gleichzeitigkeit, Aktualisierung, Einmaligkeit; adverbiale temporale Nebensätze, Konjunktionen u.a.

Diese im wesentlichen formalen Mittel sind als sprachliche Ausdrucksmittel bestimmter aktionaler Situationstypen zu betrachten.

Prototypische aktionale Situationen werden im Ergebnis der millionen- und milliardenfachen Beobachtung von außersprachlichen Situationen konzeptualisiert („verbegrifflicht“), sie bestehen aus bestimmten Kombinationen von prototypischen *Ereignissen, Prozessen/Verläufen* und *Zuständen* (näher hierzu siehe 4.1). Diese zumindest teilweise universalen Situationen finden im Russischen bzw. in weiteren slawischen Sprachen ihre einzelsprachliche Ausprägung in Gestalt von *speziellen Aspektbedeutungen*, die als relativ stabile Gebilde in das Sprachsystem eingehen (siehe hierzu die ebenso geistreiche wie eingängige Hypothese eines „allgemeinen aktionalen Zeitmodells“ bei LEHMANN 1992b!).

Auch BONDARKO benutzt den Terminus „Situation“ (siehe AKADEMIEGRAMMATIK 1980, I/611 russ.). Ohne nähere Erläuterung evoziert dieser Termi-

nus zunächst die Assoziation „außersprachlich“, dem steht jedoch der vierte Typ entgegen („Ситуация обобщенного факта“ - обобщенно-фактический тип употребления несов. вида“). Eine Verallgemeinerung - und darum handelt es sich bei allen aktionalen Situationen - kann es jedoch nur im *Bewußtsein*, nicht aber in einer objektiv-realen Situation geben. Die prototypischen aktionalen Situationen gehören also eindeutig in den Bereich der Bewußtseinsinhalte.

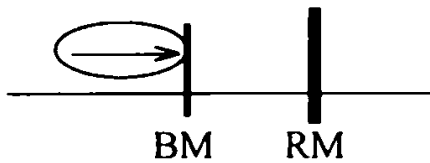
Wir werden im folgenden die speziellen Aspektbedeutungen als einzelsprachliche Ausprägungen von prototypischen aktionalen Situationen darstellen, die Klassifizierung der speziellen Aspektbedeutungen erfolgt mit Hilfe von differentiellen semantischen Merkmalen einschließlich des aspektualen Bezugsmoments (vgl. auch ŠELJAKIN 1989, 137ff. russ., der ebenfalls mit dem Bezugsmoment - russ. 'соотносимый момент' - arbeitet). Wo es sich anbietet, unternehmen wir den Versuch, den wesentlichen Inhalt der Standard-Aspektbedeutungen durch graphische Schemazeichnungen zu verdeutlichen.

3.4.1 Standardaspektbedeutungen

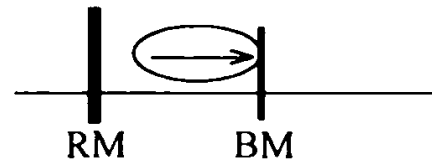
Aus dem Gesamtsystem der speziellen Aspektbedeutungen im Russischen können auf Grund ihrer statistischen *Häufigkeit*, der Eindeutigkeit ihrer *Abgrenzung*, ihrer Relevanz für den *Gebrauch* der Aspektkategorie und ihres Bestands an gegensätzlichen semantischen *Merkmale* eine Reihe von *primären* speziellen Bedeutungen kategorisiert werden. Für die Bedürfnisse der sprachwissenschaftlichen Lehre und der praktischen Sprachausbildung, die eine einheitliche Grundlage ohne umfangreiche theoretische Erläuterungen erfordern, kann dadurch eine maximale Vereinfachung und eine Reduktion der Vielzahl der Aspektbedeutungen auf **sechs Standard-Aspektbedeutungen** erfolgen:

Aktionale Situation:	Spezielle Bedeutung:	Semantische Merkmale:
	Vo. Aspekt	
1. Ereignis (mono-temporal)	Bedeutung der konkret-vollzogenen Handlung, konkret-faktische Bedeutung (конкретно-фактическое значение СВ)	- Einmaligkeit der H - Konkretheit, d.h. zeitlich-räumliche Aktualisierung (= bestimmter Ort, bestimmte Zeit) - Handlungsgrenze ist <i>zum BM erreicht</i>

Вчера он написал письмо.



Скоро он напишет письмо.



Unvo. Aspekt

2. Prozeß, Verlauf (monotemporal)

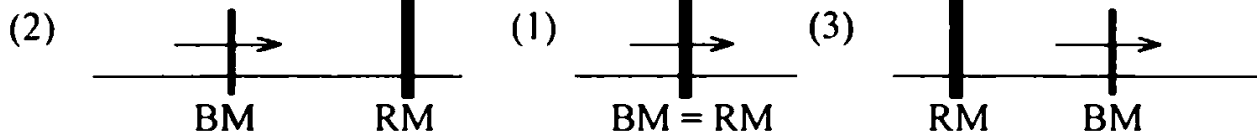
Bedeutung der konkret-
ablaufenden Handlung,
konkrete Prozeßbedeutung
(конкретно-процессное
значение НСВ)

- Einmaligkeit der H
- Konkretheit, d.h.
zeitlich-räumliche
Aktualisierung
(= bestimmter Ort,
bestimmte Zeit)
- Handlungsgrenze ist
zum *BM* nicht erreicht

(1) *Что это ты делаешь? - Пишу письмо.*

(2) *Что ты делал вчера? - Писал письмо.*
(*Чем ты занимался вчера?*)

(3) *Что ты будешь делать завтра? - Буду писать письмо.*
(*Чем будешь заниматься завтра?*)

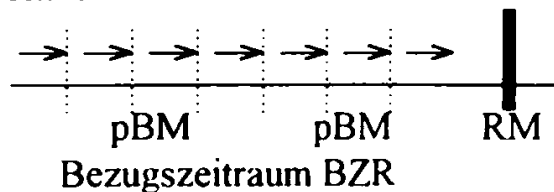


3. Folge von Ereignissen/ Verläufen (Prozeß höherer Ordnung, polytemporal)

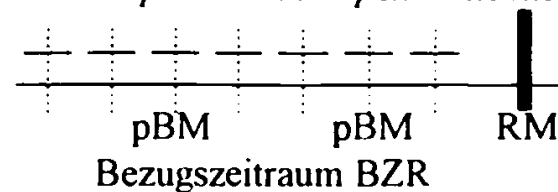
**Iterative
Bedeutung,**
Bedeutung der unbegrenzt-
wiederholten Handlung
(неограниченно-
кратное значение,
повторяемость)

- Verschiedenzeitliche
Wiederholung der
Handlung
- verschiedene
potentielle BM
in einem Bezugs-
zeitraum)

*Каждый день он приходил к нам.
Иногда она оглядывалась.*



*По утрам он занимался.
По вечерам он смотрел телевизор.*

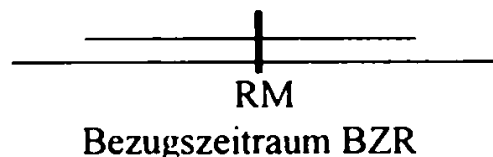


4. Zustand / Folge von Prozessen (Zustand höherer Ordnung, polytemporal)	Durative Bedeutung (неограниченно- длительное / реляционное значение)	- <i>Betonte zeitliche Ausdehnung der H</i> - potentieller BM <i>innerhalb</i> der H / des Bezugszeitraums
--	---	---

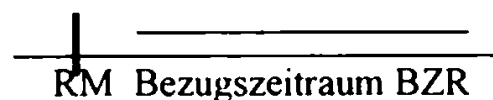
(1) *Долго она стояла неподвижно.*



(2) *Земля вращается вокруг Солнца.*



(3) *Пять лет он будет учиться за границей.*



5. Zustand höherer Ordnung (Folge von Prozessen oder Ereignissen, polytemporal)	Potentielle Bedeutung (потенциально- качественное значение)	- Fähigkeit / Mögl. / Gewohnheit des Subjekts - regelmäßige H - potentieller BM innerhalb der H
--	---	--

(1) *Он всегда находит выход из положения.*

(2) *В десять месяцев мальчик уже ходил.*

(3) *Она отлично говорит по-русски.*

6. Vorhandensein/ Fehlen von Ereignissen, Prozessen oder Zuständen (monotemporal / polytemporal)	Abstrakt- konstatierende Bedeutung (обобщенно-фактические значение, „констатация факта действия“)	- Isolierte Handlung - Präteritum, Futur, Inf. - Alternative <i>ja/nein</i> - logische Satzbetonung auf dem Verb - keine qualitative Charakterisierung - zeitlich nichtaktual. - unwesentlich, ob einmal : mehrmals, abgeschlossen : nichtabgeschlossen
--	--	--

- (1) Ты читал „Евгения Онегина“? - Читал, но не до конца.
 - Читал, с первой до последней строчки.
 - Читал, даже несколько раз.
 - Нет, не читал.
- (2) Мне о вас рассказывали. (Vorliegen einer Handlung)
 (3) Мне об этом никто не говорил. (Fehlen einer Handlung)
 (4) Вы когда-нибудь изучали русский язык? (Frage nach einer Handlung)
 (5) Я открывал окно. (Vorliegen einer Handlung mit annulliertem Resultat)
 (6) Вы ездили к родителям? (Vorliegen einer Bewegung hin und zurück)

3.4.2 Periphere Aspektbedeutungen

Für *rezeptive Sprachtätigkeiten* (Hörverstehen, Leseverstehen) reichen die Standard-Aspektbedeutungen als ein „aspektologisches Minimum“ nicht aus, da in authentischen Texten alle Varianten auftreten können. Daher erscheint es zweckmäßig, zumindest auch diejenigen peripheren Bedeutungen zu berücksichtigen, die für die *Sprachpraxis* relevant sind:

Aktionale Situation:	Spezielle Bedeutung:	Semantische Merkmale:
----------------------	----------------------	-----------------------

Vo. Aspekt

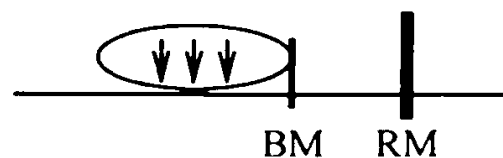
Varianten der konkret-faktischen Bedeutung (1):

1a) Zusammenfassung mehrerer Ereignisse (kompaktes Ereignis)	Summarische Bedeutung des vo. Aspekts (суммарное значение СВ)	- Mehrere H als Einheit - Konkretheit (= bestimmter Ort, bestimmte Zeit) - letzte Handlungs-grenze ist zum BM erreicht
--	---	--

Он прочитал письмо дважды.



Она крикнула три раза.



1b) Fähigkeit, bestimmte Ereignisse herbeizuführen (Zustand höherer Ordnung)	Potentielle Bedeutung des vo. Aspekts (потенциальное значение СВ)	- Fähigk. / Möglichk. / Gewohnheit des Subj. - sporadische H - potentieller BM nach potentieller H
--	---	--

Он всегда найдет выход из положения.

Он решил любую задачу. Он всегда поможет оставшемуся другу.

- | | | |
|--|---|--|
| 1c) Folge von Ereignissen/Verläufen | Anschaulich-exemplarische Bedeutung des vo. Aspekts (наглядно-примерное значение СВ) | - Indikatoren der Wiederholung und der Vergangenheit
- Ketten aufeinanderfolgender Ereignisse |
|--|---|--|

Родители всегда брали меня на свои вечеринки. Все выпьют, одобряют, и мама скажет: „Спой нам, Андрюша“. (СПУТНИК 1/98, 100)

- | | | |
|---|---|--|
| 1d) Performative Handlung als Ereignis | Koinzidenz (vo.) (коинциденция СВ) | - Verb des Sagens
- H aktuell zum RM
- BM in unmittelbarer Nähe des RM |
|---|---|--|

Попрошу билеты!

Все это ни к чему - вот что я вам скажу!

Unvo. Aspekt

Varianten der konkreten Prozeßbedeutung (2):

- | | | |
|---|--|--|
| 2a) Performative Handlung als Verlauf/Prozeß | Koinzidenz (unvo.) (коинциденция НСВ) | - Verb des Sagens
- H aktuell zum RM
- BM = RM |
|---|--|--|

Прошу билеты!

Все это ни к чему - вот что я вам говорю!

- | | | |
|---------------------------------------|---|---|
| 2b) Versuch als Verlauf/Prozeß | Konative Bedeutung des unvo. Aspekts (конативное значение НСВ) | - Vergangenheit
- Terminative H
- Indikator der Erfolglosigkeit
- H = BM |
|---------------------------------------|---|---|

Он сдавал экзамен, но не сдал.

Без меня кто-то открывал дверь, но это ему не удалось.

Varianten der abstrakt-konstatierenden Bedeutung (6):

- | | | |
|---|---|---|
| 6a) Vorhandensein / Fehlen von Ereignissen, Prozessen oder Zuständen | Handlung mit annulliertem Resultat (unvo.) | - H hat stattgefunden, obwohl der Augenschein dagegen spricht
- BM = H |
|---|---|---|

- Distanz RM zu BM
- Resultat zum RM annulliert

Больной, вы сегодня уже вставали?

Ты уже проветрил комнату? - Да, я уже открывал окно.

6b) Bewegung hin und zurück

Abstrakt-konstatierende Bedeutung bei **indeterminierten Verben der Bewegung** (unvo.)

- indetermin. Verb der Bewegung
- keine zeitlichen Determinatoren der H
- Einmaligkeit nur als Inferenz aus Kontext

Вчера мы ходили на концерт (= были на концерте).

Вы уже ездили в Петербург?

3.4.3 Problematische Fälle

Einige der oben aufgeführten speziellen Aspektbedeutungen bedürfen einer zusätzlichen Erläuterung, da sie in der einschlägigen Literatur entweder anders gesehen oder kontrovers diskutiert werden:

a) Spezifizierung der durativen Bedeutung

Die *durative Bedeutung im weiteren Sinne* ist die spezielle Aspektbedeutung mit der statistisch höchsten Vorkommenshäufigkeit (42-50 % von 3000 analysierten Verben in fortlaufenden Texten unterschiedlicher Funktionalstile, siehe Anhang A5 bzw. ausführlicher SCHLEGEL 1999, 152ff. und 215f.). Wir haben in unserer Untersuchung zur T/AT darunter alle Verben erfaßt, die durch das *Fehlen einer Handlungsgrenze auf syntagmatischer Ebene* gekennzeichnet und daher *aterminativ* sind, was zwingend den unvo. Aspekt bedingt. Da *durativ* häufig als Synonym zu *aterminativ* verwendet wird (vgl. ACHMANOVA 1966, 145 russ., BUBMANN 1990, 199), liegt es nahe, alle diejenigen Aspektbedeutungen den durativen zuzurechnen, die keinen Endpunkt (Telos) und keine zeitliche Begrenzung implizieren. Die betreffenden Verben können daher in der durativen Bedeutung keinen Aspektpartner haben, selbst wenn ein solcher auf paradigmatischer Ebene vorhanden ist.

Die durative Bedeutung im weiteren Sinne kann mit Hilfe der *semantischen Merkmale*

einmalig-kontinuierlich

zeitlich-aktualisiert

reale oder potentielle Handlung

(EINM-KONT+) : (EINM-KONT-),

(AKTUAL+) : (AKTUAL-),

(REAL) : (POTENTIELL)

analog den syntagmatisch terminativen Verben untergliedert werden, so daß sich folgende Varianten ergeben:

- Allgemein-durative Bedeutung: ... работал главным энергетиком ...
... является одной из основных
категорий глагола
- konkret-durative Bedeutung: Где он? - Там он сидит и пишет.
- durativ-potentielle Bedeutung: ... говорю по-русски свободно
- begrenzt-durative Bedeutung: ... повышение рождаемости будет
длиться примерно до 1978 г.
- durativ-wiederholte Bedeutung: ... ежегодно в строй действующих
(Wiederholung von Ereignissen) вводятся новые предприятия
- wiederholt-durative Bedeutung: ... не раз лечились и отдыхали здесь
(Wiederholung von Verläufen)
- abstrakt-durative Bedeutung: ... это предвидели, потому что ...

Werden diese aterminativen Varianten den jeweiligen terminativen speziellen Aspektbedeutungen zugeschlagen, so verändern sich die Proportionen nicht unwesentlich (siehe Anhang A5). Die durative Bedeutung im *engeren Sinne* (in der Statistik als „allgemein-durative Bedeutung“ ausgewiesen) als eine *betonte Dauer* der Handlung hat dann einen Anteil von ca. 14-16 % an den untersuchten 3000 Verben.

Die Standard-Aspektbedeutungen mit den vereinfachten Zuordnungen decken nach unseren Feststellungen bei einer genügend großen Stichprobe etwa 95-99 % aller Verben in fortlaufenden Texten ab.

b) „Polytemporale Handlungen“:

In den sechziger Jahren führte M.A. ŠELJAKIN in mehreren Arbeiten den Terminus „monotemporale / polytemporale Handlungen“ ein (1969; 1983, 198, 200; ŠELJAKIN / SCHLEGEL 1970), der als Oberbegriff für *durative*, *wiederholte* und *potentielle* Handlungen bzw. Bedeutungen dienen sollte. Dieser Terminus wurde seinerzeit von vielen Linguisten abgelehnt, er konnte sich in der wissenschaftlichen Literatur nicht durchsetzen, ŠELJAKIN selbst verzichtete in späteren Arbeiten darauf. Wir sehen den Grund für die fehlende Akzeptanz vor allem darin, daß der Bestandteil „-temporal“ die Zugehörigkeit zum Bereich der Temporalität zu beinhalten schien, darüber hinaus wurde der Inhalt des Terminus, seine Intension und Extension, unseres Wissens nicht exakt definiert.

Aus heutiger Sicht können wir dem Terminus durchaus seine Berechtigung nicht absprechen. Es setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, daß auch der Aspekt mit „Zeit“ zu tun hat (siehe etwa das allgemeine Zeitmodell nach LEHMANN 1992b, die Widerspiegelung der ontologischen Kategorie der Zeit im grammatischen Begriff des Aspekts bei SEROWY 1996, 177ff., die These von der „in-

neren Zeit“ bei MASLOV und BONDARKO, der Aspekt als Ausdrucksform des relativen Tempus nach MIGIRIN 1973, 141 u.a.m.). Wir interpretieren daher die Begriffe *monotemporal/polytemporal* als den Gegensatz von „zu einer Zeit“, „zeitlich lokalisiert“, „episodisch“ vs. „verschiedenzeitlich“, „zeitlich nicht lokalisiert“, „nichtepisodisch“ und meinen, daß sie, richtig definiert und interpretiert, große explanatorische Potenzen besitzen und geeignet sind, komplexe linguistische Sachverhalte mit geringem Aufwand auszudrücken.

c) Abstrakt-konstatierende Bedeutung:

Zum Problem der abstrakt-konstatierenden Bedeutung des unvo. Aspekts („констатация факта действия“, общефактическое bzw. обобщенно-фактическое значение НСВ u.a.) hat es unter den Aspektologen teilweise heftige Diskussionen gegeben. Trotz zahlreicher Veröffentlichungen zu diesem Thema besteht weiterhin allgemeine Unsicherheit, welche Fälle dieser speziellen Bedeutung zuzuordnen sind. Offenbar sind ihre Merkmale nicht immer bekannt, werden teils nicht anerkannt oder auch einfach nicht beachtet. Manchmal scheint es, daß alle Aspektverwendungen, die nicht ohne weiteres zu erklären sind, unter die „констатация факта“ subsumiert werden. Selbst in dem insgesamt sehr informativen Aufsatz von MULISCH (1979) können wir einen Teil der Zuordnungen nicht nachvollziehen. Dort wird zunächst ein informativer Überblick über die Verbgruppen gegeben, für welche die abstrakt-konstatierende Bedeutung typisch ist (mit einer Auswahl von Beispielen):

- Verben zur Bezeichnung einer bestimmten physischen Tätigkeit:
варить, делать, звонить, обедать, пить, получать, продавать ...
- antonyme Paare, vor allem von Verben der Bewegung:
входить - выходить, приезжать - уезжать, брать - давать, открывать - закрывать, включать - выключать ...
- mit einem Willensakt verbundene Verben:
звать, вызывать, посылать, приглашать, просить ...
- Verben der Rede, der Wahrnehmung, des Kennens und Denkens:
беседовать, говорить, выступать, отвечать, спрашивать, видеть, слышать, знать, думать ...
- Zustands- und Relationsverben:
сидеть, стоять, иметь, принадлежать usw. (1979, 133).

(Manche dieser Verben sind insofern nicht für die abstrakt-konstatierende Bedeutung relevant, als sie aufgrund ihrer Aterminativität ohnehin nicht im vo. Aspekt auftreten können.)

Danach werden 5 typische Fälle von imperfektiven Präteritalformen sowie mehrere Futur- und Präsensformen angeführt, versehen mit Beispielen aus dem Dialog-Buch von A.N. ŠČUKIN (1972). Leider verliert diese Aufstellung dadurch an Wert, daß einige der angeführten Beispiele nicht eindeutig der abstrakt-konstatierenden Bedeutung zugerechnet werden können, z.B.:

(1) *Опрос проводил Институт общественного мнения ...*

(2) ... стол ..., о котором я вам только что рассказывал.

(3) Да, наш поезд отходит в двенадцать ночи.

(4) Раздевайтесь и проходите.

Begründung: a) Das Verb ist *nicht* Träger der logischen *Satzbetonung*, es geht daher nicht um die *Alternative* 'Hat die Handlung stattgefunden oder nicht?' (Beispiele 1, 2 = konkrete Prozeßbedeutung, sowie 3 = durativ-iterative Bedeutung), b) es liegt eine *zeitliche* Präzisierung vor (3), c) es liegt eine Präzisierung des *Subjekts* oder *Objekts* vor (1, 2); d) es liegt eine *konkrete* Aufforderung bzw. Einladung zum Beginn einer Handlung vor (4 = konkrete Prozeßbedeutung)

Unsere Beobachtungen laufen darauf hinaus, daß die abstrakt-konstatierende Bedeutung an eine relativ große Anzahl von Merkmalen bzw. Bedingungen geknüpft ist (Intension), was eine geringe Vorkommenshäufigkeit (Extension) bedingt. In den 3000 von uns analysierten Verben aus fortlaufenden Texten unterschiedlicher Funktionalstile (siehe SCHLEGEL 1999, 207ff.) kam die abstrakt-konstatierende Bedeutung nur bei 0,3 bis 2,0 %, die abstrakt-durative Bedeutung bei zusätzlichen 0,4 bis 1,1 % aller Verben vor - und zwar vorwiegend in der (fiktiven) mündlichen Kommunikation und fast ausschließlich in belletristischen, nicht aber in wissenschaftlichen oder offiziell-amtlichen Texten. Daher kann die abstrakt-konstatierende Bedeutung nicht als Massenerscheinung gewertet werden.

Auch PADUČEVA (1991) führt eine große Anzahl von Merkmalen der abstrakt-konstatierenden Bedeutung des unvo. Aspekts an, die in ihrer Mehrheit bei der abstrakt-konstatierenden Bedeutung vorliegen:

- 1) **Resultativität** (результативность): betrifft Verben mit innerer Grenze, also terminative Verben;
- 2) **Faktizität** (фактичность): hat die Handlung stattgefunden oder nicht (mit rhematischem Akzent)?
- 3) **Teilbarkeit** (кратность): die Handlung hat mindestens einmal stattgefunden, möglicherweise auch mehrfach;
- 4) **Distanz** vom Redemoment (разобшенность действия с моментом речи): das Resultat der Handlung ist zum Redemoment nicht mehr gültig (annulliert);
- 5) **Unbestimmtheit** der Zeit des Vollzugs (неопределенность времени завершения): der Zeitpunkt der Beendigung der Handlung und des Eintritts des Resultats ist unbestimmt, unkonkret;
- 6) **Retrospektiver** Orientierungspunkt (ретроспективная точка отсчета): die Handlung wird vom Beobachter *rückblickend* betrachtet, aus der Retrospektive, nicht aus synchroner, gleichzeitiger Sicht, wie bei der aktuell-durativen Handlung (das u.E. entscheidende Merkmal).

Wir sehen in diesen Merkmalen eine weitgehende Übereinstimmung mit unseren Auffassungen: Die *existenzielle* Bedeutung (hat die Handlung überhaupt stattgefunden oder nicht?) betrachten auch wir als die *eigentliche abstrakt-konstatierende* Bedeutung des unvo. Aspekts, als die констатация факта im engeren Sinne. Die konkret-konstatierende Bedeutung (общезначительное конкретное: *Вы обедаете?*) gehört bereits zur „Konstatierung einer Handlung als Fakt“ im *weite-*

ren Sinne, ebenso die *Präzisierung von Details* einer erfolgten Handlung - handelnde Person, Ort, Zeit - in der „aktionalen“ Bedeutung PADUČEVAS (*Где апельсины покупали?*) bzw. der „speziell-faktischen“ Bedeutung bei ŠELJAKIN („частнофактическое“: *Кто купал эти билеты?* - siehe 1993, 142 russ.). Diese letzteren sind Grenzfälle, die wie (1) der Beispiele von MULISCH (*Опрос проводил Институт общественного мнения ...*) bereits der konkreten Prozeßbedeutung zugerechnet werden können.

Ein anderer Diskussionsgegenstand ist die Frage nach der Rolle des Bezugsmoments in der abstrakt-konstatierenden Bedeutung. Der Umstand, daß ein Bezugsmoment nicht präzise lokalisiert werden kann (*Вы смотрели этот фильм? Ты сочинял когда-нибудь какие-нибудь стихи?*), wird dahingehend interpretiert, daß die Bezugsmomenttheorie nur die Verlaufsbedeutung erfasse, aber für die abstrakt-konstatierende Bedeutung, insbesondere beim „annullierten Resultat“, wie auch für alle „polytemporalen Handlungen“ nicht anwendbar sei (RSG 2, 1988, 81f. u.a.). Analoge Beispiele nennt LEHMANN: „(19) *он открывал дверь* (zum Bezugszeitpunkt ist die Tür wieder zu); (20) *он приходил* (zum Bezugszeitpunkt ist er nicht mehr da)“ (1984, 70). Der Denkfehler liegt darin, daß das Resultat nicht zum Bezugsmoment, sondern zum Redemoment („Sprechzeitpunkt“) nicht mehr vorhanden / annulliert ist. Der unvo. Aspekt von *открывал, приходил* markiert die zeitliche Distanz des Sprechers zum Ausgesagten (vgl. MEHLIG 1995, 191; PADUČEVA 1991, 40ff.), die Handlung *hat stattgefunden* (das Fenster wurde in der Vergangenheit geöffnet, er ist dagewesen), obwohl der Augenschein dagegen spricht, da das Fenster *jetzt* (d.h. zum realen oder fiktiven Redemoment) geschlossen bzw. „er“ nicht mehr anwesend ist. Der potentielle Bezugsmoment liegt also - nicht genau lokalisierbar - in der Vergangenheit, in der Distanz, es ergibt sich die Inferenz, daß der *Folgezustand* der Handlung zum Redemoment nicht mehr besteht, obwohl er in der Vergangenheit eingetreten war (vgl. LEHMANN 1984, 71).

4 Bezugsmoment und Aspektualität

Seit der Einführung der „Begriffskategorien“ (понятийные категории) in die Sprachwissenschaft durch JESPERSEN und MEŠČANINOV und vor allem seit den Arbeiten BONDARKOS (1967; 1971c; 1987 u.a.) zu (funktional-)semantischen Kategorien und Feldern gehört die *ebenenübergreifende Analyse* von semantischen und formalen Sprachmitteln zum unverzichtbaren Instrumentarium auch der *Aspektologie*.

Eine wichtige Rolle in der Diskussion zur funktional-semantischen Kategorie der *Aspektualität* bzw. zu ihren funktional-semantischen Feldern spielte immer die Suche nach ihrer semantischen Grundlage, nach der semantischen Abgrenzung der FSK, die Suche nach einem *allgemeinen aspektualen Merkmal*, das den „Status eines universell-invarianten, eines ‘Tiefen-‘ oder abstrakten Merkmals“ aufweist (ŠELJAKIN 1983, 17). Dieses allgemeine Merkmal wurde zunächst im „Ausdruck des Charakters des Handlungsverlaufs“ gesehen (BONDARKO 1971c, 12), später als „semantisches kategoriales Merkmal ‘Charakter des Verlaufs und der Verteilung der Handlung in der Zeit‘“ (BONDARKO 1987, 40 u.a.) und als „innere Zeit der Handlung“ (1995, 21). ŠELJAKIN bestimmt dieses Merkmal präziser als die „Begrenztheit/Nichtbegrenztheit auf dem Gebiet des Verbs“ (SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970, 259), als „ограниченность/неограниченность проявления или осуществления действия“ (ŠELJAKIN 1972, 5 russ.). Später hält er diese Formulierung für terminologisch „unbequem“ („создавало известное терминологическое неудобство и опасность смешения с понятиями предельности/непредельности“ (1983, 17) und schlägt stattdessen den Begriff „временная перспективность/неперспективность“ vor („Назовем зону аспектуальности зоной выражения временной перспективности/неперспективности в проявлении действия, или зоной распределения действия во времени.“). Diesem Terminus, den wir als „Fortsetzung/Nichtfortsetzung der Handlung nach der Betrachtzeit = Bezugsmoment“ interpretieren, ist mit einer buchstäblichen Übersetzung wie „zeitliche Perspektivität/Nichtperspektivität“ natürlich nicht beizukommen, außerdem verkehrt er sozusagen die Seiten der privativen Opposition, indem dadurch der unvo. Aspekt resp. die Aterminativität zum merkmalthaften Glied wird, was neue begriffliche Schwierigkeiten schafft. In der „Begrenztheit/Nichtbegrenztheit“ der Verbalhandlung (wie auch in „ограниченность/неограниченность“) sehen wir gerade das gesuchte übergreifende Merkmal für „states“ und „events“ (siehe unten), für T/AT und Aspekt, das sich auch terminologisch von „Grenze“ (предел) unterscheidet.

Wir verstehen daher die funktional-semantische *Kategorie* (FSK) der *Aspektualität* oder, wie BONDARKO in seinen späteren Arbeiten sie bezeichnet, die *semantische Kategorie* (1987, 11f. u.a.), als die sprachübergreifende *Intension*, als das *Wesen* aller aspektualen Sprachmittel, welche sich um das allgemeine aspektuale Merkmal der *Begrenztheit/Nichtbegrenztheit* der Verbalhandlung gruppieren. Das *funktional-semantische Feld* (FSF) stellt hingegen die einzelsprachliche Struktur der (funktional-)semantischen Kategorie dar, mit Kern und Peripherie, es umfaßt in seinen Teil- und Mikrofeldern vor allem die Form, die Anzahl und den Umfang dieser Mittel, also ihre *Extension*.

Die Sprache stellt eine dialektisch-widersprüchliche Einheit von Konkretem und Abstraktem, von lexikalischen und grammatischen Erscheinungen dar. Dabei muß von einer vielschichtigen Differenzierung nach Abstraktionsstufen ausgegangen werden, aus der zugleich mit Notwendigkeit die wechselseitige Durchdringung der gegensätzlichen Pole - der Grammatik und der Lexik - und damit die Existenz von Übergangerscheinungen folgt. Ungeachtet der Abweichungen in Details unterscheiden sowohl UFIMCEVA (1972, 128ff. russ. / 1975b, 365ff. dt.) als auch KOŠEVAJA (1973, 128ff. russ.) übereinstimmend die gleichen fünf Abstraktionsebenen, die sich auch aus unseren Detailuntersuchungen auf dem Gebiet der funktional-semantischen Kategorie der Aspektualität ergeben.

Diese Hierarchie der Ebenen (Abstraktionsstufen) und die wechselseitige Durchdringung lexikalischer und grammatischer Erscheinungen (des Konkreten und Abstrakten) im funktional-semantischen Feld der Aspektualität kann schematisch als eine *Pyramide* dargestellt werden (siehe S. 143, vgl. auch KOŠEVAJA 1972, 42 russ.; 1973, 130 russ.), deren Ebenen wir in den folgenden Abschnitten beschreiben.

4.1 Die lexikalische Aspektualität - Verballexeme und nichtverbale lexikalische Mittel

In der Aspektualität als vom Konkreten zum Abstrakten aufsteigende Pyramide besteht die niedrigste Abstraktionsstufe, die Ebene mit der maximalen relativen Konkretheit, vor allem aus den individuellen **lexikalischen Bedeutungen** der einzelnen **Verballexeme** (wir sprechen von „relativer Konkretheit“, denn jedes Wort stellt für sich genommen schon eine Verallgemeinerung dar). Im Unterschied zu KOŠEVAJA, die nur den „semantischen Kern“ des Verbs dieser untersten Ebene zuordnet (1972, 15 russ.), rechnen wir hierzu die gesamte ganzheitliche Bedeutung des einzelnen Verbs, einschließlich der individuellen Bedeutungen seiner Präfixe und Suffixe.

Hier zeichnet sich bereits eine grobe Bedeutungs-differenzierung und damit *Kategorisierung* der Verballexeme ab, die auf einer Konzeptualisierung von Zu-

ständen, Prozessen oder Verläufen und Ereignissen beruht. Eine solche Kategorisierung wurde erstmals von VENDLER (1957; 1967; 1970) beschrieben, sie ist in den letzten Jahrzehnten unter verschiedenen Bezeichnungen immer mehr in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt.

Wir waren uns zwar bereits zu Beginn unserer Arbeit am Aspekt bewußt, daß die lexikalische Bedeutung von großem Einfluß auf den Aspektgebrauch ist, wir haben auch, gestützt auf H. GLINZ 1961 und W. SCHMIDT 1966, *Tätigkeiten, Vorgänge* und *Zustände* unterschieden (SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970, 62), ohne allerdings damals deren Relevanz für den Aspekt in vollem Umfang zu erkennen und entsprechend zu berücksichtigen. Später haben wir uns dem Problem von einer anderen Seite her genähert - mit Untersuchungen zur Terminativität/Aterminativität, die auf der abstrakteren grammatisch-semantischen Ebene zu vergleichbaren Ergebnissen führten. Es wird nun darauf ankommen, die *Gemeinsamkeiten* der beiden Herangehensweisen herauszuarbeiten.

MEHLIG (1981) hat einen verdienstvollen Versuch unternommen, die Relevanz der VENDLERSchen Verbklassifizierung für die russische Aspektkategorie zu untersuchen, indem er englische und russische Verben gegenüberstellt. Dabei unterscheidet er bereits Aspektsemantik und Satzsemantik (paradigmatische und syntagmatische Bedeutung in unserer Terminologie) und macht eine Reihe von wertvollen Einzelbeobachtungen, ohne jedoch noch die klare Klassifizierung zu erreichen, die für die späteren Autoren typisch ist.

STEUBE spricht von der Einteilung der Verben nach ihren *Aspekteeigenschaften* (1995, 93), auch sie verwendet zunächst die Termini VENDLERS - *states, activities, accomplishments* und *achievements*, faßt dann aber diese vier Klassen zu zwei zusammen - zu *states* (Zustände, Aktivitäten, Prozesse) und *events* (Ereignisse, Aktionen).

LEHMANN (1992b, 161ff.) sieht hier eine *aktionale Kategorisierung*, er nimmt an, daß den konzeptuellen Kategorien *Zustände, Verläufe* und *Ereignisse* reale zeitliche Situationseigenschaften zugrunde liegen. Zwischen bestimmten prototypischen Realsituationen und den Situationskonzepten bestehen demnach Abbildbeziehungen. Die Verballexeme sind ihrer aktionalen Funktion nach Ereignis-Lexeme, Verlaufs-Lexeme oder Zustands-Lexeme (ebenda, 156f.).

ZALIZNJAK / ŠMELEV gehen von einer Einteilung nach *ontologischen Gesichtspunkten* aus: Alle objektiv-realen Erscheinungen in der Welt werden als *Zustände, Prozesse (Verläufe)* und *Ereignisse* konzeptualisiert - Kategorien, die so fundamental sind, daß eine präzise Definition unmöglich ist (1997, 40f. russ.). Ein *Zustand* ist eine Sachlage, die sich im Verlaufe eines gewissen Zeitabschnitts gleich bleibt: *Мама любит Петю; Васю знобум*. Wird ein Zustand durch einen anderen abgelöst, so ist das ein *Ereignis* (Übergang in einen neuen Zustand): *Мама разлюбила Петю. Вася созрелся*. Ein *Prozeß (Verlauf)* geht in der Zeit vor sich, er besteht aus aufeinanderfolgenden, einander ablösenden Phasen und verbraucht für seine Aufrechterhaltung Energie: *мальчик гуляет, играет; они*

разговаривают; костер горит. Die Möglichkeiten eines gegebenen unvo. Verbs, entweder nur Prozesse oder nur Zustände zu bezeichnen, oder auch Prozesse und Ereignisse oder Zustände und Ereignisse, betrachten sie als sein „ontologisches Potential“, von dem der semantische Typ des potentiellen Aspekt-paares abhängt (ebenda, 41).

Diese Kategorisierung wird durch unsere Untersuchungen zur Terminativität/Aterminativität bestätigt und kann daher in unsere Konzeption der Aspektualität voll integriert werden, was eine Reihe von interessanten Perspektiven eröffnet. Vorbehalte müssen wir lediglich in zwei Detailfragen anmelden - beim *Umfang* des „Ereignisses“ und bei der Einstufung von Verben des Typs *стоять, сидеть, лежать, спать* als statisch oder dynamisch. Auf letzteres werden wir im Abschnitt 4.3 eingehen.

Als Ereignisse betrachtet LEHMANN - noch kategorischer als ZALIZNJAK / ŠMELEV - nur die *Übergänge* von einem Zustand in den anderen, also den *Umschlag* in eine neue Qualität, der in das „Psychische Jetzt“ (PJ) von maximal drei Sekunden Dauer „hineinpaßt“. Das würde aber bedeuten, daß Verben im vo. Aspekt („Ereignis-Lexeme“) nur den *Schlußpunkt* einer gegebenen Handlung ausdrücken würden - eine Bedeutung, die sich nicht mit der „Ganzheitlichkeit“ der Handlung, also ihrem *Anfang, Verlauf (Mitte) und Ende*, vereinbaren läßt. Auch der nichtterminologische Sprachgebrauch setzt eine größere oder kleinere zeitliche *Ausdehnung* von Ereignissen (im Sinne von Handlung, Geschehen) voraus (vgl. z.B. JACHNOW 1995, 117; GIRKE 1995 u.a.).

Wir gehen daher mit ŠELJAKIN (1989, 136) davon aus, daß der vo. Aspekt auch den „Prozeßteil“ der Handlung einschließt, daß vo. Verben *ganzheitliche* Handlungen und nicht nur ihren Endpunkt ausdrücken. Die Erreichung der Handlungsgrenze ist unabdingbar für die Verwendung des vo. Aspekts, aber die Verbbedeutung beschränkt sich nicht auf diese Grenze.

Mit den individuellen lexikalischen Bedeutungen, mit ihrer Kategorisierung als Zustände, Prozesse/Verläufe und Ereignisse sind die übrigen aspektualen Eigenschaften des Verbs auf den höheren Abstraktionsstufen der Aspektualität bereits weitgehend „vorprogrammiert“: *Ereignisse* bedeuten immer Terminativität, d.h. Vorhandensein einer Handlungsgrenze, *Zustände* immer Aterminativität, also das Fehlen einer Handlungsgrenze. *Prozesse/Verläufe* können sowohl mit dem Vorhandensein als auch mit dem Fehlen einer Grenze verbunden sein. Der vo. Aspekt bezeichnet *immer* Ereignisse, während Prozesse/Verläufe und Zustände obligatorisch mit dem unvo. Aspekt ausgedrückt werden müssen. Der unvo. Aspekt ist zwar typisch für Prozesse/Verläufe und Zustände, kann aber auch Ereignisse bezeichnen (z.B. in der iterativen Bedeutung und im historischen Präsens). Vgl. z.B.

знать ‘wissen’ → **Zustand**, relationale AA, aterminativ, unvo.,

Aspektpaarbildung nicht möglich;

узнать/узнавать ‘erfahren, sich erkundigen’ → **Ereignis / (Prozeß)**,

resultative AA, terminativ, vo./unvo. (Aspektpaar);
работать 'arbeiten' → **Prozeß/Verlauf**, evolutive AA, aterminativ,
 unvo., kein Aspektpartner u.a.

Dennoch unterliegt die relativ aufnahmefähige paradigmatische (virtuelle) Bedeutung auf syntagmatischer Ebene nicht nur einer weiteren Konkretisierung und Präzisierung (Monosemierung), sondern kann zugleich (auch innerhalb eines gegebenen semantisch-syntaktischen Strukturmodells!) eine weitreichende aspektuale Umfunktionierung erfahren, vgl. *писать старательно* - *писать письмо* 'sorgfältig schreiben - einen Brief schreiben' (aterm. - term., Verlauf - Ereignis); *рассказывать интересно* - *рассказывать анекдоты* - *рассказывать анекдотом* 'interessant erzählen (aterm.) - Anekdoten erzählen (aterm.) - eine Anekdote erzählen (term., Aspektpaarbildung möglich).

Außer in der aktionalen Bedeutung der individuellen Verballexeme findet die lexikalische Aspektualität, wie auch die lexikalische Temporalität, ihren Ausdruck in Adverbien, adverbialen Konstruktionen und anderen temporalen und aspektualen Indikatoren bzw. „Aspektualitätsträgern“ (analog den Temporalitätsträgern bei JACHNOW 1995; PLOTNIKOV 1995 u.a.).

Wir beschränken uns hier auf den Hinweis, daß viele dieser aspektualen Indikatoren jeweils den temporalen und aspektualen Bezugsmoment präzisieren:

Lokalisierter Bezugsmoment:

теперь, как раз,

в то время как - до того как - после того как

(während - vor - nach dem BM)

Potentieller Bezugsmoment innerhalb eines Zeitabschnitts:

долго, постоянно, всё ещё

(Zustand, Prozeß)

всегда, часто, редко, иногда

(Folge von Verläufen / Prozessen = Zustand höherer Ordnung)

4.2 Die lexikalisch-semantische Ebene - Aktionsarten

Wird von den individuellen Unterschieden der lexikalischen Verbbedeutungen abstrahiert, so ergeben sich auf der nächsthöheren Ebene *Gruppen* von Verben, die jeweils bestimmte *semantische Gemeinsamkeiten* aufweisen - **Aktionsarten**. Diese Gemeinsamkeiten betreffen

- den Verlauf der Handlung,
- ihre Verteilung in der Zeit,
- das Vorhandensein/Fehlen einer Handlungsgrenze,

- die Art dieser Grenze sowie - bei einem Teil der AA -
- das ausschließliche oder vorzugsweise Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment, also die Aspektzugehörigkeit.

(Siehe dazu auch SCHLEGEL 1999, 136-138)

Dabei ist für die Konstituierung dieser Ebene zunächst unwesentlich, an welches Formativ die jeweilige *Aktionsartbedeutung* gebunden ist - ob an das Wurzelmorphem der Simplicia (*знать* - *любить* - *сидеть* - *лежать* usw. = 'Zustand'; *идти* - *ехать* - *лететь* 'Bewegung in einer Richtung') oder an bestimmte Affixe (*заплакать* 'Beginn der Handlung', *поработать* 'eine Weile, etwas', *прыгнуть* 'Einmaligkeit' u.a.). Die Aktionsarten sind eine paradigmatische Erscheinung (ebenda, 137). Die AA des vo. Aspekts bleiben den Kontexteinflüssen auf syntagmatischer Ebene gegenüber relativ unempfindlich, die des unvo. Aspekts können in einzelnen Fällen durch Kombination mit semantischen Merkmalen des Kontextes „Pseudo-“ oder „Quasi-Aktionsarten“ bilden (*нужать* = evolutive AA, *нужать письмо* = pseudo-resultativ; *спать* = statale AA, *спать три часа* = pseudo-perdurativ u.a.).

Was jedoch die *formale Seite* der Aktionsarten angeht, so sind die Aspektologen traditionell in zwei Lager gespalten. Nach der *weiten Auffassung* gehören *alle Verben* einer Aktionsart an, gleichgültig, ob diese durch bestimmte Morpheme gekennzeichnet sind oder nicht (morphematisch bzw. morphologisch charakterisierte / nichtcharakterisierte AA, siehe MASLOV 1959, 191; 1965, 71 russ.; BONDARKO / BULANIN 1967, 11 russ.; ŠELJAKIN 1972, 30f.; 1983, 177ff.; 1987, 66 russ.; SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970 u.a.). In letzter Zeit hat allerdings die *enge Auffassung* an Boden gewonnen, wonach die Modifikationen der unpräfigierten („präfixlosen“) Verben obligatorisch ihren formalen Ausdruck durch Wortbildungsmorpheme finden müssen (ISAČENKO 1962; AVILOVA in der Akademie-Grammatik 1980; RSG 2 1975, 116 und 1988, 119; ZALIZNJAK / ŠMELEV 1997 u.a.). Aus *linguodidaktischer* Sicht hat die formale und semantische Einengung des Begriffs der AA durchaus ihre Vorzüge - die Aktionsarten werden überschaubarer und sind eindeutiger zu identifizieren. Ein Kompromiß zwischen der weiten und der engen Auffassung wird z.T. dadurch gesucht, daß von inchoativen, delimitativen, semelfaktiven (also „charakterisierten“) und von statalen, relationalen, evolutiven usw. („nichtcharakterisierten“) *Verben* oder auch *aspektualen Klassen* (аспектуальные разряды - ŠELJAKIN 1989, 158) gesprochen wird, um den Begriff der Aktionsarten zu vermeiden und eine eindeutige Festlegung zu umgehen.

Wir selbst bevorzugen für die *theoretische* Arbeit die *weite* Auffassung der Aktionsarten, da diese nahtlos in unserer „morphologisch-semantischen Gesamtkonzeption des Aspekts“ (LEHMANN 1984, 80) aufgeht und durch unsere algorithmischen semantischen Analysen vollauf bestätigt wird. Für die *Ausbildung* in Russisch als Fremdsprache ist dagegen eine Beschränkung auf wenige prototypische AA ratsam.

Auf dem Gebiet der AA wird auch ein Phänomen sichtbar, das LEHMANN „Rekategorisierung“ nennt (1992a, 1992b): Ursprüngliche Vorgänge/Prozesse werden zu Ereignissen „zusammengestaucht“ (*работал* → *поработал*: evolutive → delimitative AA, *играл* → *сыграл*: evolutive → semelfaktive AA), Ereignisse werden zu Vorgängen/Prozessen „gedehnt“ (*закончил* → *заканчивал*: resultative AA mit konkret-faktischer und konkret-ablaufender oder iterativer Bedeutung).

Zu den semantischen Gemeinsamkeiten der Aktionsarten gehört das Vorhandensein/Fehlen einer *Handlungsgrenze*. ŠELJAKIN unterteilt daher die AA nach terminativen und aterminativen Verben (1972; 1983; 1987), wobei unter die aterminativen Verben auch die nichtcharakterisierten subsumiert werden (z.B. *значить, лежать, работать, служить, мигать*). Das Fehlen einer Handlungsgrenze in der Bedeutung des Verbs (Aterminativität) bedeutet immer die Zugehörigkeit zum unvo. Aspekt. Ist dagegen eine Handlungsgrenze vorhanden, ob als innere Grenze (resultative Terminativität) oder als äußere Begrenzung (zeitliche / quantitative / qualitative Terminativität, zqq-T), so kann sie zum Bezugsmoment erreicht oder nicht erreicht sein (vo. - unvo. Aspekt).

Die Aktionsarten lassen sich demnach in drei große Gruppen unterteilen, in a) resultativ-terminative, b) zqq-terminative und c) aterminative AA. Damit wird aber bereits die nächsthöhere Abstraktionsstufe der Aspektualität erreicht, nämlich die grammatisch-semantische Ebene der Terminativität/Aterminativität, mit der sich die letzten Spuren der *konkreten* lexikalischen Bedeutung verlieren.

4.3 Die grammatisch-semantische Ebene - Terminativität/Aterminativität (T/AT)

Hier wird vom Verlauf der Handlung und ihrer Verteilung in der Zeit abgesehen, wesentlich ist allein noch das *Vorhandensein/Fehlen einer Handlungsgrenze* in der Semantik des Verbs bzw. die Art dieser Grenze. Im Rahmen unserer Untersuchungen zur T/AT haben wir folgende Definitionen erarbeitet (siehe SCHLEGEL 1977/1999):

Terminativität/Aterminativität (T/AT) ist das Vorhandensein/Fehlen des Merkmals der *Grenze* (предел) der Verbalhandlung in der Semantik des Verbs bzw. seines Kontextes.

Resultative Terminativität (res-T) beinhaltet die semantischen Merkmale einer *Bewegung*, ihrer *Richtung* und ihres *einen* Endpunktes, ihrer *inneren Grenze*, mit deren Erreichung sich die Verbalhandlung erschöpft (Terminativität im engeren Sinne).

Zeitliche / quantitative / qualitative Terminativität (zqq-T) beinhaltet das semantische Merkmal der *äußeren Begrenzung* einer Bewegung oder eines Zustandes, welche nicht mit Notwendigkeit aus dem Charakter der Verbalhandlung resultiert (Terminativität im weiteren Sinne).

Aterminativität (AT) beinhaltet das *Fehlen* jeglichen Merkmals einer *Grenze* der Verbalhandlung in der Semantik des Verbs bzw. seines Kontextes.

Je nachdem, in welchem Systemzusammenhang das jeweilige Verb betrachtet wird - ob als isolierte Wörterbucheinheit oder im aspektualen Kontext - sind die paradigmatische und die syntagmatische T/AT zu unterscheiden:

Paradigmatische T/AT besteht im Vorhandensein/Fehlen des Merkmals einer Grenze in der Semantik des *isolierten Verballexems* (Vorhandensein/Fehlen einer *innerverbalen* Grenze).

Syntagmatische T/AT besteht im Vorhandensein/Fehlen des Merkmals der Grenze der Verbalhandlung in der Semantik der gesamten für ein gegebenes Verb aspektual relevanten sprachlichen Äußerung, d.h. im Komplex „*Verb · terminativer/aterminativer Kontext*“ (Vorhandensein/Fehlen einer *extraverbalen* oder kombinierten inner- und extraverbalen Grenze).

(Siehe SCHLEGEL 1999, 52)

Mit der paradigmatischen T/AT wird eine Abstraktionsstufe erreicht, auf welcher der gesamte russische Verbenbestand auf der Grundlage eines *semantischen* Merkmals in zwei große Gruppen (davon eine in zwei Untergruppen) gliedert wird. Das muß bereits als ein wesentliches Merkmal *grammatischer* Erscheinungen gewertet werden (daher *grammatisch-semantische* Ebene der Aspektualität, siehe SCHLEGEL 1999, 165).

Auf syntagmatischer Ebene können kontextbedingte Varianten der lexikalischen Bedeutung eines Verbs auch zu einer Veränderung der strukturell angelegten T/AT führen (vgl. präfigiertes *открывать* = dynamisch, paradigmatisch resultativ-terminativ, potentieller unvo. Aspektpartner, dagegen *Рубаика открывала его широкую грудь* = statisch, daher syntagmatisch aterminativ, Imperfektivum tantum).

Die T/AT als Bindeglied zwischen Lexik und Grammatik liefert den Schlüssel zu vielen Problemen des russischen Verbalaspekts, so daß sie mit Fug und Recht als „Basis“ (ŠELJAKIN) und „Generator“ (KOŠEVAJA 1972, 5) des Aspekts und der Aspektbildung bezeichnet werden kann. Das gilt insbesondere für die syntagmatische T/AT, die eine wesentliche Grundlage für den russischen Aspektgebrauch darstellt. Demgegenüber stehen jedoch die Schwierigkeiten, die das Erkennen und die Bestimmung der T/AT zunächst bereitet, so daß ein großes Bedürfnis nach einer *Objektivierung* ihrer semantischen und formalen Analyse besteht.

Wir haben daher zunächst die allgemeinsten semantischen Eigenschaften der Verben und ihres Kontextes, die für die Feststellung der T/AT relevant sind, in *differentielle semantische Merkmale (DSM)* zerlegt, diese hierarchisch gegliedert und in algorithmischer Form angeordnet. Das sollte nicht nur die Anwendung relativ objektiver Kriterien erleichtern, sondern zugleich eine etappenweise Ausbildung geistiger Handlungen auf dem Wege der *Interiorisierung materieller Handlungen* ermöglichen (vgl. GAL'PERIN 1967a; 1967b).

Aus der Definition der Terminativität im engeren Sinne als dem merkmalfhaften Glied der Opposition lassen sich folgende DSM ausgliedern:

- | | | |
|-------------------|---|------------|
| 1) Bewegung | = (dynamisch) | = (DYN) |
| 2) deren Richtung | = (gerichtet) | = (RICHT+) |
| 3) deren Endpunkt | = (ein Endpunkt bzw.
innere Grenze
vorhanden) | = (IENDP+) |

Nur durch eine Bewegung (DYN) in ganz bestimmter Richtung (RICHT+) kann ein vorgegebenes Endziel, eine innere Grenze (IENDP+) erreicht werden. Erst das Vorhandensein *aller* dieser Merkmale macht die resultative Terminativität eines gegebenen Verbs aus.

Die Merkmale der resultativen Terminativität bilden zusammen mit ihrer jeweiligen Negation eine **Hierarchie von Oppositionen**:

- | | | | |
|-------------|---|----------|---------------|
| 1) (DYN) | : | (STAT) | [bzw. (DYN-)] |
| 2) (RICHT+) | : | (RICHT-) | |
| 3) (IENDP+) | : | (IENDP-) | |

Diese Oppositionen haben wir in Form eines **Algorithmus** angeordnet (siehe Anhang A4.1; ausführliche Begründung siehe SCHLEGEL 1999, 53ff.), mit dessen Hilfe die aspektuale Bestimmung einer beliebigen Verbbedeutung (im Kontext oder außerhalb) in binären Schritten vorgenommen werden kann, z.B.:

Госту приехали.

- Dynamisch oder statisch? → (DYN)
- Gerichtete oder nicht gerichtete Bewegung? → (RICHT+)
- Ein Endpunkt / innere Grenze vorhanden? → (IENDP+) = **terminativ**

Mit der nächsten Binärentscheidung wird bereits die nächsthöhere, die grammatische Ebene der Aspektualität erreicht (siehe 4.4):

- Grenze zum BM erreicht / nicht erreicht? → (ERR+) = **vo. Aspekt**

Die algorithmische Analyse nach differentiellen semantischen Merkmalen führt uns weiterhin zur *aspektualen bzw. aktionalen Kategorisierung* der Verben als *Zustände, Prozesse/Verläufe* und *Ereignisse*, wie sie bereits im Abschnitt

4.2 angesprochen wurde. Folgende Zuordnungen können vorgenommen werden (die mit * versehenen Beispiele sind durch *Rekategorisierung* im Kontext entstanden):

Zustände:

Verben mit dem DSM

(STAT)

иметь, знать, любить; спать, сидеть, стоять;

Окна выходят на улицу.*

Ereignisse:

Verben mit den DSM

(IENDP+)(ERR+)

разработать проект, просмотреть статью, выйти на улицу;

написать письмо, сделать упражнение, познакомиться

(ZQQBEGR+)(ERR+)

поработать, запеть, прыгнуть, бросить, съездить,

проработать всю ночь

(DYN)(RICHT+)(IENDP+)(ERR-)

В 1837 году Лермонтов пишет стихотворение „На смерть поэта“.*

(DYN)(RICHT+)(IENDP-)(ZQQBEGR-)

Каждый день он приходил на работу.*

Prozesse/Vorgänge:

Verben mit den DSM

(DYN)(RICHT-)(ZQQBEGR-)

работать, писать, делать, смотреть, ездить

(DYN)(RICHT+)(IENDP-)(ZQQBEGR-)

ехать, идти, падать, выезжать, мыться, переписываться

(DYN)(RICHT+)(IENDP+)(ERR-)

писать письмо, просматривать статью, разрабатывать проект

(DYN)(RICHT-)(ZQQBEGR+)(ERR-)

работать целый день, праздновать до утра

Die algorithmische Analyse führt bei der aspektualen bzw. aktionalen Kategorisierung zu den gleichen Ergebnissen, wie sie von MEHLIG, STEUBE, LEHMANN und ZALIZNJAK / ŠMELEV angegeben werden. Eine eingehendere Untersuchung erfordert lediglich die Einordnung von Verben mit der Bedeutung des *Zustandes*: LEHMANN (1992b, 162) betrachtet Verben wie *сидеть, лежать, спать* als insofern dynamisch, als ihr Beginn und ihr Ende sensumotorisch erlebbar sind, während prototypische Zustände keine sensumotorisch erlebbaren

Grenzen haben. Er unterscheidet daher zwischen „stativen Verläufen“ und „eigentlichen Zuständen“. Seine Argumente sind nicht von der Hand zu weisen: „Stative Verlaufs-Verben“ können im Russischen delimitative Partner haben (*постоять, полежать, поспать*), im Englischen in der *progressive form* (*is sleeping*) auftreten, sie können wie prototypische Verläufe eine Änderung bzw. Unterbrechung erfahren, was bei Zuständen (Wissen, Glauben, Lieben, Bedeuten, Besitzen ...) nicht der Fall ist. Sollten sich diese Besonderheiten der „stativen Verlaufs-Verben“ als ausreichend relevant für Sprachtheorie und Sprachpraxis erweisen, so wäre es erforderlich, diese (offenbar nicht sehr zahlreichen) Verben bei der algorithmischen Analyse als „zeitlich-dynamisch“ zu qualifizieren. Das DSM (DYN) würde dann sowohl „räumliche“ als auch „zeitliche Dynamik“ umfassen. Eine Änderung der Einordnung in die T/AT und den Aspekt ergäbe sich dadurch nicht.

Insgesamt erhellt aus der Analyse, daß die *Ebene der T/AT* eine *Übergangszone* darstellt, die sowohl bei der Abstraktion von der konkreten lexikalischen Bedeutung als auch bei der Konkretisierung der abstrakten grammatischen Bedeutung als die jeweils letzte relevante Ebene fungiert. Aus dieser Überschneidung des Konkreten und Abstrakten, der Lexik und der Grammatik in der Ebene der T/AT ergibt sich der liminale (POLDAUF), halbgrammatische (ŠELJAKIN) Charakter der T/AT.

4.4 Die grammatische Ebene - die Kategorie des Aspekts

Der Aspekt erfüllt die Mindestanforderungen, die an eine *grammatische* Erscheinung gestellt werden müssen: Er erfaßt obligatorisch den gesamten russischen Verbenbestand, nicht nur eine Teilmenge; er besteht aus zwei Reihen von einander ausschließenden und zugleich bedingenden Bedeutungen; er findet seinen formalen Ausdruck in spezifischen sprachlichen Mitteln (vorwiegend Morphemen, einschließlich Nullmorphem).

Mit Hilfe der algorithmischen Analyse (als Fortsetzung von Abschnitt 4.3; ausführlich siehe SCHLEGEL 1999, 53ff.) kann das Funktionieren der *Aspektbildung* und des *Aspektgebrauchs* im Indikativ nachgewiesen werden, was die Lösung einer Reihe von strittigen Fragen der Aspektologie erlaubt, z.B.: Wann ist eine Aspektpaarbildung durch Präfigierung möglich? Sind Aspektpartner Formen eines Verbs oder verschiedene Lexeme? Können Verben vom Typ прыгать - прыгнуть Aspektpaare bilden? (Siehe SCHLEGEL 1999, 67ff.) Durch die Analyse wird nachgewiesen, daß der Aspekt eine teils formenbildende, teils klassifizierende Kategorie ist („reine“ Aspektpaare vom Typ *перестроить/перестраивать* sind Formen *eines* Verballexems, Ergebnis eines Formbildungsprozesses; dagegen liegen der Bildung von morphologisch charakterisierten Aktionsarten

sowie funktionaler, „annähernder“ Aspektpaare vom Typ *строить/построить дом, идти/пойти домой* Wortbildungsprozesse zugrunde).

Durch weitere differentielle semantische Merkmale können die *speziellen* Aspektbedeutungen im Kontext algorithmisch bestimmt werden:

einmalig-kontinuierlich	(EINM-KONT+)	:	(EINM-KONT-)
zeitlich-aktualisiert	(AKTUAL+)	:	(AKTUAL-)
reale oder potentielle H	(REAL)	:	(POTENTIELL)

(Die entsprechenden weiterführenden Teilalgorithmen mit Illustrationsbeispielen siehe SCHLEGEL 1999, 190ff.)

Die *Systemeinbettung* der Aspektkategorie ist wenigstens in *drei Dimensionen* zu beobachten:

Aspekt und T/AT. Die T/AT ist die grammatisch-semantische *Grundlage* und der *Generator* der grammatischen Kategorie des Aspekts:

Die Terminativität/Aterminativität besteht im Vorhandensein/Fehlen des Merkmals der *Grenze* (предел) der Verbalhandlung in der Semantik des Verbs bzw. seines Kontextes, der Aspekt drückt das *Erreichtsein/Nichterreichtsein* dieser Grenze zum Bezugsmoment aus.

In Abhängigkeit von der konkreten lexikalischen Bedeutung des Verbs auf paradigmatischer Ebene sowie von der Struktur des Kontextes auf syntagmatischer Ebene kann eine *innere Grenze* oder eine *äußere Begrenzung* vorliegen, die beim vo. Aspekt zum Bezugsmoment erreicht ist (resultative bzw. zqg-Terminativität). Beim unvo. Aspekt liegt entweder überhaupt keine Handlungsgrenze vor, oder diese Grenze ist zum Bezugsmoment nicht erreicht (Aterminativität bzw. resultative Terminativität).

Aspekt und Tempus. Das Tempus drückt das zeitliche Verhältnis der Verbalhandlung zum *Redemoment* aus (Deixis im engeren Sinne, Orientierung am Zeitpunkt, *zu* dem gesprochen wird, am Sprechzeitpunkt), der Aspekt drückt das zeitliche Verhältnis der Handlung zum *Bezugsmoment* aus (Deixis im weiteren Sinne, Orientierung am Zeitpunkt, *von* dem gesprochen wird und der vom Sprechzeitpunkt verschieden sein kann).

Mit Hilfe des Tempus wird die „äußere“ Zeit, die *Zeitstufe* angegeben - Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft als „Groborientierung“, mit Hilfe des Aspekts hingegen die „innere“ Zeit, die „Feinorientierung“ *innerhalb* einer Zeitstufe.

Aspekt und Tempus wirken bei der zeitlichen Charakterisierung der Verbalhandlung engstens zusammen, was sich in der teilweisen *Überschneidung* der funktional-semantischen Felder der Aspektualität und der Temporalität, im „Aspekt-Tempus-System“ sowie in sogenannten „*Aspekttempora*“ (LEHMANN 1992b) auswirkt.

Aspekt und Sprecherperspektive. Der Aspekt ermöglicht dem Sprecher, eine Verbalhandlung aus unterschiedlicher Sicht, aus unterschiedlicher Perspektive darzustellen, in Abhängigkeit von seinem (objektiv durch die reale oder fiktive

kommunikative Situation vorgegebenen) gedanklichen „Standort“ bzw. „Standpunkt“: Mit Hilfe des unvo. Aspekts erfolgt eine *innendeiktische* Darstellung (siehe MEHLIG 1995, 176f.), der gedankliche Standort (oder „Beobachtungspunkt“) liegt *innerhalb* des Geschehens, innerhalb der Aktzeit, was dazu führt, daß „die Außengrenzen des denotierten Sachverhalts unbeachtet“ bleiben können. Der vo. Aspekt hingegen stellt den denotierten Sachverhalt *außendeiktisch* dar, als eine geschlossene Situation, als einen *ganzheitlichen*, (zum Bezugsmoment) abgeschlossenen Sachverhalt. Der Sprecher betrachtet den Sachverhalt gleichsam von außen, aus der Entfernung, so daß außer dem Verlauf auch *Anfang* und *Ende* der Handlung, ihre „Außengrenzen“, in die Betrachtung eingeschlossen werden (vgl. dazu auch ISAČENKO 1962, 348; MULISCH 1966, 142f.). In dieser Sprecherperspektive erschließt sich die eigentliche Bedeutung des Terminus „Aspekt“ - lat. *aspectus*, russ. *взгляд* -, nämlich ‘Ansicht, Anblick, Sicht, Blickfeld’.

Aus der Verallgemeinerung der Allgemeinbedeutungen beider Aspekte (siehe 3.3.1 und 3.3.2) sowie ihrer oben beschriebenen Dimensionen läßt sich die *mehrdimensionale Definition* des Aspekts als *Kategorie* ableiten (Reihenfolge geändert):

Kategoriale Bedeutung des Aspekts

- a) Der Aspekt drückt das **zeitliche Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment** aus (*Vorzeitigkeit/Nichtvorzeitigkeit* gegenüber dem Bezugsmoment).
- b) Der Aspekt drückt das **Verhältnis von Handlungsgrenze und Bezugsmoment** aus (*Erreichtsein/Nichterreichtsein* der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment).
- c) Der Aspekt drückt die **Betrachtungsweise der Handlung aus der Sprecherperspektive** aus (*Ganzheitlichkeit/Nichtganzheitlichkeit* der Handlung zum Bezugsmoment, *außen-* bzw. *innendeiktische* Betrachtung).

Erst in ihrer Einheit erschließen diese drei Definitionen das Wesen der Aspektkategorie - eine Beschränkung auf nur eine von ihnen wird dem multidimensionalen Charakter der Aspektkategorie im Russischen nicht gerecht.

4.5 Die lexikalisch-grammatische Konstante - Gesamtheit der verbalen Kategorien

Die höchste Abstraktionsstufe der lexikalischen und grammatischen Bedeutungen stellt jeweils die *lexikalisch-grammatische Allgemeinbedeutung* einer Wortart dar, die auch als *kategoriales Merkmal* bezeichnet werden kann. Für die uns interessierende Wortart *Verb* ist dieses Merkmal die Bezeichnung von Prozessen - die **Prozessualität**, im Gegensatz zur *Gegenständlichkeit* der Substantive und der *Merkmalshaftigkeit* der Adjektive und Adverbien (siehe RSG 2 1988,

46, 172, 216; vgl. auch UFIMCEVA 1972, 441ff. russ. / 1975b, 365ff. dt.). Von KOŠEVAJA (1973, 22f. russ.) wird überzeugend nachgewiesen, daß dieses kategoriale Merkmal - von ihr Konstante genannt - komplexer Natur ist und eine deutliche Strukturierung aufweist: Die Qualität der Konstante ergibt sich vor allem aus der Gesamtheit der die Wortart konstituierenden lexikalischen Klassen und grammatischen Kategorien mit ihren Bedeutungen und den zugehörigen funktional-semanticen Feldern (FSF).

Für die Wortart „Verb“ besteht die Konstante aus sechs typisch verbalen Kategorien und FSF - neben Aspekt und Aspektualität spielen eine herausragende Rolle Tempus und Temporalität, Modus verbi und Modalität, mit denen die ersten besonders eng verflochten sind, weiter Genus verbi und FSF der Diathese, Person und Personalität, Numerus und „Quantitativität“. Genus und/oder Kasus spielen nur in wenigen bestimmten Verbformen eine Rolle (in Partizipien und im Präteritum). Die Konstante als komprimierte, komplexe lexikalisch-grammatische Bedeutung ist, abgesehen vom positionsbedingten Wegfall bestimmter Kategorien in einzelnen Verbformen, sowohl auf paradigmatischer als auch auf syntagmatischer Ebene immer präsent.

Daraus wird bereits ersichtlich, daß das Verb in seinem Funktionieren sich nie selbst genügen kann, sondern allseitig mit dem jeweiligen spezifischen systematisierten Kontext (d.h. einem aspektualen, temporalen, modalen usw. Kontext) zusammenwirkt. Das muß auch bei der Zusammenfassung des funktional-semanticen Feldes der Aspektualität beachtet werden.

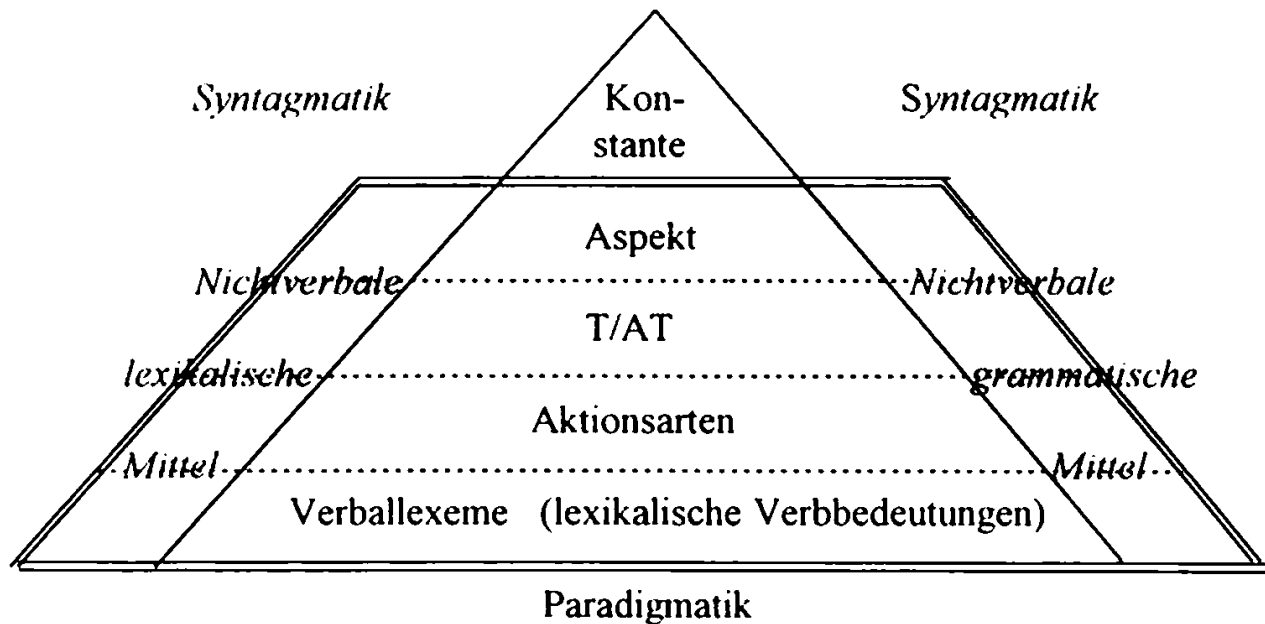
4.6 Das funktional-semantiche Feld der Aspektualität

Aus der Beschreibung der einzelnen Ebenen ging hervor, daß das Verb als Mittelpunkt der Aspektualität auf allen Ebenen sowohl *paradigmatisch* als auch *syntagmatisch* betrachtet werden muß, wobei im ersteren Falle die potentiellen semantisch-syntaktischen „Anschlüsse“, im letzteren Falle diejenigen mehr oder weniger konkretisierten Kontextelemente bzw. selektiven Strukturmodelle einbezogen werden, welche die paradigmatische Bedeutung *präzisieren*, *verstärken*, *ergänzen*, *modifizieren* oder auch *neutralisieren*. Damit wird aber klar, daß zwischen den verbalen und den sogenannten „nichtverbalen“ (неглагольные) Mitteln der Aspektualität keine scharfe Grenze gezogen werden kann. Es gibt lediglich Unterschiede, wieweit eine gegebene nichtverbale Erscheinung bereits grammatikalisiert und als fester Bestandteil in ein selektives Strukturmodell eingegangen ist.

Um die nichtverbalen lexikalischen und grammatischen Mittel (d.h. die Syntagmatik der Aspektualität) auch in der Zeichnung explizit auszuweisen, kann die *Pyramide* der aspektualen Abstraktionsstufen (nach KOŠEVAJA 1972, 42) wie

folgt modifiziert werden (der Bereich der Aspektualität ist durch doppelte Umrandung gekennzeichnet):

Ebenen (Abstraktionsstufen) des FSF der Aspektualität - Paradigmatik und Syntagmatik



Zusammenfassend können wir nunmehr eine **präzisierte Definition** der Aspektualität als funktional-semantische Kategorie (Intension) und als funktional-semantisches Feld im Russischen (Extension) vorschlagen (vgl. auch SCHLEGEL 1999, 167ff.):

Die Aspektualität ist eine funktional-semantische Kategorie, die sich im Bereich der Verbalhandlung um das universelle sprachliche (semantische) Merkmal der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit gruppiert.

Das funktional-semantische Feld der Aspektualität umfaßt in Inhaltsplan und Ausdrucksplan die Gesamtheit der einzelsprachlichen Mittel, die auf verschiedenen Ebenen und Abstraktionsstufen der Sprache die semantische Funktion haben,

- den Verlauf der Verbalhandlung und ihre Verteilung in der Zeit,
- das Vorhandensein/Fehlen einer Handlungsgrenze,
- die Erscheinungsformen dieser Grenze sowie
- das Erreichtsein/Nichterreichtsein der Grenze zum aspektualen Bezugsmoment auszudrücken.

Zum funktional-semantischen Feld der Aspektualität gehören im Russischen

- der Aspekt als morphologischer Kern sowie als nähere und weitere *Peripherie*
- die **Terminativität/Aterminativität (T/AT)**,
- die **Aktionsarten (AA)** des russischen Verbs,

- die konkreten **Verbalstämme** (Verballexeme).

Als verschiedene *Stufen der sprachlichen Abstraktion* bilden diese

- die **grammatische Ebene**,
- die **grammatisch-semantische Ebene**,
- die **lexikalisch-semantische Ebene**,
- die **lexikalische Ebene** der Aspektualität,

in denen sich die dialektisch-widersprüchliche Einheit und wechselseitige Durchdringung von Konkretem und Abstraktem, von Lexik und Grammatik äußert.

Auf jeder dieser (horizontal angeordneten) Abstraktionsstufen bzw. Ebenen müssen wiederum die (vertikal angeordneten) Ebenen der *Paradigmatik* und der *Syntagmatik* unterschieden werden:

Die **paradigmatische Ebene der Aspektualität** umfaßt nur das *Verballexem als Wörterbucheinheit* (den Verbalstamm). Aspektual relevant sind hierbei

- seine morphologische Struktur (das Verhältnis von Wurzelmorphem und wort- bzw. formbildenden Affixen),
- die konkrete lexikalische und aspektual relevante abstrakte Bedeutung seiner isolierten Bestandteile,
- die konkrete und abgestuft abstrakte Komplexbedeutung des Verballexems,
- die potentiellen Anschlußstellen (Fügungspotenzen) des Verballexems.

Auf der **syntagmatischen Ebene** tritt der Verbalstamm in semantisch-syntaktische Wechselwirkung mit heterogenen sprachlichen - vor allem nichtverbalen - Mitteln aller Abstraktionsebenen. In dieser Wechselwirkung findet die aspektuale Semantik des Verbs in der Regel ihre *Bestätigung, Präzisierung, Verstärkung* und *Ergänzung*. Stehen diese sprachlichen Mittel jedoch im Widerspruch zu bestimmten aspektualen Merkmalen des Verbs, so können sich aus deren *Neutralisation* qualitativ neue aspektuale Eigenschaften und Verhaltensweisen des Verbs ergeben (seine Re kategorisierung).

Als *syntagmatische, periphere*, aber unabdingbare Faktoren der Aspektualität werden auf einer oder auch mehreren Abstraktionsebenen insbesondere wirksam

- semantisch-syntaktische **Strukturmodelle** (direktes Objekt, „dynamische“ Lokalbestimmung, Temporalbestimmungen; Infinitivkonstruktionen, Satzverbindungen und Satzgefüge; bestimmte Typen ihrer lexikalischen Füllung);
- das **Tempus**;
- das Postfix **-ся**;
- **grammatische Mittel der Aktualisierung/Nichtaktualisierung** (Singular oder Plural von Objekt bzw. Subjekt, Attribute u.a.);
- **lexikalische Mittel der Aktualisierung/Nichtaktualisierung** (Numeralia, Demonstrativ- und Indefinitpronomen, Adverbien, insbesondere mit temporaler Bedeutung usw.).

Der Einheit der Aspektualität im Inhaltsplan stehen somit außerordentlich heterogene formale Mittel im Ausdrucksplan gegenüber.

5 Der Bezugsmoment im Sprachsystem

Die Einführung des Begriffs des Bezugsmoments in die Definition der Aspektkategorie erweist sich nicht nur im Rahmen der Aspektologie als fruchtbar. Je deutlicher die Konturen des aspektualen Bezugsmoments hervortreten, je mehr auch sein Umfeld in Tiefe und Breite durchleuchtet wird, um so offensichtlicher wird auch, daß es sich hier um einen *Sonderfall* aus verschiedenen größeren Systemzusammenhängen handelt: Der Bezugsmoment ist die metaphorisch ins Nichtaktuelle verschobene Zeitmarke des *Hier-Jetzt-Ich-Systems* im Sinne BÜHLERS (1934/1982), ist die Realisierung der „gedanklichen Präsenz des Sprechers“ in der Triade von *Bezugsort - Bezugszeit - Bezugsgegenstand/Bezugsperson*. In dieser Eigenschaft tritt er als wichtige Komponente der kommunikativen Situation (der Sprechsituation) auf, und schließlich ist er als *Terminus* eingeordnet in ein Terminussystem.

5.1 Der Bezugsmoment im Koordinatensystem der subjektiven Orientierung

5.1.1 Die Origo des Zeigfeldes nach Bühler

In der Zweifeldertheorie BÜHLERS ist das *Hier - Jetzt - Ich* des sprechenden Subjekts (die Ortsmarke, Zeitmarke, Individualmarke) die „Origo des Zeigfeldes“, der Ausgangspunkt eines „Koordinatensystems der subjektiven Orientierung“ (1982, 102ff.). Dieser Koordinatenausgangspunkt ist bestimmend für den Gebrauch aller Zeigwörter (Deixis) nicht nur bei der „demonstratio ad oculos“, sondern auch für das Zeigen im Phantasieraum, für die „Deixis am Phantasma“ (ebenda, 121ff. u.a.).

Die Funktion der Zeigwörter ist es danach, im Sprechverkehr den Partner in zweckmäßiger Weise mit Hilfe des Koordinatensystems der subjektiven Orientierung *zu steuern* - ad oculos, anaphorisch und im Phantasma. Wir haben - ohne damals die Überlegungen BÜHLERS zu kennen - mit der Hypothese des Bezugsmoments nachgewiesen, daß sich nicht nur die „Zeigwörter“, sondern auch Wörter des Symbolfeldes („Nennwörter“) mit ihren grammatischen Kategorien

auf dieses Koordinatensystem stützen können. Der Bezugsmoment - als der Zeitpunkt, *von* dem gesprochen wird, in den sich der Sprecher gedanklich versetzt - dubliert bzw. ersetzt das reale Jetzt des Sprechers *im Phantasma*. Der Aspekt als grammatische Kategorie, welche das zeitliche Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment ausdrückt, orientiert also Sprecher wie Hörer an der Zeitmarke des *fiktiven Jetzt* (das u.U. mit dem realen *Jetzt* zusammenfallen kann).

5.1.2 Die metaphorische Verschiebung des Koordinatenausgangspunkts

In der Folgezeit sind die Gedankengänge BÜHLERS auch in der russischen / sowjetischen Linguistik mehrfach aufgegriffen und weiterentwickelt worden (u.a. KACNEL'SON 1972, 146 russ.; KOŠEVAJA 1973, 134ff. russ.; STEPANOV 1975b, 136ff.). Insbesondere STEPANOV hat eine interessante Hypothese über die Entstehung grammatischer Kategorien durch verschiedene Typen von Abstraktionen eingebracht, welche die Grammatik und die Sprache als Ganzes charakterisieren: 1) die *Nomination* als Abstraktion von Gegenständen, Merkmalen und Handlungen, 2) die *Prädikation* als Abstraktion der Beziehungen zwischen den Gegenständen, 3) die *Lokation* (локация) als die Abstraktion der Beziehungen des Menschen zu Ort und Zeit des Redeaktes (STEPANOV 1975b, 130ff. russ.). Grundlage dieser Abstraktionen ist jeweils die *Übertragung* von Bedeutungen bzw. Bezeichnungen aufgrund von Ähnlichkeiten in Gestalt, Funktion oder Verwendung, d.h. die Bildung von Vergleichen, *Metaphern*: der Vergleich von Gegenständen mit dem Menschen, die Übertragung von Eigenschaften des Menschen auf Gegenstände bei der Nomination (die Kategorien des Genus und der Belebtheit, verbale Klassen, Wortarten), die Übertragung der Beziehungen zwischen den Merkmalen der Gegenstände von der unmittelbaren Sprechsituation auf andere, in Raum und Zeit entfernte Situationen bei der Prädikation (realisiert in den „Satzschemata“ bzw. „Satzkonfigurationen“), die Übertragung bzw. Verschiebung (перенос, смещение) der drei Koordinaten des Redeaktes, des *Ich - Jetzt - Hier* des Sprechers, *ins Nichtaktuelle* bei der Lokation.

Die Lokation ist für unseren Untersuchungsgegenstand von höchstem Interesse, da sich aus der metaphorischen Verschiebung des Koordinatenausgangspunktes ins Nichtaktuelle, d.h. in räumliche und zeitliche Entfernung vom Redeakt, eine Reihe von grammatischen Kategorien entwickelt:

Die Kategorie der *Person* ist entstanden durch die Loslösung der „gedanklichen Präsenz des Sprechers“ (Arbeitsterminus von uns - H.S.) vom eigenen *Ich* und seine Verschiebung zunächst zum Gesprächspartner, dann zum nicht am Gesprächsakt beteiligten Dritten, die Kategorie des *Numerus* beim Verb und Personalpronomen durch den „Übergang vom Ich zum Wir“ usw.

Die Kategorie des *Kasus* ist nach der „lokalistischen“ Kasustheorie zumindest partiell durch die Verschiebung des *Hier, Hierher, Von-hier-weg* auf einen durch das Substantiv bezeichneten Koordinatenausgangspunkt zu erklären (*в лесу - в лес - из леса*).

Die Kategorie des *Tempus* baut auf dem realen *Jetzt* des Sprechers auf, beim relativen Tempusgebrauch und in den relativen Tempora wird dieses *Jetzt* vom tatsächlichen Redemoment gelöst und in die Nichtaktualität verschoben (temporaler Bezugsmoment).

Den *Aspekt* ordnet STEPANOV in die Nomination ein, die Verben des *vo.* und des *unvo.* Aspekts betrachtet er als zwei große Verbalklassen, vergleichbar den Wortarten und den klassifizierenden Kategorien.

Formal gesehen ist das nicht von der Hand zu weisen, vor allem bei den präfixalen Aspektpaaren, die jeweils aus zwei Verballexemen bestehen. Ihrem *Wesen* nach ist jedoch die Kategorie des Verbalaspekts ein prototypisches Beispiel für die metaphorische Verschiebung des Koordinatenausgangspunktes (des *Jetzt* des Sprechers) ins Nichtaktuelle, in eine zeitliche Entfernung vom Redeakt. Der Bezugsmoment ist unser gedanklich eingenommener Standpunkt, er wird z.B. in der Vergangenheit zu unserer *damaligen* Gegenwartssituation. Was vom damaligen Standpunkt aus Gegenwart ist - also mit dem Bezugsmoment zusammenfällt - wird mit dem *unvo.* Aspekt ausgedrückt. Was dagegen vom damaligen Standpunkt aus bereits Vergangenheit war - dem Bezugsmoment vorausgeht - wird mit dem *vo.* Aspekt ausgedrückt. Gleiches gilt sinngemäß für die Zukunft. Demnach ist der *unvo.* Aspekt die „Gegenwartsform“, der *vo.* Aspekt die „Vergangenheitsform“ für den Bezugsmoment, für unseren gedanklich eingenommenen Standpunkt. In Gestalt des aspektualen Bezugsmoments wird also die Zeitmarke des *Jetzt* metaphorisch auch in die Vergangenheit bzw. die Zukunft verschoben.

Der grammatische Bezugsmoment stellt somit eine wesentliche Komponente des russischen Aspekt-Tempus-Systems dar. Die Komponenten, aus deren Verhältnis sich die einzelnen verbalen Kategorien im wesentlichen ableiten lassen, können nunmehr in Anlehnung an JAKOBSON (1972, 99) zu einem geschlossenen System mit zwei symmetrischen Reihen von Elementen zusammengefaßt werden:

Erste Reihe (auf der „Linie des Subjekts“):

- **Sprechakt**
- **Teilnehmer am Sprechakt**
- **Zeitpunkt, zu dem gesprochen wird = Redemoment**

Zweite Reihe (auf der „Linie der Ereignisse“):

- **Mitgeteiltes Ereignis** (hier nach JAKOBSON im weitesten Sinne, als Handlung, Geschehen verstanden)
- **Teilnehmer am mitgeteilten Ereignis**
- **Zeitpunkt, von dem gesprochen wird = Bezugsmoment**

Die morphologischen Kategorien, welche in die lexikalisch-grammatische Konstante der Wortart Verb eingehen (siehe 4.5), widerspiegeln in ihren Bedeutungen ein System von Beziehungen zwischen diesen Komponenten:

- Tempus** - Verhältnis von Ereignis und Redemoment;
Aspekt - Verhältnis von Ereignis und Bezugsmoment;
Person - Verhältnis zwischen den Teilnehmern an Sprechakt und Ereignis;
Numerus - Anzahl der Teilnehmer an Sprechakt und/oder Ereignis;
Genus verbi - Handlungsrichtung bezüglich der Teilnehmer am Ereignis;
Modus verbi - Verhältnis des Sprechers zum Ereignis im Hinblick auf den Gültigkeitswert der Aussage.

5.1.3 Bezugszeit - Bezugsort - Bezugsperson/Bezugsgegenstand

Nicht nur das (reale oder verschobene, fiktive) *Jetzt*, sondern auch das (reale oder verschobene, fiktive) *Hier* und *Ich* des sprechenden Subjekts ist im Symbolfeld der Sprache verankert - in grammatischen, lexikalischen und übergreifenden Bedeutungen (temporale, lokale, personale Deixis). Die Sprache als Instrument der Kommunikation und Kognition hat Mittel entwickelt, mit deren Hilfe die *Bewegung von Gegenständen* (im weitesten Sinne, einschließlich *Personen*) in *Raum* und *Zeit* wiedergegeben wird. Der Sprecher ist im sprachlichen Widerspiegelungsprozeß entweder selbst unmittelbar an der Handlung beteiligt (wenn die Äußerung in der 1. Person erfolgt), oder er begleitet *in persona* oder gedanklich das entsprechende Geschehen. Beides werden wir daher mit dem Arbeitsterminus „gedankliche Präsenz des Sprechers“ bezeichnen.

Dieser Terminus umfaßt das gesamte Koordinatensystem der subjektiven Orientierung mit allen seinen drei Dimensionen:

Die *Bezugszeit / der Bezugsmoment* ist, wie wir in unserer Analyse mehrfach festgestellt haben, die Zeit bzw. der Zeitpunkt, *von* der bzw. dem die Rede ist, die Zeit, in die sich der Sprecher gedanklich versetzt - die ins Nichtaktuelle verschobene Zeitmarke des *Jetzt*.

Der *Bezugsort* ist demzufolge derjenige *Ort*, *von* dem die Rede ist, an den sich der Sprecher gedanklich versetzt - die ins Nichtaktuelle verschobene Ortsmarke des *Hier*.

Der *Bezugsgegenstand* (im weitesten Sinne, also auch die *Bezugsperson*) ist derjenige materielle oder ideelle Gegenstand, *von dem die Betrachtung ausgeht*, mit der sich der Sprecher entweder zeitweilig identifiziert oder den er fokussiert - die ins Nichtaktuelle verschobene Individualmarke des *Ich*.

5.1.4 Deixis im engeren und im weiteren Sinne

Die Hypothese des Bezugsmoments ist somit Bestandteil einer *anthropozentrischen Sprachtheorie*, die den Redeakt mit seinen drei Koordinaten - Sprecher, Ort und Zeit - als einen Dreh- und Angelpunkt, als grundlegendes „Glied“, als „Kern“ des Sprachsystems sieht. Aus diesem Anthropozentrismus bzw. Egozentrismus ergibt sich das universale Phänomen der *Deixis* - der *Bezug*, die *Referenz* auf die Komponenten der Sprechsituation, die *personale*, *temporale* und *lokale* Deixis.

Es gilt in der linguistischen Literatur als unbestritten, daß das *Tempus* als Ausdruck der zeitlichen Beziehung von Handlung und Redemoment eine deiktische Kategorie ist. Anders steht es dagegen mit der *Aspektkategorie*: Nur wenige Linguisten erwähnen die Deixis in diesem Zusammenhang überhaupt, so etwa MEHLIG, der von *innendeiktischer* und *außendeiktischer* Darstellung von Sachverhalten durch den Aspekt spricht (1995, 176). Meist wird jedoch der deiktische Charakter des Aspekts entweder übergangen oder explizit verneint (z.B. MASLOV 1984, 5f. russ.). Kriterium ist in der Regel die Frage, ob die „Origo“ des Zeigfeldes nur der eigentliche Redeakt mit seinen temporalen Koordinaten sein kann (enge Auffassung), oder aber auch „ein anderer Zeitpunkt“, sei dieser explizit ausgedrückt oder nicht (weite Auffassung).

Wir teilen die weite Auffassung und unterscheiden in Anlehnung an ERZINKJAN (1988, 22)

- eine **Deixis im engeren Sinne** (oder *primäre Deixis*), deren Koordinatenausgangspunkt der *Redeakt* ist, also der Sprecher mit seinen räumlichen und zeitlichen Koordinaten, vor allem dem Redemoment, und
- eine **Deixis im weiteren Sinne**, deren Koordinatenausgangspunkt neben dem Redemoment auch „*ein anderer Orientierungspunkt*“ sein kann - die metaphorisch verschobene Zeit-, Orts- oder Individualmarke - und damit auch der Bezugsmoment (*sekundäre Deixis*).

Wir bezeichnen daher den Redemoment als einen *primär-deiktischen*, den Bezugsmoment als einen *sekundär-deiktischen* Orientierungspunkt (точка отсчета). Damit ist der Aspekt auch eine *deiktische Kategorie im weiteren Sinne*.

5.1.5 Aspektualer und temporaler Bezugsmoment

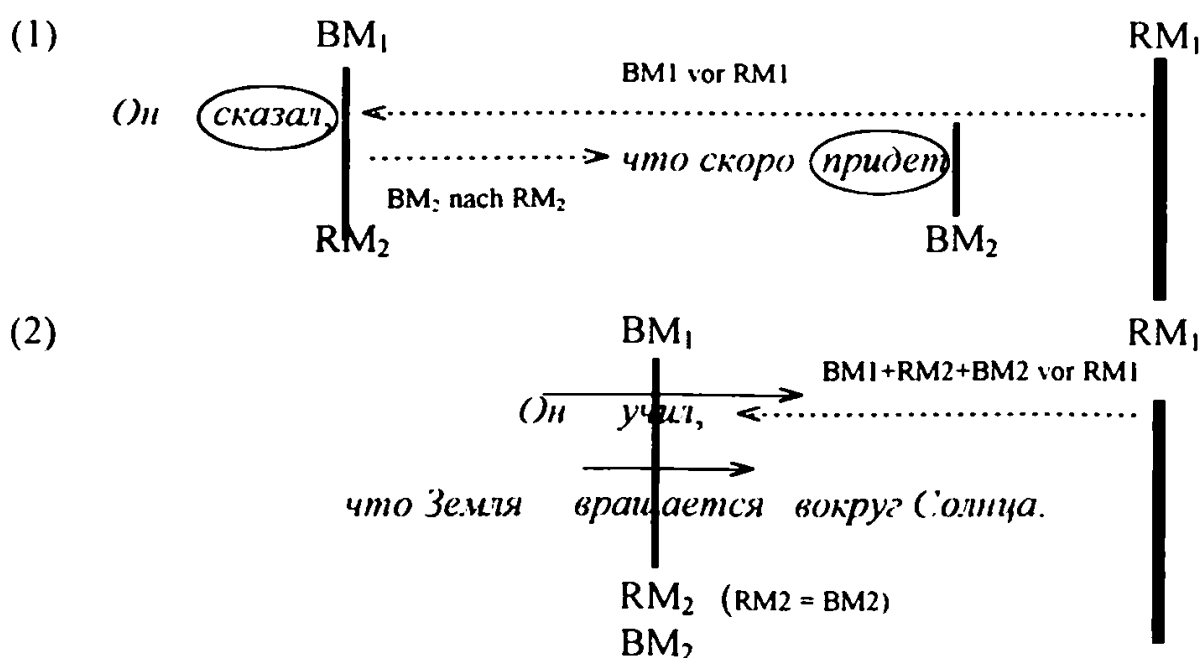
Wir haben bereits angeführt (siehe Abschnitte 2.1 und 3.1), daß in der Bedeutung der *relativen Tempora*, z.B. des Plusquamperfekts, im Deutschen, Englischen, Französischen und weiteren strukturverwandten Sprachen („Tempussprachen“) die Handlung an einem „bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit“ orientiert wird. Gleiches gilt für den *relativen Tempusgebrauch* im Russischen, für den

bekanntlich keine speziellen morphologischen Mittel zur Verfügung stehen (AKADEMIE-GRAMMATIK 1980, 1/628 - siehe Anhang A2). Meist ist dieser Zeitpunkt namenlos, einige Linguisten benennen ihn mit einem Terminus: *time of reference* bzw. *reference time* (REICHENBACH), *Referenzpunkt* (BUBMANN), *момент референции, соотношения* (БЭС Языкознания 1998), *Betrachtzeit* (HELBIG / BUSCHA), *Bezugspunkt* bzw. *Referenzpunkt, Bezugsmoment* (LEHMANN 1984, 92), *Bezugszeitpunkt* (GELHAUS 1998, 153).

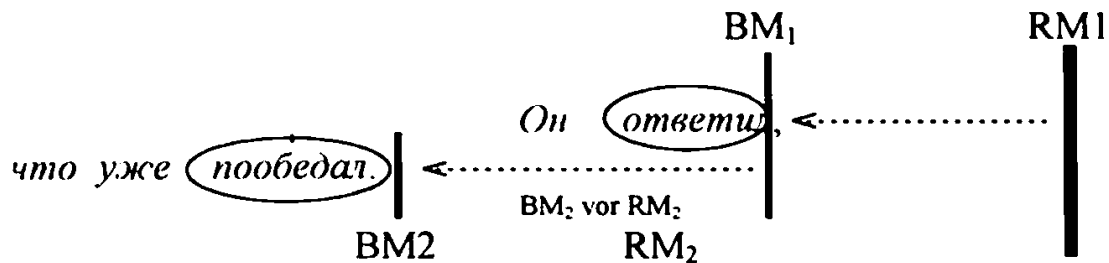
Was aber ist *Referenz*? Nach Auskunft der Wörterbücher - einsprachig-deutscher, englisch-deutscher, französisch-deutscher, linguistischer, philosophischer - bedeutet der (fach- bzw. wissenschaftssprachliche) Terminus vor allem 'Bezug', 'Bezugnahme'; 'Beziehung' zwischen Wörtern und Dingen (LEWANDOWSKI 1990, 2/858 u.a.), 'Bezugnahme des Sprechers auf Außersprachliches' in der Sprechakttheorie (BUBMANN 1990, 633).

Somit gibt es *substanziell* gesehen - d.h. ohne Rücksicht auf seine Benennung (oder Namenlosigkeit) - auch in „reinen Tempussprachen“ einen *Bezugsmoment* - nur, daß er eben meistens nicht so genannt wird. Er bleibt entweder ganz ohne Namen, er wird nicht-terminologisch benannt, oder er fungiert unter einem Terminus lateinischen Ursprungs mit exakt der gleichen Bedeutung: *Referenzzeit, Referenzpunkt, Referenzmoment*. Wir können daher zur Vereinheitlichung der Terminologie und zur Aufdeckung der Gleichheiten und Unterschiede auch in *Tempussystemen* von einem *Bezugsmoment* sprechen - von einem **temporalen Bezugsmoment**, im Unterschied zum **aspektualen Bezugsmoment**, dem unsere gesamte Untersuchung gewidmet ist.

Der „beliebige andere Zeitpunkt“, der als versetzter, verschobener Redemoment beim relativen Tempusgebrauch dient, und der Referenzmoment (point of reference, time of reference) des Aspekts, der aspektuale Bezugsmoment, können *identisch* sein:



(3)



5.1.6 Aspektualität und Temporalität

Es ist nun zu fragen, wo der „Sitz“ des Bezugsmoments ist, oder, mit anderen Worten, welche sprachlichen Einheiten bzw. Formen durch semantische Merkmale gekennzeichnet sind, die das *Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment* zum Inhalt haben.

Wir konnten in unseren gesamten bisherigen Darlegungen feststellen, daß der vo. Aspekt das differentielle semantische Merkmal ‘Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment’ ausdrückt - (HvorBM+). Der vo. Aspekt ist das markierte, starke, merkmahlhafte Glied der Aspektopposition, das DSM (HvorBM+) ist also das positive, begrenzende Merkmal. Das negative, nichtbegrenzende Merkmal (HvorBM-) ist somit das Kennzeichen des unvo. Aspekts - ‘Nichtvorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment’ bzw. ‘Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment’ - (HvorBM-), oder aber, da auch ein fehlendes Merkmal als Merkmal anzusehen ist, (H=BM). Da alle russischen Verben einem Aspekt angehören, also entweder das Merkmal (HvorBM) oder (H=BM) aufweisen, hat somit jedes russische Verb einen *inhärenten* Bezugsmoment, es „trägt“ *seinen* Bezugsmoment „mit sich herum“ („innere Zeit“).

Es fragt sich, wie weit Gleiches im Deutschen zu beobachten ist. Das Deutsche hat keine Aspektkategorie - damit entfällt die Möglichkeit, daß je eine Teilmenge der Verben ein solches positives oder negatives semantisches Merkmal aufweist. Dennoch ist ein positives, begrenzendes Merkmal vorhanden, und zwar in Gestalt des differentiellen semantischen Merkmals ‘Vollzug’, das in der modernen Grammatiktheorie allgemeine Anerkennung gefunden hat, vgl. FLÄMIG 1970, 2/852; 1983, 148; 1984, 510 und GELHAUS 1998, 147. Der Vollzug einer Handlung, d.h. ihr Abschluß, ihre Vollendung, muß aber zu einem ganz *bestimmten* Zeitpunkt erfolgt sein, zu einem Zeitpunkt, *von* dem die Rede ist, auf den sich der Sprecher bezieht, referiert - kurz, zum *Bezugsmoment*. „Das Plusquamperfekt unterscheidet sich vom Perfekt dadurch, dass es den Vollzug oder Abschluss eines Geschehens als gegebene Tatsache nicht für die Gegenwart oder für die Zukunft feststellt, sondern für einen Zeitpunkt der Vergangenheit“ (GELHAUS 1998, 153). Dieser (temporale) Bezugsmoment wird in der Rede meist durch eine andere Handlung oder durch Zeitadverbiale verkörpert: „*Am andern Tag* (= Zeitpunkt der Vergangenheit) *hatte sie ihr Werk vollendet*“ (ebenda).

Das DSM 'Vollzug zum Bezugsmoment' (VOLLZUGzuBM+) kommt aber nicht einer bestimmten Gruppe von *Verben* zu, sondern einer ganz bestimmten *Form* - dem 2. Partizip oder *Perfektpartizip* (*gekauft, gewonnen, gearbeitet, gesessen*). Es kann angenommen werden, daß das korrelative negative, nichtbegrenzende Merkmal (VOLLZUGzuBM-), bzw. in positiver Formulierung (VERLAUF), allen übrigen Verbformen zukommt - allen finiten und auch infiniten Formen (mit Ausnahme des erwähnten Perfektpartizips). Von den aspektualen Eigenschaften der Verben als Zustands-, Vorgangs- und Ereignisverben kann in diesem Zusammenhang abgesehen werden.

Wenn wir die beiden positiven Merkmale im Russischen und Deutschen vergleichen, so müssen wir feststellen, daß ihr Inhalt - ihre „Proposition“ - im Prinzip identisch ist: (HvorBM+) = (VOLLZUGzumBM+), 'Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment' ist synonym dem 'Vollzug der Handlung zum Bezugsmoment'. Ebenso sind die negativen Merkmale weitgehend deckungsgleich: (H=BM) = (VERLAUF), 'Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment' ist synonym dem Ausdruck 'Verlauf (der Handlung zum Bezugsmoment)'. Damit bestätigt sich im Grunde die Bemerkung RŮŽIČKAS, daß die Verben des unvo. Aspekts im Vergleich zu den deutschen Verben nichts Neues enthielten (1952; siehe auch RASSUDOVA 1968, 5).

Das aber bedeutet, daß im Russischen wie im Deutschen (und in anderen Tempussprachen) die differentiellen semantischen Merkmale (HvorBM) und (H=BM) bzw. ihre Äquivalente vorhanden sind und sich in einer Opposition gegenüber stehen, einander ausschließen und einander bedingen. Der Unterschied ist, welche sprachlichen Mittel Träger dieser DSM sind - das Merkmal (HvorBM) kommt im Russischen allen vo. Verben zu, im Deutschen nur der grammatischen Form des Perfektpartizips, das Merkmal (H=BM) im Russischen allen unvo. Verben, im deutschen dem Verb überhaupt mit allen seinen Formen mit Ausnahme des Perfektpartizips. Vgl. auch im Englischen: „English has two aspects: the perfect aspect and the progressive (or continuous) aspect ... The perfect aspect (as in 'I *have written* many times before now') is primarily used to place the time of one situation relative to the time of another situation“ (GREENBAUM 1996, 253f.).

Daraus wiederum ergibt sich die enge Verflechtung und das Zusammenwirken der semantischen Kategorien der *Aspektualität* und der *Temporalität*, sowohl innersprachlich als auch sprachübergreifend. Die konkrete einzelsprachliche Ausprägung in den funktional-semantischen Feldern von Tempussprachen und Tempus-Aspekt-Sprachen weist dementsprechend nicht nur Unterschiede, sondern auch Gleichheiten auf.

5.1.7 Die zweifache und zweistufige Orientierung der Handlung

Im Russischen wird die Handlung (die aspektuale Situation) *zweifach* und *zweistufig* orientiert bzw. zeitlich lokalisiert - zuerst am Redemoment (= Zeitstufe), dann am Bezugsmoment (= Aspekt) (vgl. IVANOVA 1961, 102; P. Schmidt 1995, 55 u.a.). Russische Verben gehören in allen ihren Formen - auf der Grundlage ihres Aspektstammes - einem bestimmten Aspekt an. Die Verben des unvo. Aspekts stellen die innere Zeit der Handlung „innendeiktisch“ dar (MEHLIG) - der Bezugsmoment liegt innerhalb der Handlung, der Aktzeit. Durch die Verben des vo. Aspekts wird die Handlung aus „außendeiktischer“ Perspektive, retrospektiv, dargestellt - die Handlung geht dem Bezugsmoment voraus. Daraus folgt ein *Aspekt-Tempus-System* mit verschiedenen *Aspekttempora* (LEHMANN) und seinen bekannten Gliedern.

Nach der Logik des Analogieschlusses („Prinzip der Expansion“ bei SLOBIN, siehe LEHMANN 1992b, 165) müssen wir annehmen, daß auch im Deutschen die zeitliche Lokalisierung der Handlung zweifach und zweistufig erfolgt. Die deutschen Verben haben jedoch keinen Aspekt, das Verhältnis der Handlung zum Bezugsmoment ist daher nicht für das *Lexem* als Ganzes vorprogrammiert. Das unterschiedliche Verhältnis zum Bezugsmoment ist vielmehr an verschiedene *Formen* des Verbs gebunden - die Formen der *Verlaufsstufe* (in erster Linie Präsens, Präteritum) vermitteln eine *innendeiktische* Sicht auf die Handlung, Handlung und Bezugsmoment/Bezugszeit fallen zusammen, während die *außendeiktische* Sicht, die Vorzeitigkeit der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment im Perfekt und Plusquamperfekt, an die Form des 2. Partizips - das Perfektpartizip - gebunden ist, welches den bestimmenden Bestandteil der Vollzugsstufe darstellt. Beim Vergleich mit dem Russischen ist die Reihenfolge im Deutschen offensichtlich umgekehrt: Zuerst geht es um die Einordnung und zeitliche Lokalisierung des (temporalen) Bezugsmoments im Verhältnis zum Redemoment, dann um die Orientierung der Handlung am Bezugsmoment. Das ist eindeutig an den zusammengesetzten Tempora der *Vollzugsstufe* zu sehen: Im Perfekt fällt der Bezugsmoment (der Zeitpunkt, von dem gesprochen wird) mit dem Redemoment zusammen (dem Zeitpunkt, zu dem gesprochen wird), er wird verkörpert durch die einfache Präsensform von *haben* (innendeiktische Sicht), die Handlung selbst liegt davor:

<i>Wir haben</i>	<i>gewonnen!</i>
BM = RM,	H vor BM

Entschlüsselt heißt das:

Ich spreche (= Redemoment RM) von einem Zeitpunkt der Gegenwart (= Bezugsmoment BM), dem die Verbalhandlung H (der denotierte Sachverhalt) vorausgeht. Die Relation R_1 (BM = RM) wird durch das Hilfsverb *haben* ausgedrückt, die Relation R_2 (H vor BM) durch das Perfektpartizip *gewonnen*.

Sinngemäß läßt sich auch das Plusquamperfekt interpretieren:

Wir hatten gewonnen!

BM vor RM H vor BM

Formal gesehen - ausgehend von den paradigmatischen potentiellen Tempusbedeutungen - kann das auch für das Futur gelten, das jedoch von FLÄMIG als *Erwartungsstufe* mit dem DSM 'Erwartung' eingestuft wird:

Wir werden haben gewonnen!

BM nach RM H vor BM

Auch HELBIG/BUSCHA gehen von einer zweistufigen Orientierung der Handlung im Koordinatensystem aus - sie beschreiben die paradigmatischen Tempora mit Hilfe des Verhältnisses von *Aktzeit - Sprechzeit - Betrachtzeit* (1974, 124ff.).

Bei den einfachen Zeiten der *Verlaufsstufe* ist diese zweifache Orientierung verdeckt und bleibt in der Regel unbemerkt, da Handlung und Bezugsmoment zusammenfallen:

Wir spielen.

BM = RM, H = BM, folglich: BM = RM = H

Interpretation:

Ich spreche (= RM) *von* einem Zeitpunkt der Gegenwart (= BM), zu dem die denotierte Verbalhandlung im Gange *ist* (Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment).

Wir spielten.

BM vor RM, H = BM

Interpretation:

Ich spreche (= RM) *von* einem Zeitpunkt der Vergangenheit (= BM), zu dem die denotierte Verbalhandlung im Gange *war* (Gleichzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment). Ebenso im Futur:

Wir werden spielen.

BM nach RM, H = BM

Für das Deutsche ist diese zweifache und zweistufige Lokalisierung der Handlung im Koordinatensystem der subjektiven Orientierung ein *logisches Konstrukt* im Sinne REICHENBACHS, das offensichtlich zu einem universalen allgemeinen Zeitmodell nach LEHMANN 1992b beitragen kann.

Auch für das *englische Aspekt-Tempus-System* gilt diese zweifache und zweistufige Lokalisierung der Handlung in der Zeit, jedoch mit einer weiteren Modifizierung: Die differentiellen semantischen Merkmale (VERGANGEN), (GEGENWÄRTIG), (ZUKÜNFTIG) drücken das Verhältnis des Bezugsmoments zum Redemoment aus, die DSM (BM=H) mit der Bedeutung 'Handlung gleichzeitig mit Bezugsmoment' ('Aktzeit = Betrachtzeit') und (VOLLZOGEN) mit der Bedeutung 'Handlung zum Bezugsmoment vollzogen' sind den entsprechenden DSM im Deutschen vergleichbar. Zusätzlich tritt das DSM (VERLAUFEND) mit der Bedeutung 'aktualisierter Verlauf' hinzu, das für be-

stimmte Fälle den aktionalen Verlaufscharakter der Handlung betont, so daß für das Present Perfect Continuous und das Past Perfect Continuous sogar eine *dreistufige* Orientierung angenommen werden kann:

He has been writing until now.

‘Er ist bis jetzt mit dem Schreiben beschäftigt gewesen.’

(GEGENWÄRTIG)(VOLLZOGEN)(VERLAUFEND)

Interpretation:

Ich spreche (= RM) von einem Zeitpunkt der Gegenwart (= BM), dem eine Handlung (H) vorausgegangen ist, die in ihrem Verlauf bis an die aktuelle Gegenwart des BM heranreicht. Sinngemäß gilt dies für

He had been writing ...

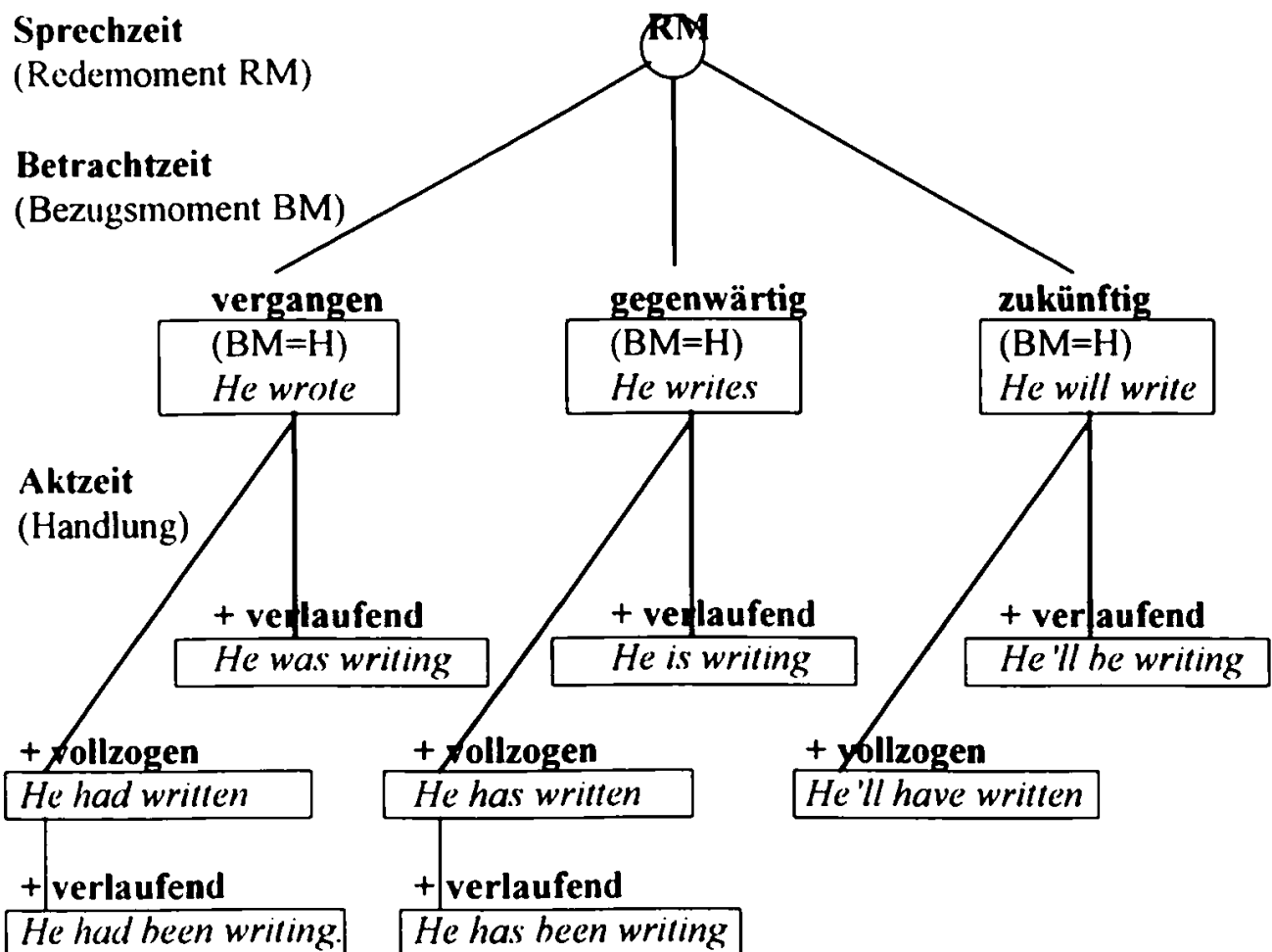
‘Er war (bis zu einem bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, dem BM) mit dem Schreiben beschäftigt (gewesen)...’

(VERGANGEN)(VOLLZOGEN)(VERLAUFEND)

Die (logisch gesehen) dritte Möglichkeit der dreistufigen Orientierung (*He will have been writing*) ist im System zwar möglich, aber ungebräuchlich.

Diese zwei- bzw. dreistufige Orientierung im englischen Aspekt-Tempus-System kann vereinfacht wie folgt dargestellt werden:

Das englische Aspekt-Tempus-System (vereinfacht):



5.2 Die gedankliche Präsenz des Sprechers

5.2.1 Die gedankliche Präsenz des Sprechers in der Bezugszeit

Die systemhafte sprachliche Widerspiegelung der gedanklichen Präsenz des Sprechers in Gestalt des aspektualen Bezugsmoments war das zentrale Thema dieser Untersuchung. Daher kann es an dieser Stelle nur darum gehen, dazu einige zusätzliche Bemerkungen einzubringen.

Wir unterscheiden eine *engere* und eine *erweiterte* Bezugszeit, die wir begrifflich durch die Termini *Bezugsmoment* und *Bezugszeit* zu differenzieren suchten. Jedes reale oder metaphorische (fiktive) *Jetzt* - wie auch jedes *Hier* - hat stets eine geringere oder größere zeitliche bzw. räumliche Ausdehnung (Extension). Wie weit und wie scharf die Grenzen der Bezugszeit zu ziehen sind, wird von dem jeweiligen Bezugssystem abhängen. Von Interesse ist hierbei, daß die engere und die weitere Bezugszeit häufig an bestimmte sprachliche Mittel gebunden sind - und nicht nur im Falle des Aspekts.

Beim *vo. Aspekt* tritt der Bezugsmoment aufgrund seiner *begrenzenden* Funktion (vgl. Abschnitt 3.2.4, 4)) stets als *engere* Bezugszeit auf, als *Zeitpunkt*, ungeachtet dessen, welche Ausdehnung die mit ihm oder vor ihm abgeschlossene Handlung aufweist (die Quellenangaben beziehen sich auf die Zeitschrift СПУТНИК):

- (1) *Мама изумленно развела руки в стороны* (1974/1, 146).
- (2) *Какие же очевидные изменения произошли за 76 лет, прошедших после первой переписи?* (1974/1, 6).

Aus der *zentrierenden* Funktion des Bezugsmoments ergibt sich dagegen, daß für den *unvo. Aspekt* sowohl die *engere* (3, 4) als auch eine *erweiterte* (5, 6) Bezugszeit eine Rolle spielen:

- (3) *Когда индийский танец подходил к концу, я обернулась* (1974/1, 151).
- (4) *Я прошу тебя: перестань играть!* (1974/1, 153).
- (5) *Почти все девочки в нашем классе ведут дневники* (1974/1, 145).
- (6) *Но у меня есть брат, он учится на втором классе консерватории* (1974/1, 145).

Die Ursache für diese Unterschiede sind u.E. zunächst in der Aktualisierung/Nichtaktualisierung und damit der zeitlichen Lokalisierung/Nichtlokalisierung der Handlung in der Zeit zu sehen, sicher aber zusätzlich auch in der syntagmatischen T/AT der Verben (siehe 4.3; auch SCHLEGEL 1999).

Den Gegensatz von enger und erweiterter Bezugszeit sehen wir auch in der Opposition von Kurz- und Langformen des russischen Adjektivs in prädikativer Stellung:

- (1a) *Он болен.* Er ist (jetzt gerade) krank.
- (1b) *Комната была пуста.* Das Zimmer war (in diesem Augenblick) leer.

(2a) *Он больной.* Er ist (überhaupt) ein kranker Mensch.

(2b) *Комната была пустая.* Das Zimmer stand (lange) leer.

Die Kurzform entspricht der Bedeutung der konkret-ablaufenden Handlung des unvo. Aspekts (Aktualisierung und damit zeitliche Lokalisierung, markiertes Glied der Opposition), die der Langform seiner durativen Bedeutung, die auch Nichtaktualisierung bedeuten kann (in der Umgangssprache verwischen sich die Unterschiede, die Kurzform wird verdrängt).

Durch bestimmte „Zeigwörter“ und weitere lexikalische bzw. syntaktische Mittel kann auf Bezugszeit/Bezugsmoment unmittelbar hingewiesen werden:

теперь; в это (то) время; в этот (тот) момент;

тогда, как раз

Nebensätze mit *когда; в то время как* (siehe auch Abschnitt 4.1).

In Verbindung mit Formen des Verbs oder eines prädikativen Adjektivs dienen diese Mittel jedoch nur zur *Verstärkung* bzw. *Konkretisierung* der von der grammatischen Form ohnehin ausgedrückten Bedeutung der Bezugszeit.

Andere sprachliche Mittel bezeichnen die Bezugszeit als Koordinatenausgangspunkt im System der subjektiven Orientierung nicht direkt, sondern *vermitteln* eine *relative* Orientierung des Geschehens am Bezugsmoment:

до этого, после этого; потом, затем;

до того как, после того как

(Vgl. auch KACNEL'SON 1972, 146; JACHNOW 1995; PLOTNIKOV 1995; LEHMANN / RAUCHENECKER 1995 u.a.)

5.2.2 Die gedankliche Präsenz des Sprechers am Bezugsort

Ein lokaler Orientierungspunkt oder Bezugsort (BO) läßt sich vor allem in lexikalischen, teils auch in grammatischen Merkmalen von Verben der Bewegung nachweisen, allerdings in verschiedenen Sprachen unterschiedlich.

Die deutschen Verben *hineingehen* - *hereinkommen*, *herauskommen* - *hinausgehen* bezeichnen jeweils das gleiche Denotat, das gleiche außersprachliche Ereignis. Sie werden jedoch in Abhängigkeit vom gedanklichen Standort des Sprechers verwendet. Befindet sich der Sprecher gedanklich „draußen“, so muß er *hineingehen* bzw. *herauskommen* verwenden, ist er „drinnen“, so entsprechen *hereinkommen* und *hinausgehen* der Norm. KÜHNERT (1971, 95, 37) bezeichnet diese Erscheinung als „situative Richtungsbedeutung“.

Aber auch die lexikalische Bedeutung des Simplexes *kommen* enthält das differentielle semantische Merkmal 'Bewegung in Richtung auf den Standort des Sprechers', im korrelativen *gehen* ist die 'Bewegung vom Standort des Sprechers weg' enthalten (vgl. *ein ständiges Kommen und Gehen*). Durch die entsprechenden Präfixe werden diese Bedeutungsmerkmale verstärkt. Analoges gilt für *gehen* und *nehmen*. In allen diesen Fällen - bei den sog. *vektoriellen Verben*

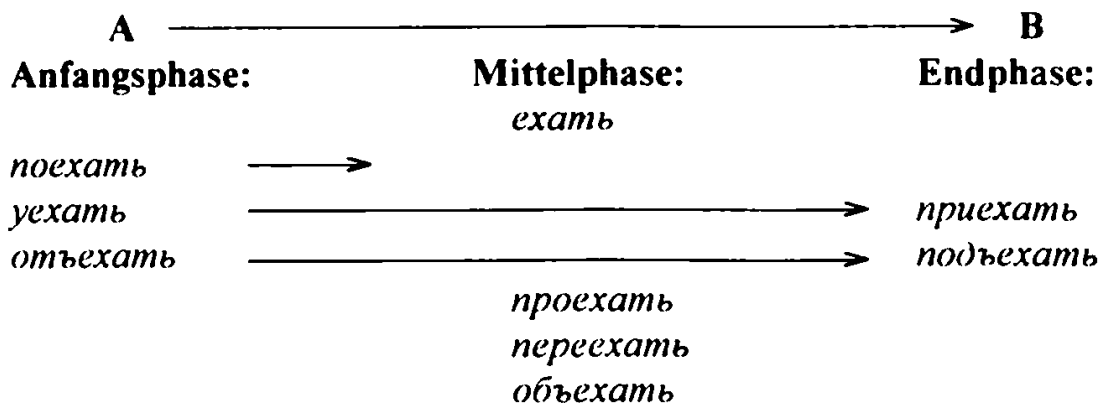
- wirkt also die Orientierung der Bewegung am Bezugsort als eine verdeckte Kategorie.

Anders liegen die Verhältnisse bei den russischen Verben der Fortbewegung. Eine immanent-lexikalische Bestimmung des gedanklichen Standorts des Sprechers erfolgt bei den entsprechenden Verben nicht, sie ergibt sich lediglich aus dem (meist weiteren) Kontext:

Он вышел к нам. 'Er kam zu uns heraus.'

Он вышел к ним. 'Er ging zu ihnen hinaus.'

Dagegen wird durch Präfixe (wie auch im Deutschen) die gedankliche Präsenz des Sprechers auf bestimmte *Phasen* (Anfangs-, Mittel-, Endphase usw.) einer Bewegung von A nach B beschränkt:



Durch einen „gleichgerichteten“ Kontext kann der Bezugsort noch konkretisiert, eingegrenzt werden:

уехать из А, отъехать от А - приехать в В, подъехать к В

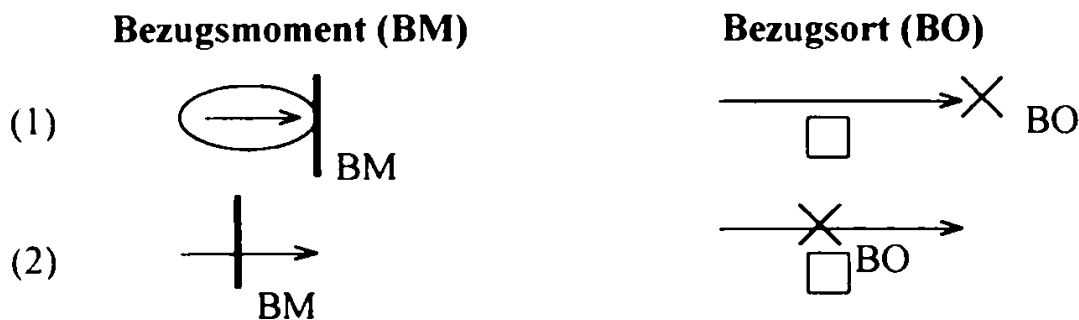
Ein „entgegengesetzter“ Kontext dagegen „weitet“ den Bezugsraum:

уехать в В, приехать из А

Die relativ unbestimmte lexikalische Fixierung des Bezugsortes wird bei den russischen Verben der Fortbewegung ergänzt durch seine grammatische Präzisierung mit Hilfe des Aspekts. Da jede Bewegung in Raum und Zeit vor sich geht, stellt die Bestimmung der Bezugszeit zugleich auch eine Bestimmung des Bezugsortes dar:

- (1) *Когда он прошел мимо вокзала, он встретил друга.*
'Als er am Bahnhof vorbeigekommen war, traf er einen Freund.'
- (2) *Когда он проходил мимо вокзала, он встретил друга.*
'Als er (gerade) am Bahnhof vorbeiging, traf er einen Freund.'

Die innere Grenze der Handlung des Vorbeigehens ist in (1) zeitlich und räumlich erreicht, in (2) dagegen nicht, wie sich anschaulich durch eine schematische graphische Darstellung nachweisen läßt:



Auch der Bezugsort kann als Koordinatenausgangspunkt für entsprechende Zeigwörter dienen:

*здесь - сюда - отсюда, там - туда - оттуда;
на этом месте - на том месте*

5.2.3 Die gedankliche Präsenz des Sprechers beim Bezugsgegenstand

Wenn sich der Sprecher gedanklich an einen bestimmten Ort und in eine bestimmte Zeit *versetzt*, dann nur im Zusammenhang mit Handlungen, die mit ihm selbst, mit anderen Personen oder mit materiellen/ideellen Gegenständen vor sich gegangen sind bzw. vor sich gehen werden. Diese gedankliche Begleitung des Bezugsgegenstands BG durch den Sprecher bzw., als Sonderfall, das gedankliche Sich-Identifizieren des Sprechers mit dem BG (im weitesten Sinne) findet ihren sprachlichen Ausdruck im syntaktischen, morphologischen und lexikalischen Bereich.

Das, wovon in der sprachlichen Äußerung die Rede ist, wurde in der traditionellen Grammatik „Subjekt“, Satzgegenstand, genannt. Wir wissen heute, daß diese *syntaktische* Funktion außerdem durch die *aktuelle Gliederung* des Satzes in Thema und Rhema überlagert wird.

Auf *morphologischer* Ebene hat die metaphorische Verschiebung des *Ich* im Redeakt seinen Ausdruck in der grammatischen Person und in der Wortart der Personalpronomina gefunden.

Lexikalisch findet der Bezugsgegenstand offenbar auch in der semantischen Struktur von Lexemen des Typs *отец* (Bezugsperson *сын, дочь, дети*), d.h. vor allem bei Verwandtschaftsbezeichnungen, seinen Ausdruck, ebenso in korrelativen Bezeichnungen von bestimmten Gegensatzpaaren, wie *учитель - ученик, часть - целое*. Dieses Teilgebiet des Problems muß noch tiefgründiger erforscht werden.

5.2.4 Deixis und Subjekt-Objekt-Perspektive

Im Rahmen unseres Themas haben wir uns bisher fast ausschließlich mit der *zeitlichen* Deixis und ihrer Verschiebung ins Nichtaktuelle befaßt, wobei wir zu Analysezwecken bewußt die Vereinfachung dieses äußerst komplexen Phänomens in Kauf genommen haben. „Der Begriff der Bezugszeit ist ... bereits bei seinem Schöpfer REICHENBACH mit Mehrdeutigkeiten und Unklarheiten belastet, in seiner Nachfolge z.T. bis zur Unkenntlichkeit modifiziert worden und sicher nicht geeignet, allen ihm aufgebürdeten Funktionen gleichermaßen gerecht zu werden. Speziell dürfte es wohl angezeigt sein, zwischen dem narrativen textuellen 'Jetzt' einerseits und der Bezugszeit, welche die vergangene Perspektive eines aoristisch gefaßten Geschehens(komplexes) darstellt, begrifflich und terminologisch zu unterscheiden“ (P. SCHMIDT 1995, 55).

Tatsächlich wird die *zeitliche* Deixis (im engeren und im weiteren Sinne) nicht nur von der *personalen* und der *lokalen* Deixis überlagert, sondern darüber hinaus auch noch auf philosophischer Ebene von der sog. *Subjekt-Objekt-Problematik* bzw. *-Dialektik*.

Wir haben zumeist von der *Linie* der objektiven Zeit, der *Zeitachse*, gesprochen - einem logischen Konstrukt, das in seiner sprachlichen Form eine „Schmalspurzeit“ suggeriert. Indes ist zu einem gegebenen Zeitpunkt in der Gegenwart nicht nur ein singuläres Geschehen im Gange, sondern aus einer unendlichen Vielzahl von Realsituationen kann auch in einem sprachlichen Ausdruck eine Menge von aktionalen Situationen abgebildet werden, so daß man mit Fug und Recht nicht nur von einer Linie oder Achse, sondern von einem *Strom* der Zeit sprechen könnte.

Der Sprecher/Schreiber ist in diesem Strom der Zeit nicht nur das Subjekt der Rede, das *sprechende Subjekt*, sondern auch - im philosophischen Sinne - das *erkennende, wahrnehmende, erlebende, handelnde Subjekt*, dem das erkannte oder zu erkennende *Objekt* als ein Ausschnitt, ein Fragment der objektiven Realität in einer zweigliedrigen Relation gegenübersteht. Wenn sich zu einem gegebenen Zeitpunkt, dem *Jetzt* (der „Zeitmarke“ BÜHLERS), das *Ich*, oder die „Individualmarke“, des erkennenden und sprechenden Subjekts ins Nichtaktuelle verschiebt, so wird aus dem *Du/Ihr* der 2. Person und dem *Er/Sie/Es/Sie* der 3. Person ein dem Subjekt gegenüberstehendes *Objekt*, was zugleich eine Verschiebung des *Hier*, der „Ortsmarke“, des Bezugsorts, zur Folge haben kann. Eine Koexistenz in der Zeit kann oder muß ein Nebeneinander im Raum bedingen, je nach der gegebenen Konstellation.

Eine Handlung oder aktionale Situation wird also sprachlich aus zwei verschiedenen Perspektiven situiert, lokalisiert, relationiert - aus der Sicht des Subjekts, aus der *Subjekt-Perspektive*, und aus der Sicht des Objekts, aus der *Objekt-Perspektive* („S-“ und „O-Perspektive“). Diese können ihrerseits nach jeweils einer *personalen, lokalen* und *temporalen* Dimension bzw. Subjekt- oder Objekt-

Perspektive differenziert werden, so daß sich vielfältige Kombinationen ergeben. Das mag oftmals irrelevant sein, kann jedoch in bestimmten Fällen eine Klärung von scheinbaren Ungereimtheiten bedeuten.

Kriterium für die Unterscheidung von Subjekt- und Objekt-Perspektive ist für uns die Frage, ob der personale / temporale / lokale Koordinatenausgangspunkt (точка отсчета) für die Lokalisierung einer aktionalen Situation das *Ich - Jetzt - Hier* des erkennenden / sprechenden Subjekts ist (primäre Deixis) oder ein davon *verschiedener* Zeitpunkt, Ort oder Gegenstand/Person (sekundäre Deixis). Im ersteren Falle haben wir es mit der Subjekt-Perspektive des *Ich* in einem anthropozentrischen System zu tun, im zweiten mit verschiedenartigen Objekt-Perspektiven. Dem entsprechen in unseren Ausführungen in den Kapiteln 2 und 3 die *Linie des Subjekts der Rede* und die *Linie der Ereignisse*. Dazwischen liegen verschiedene Fälle einer *fiktiven* oder *Pseudo-Subjekt-Perspektive*, vor allem in narrativen Texten.

Wir wollen das zunächst an einigen eindeutigen Fällen demonstrieren, ehe wir zu komplizierteren bzw. Mischformen übergehen:

Unstrittig scheint uns, daß auf der Ebene der unmittelbaren Kommunikation die Lokalisierung der aktionalen Situation mit Hilfe des Redemoments aus einer *temporalen Subjekt-Perspektive* erfolgt (*Я работаю - работаю - буду работать*). Im Dialog geht das mit der *personalen* Subjekt-Perspektive der 1. Person einher.

Ebenso unstrittig ist für uns die personale Objekt-Perspektive bei Äußerungen in der 2. und 3. Person (*Bezugsperson - Bezugsgegenstand*), in denen das *Du-Ihr* und das *Er/Sie/Es-Sie* als Objekt dem Subjekt *Ich* gegenübertritt.

Der *Bezugsort*, soweit er nicht mit dem *Hier* des sprechenden Subjekts identisch ist, wird für den Sprecher zum Koordinatenausgangspunkt für die lokale Objekt-Perspektive.

Der (temporale oder aspektuale) *Bezugsmoment*, an dem eine Handlung orientiert wird (Gleichzeitigkeit bzw. Vorzeitigkeit von Handlung und Bezugsmoment), steht dem Sprecher als eine objektive Größe (Zeitpunkt oder Zeitspanne, Vektor) gegenüber: *Er hatte seine Arbeit (schon) beendet, als ...; He had (already) finished his work when ...* Im Plusquamperfekt liegt der *temporale* Bezugsmoment / die Referenzzeit auf der Linie der Ereignisse *vor* dem Redemoment. Beim Perfekt liegt zwar eine Gleichzeitigkeit von Bezugsmoment und Redemoment vor, aber der BM liegt auf der Linie der Ereignisse (O-Perspektive), der Redemoment auf der Linie des Subjekts (S-Perspektive): *Er hat seine Arbeit beendet; He has finished his work.*

Auch der *aspektuale* Bezugsmoment steht dem sprechenden Subjekt als Koordinatenausgangspunkt auf der Linie der Ereignisse gegenüber und ist damit ein Orientierungspunkt aus der Objekt-Perspektive: *В это время учитель уже просматривал просмотрел домашнее задание* 'Zu dieser Zeit (= BM, auf der Linie der Ereignisse) war der Lehrer schon dabei, die Hausaufgabe durchzu-

sehen (H = BM) / hatte der Lehrer die Hausaufgabe schon durchgesehen (H vor BM)'.
 Die zweifache Orientierung der Handlung im Perfekt und Plusquamperfekt wird weithin anerkannt (vgl. GELHAUS, FLÄMIG, HELBIG / BUSCHA, GRAUSTEIN, GREENBAUM u.v.a.). Komplizierter ist die Sachlage bei den sog. *einfachen Tempora* - sowohl im Deutschen und Englischen als auch in unvo. Aspekttempora des Russischen: *Ich lese / I am reading / Читаю* realisiert einerseits eine zeitliche Objekt-Perspektive insofern, als die Handlung mit dem *Zeitpunkt, von dem gesprochen wird* (Bezugsmoment), zusammenfällt. Andererseits liegt dieser Bezugsmoment gleichzeitig mit dem Redemoment, was die Subjekt-Perspektive impliziert. Somit ergibt sich auch für einfache Tempora und die russischen unvo. Aspekttempora eine zweifache Orientierung am Bezugs- und am Redemoment und damit gleichsam ein Synkretismus - die zeitliche Subjekt- und Objekt-Perspektive. Aus der Sicht des Sprechers (S-Perspektive) wird der Zeitpunkt bestimmt, von dem die Rede ist (Bezugsmoment), aus der Sicht des Bezugsmoments (O-Perspektive) die Handlung in ihrer Gleichzeitigkeit. Der Zusammenfall der beiden Perspektiven macht ihre Unterscheidung schwierig, so daß sie meist ignoriert wird. Wir erinnern jedoch an HELBIG/ BUSCHA, die alle Tempora des Deutschen mit Hilfe der Trias *Aktzeit - Sprechzeit - Betrachtzeit* mit Erfolg analysiert und beschrieben haben (1974, 124ff., siehe auch Abschnitt 2.1.3).

Das Verhältnis Redemoment - Bezugsmoment R (RM, BM) ist de facto die linguistische Reflexion der philosophischen zeitlichen Subjekt-Objekt-Relation. Eindeutig ist das, wenn RM und BM (Sprechzeit und Betrachtzeit) verschieden sind, bei ihrem Zusammenfall werden häufig Bedenken geäußert (z.B. RAUH [1978, 88] hält die Einführung eines „unmotivierten Referenzpunktes ... grundsätzlich (für) überflüssig“). Jedoch ermöglicht die Annahme einer solchen Subjekt-Objekt-Perspektive - und sei es als logisches Konstrukt - eine weitgehend widerspruchsfreie Beschreibung und Erklärung einer Vielzahl von Aspekt- und Tempusbedeutungen.

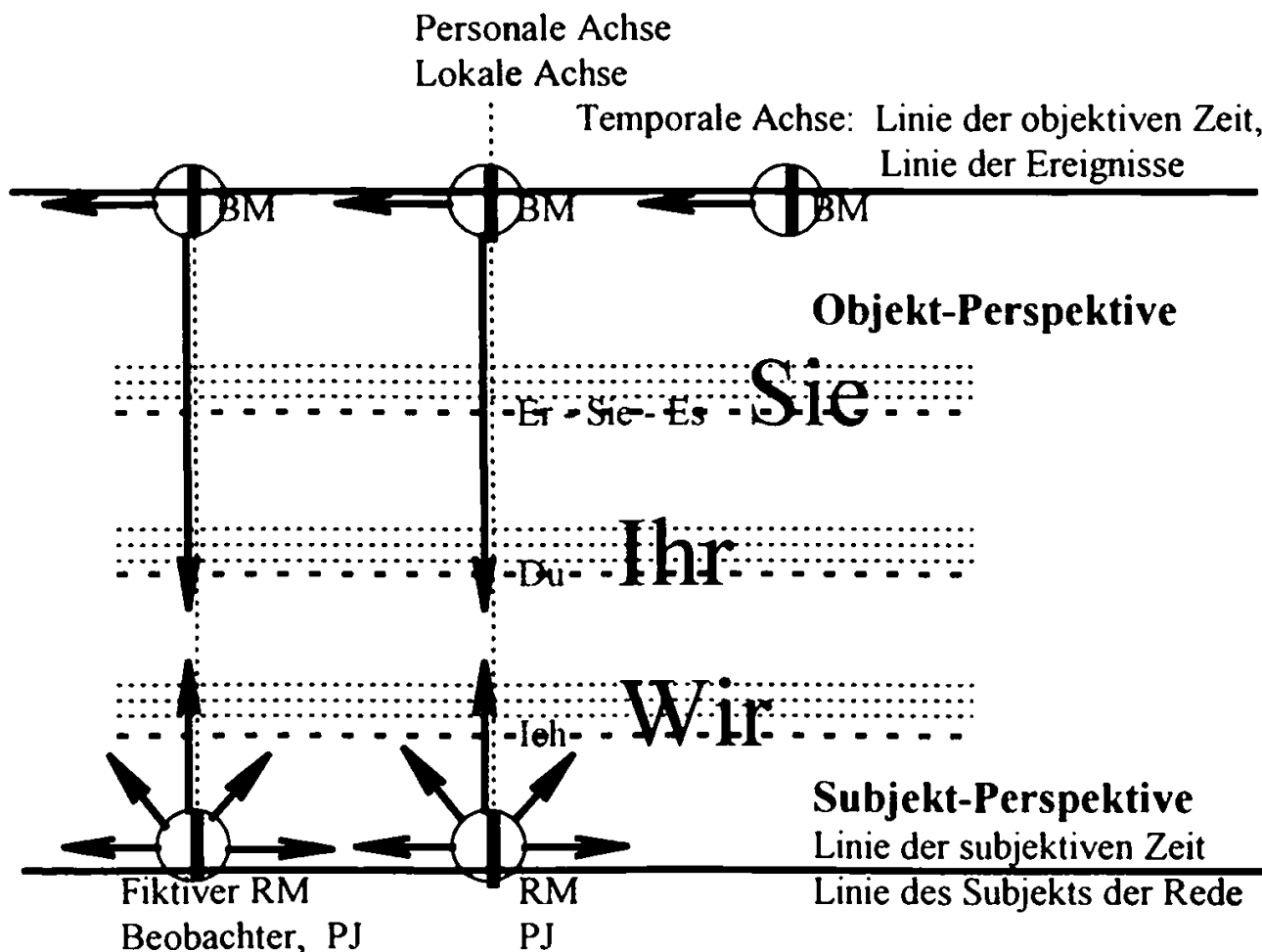
Eine Zwischenstellung nimmt die *fiktive* oder *Pseudo-Subjekt-Perspektive* ein: In narrativen, fiktionalen Texten (Erzählungen, Romanen und dgl.) müssen a) für den Autor, b) evtl. für den fiktiven Erzähler (auch Ich-Erzähler), c) die handelnden („erzählten“) Figuren und d) den Leser unterschiedliche Zeigfelder und damit unterschiedliche (fiktive) *Ich-Jetzt-Hier-Koordinaten* angenommen werden (vgl. hierzu RAUH 1978; TURAEVA 1979 russ.). Das verdeckte *Ich* des Autors tritt hinter den erzählten Personen und Ereignissen zurück, es findet seine temporale und lokale Ergänzung im *Jetzt* und *Hier*, also in der Subjekt-Perspektive, des fiktiven Erzählers und/oder der erzählten Figuren, der Romangestalten. Das bedeutet oftmals einen Perspektivenwechsel (*Morgen ging sein Zug; It was now early September; Yesterday he was leaving tomorrow* usw. - Beispiele aus RAUH 1978), in dem sich deutlich die Einheit von Subjektivem und Objektivem im Text abzeichnet (vor allem im belletristischen Text [художественный nach TURAE-

VA)). Ein solcher Perspektivenwechsel spielt sich auch „im Kleinen“ ab, in zusammengesetzten Sätzen bei indirekter Rede, nach Verben des Denkens, Sagens, Fühlens, Erkennens usw.: *Вчера он сказал, что придет завтра, но он не пришел.*

Mit Hilfe der Subjekt-Objekt-Dialektik können einige umstrittene Phänomene eingeordnet werden: Das Verhältnis von temporalem/aspektualem *Bezugsmoment* und einem „Beobachter“, einem „Beobachterstandpunkt“ (наблюдатель, наблюдательный пункт) löst sich auf als die Objekt- bzw. Subjekt-Perspektive auf die gleiche Real- bzw. aktionale Situation, LEHMANN'S *Psychisches Jetzt* ist der objektive REICHENBACHSche *Referenzpunkt* aus der (Pseudo-)Subjekt-Perspektive.

Die Subjekt-Objekt-Problematik läßt sich - zumindest teilweise - auch graphisch darstellen:

Subjekt-Objekt-Perspektive



Quer durch den „Strom der Zeit“ verläuft die „vertikale“ *personale* und *lokale Achse* - das *Ich* und *Hier* des sprechenden Subjekts und seine Verschiebung ins Nichtaktuelle zum *Du*, *Er*, *Sie*, *Es* (bzw. deren Plural) und *Dort*. Auf der „hori-

zontalen“ Zeitachse kann sich das *Jetzt* des sprechenden Subjekts zu einem fiktiven Redemoment in der Vergangenheit oder Zukunft (Subjekt-Perspektive) oder zu einem temporalen bzw. aspektualen Bezugsmoment in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft auf der Linie der Ereignisse (Objekt-Perspektive, *Damals*, *Dann*) verschieben.

Mit dem Begriff der personalen, temporalen und lokalen *Subjekt-Objekt-Perspektive* stellen wir eine weitere *Dimension* der vielschichtigen Deixis-Problematik zur Diskussion. Sie konnte in der vorliegenden Untersuchung noch nicht allseitig und durchgehend angewendet und eingearbeitet werden, da sie erst in der Endphase der Arbeit eine zumindest vorläufige Gestalt annahm. Ihre Konsequenzen müssen noch sorgfältig und allseitig durchdacht werden. Wir meinen jedoch, daß mit diesen Überlegungen die Annahme von E. ERZINKJAN (1988, 33ff. russ.) gestützt wird, die eine *funktional-semantische Kategorie der Deixis* postuliert, welche im Zeigfeld jeder Einzelsprache in die Subsysteme *Zeigfeld der Person*, *Zeigfeld des Ortes* und *Zeigfeld der Zeit* unterteilt werden kann. Diese wiederum gehen jeweils in die übergeordneten FSF der *Personalität*, der *Lokalität* und der *Temporalität* ein (ebenda, 152 russ.).

5.2.5 Zur Unschärfe sprachlicher Bedeutungen

Der *außersprachliche* Bezugsmoment, als dessen sprachliche Widerspiegelung der grammatische Bezugsmoment erscheint, kann nicht immer eindeutig angegeben werden. Das wird bisweilen zum Anlaß genommen, die Allgemeingültigkeit der Bezugsmomenttheorie zu bezweifeln (vgl. 3.2.4). Solche Einwände können mit dem Hinweis auf den Doppelcharakter des Bezugsmoments als *realer* und *grammatischer* Orientierungspunkt entkräftet werden. Einmal als Widerspiegelung des realen Bezugsmoments konzeptualisiert, hat der grammatische Bezugsmoment relative Selbständigkeit erlangt und erfaßt auch solche Fälle, in denen das Bewußtsein selbst der nacherlebten oder vorweggenommenen Gegenwartssituation abgeschwächt oder geschwunden ist. Aufgrund seiner zentrierenden Funktion erfaßt der Bezugsmoment Zeitabschnitte unterschiedlichster Ausdehnung, einschließlich der „polytemporalen“ Handlungen.

Seine theoretische Erklärung findet dieses Phänomen in der *Unschärfe* oder *Vagheit* sprachlicher Bedeutungen, auf die von vielen Autoren hingewiesen wird (u.a. LEWANDOWSKI 1990, III/1213; BUBMANN 1990, 75). Die Form ist deutlicher als die Bedeutung, die immer „diffus“, „etwas verwaschen“ sei, stellt ŠUBIN fest (1972, 139 russ.). SCHAFF nimmt eine Unterscheidung von *Unschärfe* und *Verschwommenheit* in der Sprache vor. Während die *Verschwommenheit* „auf Grund der Assoziation einer begrenzten Anzahl einander ausschließender Bedeutungen mit derselben phonetischen Form“ entsteht, ist die „Unschärfe eines

Ausdrucks durch die Bezogenheit des Zeichens auf die große Anzahl der Objekte im Bezugsfeld“ bedingt (1966, 274). In Anlehnung an M. BLACK und B. RUSSELL stellt er fest, „daß nicht nur die Mehrdeutigkeit der Wortzeichen, sondern auch deren Unschärfe notwendig und vom Gesichtspunkt der kommunikativen Effektivität der Sprache aus sogar positiv ist“ (ebenda), ganz im Gegensatz zu den Klagen mancher Logiker über die „Unvollkommenheit“ der Sprache. Die ganze Vielfalt der objektiven Realität kann durch ein relativ begrenztes Inventar an sprachlichen Mitteln nur erfaßt werden, wenn die Unschärfe der sprachlichen Bedeutungen einen weiten Spielraum für die Bezeichnungsfunktion der Sprache läßt. Nur in einer „idealen Sprache“ könnte die Unschärfe der Bedeutungen eliminiert werden, in der zwischen Bedeutungen und Denotaten eineindeutige, umkehrbare Beziehungen bestehen. Eine solche ideale Sprache gerät jedoch „mit der Dialektik in Konflikt“ (KLAUS 1969, 29). In der objektiven Realität gibt es ständig fließende Übergänge, durch die Sprache vollzieht sich im Erkenntnisprozeß ein dialektischer Übergang vom Sinnlichen zum Rationalen, der Sprecher muß beim Informationsaustausch die im Denken verarbeiteten Sinneseindrücke selektieren, da er an ein historisch entstandenes und sozial bedingtes System sprachlicher Zeichen gebunden ist. Dieser Selektionsprozeß führt schließlich zu einer hohen Stufe der Verallgemeinerung, die den Menschen befähigt, Informationen nicht nur über konkrete Dinge, sondern auch über diffizile Emotionen und Erfahrungen bis hin zu Abstraktionen von Abstraktionen auszutauschen (KIRCHGÄSSNER 1971, 252ff.). Die Allgemeinheit und Unschärfe der sprachlichen Bedeutungen ist auch durch die *Linearität der Sprache* bedingt, durch welche die „Sachbeziehungen in der vierdimensionalen Raum-Zeit-Einheit“ nur unscharf widergespiegelt werden können (ebenda, 175). Wie KACNEL'SON (1972, 186 russ.) überzeugend nachweist, hat die Sprache jedoch Möglichkeiten, diese „Schwäche“ auszugleichen: So, wie die Geometrie zur *Projektion* und die Malerei zur *Perspektive* greift, um auf einer Fläche die Illusion des dreidimensionalen Raumes zu schaffen, so wird in der Sprache als „zusätzliche Dimension“ die *Paradigmatik* sprachlicher Erscheinungen genutzt.

Damit tritt uns ein weiteres Mal die Dialektik in der Sprache entgegen: Einerseits ist die Unschärfe des grammatischen Bezugsmoments - der eine inhärente Komponente der grammatischen Aspektbedeutungen darstellt - durch die Linearität und Allgemeinheit der Sprache bedingt, andererseits stellt die Paradigmatik der Aspektbedeutungen wie auch ihre Syntagmatik im aspektualen Kontext eine zusätzliche sprachliche Dimension zur Verfügung, mit deren Hilfe diese Unschärfe aufgehoben werden kann.

5.3 Handlung - Redemoment - Bezugsmoment: Probleme der Terminologie

Die Analyse verschiedener Tempus- und Aspektsysteme, insbesondere der einzelsprachlichen Ausprägung von Temporalität und Aspektualität, führt bei maximaler Vereinfachung und höchster Abstraktion zu **drei Grundkomponenten**, die zur Konstruktion eines wohl universalen „allgemeinen aktionalen Zeitmodells“ (LEHMANN 1992b) dienen können. Als diese Grundkomponenten eines Koordinatensystems der subjektiven Orientierung haben sich herausgeschält:

- 1) ein **Geschehen** (Handlung oder „action“, „aktionale Situation“ = Ereignis, Prozeß/Verlauf oder Zustand), das zeitlich lokalisiert, situiert, relationiert werden soll,
- 2) eine **Zeit** (Zeitpunkt, Zeitraum), **zu der gesprochen wird**,
- 3) eine **Zeit** (Zeitpunkt, Zeitraum), **von der gesprochen wird**.

Diese drei Grundkomponenten tauchen - in vielfältigen Variationen, unter verschiedenen Namen - in den uns bekannten Sprachen immer wieder auf, ob als reale Phänomene der objektiven Welt oder als deren Widerspiegelung im grammatischen System einer Sprache, ob als logische Konstrukte oder psychologische Entitäten. Sie finden ihre Ergänzung in der taxischen und der kalendarischen Lokalisierung, so daß wir in Anlehnung an LEHMANN / RAUCHENECKER (1995, 200) folgende Formen der *Lokalisierung* mit den entsprechenden *Lokalisatoren* registrieren können:

Lokalisierung:

- primär-deiktische Lokalisierung
- sekundär-deiktische Lokalisierung
- taxische Lokalisierung
- kalendarische Lokalisierung

Lokalisatoren:

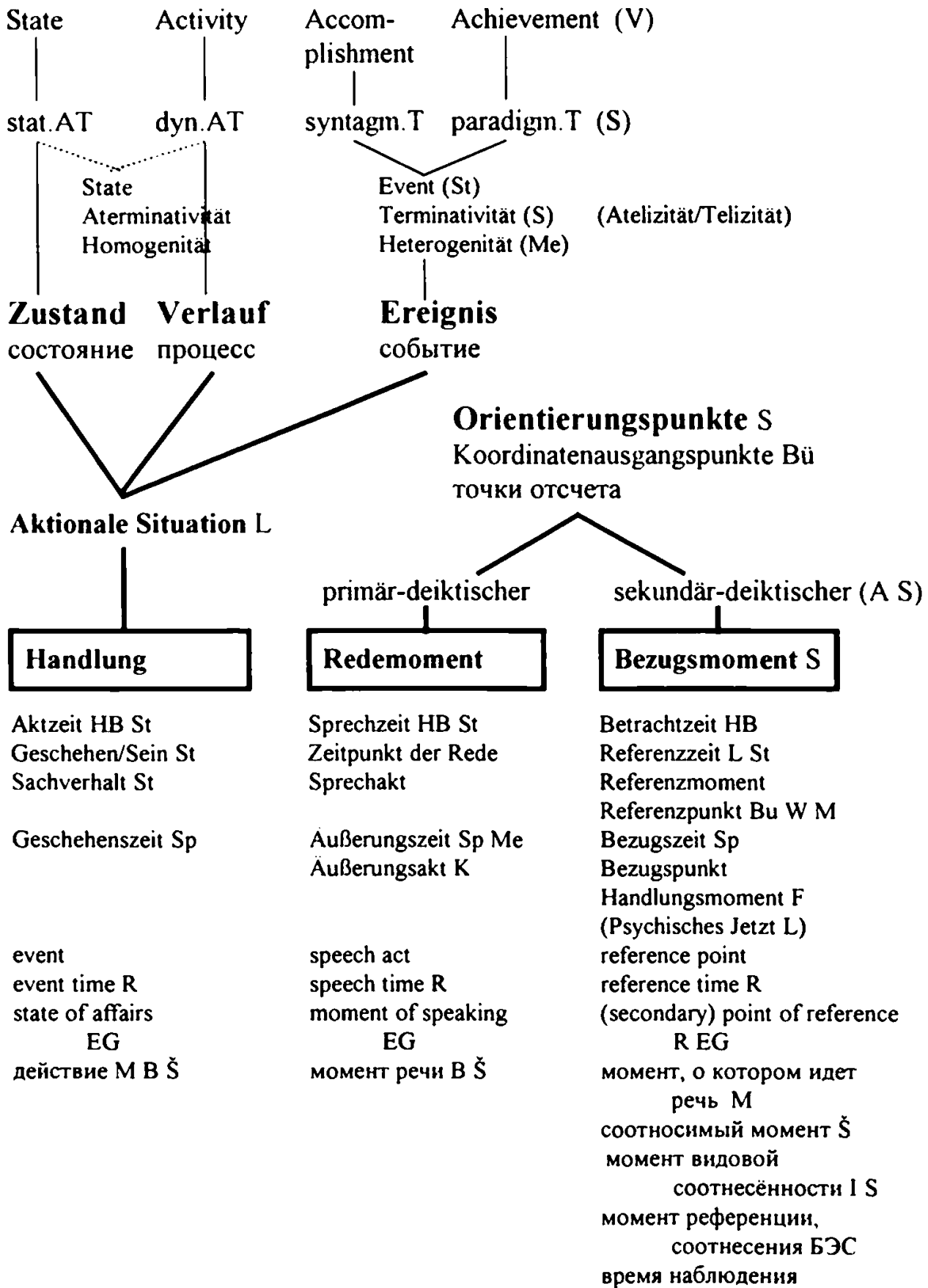
- Sprechzeit, Redemoment
- Referenzzeit, Bezugsmoment
- andere aktionale Situationen (Handlungen)
- öffentliches Datum, natürlicher Zyklus

Wie im Verlaufe unserer Analyse deutlich wurde, findet die Konzeptualisierung der Zeit in den verschiedenen Sprachen ihren metasprachlichen (fachsprachlichen) Ausdruck in entsprechenden *Termini* und *Terminisystemen*. Wir haben bereits während unserer Ausführungen eine terminologische Wahl getroffen und teilweise begründet. Es bleibt uns an dieser Stelle noch übrig, die uns bisher bekannten *Termini* systematisierend zusammenzufassen, zueinander in Beziehung zu setzen und daraus die Wahl *unseres* Terminsystems abzuleiten.

Zunächst geben wir einen Überblick über die vorgefundenen *Termini*, die wir jedoch aus praktischen Gründen nur in wenigen transparenten Fällen bestimmten Autoren zuordnen werden. Es ist darüber hinaus nicht immer auszumachen, wer welche *Termini* (oder Nicht-*Termini*) von wem übernommen hat, zumal viele davon inzwischen Gemeingut geworden sind. Ebenso wenig kann Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

Übersicht:

Komponenten der Lokalisierung der Verbalhandlung in der Zeit



Legende - Verzeichnis der ausgewerteten Autoren:

- A Apresjan 1986 (nach Weiss 1995)
 AG80 Akademie-Grammatik 1980
 B Bondarko 1990
 Bu Bußmann 1990
 Bü Bühler 1934 / 1982
 EG English Grammar (Graustein et al. 1977, 144ff.)
 F Flämig 1984, 513 (in *GRUNDZÜGE EINER DEUTSCHEN GRAMMATIK* 1984)
 G Gelhaus 1998 (in *Duden-Grammatik* 1998)
 HB Helbig / Buscha 1974
 I Ivanova 1961
 K Kosta 1995
 L Lehmann 1992b
 Lw Lewandowski 1990
 M Maslov
 Me Mehlig
 R Reichenbach
 Ru Růžička 1952
 S Schlegel 1970, 1971, 1999
 Š Šeljakin 1989
 Sb Slobin
 Sp Schmidt, P(eter)
 Sw Schmidt, W(ilhelm)
 St Steube 1995
 T Turaeva 1979
 V Vendler 1967
 W Weiss 1995
 БЭС Большой Энциклопедический словарь 1998

In die Übersicht wurde auch das „Vorfeld“ der Orientierung/Lokalisierung der Handlung in der Zeit einbezogen - nämlich die *aktionale Kategorisierung* der Handlung, die ihren Ausdruck in Begriffen und Termini von VENDLER, MEHLIG, STEUBE, LEHMANN und ZALIZNJAK / ŠMELEV findet. Sie alle münden in den *Oberbegriff* „Handlung“, wie er traditionell in der russischen Aspektologie verwendet wird. Dabei kann davon abgesehen werden, daß manche Termini die Handlung selbst bezeichnen, andere hingegen sich auf die *Handlungszeit* beziehen („Aktzeit“).

Nicht berücksichtigt werden konnten in dieser Übersicht einige Termini, die eng mit der obigen Trias zusammenhängen, indem sie entweder die unmittelbare relative Orientierung am *Ich-Jetzt-Hier* des sprechenden Subjekts oder in narrativen Texten die vermittelte Orientierung an einem *fiktiven Äußerer* mit sei-

ner fiktiven Äußerungszeit und seinem fiktiven Äußerungsort anzeigen. Da eine Übersicht ohne sie unvollständig wäre, fügen wir sie gesondert ein:

Deiktische Chronologie

(deiktische Orientierung)

Besprechen

Bezugssystem der Gegenwart,
Autorenperspektive (Redemoment)

план коммуникации

план непосредственного общения

уровень высказывания

Narrative Chronologie (L, RAUH)

(narrative Orientierung)

Erzählen (WEINREICH)

Bezugssystem der Vergangenheit (F),
Figurenperspektive (Handlungsmoment)
fiktionaler Text (RAUH u.a.)

historisches Präsens

episches Präteritum (RAUH)

план информации (POSPELOV, Š)

план сюжета (T)

уровень текста (T)

линия повествования (T)

Das Denotat des grundlegenden, entscheidenden Begriffs bzw. Konzepts, um den es in unserer gesamten Untersuchung geht, ist klar: Es ist ein Moment (Zeitpunkt, Zeitraum), von dem in einer Äußerung gesprochen wird, auf den sich der Sprecher *bezieht*, auf den er *referiert*, in den er sich gedanklich versetzt, in dem er *gedanklich präsent* ist, wenn er eine Handlung in einem Koordinatensystem der subjektiven Orientierung positionieren will. Es ist jedoch abschließend notwendig, aus der Vielzahl der vorhandenen Wahlmöglichkeiten einen geeigneten *Terminus* festzulegen, der einen breiten *Konsens* findet, den Erfordernissen der *Terminbildung* entspricht und optimal in den *Beschreibungsapparat* sowohl des Aspekts als auch des Tempus integriert werden kann.

Neben den allgemeinen Besonderheiten von Termini, wie *Systemhaftigkeit*, Vorliegen einer *Definition*, Tendenz zur *Monosemie* innerhalb des jeweiligen *Terminsystems*, stilistische Neutralität und Fehlen von Expressivität (siehe БЭС „Языкознание“ 1998, 508; SUPERANSKAJA et al. 1989; LEWANDOWSKI 1990, 3/1151; BUBMANN 1990, 775 u.a.) halten wir zusätzliche Kriterien für erforderlich, die das Spezifische des in Frage stehenden Terminus berücksichtigen.

Nach Abwägung aller terminologischen Möglichkeiten und aus grundsätzlichen Erwägungen heraus haben wir uns für die Beibehaltung der von uns seit mehr als drei Jahrzehnten verwendeten Termini „*Handlung - Redemoment - Bezugsmoment*“ entschieden. Maßgebend dafür waren vor allem folgende Gründe:

Diese drei Termini müssen *im Verbund* auftreten, da die inhaltlichen Analogien zwischen Redemoment und Tempus, Bezugsmoment und Aspekt auch durch eine *terminologische Analogie* ergänzt und hervorgehoben werden sollen. „Redemoment“ und „Bezugsmoment“ sind formal gleich strukturiert, ihre analoge innere Form erfäßt den Begriffsinhalt und ist weitgehend *selbstdeutig*, so daß diese Termini nicht nur für den qualifizierten Spezialisten, sondern auch für den

sprachwissenschaftlich weniger kompetenten Fremdsprachenlerner von unmittelbarem Nutzen sein dürfte.

Die drei Termini müssen für alle Ebenen, die wir oben untersucht haben, gleichermaßen anwendbar sein - auf die objektiv-realen, logischen, psychologischen und grammatischen Orientierungspunkte. Das ist jedoch nicht bei allen in unserer Übersicht aufgeführten Termini der Fall: *Sprechzeit*, *Äußerungszeit*, *Zeitpunkt der Rede* sind offensichtlich Bezeichnungen für den *objektiv-realen* Redemoment, aber sie können nicht für den grammatischen Redemoment verwendet werden. Gleiches gilt für eine „grammatische“ *Betrachtzeit*. Das *Psychische Jetzt* ist offensichtlich ein Orientierungspunkt aus psychologischer Sicht, „linguistisch schwer greifbar“ (KOSTA 1995, 330). Eine Definition der Allgemeinbedeutungen beider Aspekte bzw. der Aspektkategorie als Ganzes mit Hilfe eines psychologischen Begriffs erscheint schwer denkbar.

Ein *Referenzmoment* oder *Referenzpunkt*, eine *Referenzzeit* würden inhaltlich durchaus einem Bezugsmoment, Bezugspunkt bzw. einer Bezugszeit entsprechen, sie können synonym zur Ergänzung, Präzisierung und Erklärung verwendet werden. Es stört, daß sie von ihrer Herkunft her nicht mit dem Redemoment gleichgestellt sind und für den weniger Bewanderten einer Übersetzung und Erklärung bedürfen (und diese Übersetzung wäre *Bezugsmoment*, *-punkt*, *-zeit!*).

Der Terminus *Redemoment* ist der sprachwissenschaftlichen Tradition nicht nur der russistischen Linguistik verpflichtet. Damit ist auch der korrelative Terminus des *Bezugsmoments* positiv „vorbelastet“, er ist leicht zu handhaben und entspricht damit den Forderungen nach *Einfachheit* und *Ökonomie* der Kraft, der Zeit und der sprachlichen Mittel.

Der größte Vorzug des Terminus *Bezugsmoment*, die inhaltliche und formale Korrelativität mit dem Redemoment, erweist sich zugleich auch als sein Mangel, indem gewisse Unzulänglichkeiten des Terminus *Redemoment* auch auf den *Bezugsmoment* übertragen werden: Sowohl *Redemoment* als auch *Bezugsmoment* können sich auf verschieden große Abschnitte der objektiv-realen Zeit beziehen, je nachdem, ob der RM als der Zeitpunkt des unmittelbaren Redeaktes oder als die Gegenwart im weiteren Sinne aufgefaßt wird bzw. der BM analog als sekundär-deiktisches Zentrum in einem engeren oder weiteren Zeitabschnitt gesehen wird. Dieser Frage haben wir in den Abschnitten 2.2.4 und 3.2.4 bereits breiten Raum gewidmet.

Der Terminus *Bezugsmoment* könnte durch den Terminus *Bezugszeit* ersetzt werden, dessen innere Form aufnahmefähiger scheint. Aber entweder müßte dann der *Redemoment* auch zur „Redezeit“ werden, oder es hieße auf die Korrelativität zwischen den beiden Orientierungspunkten zu verzichten. Beides halten wir für unzweckmäßig. Wir haben uns für *Bezugsmoment* als *Grundbegriff* und *Grundterminus* entschieden, wobei wir *Bezugszeit* als Oberbegriff für *Bezugsmoment* und *Bezugszeitraum* verstehen wollen, sofern Differenzierungsbedarf besteht. Wir haben versucht, die dialektische Widersprüchlichkeit des außer-

sprachlichen Bezugsmoments durch die Attribute „dynamisch aufgefaßter“ (wandernder) und „statisch aufgefaßter“ Bezugsmoment auszudrücken, wie das auch beim Redemoment geschah. Als psychologische Erscheinung bezeichnen wir beide Orientierungspunkte auf der Zeitachse als „Gegenwartssituation“ - Gegenwartssituation des Subjekts der Rede auf der „Linie des Subjekts“ und Gegenwartssituation der Ereignisse auf der Linie der Ereignisse. Der grammatische Bezugsmoment bedarf u.E. keiner weiteren Präzisierung.

Wir gehen weiter davon aus, daß mit dem Begriff des Bezugsmoments nicht nur die Aspektologie ein „hochaggregiertes Symbol“ (G. KLAUS) in der Hand hat, das den Erfordernissen der Beschreibung der Aspektkategorie weitgehend gerecht wird, sondern auch die Temporalitätsforschung. Diese benötigt für die Beschreibung zusammengesetzter Tempora (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II) seit jeher auch einen „weiteren Orientierungspunkt“, der vom Redemoment verschieden ist. Eine Differenzierung kann auch terminologisch durch entsprechende Zusätze erfolgen - *aspektualer* vs. *temporaler* Bezugsmoment. Eine konsequente Verwendung dieser Termini sowohl im Beschreibungsapparat der Aspektualität als auch der Temporalität wäre hervorragend geeignet, sowohl die zahlreichen Analogien als auch essentielle Unterschiede der beiden zentralen grammatischen bzw. funktional-semantischen Kategorien im interlingualen Vergleich aufzudecken.

6 Der Bezugsmoment in der Didaktik der Aspektvermittlung (Linguodidaktik, Sprachausbildung)

Es kann nicht Aufgabe dieser Untersuchung sein, eine detaillierte Anleitung zur Vermittlung des russischen Verbalaspekts bzw. eine Auflistung der einzelnen Verfahren und Operationen im Fremdsprachenunterricht zu geben. Anliegen dieses Kapitels ist es vielmehr, im Sinne der *Angewandten Linguistik* (siehe Abschnitt 1.3 sowie SEROWY 1996, 174f.) aus dem Schatz jahrzehntelanger Erfahrung in Lehre und Forschung einige Anregungen für die eigenständige kreative didaktisch-methodische Arbeit an Universitäten, Hochschulen und Gymnasien zu vermitteln, einige Richtungen aufzuzeigen, in denen die Suche nach effektiven Wegen zur Entwicklung des „Aspektdenkens“ (RŮŽIČKA 1952, 162, 169) und zur Zurückdrängung des „Tempusdenkens“ (DAMEK 1964, 36) fortgesetzt werden könnte.

Bei allen Unterschieden in den Definitionen und Explikationen, ob in der engen oder der weiten Auffassung (siehe SPILLNER 1995, 24-31; GRUCZA 1990) - ein Kernstück der Angewandten Linguistik wird immer der Aspekt des *Lehrens und Lernens von Fremdsprachen* sein.

Das ist einerseits die Aufgabe der *didaktisch orientierten Linguistik*, d.h. der pädagogischen Linguistik oder „Didaktolinguistik“ (siehe 1.3). Diese *Linguistik* hat zum Schwerpunkt insbesondere solche Gesetzmäßigkeiten der Sprache, welche den Spracherwerb, die Vermittlung und Aneignung von Fremdsprachen fördern und erleichtern können. Diesem Anliegen ist unsere gesamte (didakto)linguistische Untersuchung gewidmet.

Das gleiche Ziel hat andererseits die *Linguodidaktik*, also eine *Didaktik*, deren Schwerpunkt die Gesetzmäßigkeiten des Fremdsprachenunterrichts sind. In ihrem Sinne geht es uns in diesem Kapitel um Anregungen für die didaktische Umsetzung der linguistischen Untersuchungsergebnisse, darum, wie im Fortgeschrittenenunterricht und im Selbststudium, unabhängig von der konkreten Ausbildungseinrichtung und vom jeweils benutzten Lehrmaterial, die Aspektvermittlung mit geringem Aufwand effektiver und systematischer gestaltet werden kann. Dem Lehrenden muß dabei genügend Raum für die schöpferische Weiterentwicklung, für die elastische Anpassung der Methoden an die jeweils vorliegenden Bedingungen verbleiben.

6.1 Multidimensionales, multimodales und multimediales Herangehen an die Vermittlung des Verbalaspekts

Der russische Verbalaspekt ist ein so komplexes sprachliches Phänomen, daß er nicht mit einem einzigen Erklärungsansatz erfaßt werden kann. Für seine Vermittlung in der universitären Fremdsprachensausbildung, aber auch in allen anderen institutionalisierten Formen des Fortgeschrittenenunterrichts sowie beim autodidaktischen (autonomen) Erlernen des Russischen bietet sich daher eine *Strategie des multidimensionalen, multimodalen und multimedialen* Herangehens an den Verbalaspekt an (siehe Abschnitt 1.2; vgl. auch ESSER / NOWAK 1986; SCHLEGEL 1992).

Ein solches Herangehen sollte zum ersten die **linguistischen Dimensionen** des slawischen Aspekts erschließen:

- das Verhältnis von Handlung (aktionaler Situation), Redemoment und Bezugsmoment als Reflexion von ontologischen Zeitbeziehungen in ihrer einzelsprachlichen Konzeptualisierung,
- die Abhängigkeit des Aspekts von der aspektualen/aktionalen Kategorisierung der Verben (lexikalische Aspektualität),
- die Terminativität/Aterminativität (T/AT) der russischen Verben innerhalb und außerhalb des aspektualen Kontextes (vgl. SCHLEGEL 1977; 1999),
- die Wortstruktur in der Einheit von Wortbildung und Aspektbildung,
- die Dialektik von Allgemeinbedeutungen und speziellen Bedeutungen / Funktionen des Aspekts,
- das Zusammenwirken von Aspekt und nichtverbalen lexikalischen Sprachmitteln,
- das Zusammenwirken des Aspekts mit anderen grammatischen Mitteln in uneigentlicher Funktion,
- das Verhältnis von Aspektualität und Temporalität / Modalität, die Überschneidung ihrer funktional-semantischen Felder,
- den Zusammenhang von Aspektgebrauch und Sprachhandlungstypen / Textsorten (vgl. SEROWY 1990; 1992; 2000),
- die Aspektstruktur im russischsprachigen (narrativen und nichtnarrativen) Text,
- die Einordnung des russischen Aspekt-Tempussystems in ein allgemeines aktionales Zeitmodell (vgl. LEHMANN 1992b).

Jede dieser Dimensionen, ausgewählt für die jeweilige Zielgruppe in Abhängigkeit von ihrem konkreten Entwicklungsstand und den Ausbildungszielen, eröffnet neue Einsichten in das Funktionieren des Aspektmechanismus und bildet eine Grundlage für die Herausbildung der kommunikativen Kompetenz.

Andererseits muß sich auch die **multimodale Vorgehensweise**, die flexible *Art und Weise des didaktisch-methodischen Heransgehens* an die Aspektvermittlung sowie die didaktisch orientierte Aufbereitung des linguistischen Stoffs

an den unterschiedlichen *Zielgruppen, Lernertypen* und ihren *strategischen Lernzielen* orientieren:

- Sprachpraktisches und/oder sprachtheoretisches Herangehen,
- Wissensvermittlung und/oder Fertigkeitenentwicklung,
- rezeptive und/oder produktive Zielstellung,
- gemeinsprachliche und/oder fachsprachliche Aufgabenstellung,
- logische Ableitung und/oder einfache Rezepte bzw. Regeln,
- verbale Darstellung und/oder Schemazeichnungen, Algorithmen, Übersichten,
- systemlinguistischer und/oder pragmalinguistischer Ansatz,
- logische und/oder historische Erklärung,
- sachlogische und/oder natürliche Progression u.v.a.m.

Auch die dritte - die **multimediale** - Komponente des Herangehens in der Fremdsprachenausbildung darf nicht vernachlässigt werden, wenn sie auch für die Aspektvermittlung aufgrund der zunächst vorwiegend intellektuellen Anforderungen von geringerer Bedeutung scheint. Multimedial bedeutet den Einsatz von

- Printmaterial,
- auditiven Medien,
- audiovisuellen Medien,

die ihrerseits wieder untergliedert werden können nach

- technischer Grundlage (Buch, Zeitung; Audiokassette, Videokassette, CD-ROM),
- Inhalt und Thematik,
- Sprachtätigkeiten („skills“: Hören - Sprechen, Lesen - Schreiben),
- Textsorten und Funktionalstilen (aus Alltags- und Umgangssprache, Belletristik, Publizistik, Wissenschafts- und Fachsprache),
- didaktischer Funktion (Einführung neuen Stoffs, Übung, Festigung, Anwendung usw.)

entsprechend den oben skizzierten Dimensionen und Modi.

Bei dem geringen sprachpraktischen Ausbildungsvolumen an den Universitäten und Hochschulen unseres Landes liegt ein umfassender theoretischer und praktischer Kurs zur Kategorie des Aspekts außerhalb der Möglichkeiten - es sei denn als fakultative Lehrveranstaltung. Als gangbarer Ausweg erscheint daher ein Lehr- und Lernmittel für Fortgeschrittene, mit dessen Hilfe sich die Studierenden die notwendigen Kenntnisse als basale Komponente der linguistischen und kommunikativen Kompetenz aneignen können - je nach den individuellen Bedürfnissen sowohl *linear*, in logischer Abfolge, als auch in relativ autonomen Teilgebieten, „*Modulen*“.

6.2 Die Abfolge der Aspektvermittlung

Unsere Erfahrung besagt, daß bei einer systematischen Einführung des Aspekts auf der Fortgeschrittenenstufe zunächst von einem *Minimum für den elementaren Aspektgebrauch* ausgegangen werden sollte, das später in *konzentrischen Kreisen* zu erweitern ist. Dieses Minimum umfaßt

- die Bildung der **Aspektformen** (Grundmodell der Aspektbildung),
- ihre **Allgemeinbedeutungen** (Verhältnis von Handlung und Bezugsmoment), expliziert durch ausgewählte **spezielle** Bedeutungen,
- den elementaren **Aspektgebrauch** (Grundregeln und „Faustregel“).

Wir haben festgestellt, daß eine hohe Fehlerquote im Aspektgebrauch nicht darin begründet sein muß, daß der Lernende nicht weiß, welchen Aspekt er zu verwenden hat. Vielmehr besteht eine allgemeine Unsicherheit darin, welchem Aspekt ein konkretes Verb angehört. Es ist daher notwendig, dem (fortgeschrittenen) Lerner zunächst einen Leitfaden in die Hand zu geben, wie durch Grundregeln die Aspektzugehörigkeit für die absolute Mehrheit der russischen Verben bestimmt werden kann und diese sich in ein Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung einordnen (Simplex - unvo., präfigiertes Verb - vo., Präfigierung + Suffigierung - sekundäre Imperfektiva usw.: *работать* → *выработать* → *вырабатывать* [siehe *Kompendium* 1992, 47ff.; LEHMANN 1981; SCHLEGEL 1999, 83ff.]).

Die jahrzehntelange Beschäftigung mit dem Verbalaspekt hat uns zu der Erkenntnis geführt, daß es vor allem *zwei Grundmechanismen* sind, deren Verständnis einen Schlüssel für das Funktionieren des Aspekt- und Aspektbildungsmechanismus bietet - die zeitliche Orientierung der Handlung an *Redemoment und aspektualem Bezugsmoment* als die *grammatische* Grundlage und das Phänomen der *Terminativität/Aterminativität* (Grenzbezogenheit/Nichtgrenzbezogenheit) des russischen Verbs im aspektualen Kontext als seine *semantische* Grundlage. Aus heutiger Sicht halten wir dabei eine Einbeziehung der aktionalen Kategorisierung der Verben nach *Zuständen, Prozessen/Verläufen* und *Ereignissen* für unbedingt erforderlich. Wo es die Zeit und das allgemeine Niveau des Kurses erlaubt, sollte daher der detaillierten Beschäftigung mit Aspektbildung, Aspektbedeutung und Aspektgebrauch eine - wenn auch gedrängte - Einführung in diese Grundmechanismen vorangehen, um sie in der Folge am allgemeinen Aspektbildungsmodell, an ausgewählten speziellen Aspektbedeutungen (Standard-Aspektbedeutungen) des Indikativs und an den Regeln für den aktiven Aspektgebrauch in Aktion zu zeigen.

Die *konzentrische Erweiterung* erfaßt nach und nach bestimmte periphere Aspektbedeutungen von sprachpraktischer Relevanz (annulliertes Resultat, konative Bedeutung u.a.) sowie den Aspektgebrauch im *Infinitiv, Imperativ und Konjunktiv*. Diese letzteren werden zunächst im lexikalischen Vorlauf vorbereitet,

später dann auch mit Hilfe von *Sprachhandlungstypen* (siehe SEROWY 1988; 1994; 2000) systematisiert.

6.3 Arbeit mit Gegensatzpaaren

Da der Verbalaspekt eine im Deutschen unbekanntere Kategorie ist, kann sein Wesen am effektivsten durch sprachübergreifende und innersprachliche *Gegenüberstellungen* veranschaulicht werden. Die einzelnen Erscheinungen werden nicht isoliert vermittelt, sondern jeweils im Zusammenhang mit der gegensätzlichen Erscheinung. Durch diese Gegenüberstellungen - die nicht nur den Aspektgegensatz beinhalten - wird der *Systemcharakter* der Sprache bewußt gemacht, das Wesen und die Spezifik einer gegebenen Erscheinung heben sich vor dem Hintergrund der gegensätzlichen Erscheinung in deutlichem Kontrast ab. In den dazugehörigen Übungen kann der Lerner in *Entscheidungssituationen* gestellt werden. Nach Möglichkeit sollte jede Gegenüberstellung ein Glied enthalten, das aus den vorangegangenen Gegenüberstellungen bereits bekannt ist.

Dafür bieten sich folgende linguistisch und didaktisch begründeten *Komplexe* an:

1) Grundmechanismen der russischen Aspektkategorie:

- Deutsches Tempussystem - russisches Aspekt-Tempus-System
Redemoment und Tempus - Bezugsmoment und Aspekt
- Terminativität - Aterminativität
Innere Grenze - äußere Begrenzung
Paradigmatische - syntagmatische T/AT
Zustände, Verläufe/Prozesse - Ereignisse

2) Aspektbildung

- Präfigierung - Suffigierung
- Perfektivierung - Imperfektivierung
- Aspektpaare - Perfektiva / Imperfektiva tantum

3) Aspektbedeutungen

- 3a) **Bedeutung der konkret-ablaufenden - konkret-vollzogenen Handlung**
(konkrete Prozeßbedeutung - konkret-faktische Bedeutung)
- 3b) **Bedeutung der einmaligen - wiederholten Handlung**
(„monotemporale“ - „polytemporale“ Handlungen)
- 3c) **Iterative - durative Bedeutung**
(Wiederholung - Dauer)

3d) Konkrete - abstrakte Bedeutungen

- Konkret-faktische - abstrakt-konstatierende Bedeutung
- Konative - konkret-faktische Bedeutung
- Annulliertes Resultat - abstrakt-konstatierende Bedeutung von indeterminierten Verben der Bewegung

4) Aspektfunktionen**4a) Isolierte - korrelative Handlungen****4b) Korrelative Handlungen**

- Gleichzeitige - aufeinanderfolgende Handlungen (Parallelität - Sequenz)
Handlungsketten - Handlungspaare
- Hintergrund - Eintreten einer neuen Handlung bzw. Situation (Inzidenz)
- Abschluß einer Handlungskette - Beschreibung der neuen Situation (Inzidenz)

5) Pragmatische Funktionen (Sprachhandlungstypen, „SHT“)

- Indikativ - Imperativ / Konjunktiv / Infinitiv
- Beschreiben - Erzählen / Berichten
- Narrative und nichtnarrative (wissenschaftlich-technische) Texte
- Beschreibende und dynamische Elemente (Grundelemente) der Narration
- Abhängige - isolierte Elemente
(abhängige Infinitive - direkte bzw. indirekte Rede)

Neben der *Gegensätzlichkeit* der Aspekterscheinungen kann auch die *Analogie* von Redemoment und Bezugsmoment genutzt werden, womit das alte didaktische Prinzip „vom Bekannten zum Unbekannten“ zu seinem Recht kommt, das seinerseits wiederum mit den Prinzipien „vom Leichten zum Schweren“ und „vom Einfachen zum Komplizierten“ korrespondiert.

Ausgangspunkt ist dabei zweckmäßig eine Rekapitulation des deutschen Tempussystems, dessen prinzipieller Aufbau durchaus nicht jedem Studierenden gegenwärtig ist. Die Leistung des deutschen Tempussystems mit seinen sechs Tempora muß im Russischen von den drei Tempora und den zwei Aspektformen erbracht werden, was eine interessante Dialektik von Analogien und Unterschieden ergibt.

6.4 Veranschaulichung durch Schemazeichnungen

Ein weiteres didaktisches Prinzip, das Prinzip der *Anschaulichkeit*, findet sich seit langem in vielen Darstellungen des Aspekts (und nicht nur in den didaktisch ausgerichteten): KOSCHMIEDER (1962a, 129, 130, 133), ISAČENKO (1962, 348), DAMEK (1965), MULISCH (1966, 143-146), SCHELJAKIN/SCHLEGEL (1970),

SCHLEGEL (1971; 1972), PECHLIVANOVA / LEBEDEVA (1984, 218ff.) - um nur einige zu nennen.

Für die visuelle Veranschaulichung gibt es prinzipiell zwei Möglichkeiten - die *bildliche* und die *schematische*.

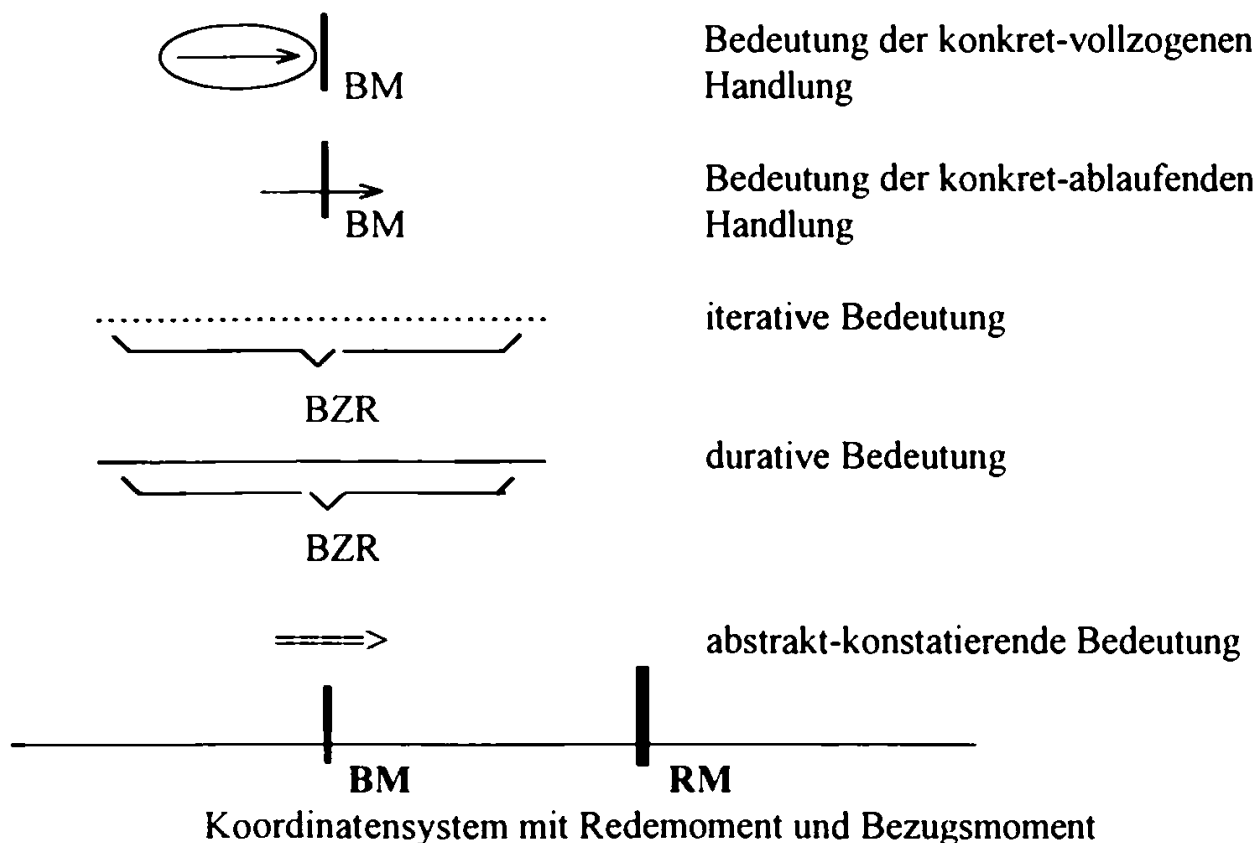
Die bildliche Darstellung durch Fotos oder kindertümliche Zeichnungen ist besser als eine nur verbale Erklärung, aber hierdurch können weder die Zeitstufe noch die verschiedenen speziellen Aspektbedeutungen (ausgenommen die konkreten) verdeutlicht werden. Allein eine schematische Darstellung, welche die Einheit des Abstrakten mit dem Konkreten verkörpert, kann die komplizierte Problematik in ausreichender Annäherung deutlich werden lassen.

Angesichts der Schwierigkeit, dem im „Tempusdenken“ befangenen deutschen Fremdsprachenlermer das russische „Aspektdenken“ nahezubringen, haben wir oben mehrfach zur Darstellung temporaler und aspektualer Situationen mit Hilfe graphischer Zeichen bzw. Schemazeichnungen gegriffen, ohne bisher näher auf diese Problematik einzugehen.

Ein Zeichen ist „ein materieller, sinnlich wahrnehmbarer Gegenstand (Erscheinung, Wirkung), der in den Erkenntnis- und Kommunikationsprozessen einen anderen Gegenstand (bzw. andere Gegenstände) vertritt und zur Gewinnung, Speicherung, Umwandlung und Übermittlung von Informationen über diesen benutzt wird“ (RESNIKOW 1968, 14). Das Zeichen - vor allem das Wortzeichen - ist ein Mittel der Verallgemeinerung. Aus der Vielfalt der Dinge und Erscheinungen kann das Allgemeine, Wesentliche und Gesetzmäßige nur dadurch herausgehoben und abstrahiert werden, daß es von einem Zeichen vertreten, repräsentiert wird. Das Zeichen wird damit zu einem Mittel der Erkenntnis - mit seiner Hilfe werden Gegenstände und Erscheinungen, ihre Zusammenhänge und Beziehungen erkannt.

Das gilt auch für die von uns benutzten Schemazeichnungen. Mit Hilfe der graphischen Darstellung werden die Aspektbedeutungen und -funktionen als Abbilder von zeitlichen Beziehungen der Wirklichkeit objektiviert und bewußtgemacht. Das Besondere der von uns benutzten graphischen Zeichen besteht darin, daß sie bei Abstraktion von der lexikalischen Bedeutung nur eine Information über die grammatischen Aspektbedeutungen der gegebenen Verbformen enthalten, daß sie Repräsentanten nur der grammatischen Bedeutung sind.

Das *Repertoire* der von uns verwendeten graphischen Zeichen umfaßt lediglich fünf einfache Zeichen (Grundzeichen) in einem Koordinatensystem:



Jedes Zeichen erhält seine volle Bedeutung erst als Element des gesamten Zeichenrepertoires, durch seinen *Platz im System*. Aus den Grundzeichen bzw. ihren Varianten lassen sich alle komplizierteren „Ausdrücke“ zusammensetzen (Handlungsketten, Parallelitäten, Inzidenzen, die gesamte Aspektstruktur von narrativen Texten usw.), bis zu einem gewissen Grade kann auch von *Regeln zu ihrer Verbindung* gesprochen werden. Wenn auch nicht alle Bedingungen für eine *formalisierte Sprache* erfüllt sind, so sind doch Ansätze zu einer gewissen Formalisierung des Aspektgebrauchs vorhanden - die analytische Denkarbeit kann durch eine zeitweilige Abstraktion vom Inhalt erleichtert und präzisiert werden.

6.5 Analyse und Synthese der aspektualen Situation

Durch die graphische Darstellung der Aspektbedeutungen kann bei der Bildung eines russischsprachigen Satzes die Wahl des richtigen Aspekts für eine begrenzte Zeit in *zwei Phasen* aufgegliedert werden - in einen *Analyse-* und einen *Synthesevorgang*. Diese Phasen liegen objektiv jedem Sprachakt zugrunde, auch wenn das dem Muttersprachler nicht bewußt wird. Zuerst muß die Realsituation bzw., bei einer deutsch-russischen Übersetzung, der muttersprachliche Satz analysiert werden - um welche aspektuale Situation es sich handelt, ob um isolierte oder korrelative Handlungen, um einmalige oder wiederholte Handlungen, um eine konkrete einmalige Handlung oder um eine bloße abstrakte Feststellung einer Handlung, um Übergänge zwischen solchen Handlungen. Am Ende dieses Analy-

sevorgangs steht die Schemazeichnung, die dann in eine entsprechende sprachliche Form umgesetzt werden muß.

Analyse- und Synthesevorgang sind ihrer Schwierigkeit nach nicht gleichwertig. Der Synthesevorgang ist bei vorgegebenem lexikalischem Material in wenigen Minuten zu erlernen, während der Analysevorgang erhebliche Anfangsschwierigkeiten bereitet - vor allem, wenn es um die Analyse muttersprachlicher Äußerungen oder realer Sachverhalte geht. Daraus muß die didaktische Notwendigkeit abgeleitet werden, die Analyse aspektualer Situationen systematisch zu erlernen, zu üben und beim weiteren Vorgehen ständig zu festigen.

Das ist um so eher möglich, als die benutzten Grundzeichen *Symbole* darstellen, ebenso wie z.B. die mathematischen Symbole (Plus, Minus, Integralzeichen und andere Operatoren). Solche Symbole, deren konkrete Form z.T. in einem realen Zusammenhang mit ihrem abstrakten Inhalt steht (ikonische Symbole bzw. Zeichen), haben eine große *Suggestivkraft*. Ihre Zeichengestalten rufen *Unterprogramme der geistigen Tätigkeit* auf, die im Gedächtnis gespeichert sind, und setzen sie in Bewegung (vgl. KLAUS 1965, 56). Diese Suggestivkraft der Symbole dürfte eine der Quellen der wissenschaftlichen und künstlerischen Intuition sein.

Auch die Symbole der speziellen Aspektbedeutungen und -funktionen sind - wie wir uns durch Beobachtung und Selbstbeobachtung überzeugen konnten - geeignet, „Unterprogramme der sprachlichen Tätigkeit“ abzurufen, die mit zunehmender Automatisierung der Tätigkeit (Fertigkeitsentwicklung, Teilkompetenzen) immer mehr im Bereich des Unterbewußtseins ablaufen. Diese Eigenschaft kann und muß auch beim Fremdsprachenerwerb genutzt werden.

6.6 Die etappenweise Herausbildung geistiger Handlungen

Die Schemazeichnungen können als Grundlage für die etappenweise Herausbildung geistiger Handlungen dienen, wie sie in der Theorie von GAL'PERIN (1967a; 1967b u.a.) vertreten wird.

GAL'PERIN geht davon aus, daß jede *neu* zu erlernende geistige Handlung zunächst aus einer äußeren Handlung entsteht, die in gesetzmäßigen Etappen interiorisiert - also „verinnerlicht“ - werden muß.

Anmerkung: Der *psychologische* Begriff und Terminus *Handlung* darf nicht mit dem *aspektologischen* Begriff und Terminus verwechselt werden. Die Handlung im psychologischen Verständnis ist eine *Einheit* der menschlichen (physischen oder psychischen) *Tätigkeit* mit Ziel und Motiv, die ihrerseits wieder in (mehr oder weniger automatisiert ablaufende) *Operationen* unterteilt werden kann. Die aspektuale Handlung ist ein Synonym für die *aktionale Situation* im Sinne von LEHMANN, also der Oberbegriff für *Zustände, Verläufe Prozesse* und *Ereignisse*, vgl. Abschnitt 4 I.

Auf der *ersten Etappe* wird dem Lernenden eine *Orientierungsgrundlage* gegeben, er muß erfahren, *was* er tun soll und *wie* er es zweckmäßig tun muß.

Diesem Ziel dient vor allem das gelenkte Studium von didaktisch aufbereitetem Lehrmaterial.

Es folgt die Etappe der *materialisierten Handlung*, einer Erscheinungsform der materiellen Handlung. Während letztere im Hantieren mit materiellen Gegenständen besteht, reduziert sich die materialisierte Handlung auf ein Hantieren mit *Abbildern* von Gegenständen und Erscheinungen - auf die Arbeit mit Schemata, Diagrammen, Zeichnungen, Modellen und Notizen. In dieser Etappe hat somit die graphische Darstellung ihren Platz.

Danach erfolgt der Übergang zur Etappe der *äußeren Rede*. Der Lernende beschreibt die Handlung *verbal*, er analysiert mündlich, in den erforderlichen Termini, die Bedingungen für die richtige Aspektwahl, so daß ihr Wesen auch anderen Menschen verständlich wird.

In der *vierten Etappe* spricht der Lernende nicht mehr für andere, er artikuliert aber noch für sich, er hat die Etappe der *äußeren Rede für sich* erreicht. Das ist bereits die Keimform der eigentlich geistigen Handlung.

Die Grenzen zur *fünften Etappe*, der Etappe der *inneren Rede*, sind fließend. Die Handlung der Aspektwahl wird stark verkürzt, qualitativ verändert, der sprachliche Prozeß verschwindet aus dem Bewußtsein, das Resultat der geistigen Handlung - die Bestimmung des erforderlichen Aspekts - scheint dem Lernenden *unmittelbar* gegeben. Aufgabenstellung und Resultat fallen zeitlich fast zusammen. Mit der geistigen Handlung entwickelt sich auch ihre *Kontrolle* - der ständige Vergleich mit ihrem „Muster“. Ursprünglich eine selbständige Operation, verschmilzt sie auf der fünften Etappe gleichfalls mit der Arbeitshandlung.

Trotz gewisser qualitativer und quantitativer Unterschiede sind die Gesetzmäßigkeiten der etappenweisen Ausbildung geistiger Handlungen bei Kindern und Erwachsenen im Prinzip gleich. Die Theorie GAL'PERINS scheint uns in besonderem Maße geeignet für die Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Analyse der aspektualen Situation und der richtigen Aspektwahl, indem die graphische Darstellung die zeitweilige Etappe der materialisierten Handlung darstellt. (Vgl. das Übungsbuch zum Aspekt SCHLEGEL 1972.)

6.7 Grundregeln für Aspektzugehörigkeit und Aspektgebrauch

Zur Entwicklung der *aktiven Sprachbeherrschung* bzw. von *produktiven Sprachtätigkeiten* können Regeln eingesetzt werden, die bei minimalen theoretischen Voraussetzungen zum richtigen Sprachgebrauch führen sollen. „Regeln haben die Funktion kognitiver Strukturierungshilfen, um dem Lernenden die Struktur der Zielsprache transparent zu machen“ (WIBNER-KURZAWA 1995, 232). Sie sind *Lernhilfen*, die dem Lerner ein Ordnen des Stoffs und dadurch ein besseres Behalten bei Verkürzung der Lernzeit ermöglichen, wobei sie - da auf

einer Metaebene formuliert - ein gewisses Abstraktionsvermögen voraussetzen (RAMPILLON 1989, 62f.).

Eine *Regel* ist eine „Anweisung für Handlungen, die allgemeine Gültigkeit beansprucht. Sprachlich lassen sich Regeln ausdrücken durch Sätze wie „Wenn S gegeben, dann vollziehe H“ (oder: „Im Fall von S sollst du H vollziehen“), symbolisch ausgedrückt mit Hilfe des Regelpfeils: $S \rightarrow H$ (S = Situation, H = Handlung)“ (SCHULERDUDEN PHILOSOPHIE 1997, 347). Die Regel sollte prägnante Muster und evtl. „Eselsbrücken“ und schematische Darstellungen enthalten.

Diese allgemeine Definition kann problemlos in spezielle *Aspektregeln* überführt werden, wie sie von jeher im Sprachunterricht verwendet werden:

- 1) „Wenn die Aspektform *y* gegeben ist, liegt der Aspekt *z* vor.“
 - 2) „Wenn die aspektuale Situation *x* gegeben ist, verwende die Aspektform *y*.“
- Damit sind bereits die beiden Typen von Grundregeln angedeutet, die wir aus der Literatur und der Praxis kennen: Grundregeln für die Aspektzugehörigkeit und Grundregeln für den produktiven Aspektgebrauch.

Einfache **Grundregeln für die Aspektzugehörigkeit** sind vor allem in Kombination mit dem *Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung* einprägsam, in dem jeder prototypischen Aspektform (d.h. einer idealen Form mit besonders ausgeprägter Typik) der systematische Platz zugewiesen ist, aus dem zugleich die Bedingungen für Aspektpaarigkeit und für einaspektige Aktionsarten ersichtlich ist (siehe Anhang A3.1. Vgl. auch SCHLEGEL / SEROWY 1992, 47 und 49f. russ., im KOMPENDIUM 1992). Diese Grundregeln beinhalten den formalen „Regelfall“, die quantitativ begrenzten „Ausnahmen“ müssen gesondert eingeprägt werden.

Ähnliche Ziele verfolgt LEHMANN (1981) mit seinen fünf Grundregeln, die aber durch eine zu ausführliche Untergliederung an Übersichtlichkeit und Einprägsamkeit verlieren.

Grundregeln für den Aspektgebrauch, die auf der Bezugsmomenttheorie basieren, wurden u.a. von SEROWY seit 1976 mit Erfolg in sprachpraktischen Lehrveranstaltungen eingesetzt (siehe SEROWY 1980; 1996). In 11 bzw. 7 Grundregeln werden die wichtigsten Fälle des Aspektgebrauchs relativ ausführlich dargestellt, mit Begriffserklärungen, Schemazeichnungen, einer „Faustregel“ sowie (1996) einem Lehr- und Lernalgorithmus. In komprimierter Form werden diese Grundregeln im KOMPENDIUM 1992 (SCHLEGEL / SEROWY 1992, 59-65 russ.) zusammengefaßt (vgl. Anhang A3.2) - reduziert auf drei Gegenüberstellungen und ergänzt durch Grundregeln zur Terminativität (Anhang A3.3).

Später gelang es Serowy, den Aspektgebrauch noch in einer anderen Dimension anzugehen - über den Zusammenhang von Textsorten und Sprachhandlungstypen („Kommunikationsverfahren“) mit dem Aspektgebrauch. Daraus entwickelte er **funktional-kommunikative Regeln für die Aspektwahl** bei einmaligen Handlungen in Vergangenheit oder Zukunft (siehe Anhang A3.4). Diese sind in enger Verbindung mit den Grundregeln zu sehen, vermitteln aber im Ver-

bund größere Sicherheit bei der Aspektwahl im Indikativ und sind eine unschätzbare Hilfe bei der Aspektwahl in den anderen Modi - *Imperativ* und *Konjunktiv* - sowie im abhängigen und unabhängigen *Infinitiv*. Sie sollten vor allem dort herangezogen werden, wo die Grundregeln überfordert sind.

6.8 Algorithmen

Regeln können auch in Form von *Algorithmen* gefaßt werden. Wir betrachten einen Algorithmus als *Spezialfall* einer Regel bzw. eines Systems von Regeln. Auch Algorithmen haben somit die Funktion kognitiver Strukturierungshilfen (siehe oben).

Ein Algorithmus ist eine „exakte, eindeutig bestimmte Vorschrift zum Vollzug einer Reihe elementarer Operationen (oder von Systemen solcher Operationen), um Aufgaben einer bestimmten Klasse oder eines bestimmten Typs zu lösen“ (LANDA 1969, 22), er ist „ein Lösungsverfahren für verschiedene Aufgaben, das nach einem festen, reproduzierbaren Schema verläuft. Ein Problem wird also in viele einzelne einfache Teilschritte zerlegt und damit leichter lösbar gemacht“ (COMPUTER 1992, 22).

Ein Algorithmus gibt an, „wie Eingabedaten schrittweise in Ausgabedaten umgewandelt werden“ (SCHÜLERDUDEN INFORMATIK 1997, 17). Ein Algorithmus wird „durch Vorgabe einer *Menge von Größen* (von Eingabegrößen, Zwischengrößen und Endgrößen), einer *Menge von Grundoperationen* (Elementaroperationen) und der *Vorschrift*, in welcher Reihenfolge welche Operationen wann (in welchem Takt) auszuführen sind, eindeutig bestimmt“ (KLAUS / LIEBSCHER 1976, 26). „Man unterscheidet *ausführende* Operationen (zur Verarbeitung der Größen) und *Prüfoperationen* (vergleichende Operationen, logische Operationen), bei denen in der Regel binäre Entscheidungen zugrunde gelegt werden“ (ebenda).

Charakteristische Eigenschaften von Algorithmen sind:

- Algorithmen lösen Klassen von Problemen,
- sie bestehen aus einer endlichen Menge von Regeln,
- sie sind determiniert, d.h. bei gleicher Aufgabenstellung und gleichen Bedingungen führen sie zu den gleichen Resultaten,
- sie weisen eine endliche Länge auf (statische Finitheit), d.h. sie liefern ein Resultat für jede Eingabe nach endlich vielen Schritten und halten damit an (Terminierung),
- sie können mit Hilfe von Graphen (Flußdiagramm oder Strukturdiagramm) beschrieben werden,
- sie können verzweigt oder unverzweigt sein.

- Algorithmen kann man durch eine (mathematisch exakt definierte) Maschine beschreiben, die den Algorithmus schrittweise nachvollzieht, denn Programme (Computerprogramme) stellen stets auch Algorithmen dar.
(Nach HÖRZ / LÖTHER / WOLLGAST 1978, 33-35; KLAUS / LIEBSCHER 1976, 25-28).

Eine entfaltete Form eines Algorithmus für die Aspektbestimmung wurde unseres Wissens erstmalig von ŠELJAKIN vorgestellt (1969, 108-120), später noch verfeinert (SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970, 166-167; ŠELJAKIN 1983, 198, 200) und durch Algorithmen für den Aspektgebrauch im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv ergänzt. Diese Algorithmen waren als *Synthesealgorithmen* konzipiert - sie sollten, ausgehend von Realsituationen, zu aspektualen Situationen und von diesen zur Wahl des erforderlichen Aspekts führen. Wegen ihrer Komplexität konnten sie nur bedingt der sprachpraktischen Ausbildung dienen, sie bewiesen jedoch - wie der Verfasser aus eigener Erfahrung bestätigen kann - große explanatorische Potenzen bei der (theoretischen) Einführung in das System der speziellen Bedeutungen des russischen Aspekts einschließlich ihrer jeweiligen Bedingungen. „Während die Eingangs- und Ausgangsdaten Auskunft über das äußere Verhalten des Systems geben, liefert das Studium des A(lgorithmus) Ansätze zum Verständnis des inneren Zusammenhangs ...“ (HÖRZ et al. 1978, 35). Darauf aufbauend konnten wir später unseren *Analysealgorithmus* zur semantischen Bestimmung der aspektualen Eigenschaften des russischen Verbs entwickeln, dem eine Reihe von Teilalgorithmen zur Bestimmung der speziellen Aspektbedeutungen angeschlossen sind (SCHLEGEL 1977; 1999).

Die Eingabe- und Zwischendaten für diese Analyse- und Synthesealgorithmen sind keine mathematischen Größen, die maschinell bzw. automatisch gewonnen werden könnten, sondern elementare *semantische Merkmale*, deren Gewinnung vorläufig nur über das Sprachgefühl und die Intuition des Sprachnutzers erfolgen kann. Daher ist zwar nur eine teilweise Algorithmisierung der aspektualen Analyse möglich, aber bereits die Zerlegung der Verarbeitung in Teilschritte bzw. Teiloperationen mit binären Entscheidungen in festgelegter Reihenfolge stellt einen großen Schritt in Richtung einer (*Objektivierung*) des Analyse- bzw. Synthesevorgangs dar (siehe Anhang A4.1 und A4.2).

Neben den beschriebenen umfassenden theoretischen Algorithmen zum Aspekt sind relativ kleine, unkomplizierte und daher sprachpraktisch relevante Algorithmen möglich. So stellt z.B. die „Algorithmisierung“ der Grundregeln für den Aspektgebrauch nach SEROWY (1980) eine unmittelbare praktische Anleitung für die richtige Aspektwahl dar (siehe Anhang A4.3, vgl. auch KOMPENDIUM 1992, 66 und SEROWY 1996, 189).

6.9 Schlußbemerkungen

Zusammenfassend wiederholen wir: Mit diesem letzten Kapitel unserer Untersuchung zum Aspekt möchten wir Anregungen geben für eine effektive Vermittlung des russischen Verbalaspekts vor allem auf der Fortgeschrittenenstufe. Wenn wir auf allen Etappen des Lehr- und Lernprozesses die Theorie des Bezugsmoments in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stellten, dann deswegen, weil wir sie neben der Terminativität/Aterminativität (einschließlich der aktionalen Kategorisierung) des russischen Verbs als eine der Säulen unseres Aspektverständnisses und unserer Methode der Aspektvermittlung betrachten: Der Bezugsmoment ist eine wichtige Dimension des Aspekts, er sollte daher in der Abfolge der Aspektbehandlung weit vorn stehen und in seiner Gegensätzlichkeit und Analogie zum Redemoment erarbeitet werden. Handlung, Redemoment und Bezugsmoment stehen im Mittelpunkt der Analyse und Synthese aspektualer Situationen bei der Aspektwahl, sie sind Gegenstand der schematischen Darstellungen von Aspektbedeutungen und -funktionen bei der etappenweisen Herausbildung geistiger Handlungen. Das Verhältnis von Handlung, Redemoment und Bezugsmoment ist Hauptinhalt von Grundregeln des Aspektgebrauchs, die auch in algorithmischer Form dargeboten und objektiviert werden können.

Keinesfalls aber soll damit einem starren Schema für die Vermittlung des russischen Verbalaspekts das Wort geredet werden - es wird keine vollständige, keine obligatorische, keine lineare Abarbeitung der angebotenen Leitsätze und Verfahren erwartet. Jedem Lerner und jedem Lehrenden ist es selbst überlassen, welche Module der Methode ihm für die eigenen Zwecke geeignet erscheinen und ob er von der angebotenen Abfolge Gebrauch machen möchte.

Letztes Kriterium für die Adäquatheit einer linguistischen Theorie wird immer die *Praxis* sein - auch die *Praxis des Spracherwerbs* und des *Fremdsprachenunterrichts*. Welche theoretische Position der Forschende bzw. Lehrende auch einnehmen mag, der Aspekt muß dem Fremdsprachenlerner theoretisch wie praktisch *vermittelt* werden, sei es im Gymnasium oder an der Universität, im Direktstudium oder beim autonomen Lernen mit Material für den Selbstunterricht. Eine Theorie wird somit auch danach zu bewerten sein, wieweit sie die sprachlichen Fakten widerspruchsfrei und einleuchtend zu erklären vermag, wieweit sie eine effektive Hilfe für die Sprachausübung darstellt und wie ökonomisch ihre Vermittlung vor sich gehen kann.

Als eine Aufgabe für die Zukunft sehen wir daher die Zusammenfassung und didaktische Aufbereitung aller sprachpraktisch relevanten Ergebnisse aus unseren Untersuchungen der letzten drei Jahrzehnte, die in eine grundlegende Neubearbeitung des vormaligen Fernstudienmaterials „Der Gebrauch des russischen Verbalaspekts“ (SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970) und seines speziellen Übungsteils (SCHLEGEL 1972) münden müßte.

Anhang

- A1** **Definitionen (Glossar)**
- A2** **Belegstellen aus der Sekundärliteratur**
- A3** **Regeln**
- A4** **Algorithmen**
- A5** **Statistik**

A1 Definitionen (Glossar)

Erscheinungsformen der Bedeutung:

Bedeutung - verallgemeinertes Abbild von materiellen und ideellen Gegenständen, Erscheinungen und Prozessen der objektiven Realität sowie deren Eigenschaften und Beziehungen im Bewußtsein der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft, das - historisch entstanden und sozial bedingt - an bestimmte materielle Träger (Lautkörper, Formative) gebunden ist. Bedeutung ist in sprachlicher Form fixierter Bewußtseinsinhalt.

Grammatische (morphologische) Kategorie - System von mindestens zwei Reihen grammatischer Formen und Bedeutungen (= Paradigma), die sich auf der Grundlage eines kategorisierenden semantischen Merkmals gegenüberstehen und zugleich bedingen und ausschließen (Kategorie des Tempus, des Aspekts, des Modus, der Diathese, der Person; Kategorie des Genus, Kasus, Numerus, der Belebtheit/Nichtbelebtheit usw.).

Kategoriale Bedeutung - übergreifende Bedeutung einer (grammatischen) Kategorie (Verhältnis von Handlung und Redemoment für das Tempus, Verhältnis von Handlung und Bezugsmoment für den Aspekt, Verhältnis von Handlungsrichtung und Subjekt für das Genus verbi, Verhältnis des Sprechers zum Geltungsgrad seiner Aussage für den Modus usw.).

Funktional-semantische (semantische) Kategorie - Gesamtheit der sprachlichen Mittel unterschiedlicher Ebenen (grammatischer, lexikalischer, wortbildender usw.), die einzeln oder durch ihr Zusammenwirken auf der Grundlage einer wesentlichen, möglichst universellen semantischen Invariante die gleiche *semantische Funktion* ausüben (z.B. Ausdruck temporaler, aspektualer, modaler, quantitativer, kausaler usw. Beziehungen). Die funktional-semantische Kategorie kann als Grundlage für den interlingualen Vergleich (Vergleich verschiedener Sprachsysteme) dienen.

Allgemeinbedeutung der Glieder einer grammatischen Kategorie - *semantische Invariante*, die allen ihren kontextuell bedingten Varianten oder speziellen Bedeutungen gemeinsam ist. Sie ist in historischer und logischer Sicht das Ergebnis einer mehrstufigen Abstraktion: Bedeutungen grammatischer Formen in einer unendlichen Vielzahl konkreter (sprachlicher und situativer) Kontexte → ihre Bedeutungen in *systematisierten* Kontexten → *paradigmatische* Bedeutungen isolierter grammatischer Formen.

Spezielle Bedeutungen einer grammatischen Kategorie - syntagmatische, kontextbedingte *Varianten* einer invarianten paradigmatischen Allgemeinbedeutung, Realisationen der Allgemeinbedeutung in verschiedenen Kontexten. Allgemeine und spezielle Bedeutungen stehen zueinander im dialektischen Wechselverhältnis von Allgemeinem und Besonderem bzw. Einzelnem, bei umgekehrt-proportionaler Abhängigkeit von Intension und Extension: Je geringer die Anzahl der differentiellen semantischen Merkmale (Allgemeinbedeutung), desto größer die Extension (alle Wörter mit einer gegebenen grammatischen Bedeutung), und umgekehrt: Je größer die Anzahl der semantischen Merkmale, desto geringer die Anzahl der Wörter, welche diese spezielle Bedeutung aufweisen.

Grund- oder Hauptbedeutung - typischste, gebräuchlichste spezielle Bedeutung innerhalb einer grammatischen Kategorie, im Gegensatz zu den weniger gebräuchlichen und untypischen peripheren Bedeutungen.

Standardbedeutungen - ausgewählte spezielle *Aspektbedeutungen* mit wenigen, unkomplizierten, leicht reproduzierbaren semantischen Merkmalen, Ergebnis einer didaktisch orientierten Vereinfachung bzw. Reduktion des Systems der speziellen *Aspektbedeutungen*, die auf der Grundlage bestimmter Kriterien erfolgt: statistische Häufigkeit, Eindeutigkeit der Abgrenzung, Relevanz für den Aspektgebrauch, Bestand an gegensätzlichen (differentiellen) semantischen Merkmalen.

Grammatische Kategorien:

Tempus - grammatische Kategorie, welche die *äußere Zeit*, das zeitliche Verhältnis der *Handlung* zum *Redemoment* und/oder zu einem (temporalen) Bezugsmoment (Referenzmoment) ausdrückt, der teils mit dem Redemoment zusammenfällt, teils von ihm verschieden ist.

Aspekt - grammatische (teils formbildende, teils klassifizierende) Kategorie, welche die *innere Zeit*, das zeitliche Verhältnis der Handlung zum (aspektualen) Bezugsmoment (Referenzmoment, reference time, Betrachtzeit) ausdrückt.

Orientierungspunkte der Handlung auf der Zeitlinie:

Der **Redemoment** (момент речи, moment of speaking/speech, Sprechzeit) ist der Zeitpunkt / Zeitraum, zu dem gesprochen wird, in dem der Redeakt stattfindet, die *Gegenwart des Sprechers* - ein *primär-deiktischer* Koordinatenausgangspunkt (Orientierungspunkt) auf der *Linie des Subjekts* der Rede.

Der **Bezugsmoment** (момент видового соотнесения, point/time of reference, Referenzmoment, Betrachtzeit) ist der Zeitpunkt / Zeitraum, von dem gesprochen wird, die *„Gegenwart“ der Ereignisse*, der Zeitpunkt / Zeitraum, auf den die ak-

tionale Situation (Handlung) bezogen wird - *ein sekundär-deiktischer* Koordinatenausgangspunkt (Orientierungspunkt) auf der *Linie der Ereignisse*.

Aktionale Kategorisierung der Verben:

Handlung (действие, action) - Oberbegriff, Sammelbegriff für *Zustände, Verläufe/Prozesse* und *Ereignisse* (states, activities, events); dasselbe wie → *aktionale Situation* (von manchen Autoren auch als Ereignis - im weiteren Sinne - bezeichnet).

Zustand (состояние, state) - Sachlage, die sich während eines bestimmten Zeitabschnitts gleich bleibt (Beziehungen, Gefühle u.a.).

Verlauf/Prozeß (процесс, activity) - geht in der Zeit vor sich (zeitliche und physische bzw. mentale Dynamik), besteht aus aufeinanderfolgenden, einander ablösenden Phasen, erfordert für seine Aufrechterhaltung Energie (Aktivität) und kann sinnlich (sensumotorisch) wahrgenommen werden.

Ereignis (im engeren Sinne - событие, event) - beinhaltet den Übergang eines Verlaufs oder eines Zustandes in eine neue Situation, ihren Umschlag in eine neue Qualität (Verlauf bzw. Zustand + Qualitätsumschlag).

Entsprechend können alle Verben in *Zustandsverben, Verlaufsverben* und *Ereignisverben* eingeteilt werden. Durch diese **aktionale Kategorisierung** ist die *Aspektzugehörigkeit* des Verbs weitgehend vorprogrammiert.

Aktionale Bedeutungen

<i>des vo. Aspekts:</i>	Begrenzung:	Resultativität, Einmaligkeit, Punktualität, Anfang und Ende;
<i>des unvo. Aspekts:</i>	Nichtbegrenzung:	Prozeß / Dauer, Mehrmaligkeit (Wiederholung),

Monotemporal/polytemporal - Gegensatz von „zu einer Zeit“, „einmalig“, „zeitlich lokalisiert“, „episodisch“ vs. „verschiedenzeitlich“, „nicht einmalig“, „ausgedehnt“, „zeitlich nicht lokalisiert“, „nichtepisodisch“.

Tempusformen:

Präteritum (прошедшее время) - Tempusform, welche die *Vorzeitigkeit* der Handlung (bzw. des Bezugsmoments, der Aktzeit) gegenüber dem *Redemoment* (H vor RM bzw. BM vor RM) ausdrückt.

Präsens (настоящее время) - Tempusform, welche die *Gleichzeitigkeit* von Handlung und *Redemoment* bzw. von Bezugsmoment und Redemoment ausdrückt ($H = R$ bzw. $BM = RM$).

Futur (будущее время) - Tempusform, welche die *Nachzeitigkeit* der Handlung bzw. des Bezugsmoments gegenüber dem *Redemoment* ausdrückt (H nach R bzw. BM nach RM).

Aspektformen:

Der **perfektive Aspekt** (совершенный вид, СВ) drückt die *Vorzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem aspektualen *Bezugsmoment* aus (H vor B).

Der **imperfektive Aspekt** (несовершенный вид, НСВ) drückt die *Gleichzeitigkeit* bzw. *Nichtvorzeitigkeit* von Handlung und aspektualen *Bezugsmoment* aus ($H = B$).

Kategoriale Bedeutung des Aspekts:

Der **Aspekt** drückt die zeitliche Beziehung von *Handlung* und aspektualen *Bezugsmoment* aus (die innere Zeit):

- die *Vorzeitigkeit/Nichtvorzeitigkeit* der Handlung gegenüber dem Bezugsmoment (Zusammenhang von Aspekt und Tempus);
- das *Erreichtsein/Nichterreichtsein* der Handlungsgrenze zum Bezugsmoment (Zusammenhang von Aspekt und T/AT);
- die *Ganzheitlichkeit/Nichtganzheitlichkeit* der Handlung zum Bezugsmoment - Anfang, „Mitte“ (Verlauf) und Ende der Handlung sind durchlaufen / nicht durchlaufen (Sprecherperspektive, Zusammenhang mit der linguistischen Tradition).

Terminativität/Aterminativität:

Terminativität/Aterminativität (T/AT, предельность/непредельность, П/НП) beinhaltet das *Vorhandensein/Fehlen* eines Merkmals der *Grenze* (предел) in der Semantik eines Verbs bzw. seines Kontextes, der **Aspekt** drückt das *Erreichtsein/Nichterreichtsein* dieser Handlungsgrenze zum Bezugsmoment aus.

Resultative Terminativität:

Differentielle semantische Merkmale (DSM):

- Bewegung (DYN)
- Richtung dieser Bewegung (RICHT+)
- Vorhandensein eines Endpunktes dieser Bewegung, einer *inneren Grenze* (Telos), mit deren Erreichung sich die Handlung erschöpft (1ENDP+)

Zeitliche/quantitative/qualitative Terminativität:

Differenzielle semantische Merkmale (DSM):

- relative Ruhe, Bewegungslosigkeit, Statik (STAT) oder
oder Bewegung ohne bestimmte Richtung (DYN)(RICHT-) oder
oder gerichtete Bewegung ohne Grenze (DYN)(RICHT+)(IENDP-)
- zeitliche und/oder +
quantitative oder
qualitative (quant.-qual.) Begrenzung (ZQQBEGR+)

Aterminativität:

Differenzielle semantische Merkmale (DSM):

- relative Ruhe, Bewegungslosigkeit, Statik (STAT) oder
oder Bewegung ohne bestimmte Richtung (DYN)(RICHT-) oder
oder gerichtete Bewegung ohne Grenze (DYN)(RICHT+)(IENDP-)
- *keine* zeitliche und/oder +
quantitative oder
qualitative (quant.-qual.) Begrenzung (ZQQBEGR-)

Paradigmatische T/AT - Vorhandensein/Fehlen einer Handlungsgrenze, ausgedrückt durch das Verb als *isolierte Wörterbucheinheit*.

Syntagmatische T/AT - Vorhandensein/Fehlen einer Handlungsgrenze, ausgedrückt durch die *Gesamtheit* der für ein gegebenes Verb aspektual relevanten Äußerung (d.h. *Verb + terminativer/aterminativer Kontext*).

Situationen:

Aktionale Situation - Oberbegriff, Sammelbegriff für *Zustände, Verläufe/Prozesse* und *Ereignisse* (states, activities, events); dasselbe wie → *Handlung*

Aspektuale Situation - Konzeptualisierung von Klassen realer Zustände, Verläufe/Prozesse und Ereignisse, abgebildet und widergespiegelt in *speziellen Aspekthedeutungen* (Situation der einmaligen Handlung, der wiederholten Handlung, der ständigen/andauernden Beziehung und der „abstrakten“ Handlung) und *Aspektfunktionen* (Aufeinanderfolge oder Gleichzeitigkeit von Handlungen, Hintergrund - Ereignis, auch als „Sequenz - Parallelität - Inzidenz“ bezeichnet).

Funktional-semantische Kategorien und Felder

Aspektualität - (*funktional-*)*semantische Kategorie*, die sich im Bereich der Verbalhandlung um das universelle sprachliche (semantische) *Merkmal der Begrenztheit/Nichtbegrenztheit* gruppiert.

Das *funktional-semantische Feld* der Aspektualität im modernen Russisch, gegliedert in Kern und Peripherie, umfaßt in Inhaltsplan und Ausdrucksplan die *Gesamtheit der sprachlichen Mittel*, die auf verschiedenen Ebenen und Abstraktionsstufen der Sprache die *semantische Funktion* haben,

- den *Verlauf* der Verbalhandlung und ihre *Verteilung* in der Zeit,
- das Vorhandensein/Fehlen einer *Handlungsgrenze*,
- die Erscheinungsformen dieser Grenze sowie
- das *Erreichtsein/Nichterreichtsein* der Grenze zum aspektualen Bezugsmoment auszudrücken.

Aspekt - grammatische Ebene und morphologischer Kern der Aspektualität.

Terminativität/Aterminativität (T/AT) - grammatisch-semantische Ebene der Aspektualität, semantische Basis und Generator des Aspekts.

Aktionsarten (AA) - lexikalisch-semantische Ebene der Aspektualität,

im weiteren Sinne: lexikalisch-semantische Gruppen von Verben, die eine ähnliche Charakteristik des Handlungsverlaufs und der Verteilung der Handlung in der Zeit aufweisen;

im engeren Sinne: lexikalisch-semantische Gruppen von Verben, die eine ähnliche Charakteristik des Handlungsverlaufs und der Verteilung der Handlung in der Zeit aufweisen und durch die *Modifikation unpräfigierter Verben* mit Hilfe von *Worthbildungsmorphemen* entstanden sind.

Verbalstämme (Verballexeme), deren aspektuale Eigenschaften durch ihre *aktionale Kategorisierung* in *Zustände*, *Verläufe/Prozesse* und *Ereignisse* weitgehend vorprogrammiert sind, sowie **lexikalische Indikatoren** des Aspekts (Adverbien, Adverbialbestimmungen u.v.m.) bilden zusammen die lexikalische Ebene der Aspektualität.

Temporalität - universelle (*funktional-*)*semantische Kategorie* mit dem semantischen Merkmal der *Lokalisierung / Relationierung* von aktionalen Situationen in der Zeit. Alle Sprachmittel mit dieser semantischen Funktion sind im einzel-sprachlichen *funktional-semantischen Feld* der Temporalität nach Kern und Peripherie organisiert.

Temporalität im engeren Sinne: Primäre deiktische Relationierung von aktionalen Situationen hinsichtlich des Redemoments (der Sprech- bzw. Äußerungszeit), d.h. eine zeitliche Deixis im engeren Sinne;

Temporalität im weiteren Sinne: Relationierung von aktionalen Situationen nicht nur zum Redemoment, sondern *auch zu anderen* zeitlichen „Bezugspunkten“, „Bezugszeiten“ oder „Bezugsgrößen“ (Referenzpunkten, Referenzzeiten, Referenzmomenten), d.h. zu einem sekundär-deiktischen Orientierungspunkt in einer zeitlichen Deixis im weiteren Sinne, dem *temporalen Bezugsmoment*.

Deixis

Deixis - Zeig- bzw. Hinweisfunktion sprachlicher Ausdrücke in einem bestimmten *Kontext* oder einer bestimmten *Situation*, die *Identifizierung* und/oder *Lokalisierung* von Personen/Gegenständen, Raum und Zeit in einem Koordinatensystem der subjektiven Orientierung. Zentrum dieser Person-Raum-Zeit-Koordinaten ist das *Hier - Jetzt - Ich* des Sprechers (die Hier-Jetzt-Ich-Origo).

Zeitdeixis im engeren Sinne - Orientierung (Lokalisierung bzw. Relationierung) von aktionalen Situationen (Handlungen) unmittelbar am *Jetzt* des Sprechers, d.h. am *Redemoment* (am Sprechzeitpunkt, an der Äußerungszeit).

Zeitdeixis im weiteren Sinne - Orientierung (Lokalisierung bzw. Relationierung) von aktionalen Situationen (Handlungen) am *Redemoment* und/oder an einem anderen temporalen oder aspektualen *Bezugsmoment* (Bezugspunkt, Bezugszeit, Referenzpunkt, Referenzzeit).

Primäre Deixis - Orientierung der aktionalen Situation (Handlung) am Redemoment.

Sekundäre Deixis - Orientierung der aktionalen Situation (Handlung) an einem Bezugsmoment, der vom Redemoment verschieden sein, aber auch mit ihm zusammenfallen kann.

Äußere Zeit - Lokalisierung der gesamten aktionalen Situation (Handlung) nach außen, *absolut* auf der Linie der objektiven Zeit (auf der Zeitachse) bzw. *relativ* zum Redemoment und/oder anderen aktionalen Situationen.

Innere Zeit - *innere zeitliche Struktur* der aktionalen Situation (Handlung), ihre Statik/Dynamik, ihre Aktualität/Nichtaktualität, ihre Abstraktheit/Konkretheit, ihre Erstreckung (Dauer) / Nichterstreckung (Punktualität), Ein- oder Mehrmaligkeit, Ein- oder Mehrphasigkeit (Homogenität oder Heterogenität), ihr Verlauf oder ihr Ergebnis, das Vorhandensein/Fehlen einer *inneren Grenze* oder *äußeren Begrenzung*, des *Erreichtseins/Nichterreichtseins* dieser inneren Grenze / äußeren Begrenzung zum aspektualen Bezugsmoment, was für den unvo. Aspekt eine sekundäre *innendeiktische*, für den vo. Aspekt eine sekundäre *außendeiktische* Darstellung impliziert.

A2 Belegstellen aus der Sekundärliteratur

(Hervorhebungen im Fettdruck von uns - H.S.)

Tempus

Русская грамматика 1980:

„Время осуществления действия определяется по отношению к той или иной точке отсчета. Такой точкой отсчета является либо **момент речи** (*Он придет вовремя*), либо **какой-нибудь другой момент**, в частности время другого действия (*Он думал, что придет вовремя*). В морфологической системе форм времени эти различия не отражены. Категориальные значения форм времени ориентируются на единую исходную точку - грамматическую точку отсчета. Это абстрактное грамматическое понятие отражает в обобщенном виде как момент речи, так и любой момент, по отношению к которому определяется время действия в речи“ (1/628).

GRAUSTEIN G.:

„For the speaker the **moment of speaking** is the primary index of orientation (t_1) in time. It subdivides the time experienced into three segments. The moment of speaking itself and a variable timespan including it are experienced as **present** (in a act of direct perception. The segment preceding the moment of speaking is experienced as **past** (in an act of recollection), the segment following the moment of speaking as **future** (in an act of anticipation). The timespan around the moment of speaking can be gradually extended until the border of universal time is reached. If this happens, the segmentation of the time line into past, present and future is cancelled“ (1977, 145).

GREENBAUM S.:

„Tense is a grammatical category referring to the location of a situation in time. Strictly speaking, English has only two tenses of the verb - present and past - if tense is defined as being shown by a verb inflection“ (1996, 253).

Temporalität

KOSTA P.:

„Bezeichnend für die Auffassung der Petersburger Schule um BONDARKO ist die Überwindung der ‘aktionalistischen’ Position und die Emanzipation der Temporalität als gleichberechtigten Partners neben Aspektualität, Modalität, Personalität usw. ...“ (1995, 328).

„Zeit- und Raumdeixis werden dadurch sehr kompliziert, daß die deiktischen Koordinaten mit der nicht-deiktischen Konzeptualisierung von Zeit und Raum interagieren. Ansätze zu einer „lokalistischen Konzeption der Zeit“ finden sich

u.a. in FREIDHOF 1985, BULYGINA/SMELEV 1989; KOZINCEVA 1991 und SPRAUL 1986“ (1995, 328).

БОНДАРКО А.В.:

„Темпоральность - „векторная категория“, т.е. категория, характеризующаяся определенным направлением.

... мы говорим о направлении в сторону прошлого или в сторону будущего по отношению к моменту речи ...

Векторный характер темпоральности как актуализационной категории ориентационного типа отражает специфику временного дейксиса. Момент речи как центр временной ориентации - это особая манифестация точки зрения говорящего, заключающая в себе признаки точки отсчета, исходного пункта определенной направленности в языковой интерпретации времени.

Момент речи говорящего является основной исходной точкой отсчета временных отношений. Кроме того, в роли исходного пункта временной ориентации может выступать какой-то иной момент, например: *Я не знал, что меня встретят; Белинский еще не раз вернется к этой теме.* Тот „иной момент“, о котором идет речь, представляет собой вторичный исходный пункт временной ориентации, производный от основного, первичного (так, в приведенных выше примерах говорящий как бы переносится в прошлое и с этой точки зрения рассматривает определенную ситуацию как будущую)“ (1990, 7-8).

Aspekt

GREENBAUM S.:

„The aspect of the verb refers primarily to the way that the time of the situation is regarded rather than its location in time in absolute terms. **English has two aspects: the perfect aspect and the progressive (or continuous) aspect.** The aspects are expressed by a combination of an auxiliary and a following verb.

CRYSTAL D.:

„Aspect refers to how the time of action of the verb is regarded - such as whether it is complete, in progress, or showing duration. English uses two types of aspectual contrast, which it expresses with auxiliary verbs: the *perfective* and the *progressive*.

Perfective aspect ... The present perfective is chiefly used for an action continuing up to the present ... The past perfective also expresses ‘anterior time’, but in an earlier time frame ...

Progressive aspect ... the usual implication is that the activity is taking place over a limited period, and it is necessarily not complete ... (1996, 225).

Bezugsmoment und Aspekt

KOSTA P.:

„In Reichenbachs System der gram. Tempora, das universalistisch (logisch) angelegt ist, werden folgende Bezugspunkte der Zeit dargestellt: **Redezeit** (S, time of speech), **Ereigniszeit** (E, time of the event) und **Referenzzeit** (R, time of reference)“ (1995, 329).

БЭС Языкознание:

„В совр. зарубежном яз-знании значит. распространение получила реинтерпретация традиционной теории времен, предложенная Х. Рейхенбахом и оперирующая тремя понятиями: **событие** (E - от англ. event), **момент речи** (S от speech moment) и **момент референции** (R - от reference). Последний может совпадать с моментом события (напр., в простом прош. вр. англ. языка, в буд. вр.), или с моментом речи (в англ. Present Perfect), или с тем и другим моментом сразу (в наст. вр.) или не совпадать ни с тем, ни с другим (напр., в плюсквамперфекте, в к-ром все три момента выстраиваются в последовательность E - R - S)“ (1998, 89).

Aspektualität

Шелякин М.А. :

„Все это свидетельствует о том, что аспектуальные категории, как бы они ни были представлены, имеют какую-то общую и специфическую **семантическую основу**, позволяющую им вступать в отношения взаимосвязи и взаимодействия. Эта семантическая основа, как мы полагаем, выявляется при сравнении уже ‘признанных’ аспектуальных категорий - предельности/непредельности и вида и сводится к показателям наличия/отсутствия в проявлении действия временной (абсолютной или относительной) перспективы. Назовем зону аспектуальности **зоной выражения временной перспективности/неперспективности в проявлении действия**, или **зоной распределения действия во времени**“ (1983, 17).

A3 Regeln zum Verbalaspekt

(Spracherwerb - rezeptive und produktive Sprachausübung)

A3.1 Regeln zur Aspektbildung

Für den richtigen Aspektgebrauch und das Erkennen der speziellen Aspektbedeutungen ist die Kenntnis der perfektiven (vollendeten) und imperfektiven (unvollendeten) Aspektformen und ihrer Regularitäten unabdingbar:

A3.1.1 Das Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung

Nullstufe Ipf. (unvo.)	1. Stufe pf. (vo.)	2. Stufe ipf. (unvo.)
	Präfigierung	Suffigierung
строить	→ перестроить	→ перестраивать
бить	→ разбить	→ разбивать
учить	→ изучить	→ изучать
прыгать	→ прыгнуть	(einziges aspektrelevantes Suffix des vo. Aspekts)
aterminativ	terminativ	terminativ
bauen	umbauen, umgestalten	umbauen, umgestalten
schlagen	zerschlagen	zerschlagen
lehren, lernen	studieren, erforschen	studieren, erforschen
springen (mehrfach)	springen (einmal)	

A3.1.2 Regeln zur Aspektzugehörigkeit

Regel 1

Unpräfigierte Verben sind unvollendet (imperfektiv)

лежать, жить, иметь, делать, видеть, идти, ходить, прыгать ...

Ausnahmen: Einige unpräfigierte vo. Verben:

бросить, дать, деть, кончить, лишить, простить(ся), решить, хватить, явиться

(Bildung des unvo. Aspekts durch Suffigierung:

бросать, давать, девать, кончать, лишать, прощать(ся), решать, хватать, являться)

Regel 2

Präfigierte Verben ohne aspektrelevante Suffixe sind perfektiv (vollendet).

Präfigierung (sowie -ну-) = **Perfektivierung** + neue lexikalische Bedeutung

построить, сделать

вы-, до-, за-, пере-, проработать

внести, приехать, вылететь

запеть, посидеть, простоять, съездить

прыгнуть, крикнуть, двинуть ...

Regel 3

Präfigierte Verben mit den aspektrelevanten Suffixen

-ива-/ыва-, -ва-, -а-/я- sind imperfektiv (unvollendet).

Suffigierung = (sekundäre) **Imperfektivierung** ohne Bedeutungsänderung.

вырабатывать, записывать

передавать, вставлять, узнавать

перестраивать, оплакивать

изучать, изменять, укреплять

собирать, умирать, вытирать ...

3.1.3 Regel zur Aspektpaarigkeit - Typen von Aspektpaaren

Verben mit der gleichen lexikalischen Bedeutung, die sich nur im Aspekt unterscheiden, bilden Aspektpaare.

Bedingung für die Aspektpaarigkeit ist ein **terminativer Kontext**, d.h. das Vorhandensein einer **Handlungsgrenze**.

Typ 1:

Reine Aspektpaare („präfigiertes Verb / präfigiert-suffigiertes Verb“)

1. Stufe		2. Stufe
перестроить	————>	перестраивать
разбить	————>	разбивать
изучить	————>	изучать
(приехать	————>	приезжать)

Typ 2:**Funktionale (annähernde) Aspektpaare („Simplex / präfigiertes Verb“)**

Nullstufe	1. Stufe	
строить (дом)	→ построить (дом)	---
писать (статью)	→ написать (статью)	---
делать (ошибку)	→ сделать (ошибку)	---
ехать (в город)	→ поехать (в город)	---

Typ 3: Suppletive Aspektpaare

Nullstufe	1. Stufe	2. Stufe
<u>брать (такси)</u>	→ <u>взять (такси)</u>	
	<u>лечь</u>	→ <u>ложиться</u>
(идти)	→ <u>зайти</u>	→ <u>заходить</u>
(нести)	→ <u>принести</u>	→ <u>приносить</u>

A3.1.4 Regel zu den Aktionsarten

Verben, deren lexikalische Bedeutung durch **nicht-räumliche Präfixe** und/oder **Suffixe modifiziert** wird, gehören morphologisch **charakterisierten Aktionsarten** an.

- | | | |
|------------------|---|--|
| a) weinen | <i>плакать</i> → <i>заплакать</i> | ‘anfangen zu weinen’ |
| b) liegen | <i>лежать</i> → <i>полежать</i> | ‘eine Weile liegen’ |
| c) arbeiten | <i>работать</i> →
<i>проработать (год)</i> | ‘(ein ganzes Jahr)
durcharbeiten’ |
| d) (umher)fahren | <i>ездить</i> → <i>съездить</i> | ‘einmal hin und zurück fahren’ |
| springen | <i>прыгать</i> → <i>прыгнуть</i> | ‘einmal springen’, ‘einen Sprung machen’ |

Legende:

a) Ingressive AA, b) delimitative AA, c) perdurative AA, d) semelfaktive AA

A3.1.5 Regel zu den zweiaspektigen Verben

Fremd- und Lehnwörter mit den verbalen Suffixen
-ирова/ть, -изирова/ть, -изова/ть
 sind im **terminativen Kontext** (mit Handlungsgrenze) **zweiaspektig**.

*ремонтировать, формировать, фотографировать, эксплуатировать
 автоматизировать, детализировать, экранизировать
 децентрализовать, нейтрализовать, нормализовать, характеризовать*

Zu den zweiaspektigen gehören auch einige **Lehnübersetzungen** aus dem Kirchenslawischen, Latein oder westeuropäischen Sprachen.

исследовать, образовать, содействовать, сочетать

sowie eine unbedeutende Anzahl **echt russischer Verben**:

женить, жениться, велеть, казнить, ранить, молвить

A3.2 Grundregeln für den Aspektgebrauch

(nach SEROWY 1980; 1996; SCHLEGEL / SEROWY 1992)

Mit den folgenden Grundregeln werden bis zu 90 % aller Fälle des produktiven Aspektgebrauchs der Lerner abgedeckt - prinzipiell in allen Modi und im Infinitiv (Explikation nur im Indikativ).

Regel 1:

Für a) Handlungen im **Präsens** sowie b) bei betonter **Dauer** (Andauern) und c) bei **Wiederholung** der Handlung wird der **unvo. Aspekt** verwendet:

a) *Что это ты там делаешь? - Пишу (письмо).*

В 1990 году он переезжает в Москву.

b) *Вчера он весь вечер рассказывал о своей поездке.*

c) *Уже в школе мы часто смотрели телепередачи на русском языке.*

Hier ist **keine Wahl** des Aspekts möglich, der **unvo. Aspekt** ist **obligatorisch**. Übrig bleiben nur nichtgegenwärtige einmalige Handlungen ohne Kennzeichnung ihrer Dauer (siehe Regel 2 und 3).

Regel 2:

Bei **einmaligen konkreten** Handlungen (bestimmter Ort, bestimmte Zeit) steht

- der **unvo. Aspekt**, wenn die Handlung zum Bezugsmoment (noch) nicht abgeschlossen, unvollendet ist - *Prozeß*:

Что ты делал вчера вечером? (Чем ты занимался ...?)

- der **vo. Aspekt**,

wenn die Handlung zum Bezugsmoment abgeschlossen, vollendet ist - *Resultat*, zeitliche oder quantitative *Grenze*:

Что ты сделал вчера вечером? (Что ты успел сделать ...?)

Regel 3:

Bei **korrelativen** (aufeinander bezogenen) Handlungen steht

- zum Ausdruck **aufeinanderfolgender einmaliger Handlungen** - *Handlungsketten, Handlungspaare* („Sequenzen“) - der **vo. Aspekt**:

Когда мы закончили работу, мы переоделись и пошли домой.

- zum Ausdruck **gleichzeitiger Handlungen** (*parallele Prozesse* sowie *parallele Dauer* und *Wiederholung* nach Regel 1) der **unvo. Aspekt**:

Когда мы заканчивали работу, мы шутили и смеялись.

- zum Ausdruck von **partiell gleichzeitigen Handlungen** - **beide Aspekte**: Ereignis - vo. Aspekt, Hintergrund - unvo. Aspekt (Übergang von der *Aufeinanderfolge* zur *Gleichzeitigkeit* und umgekehrt, „Inzidenz“):

Когда мы заканчивали работу, пришел начальник цеха.

Когда мы закончили работу, все стояли вокруг и смотрели на нас.

Zusammenfassende Faustregel:

Ist die Handlung zum *Bezugsmoment* sowohl **einmalig** als auch **abgeschlossen**, wird der **vo. Aspekt** verwendet.

In allen übrigen Fällen steht der **unvo. Aspekt**.

A3.3 Grundregeln der Terminativität/Aterminativität (T/AT)

Regel 1:

Voraussetzung für den **vo. Aspekt** sind

- eine **Handlungsgrenze** (also Terminativität),
- die zeitlich-räumliche (situative) **Aktualisierung** der Handlung (wann? wo?), die nicht formal ausgedrückt werden muß, aber mitgedacht wird.

Der Gebrauch des **vo. Aspekts** *ist* ein Mittel der Aktualisierung!

Гости приехали (вчера). Кто приехал?

(Вчера) он написал стихотворение. Он продал свою любимую книгу.

Студенты вышли на улицу. Альпинисты поднялись на гору.

Regel 2:

Räumlich-zeitliche **Nichtaktualisierung** (= Fehlen einer Handlungsgrenze) bedingt **Aterminativität** und damit den **unvo. Aspekt**:

Он пишет / писал стихи = Он (был) поэт(ом).

Он продавал книги = Он был продавцом книг.

Regel 3:

Der „**statische**“ Gebrauch von „**dynamischen**“ (paradigmatisch terminativen) Verben bedingt **Aterminativität** und damit den **unvo. Aspekt**:

Окна выходили на улицу.

Гора круто поднималась перед альпинистами.

A3.4 Funktional-kommunikative Regeln für die Aspektwahl bei einmaligen Handlungen in Vergangenheit oder Zukunft (nach SEROWY 2000, 190ff.)

Für a) Handlungen im **Präsens** sowie b) bei betonter **Dauer** (Andauern) und c) bei **Wiederholung** der Handlung wird der **unvo.** Aspekt verwendet (siehe Grundregel 1). Die folgenden Regeln gelten daher für **einmalige** Handlungen in Vergangenheit und Zukunft, sowohl im **Indikativ** als auch im **Imperativ, Konjunktiv** und **Infinitiv**:

Regel 1:

- a) Beim **BERICHTEN** und **ERZÄHLEN** - es geht um aufeinanderfolgende *Ereignisse!* - wird der **vo.** Aspekt gebraucht (siehe Grundregel 2),
 b) beim **BESCHREIBEN** von gleichzeitigen und/oder sich wiederholenden *Zuständen* und *Prozessen/Verläufen* der **unvo.** Aspekt (siehe Grundregel 3).

a) Шквалом сорвало крышу. Жильцы тут же попытались поднять работников ДЭС. Пришли сразу. Влезли на крышу, однако закрепить железные листы не смогли. Через 15 минут ушли. (BERICHT.)

Одна девочка ушла из дома в лес. В лесу она заблудилась ... Девочка взяла самую большую ложку и похлебала из самой большой чашки ... Она полезла на большой стул и удала; потом села на средний ... (Л.Н. Толстой) (ERZ.)

b) Уж небо осенью дышало, Уж реже солнышко блистало, Короче становился день. Лесов таинственная сень С печальным шумом обнажалась. Ложился на поля туман, Гусей крикливых караван тянулся к югу: Приближалась Довольно скучная пора ... (А.С. Пушкин) (BESCHR.)

Regel 2:

- a) Beim *ergebnisbezogenen* **MITTEILEN, FESTSTELLEN, BEHAUPTEN, VERMUTEN** - es geht um *Ereignisse!* - wird der **vo.** Aspekt verwendet,
 b) beim *verlaufsbezogenen* **MITTEILEN** ... (s.o.), beim **PRÄZISIEREN, ABLEHNEN / SICH-WEIGERN, ABSTREITEN / ZURÜCKWEISEN** - es geht um *Prozesse!* - der **unvo.** Aspekt.

a) Экзамены все сдала, приеду в среду. (MITT.) Видите, я так и знал, она всё-таки пришла. (FEST.) Я уверен, что они нас не обманули/обманут обманули бы. (VEN.) Он должен вот-вот прийти. (VERM.)

b) Я уже возвращался с занятий, когда вспомнил об этом. (MITT.) Отличные фрукты, правда? Я их на рынке покупала, сама выбирала. (PRAZ.) Не хочу, нет никакого желания встретиться с ним завтра. (ABL.) - Почему ты взял эти деньги? - Не брал я их, клянусь, не трогал! (ABSTR.)

Regel 3:

- a) Bei einer *Aufforderung*, eine einmalige Handlung auszuführen, d.h. ein *Ereignis* herbeizuführen, wird der **vo.** Aspekt gebraucht: **BITTEN, ANORDNEN, ZURATEN, VORSCHLAGEN, ANWEISEN, (AUF)FORDERN, BEFEHLEN,**
- b) beim **STARTEN, MODIFIZIEREN, DRÄNGEN, ERMUNTERN** - es geht um *Prozesse/Verläufe!* - der **unvo.** Aspekt.

a) *Простите, вы не скажете, как пройти в центр?* (BITT.) *Это правило обязательно выучите.* (ANORDN.) *Советую вам бросить курить.* (ZURAT.) *Давайте подарим ему газонокосилку.* (VORSCHL.) *Вставьте дискету с драйвером мыши, щелкните по кнопке Start, затем выберите Run.* (ANWEIS.) *Ты немедленно пойдёшь и извинишься!* (FORD.) *Приказано, чтобы все явились на оперативное совещание!* (BEFEHL.)

b) *Приготовились? Тогда можно начинать.* (START.) *Второй абзац нам прочитает Лена ... Ты бы читала громче, мы тебя еле слышим.* (MOD.) *Вы бы заканчивали, уже поздно!* (DRANG.) *А-а, наши гости. Входите, входите, раздевайтесь, ... проходите вот сюда, садитесь.* (ERMUNT.)

Regel 4:

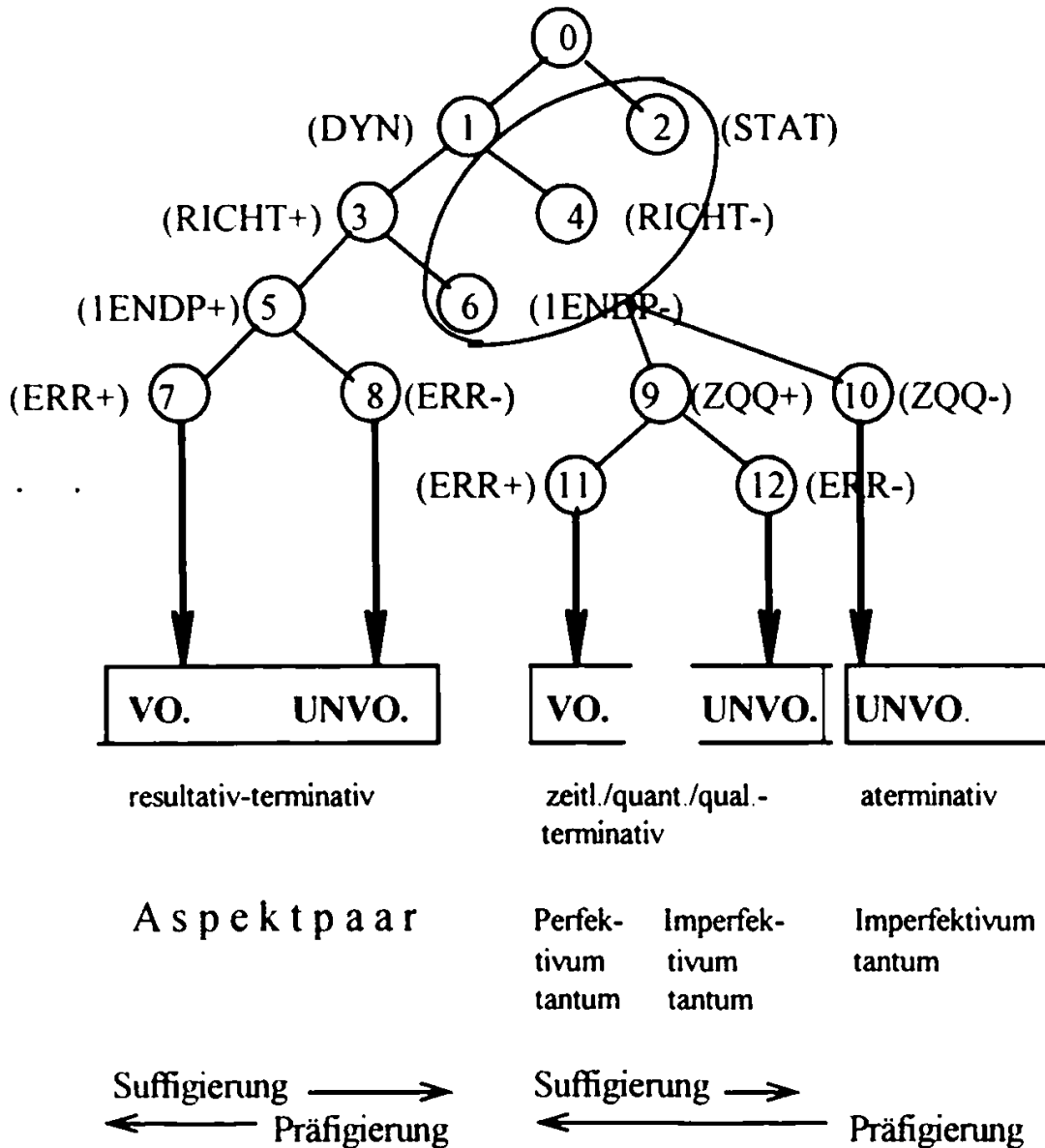
- a) Beim **behütendem WARNEN** vor negativen *Ereignissen* wird der **vo.** Aspekt verwendet,
- b) beim **BITTEN** bzw. **VORSCHLAGEN**, etwas *nicht zu tun*, beim **ABRATEN, UNTERSAGEN, VERBIETEN** - es geht um *Prozesse/Verläufe!* - der **unvo.** Aspekt.

a) *Осторожно, вазу разобьёшь / Не разбил бы ты нечаянно вазу (Смотри, не разбей вазу / Так ты можешь вазу разбить!* (beh. WARN.)

b) *Не уходи теперь, пожалуйста.* (BITT.) *Я предлагаю не делать из этого проблемы.* (VORSCHL.) *Не советую тебе вставать завтра так поздно / Советую тебе, не вставать завтра так поздно.* (ABRAT.) *Не открывайте пока ваши учебники!* (UNTERSAG.) *Рота, не отступать / не отступай!* (VERBIET.)

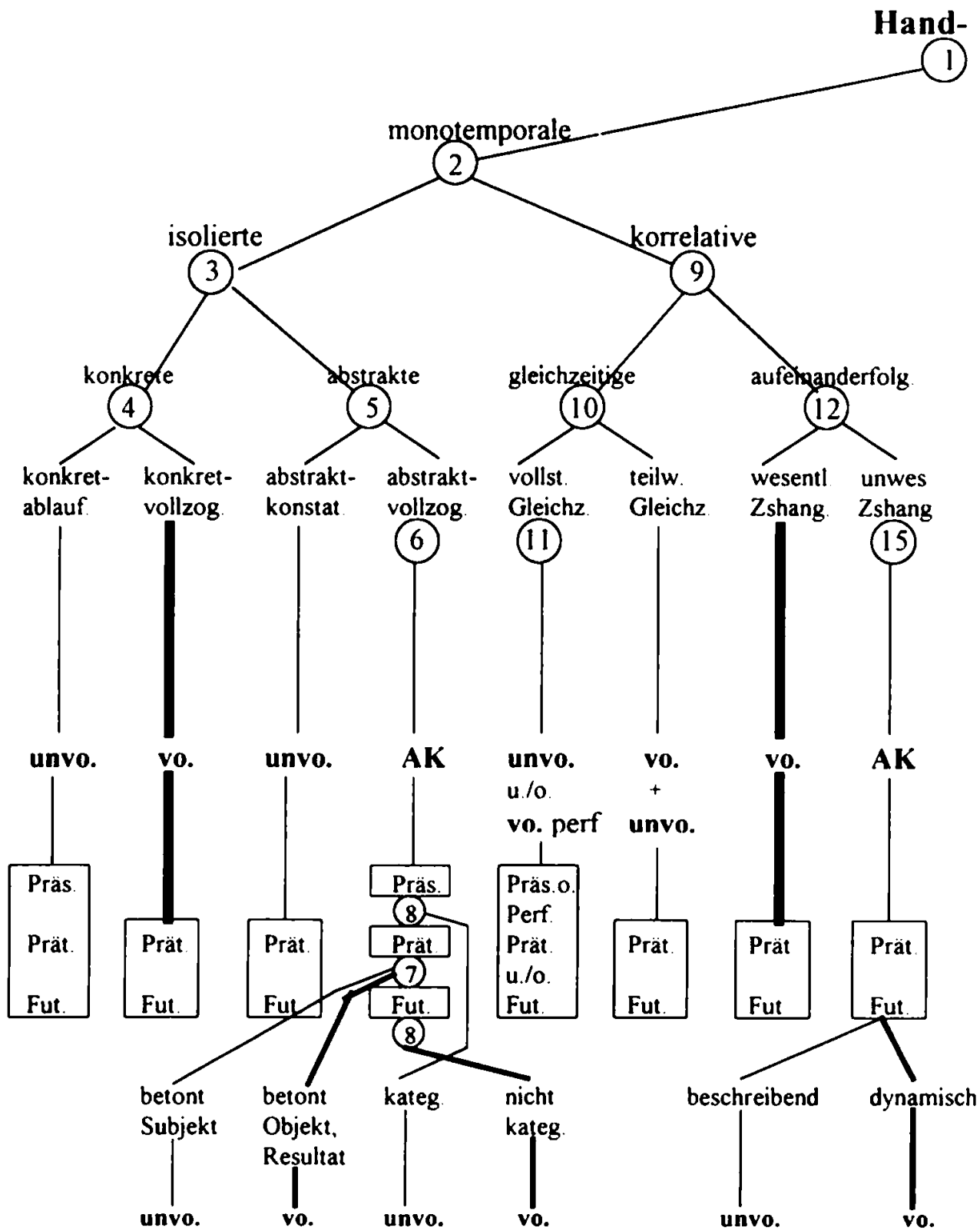
A4 Algorithmen

A4.1 Analyse-Algorithmus zur semantischen Bestimmung der Aspektualität des russischen Verbs (siehe SCHLEGEL 1999, 66)



A4.2 Synthese-Algorithmus zur Bestimmung des Aspekts und der speziellen Aspektbedeutung

(nach SCHELJAKIN / SCHLEGEL 1970, 166f.; ŠELJAKIN 1983, 198ff.)

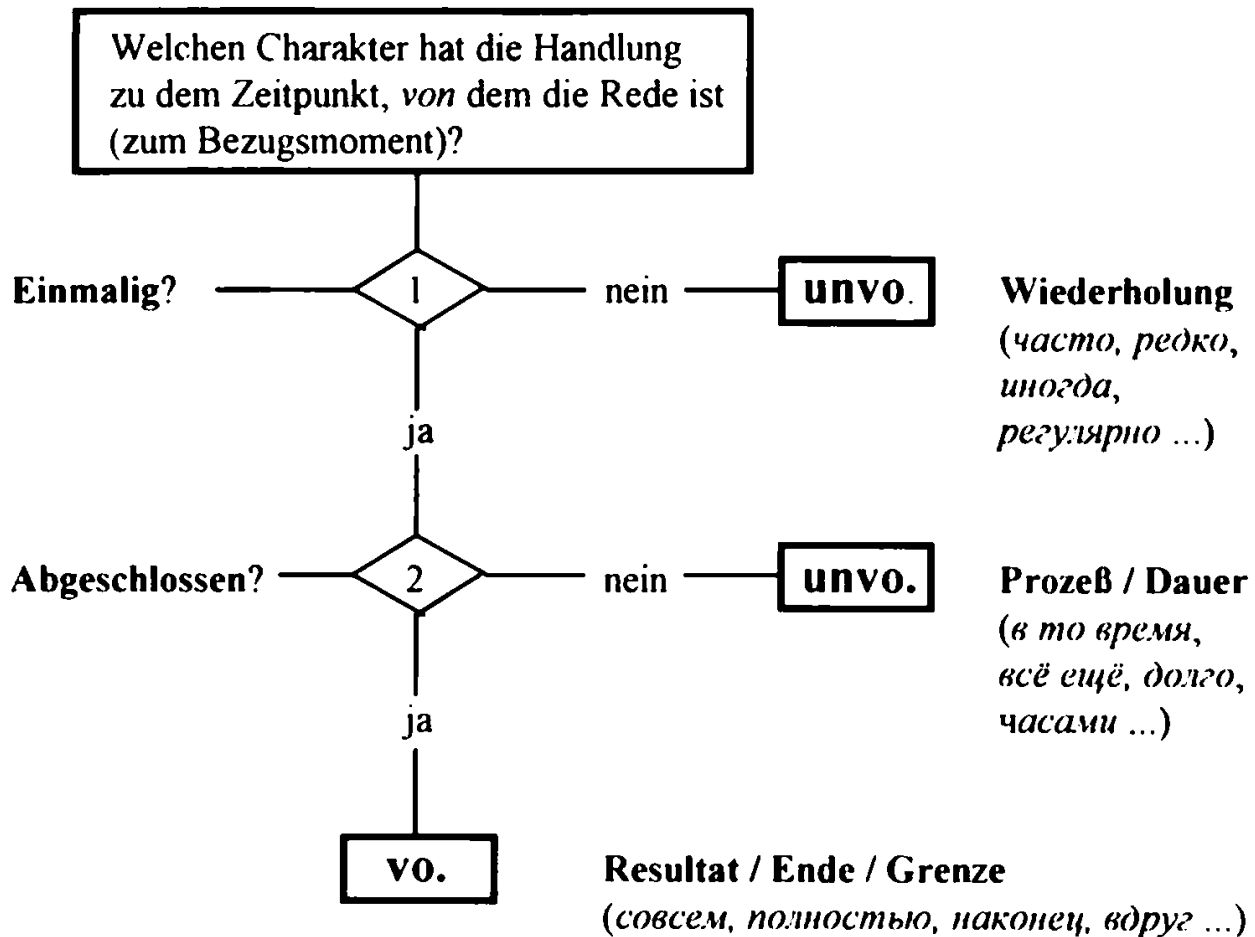


Legende: AK = Aspektkonkurrenz, -synonymie

A4.3 Sprachpraktischer Lehr- und Lernalgorithmus

(nach SEROWY 1996, 189; KOMPENDIUM 1992, 112 russ.)

Dieser Algorithmus ist die Umsetzung der *Grundregeln für den Aspektgebrauch*, bestimmt für die schnelle und unkomplizierte Anwendung bei der praktischen Sprachausübung:



A5 Statistik

Tabelle 1 Auswertung der algorithmischen Analyse -
Rangfolge der speziellen Aspektbedeutungen

Aspektbedeutungen:	Hundertergruppen:		Jeweils insgesamt:	
	1-20	21-30	1-20	21-30
1. Durative Bedeutung				
• konkret-durative	15,95 %	20,20 %		
• allgemein-durative	14,05 %	15,70 %		
• durativ-potentielle	9,30 %	13,10 %		
• sonstige durative	2,65 %	1,60 %	41,95 %	50,60 %

2. Bedeutung der konkret-vollzogenen Handlung				
• resultativ-terminativ	33,60 %	30,80 %		
• zqq-terminativ	3,05 %	3,00 %	36,65 %	33,80 %

3. Bedeutung der konkret-ablaufenden Handlung			7,15 %	9,20 %
4. Terminativ-potentielle Bedeutung (unvo.)			7,45 %	4,70 %
5. Terminativ-potentielle Bedeutung (vo.)				
• resultativ-terminativ	4,05 %	0,60 %		
• zqq-terminativ	0,05 %	0,00 %	4,10 %	0,60 %

6. Iterative Bedeutung				
• eigentlich res.-term.	1,10 %	0,70 %		
• eigentlich zqq-term.	0,00 %	0,10 %		
• begrenzt-iterativ	0,20 %	0,00%	1,30 %	0,80 %

7. Abstrakt-konstatierende Bedeutung			1,35 %	0,30 %
8. Diskret-summarische Bedeutung			0,05 %	0,00 %
Insgesamt:			100,00 %	100,00 %

Literaturverzeichnis

Achtenhagen F. (1995)

102. Lehr- und Lernziele, Curriculumforschung. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 461-466.

Admoni W. (1966)

Der deutsche Sprachbau. Moskau - Leningrad.

Albert B. (1974)

Zur Rolle der unvollendeten Simplizia im System der russischen Aspektbildung. Diplomarbeit. Potsdam.

Allgemeine Sprachwissenschaft. Bd. 1 (1975a)

Existenzformen, Funktionen und Geschichte der Sprache. Autorenkollektiv unter Leitung von B. A. Serebrennikow. 2., berichtigte Auflage. Berlin.

Allgemeine Sprachwissenschaft. Bd. 2 (1975b)

Die innere Struktur der Sprache. Autorenkollektiv unter Leitung von B. A. Serebrennikow. Berlin.

Ammer K. / Meier G.F. (1966)

Bedeutung und Struktur. In *Zeichen und System der Sprache*, III. Band. Berlin.

Appel D. (1996)

Textsortenbedingter Aspekt-Tempus-Gebrauch im Russischen. München.

Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (1995)

3. Das Lehren und Lernen von fremden Sprachen: Wissenschaftskonzepte im internationalen Vergleich. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 13-23.

Bhück K.W. von (1995)

120. Fremdsprachenlehrer-Ausbildung an Hochschulen. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 548-551.

Bühler K. (1934/1982)

Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Jena / Stuttgart. New York.

Bulygina T.W. (1975)

Der Gegenstand der Grammatik. In „*Allgemeine Sprachwissenschaft*“, Bd. 2. Berlin. *Wörterbuch Deutsch - Russisch*. Leipzig.

Bielfeldt H. (1962)

Russisch-deutsches Wörterbuch. Berlin

Boeck W. (1956)

Die Aktionsarten des russischen Verbs. *Russischunterricht* 7-8.

Bondarko A.V. (1995)

Die Semantik des Verbalaspekts im Russischen = Семантика глагольного вида в русском языке. Frankfurt am Main.

- Bussmann, H.** (1990)
Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.
- Computer. Compact Wörterbuch** (1992)
Redaktion B Reichelmeyer, S. Adler München.
- Conrad R.** (1985)
Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig.
- Crystal D.** (1996)
The Cambridge Encyclopedia of the English Language Cambridge
- Damek E.** (1964)
Neue Wege der bildlichen Veranschaulichung bei der Einführung in das Wesen und die Bildung des Verbalaspekts im Russischunterricht an der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der Deutschen Demokratischen Republik. Dissertation Berlin.
- Daum E. / Schenk W.** (1963)
Die russischen Verben. Grundformen. Aspekte. Rektion. Betonung. Deutsche Bedeutung. Leipzig.
- Daum E. / Schenk W.** (1988a)
Wörterbuch Russisch - Deutsch. Leipzig.
- Daum, E. / Schenk, W.** (1988b)
Wörterbuch Deutsch - Russisch. Leipzig.
- Denninghaus F.** (1992)
Wird das Russische eine Weltsprache bleiben? In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote.* Fremdsprachen und Hochschule 36, 37-48.
- Denninghaus F. / Scharf A.** (1992)
Vorlage für ein überregionales Forschungsprojekt zur universitären sprachpraktischen Ausbildung von Slawisten (besonders Russisten) (Entwurf). In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote.* Fremdsprachen und Hochschule 36, 10-36.
- Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie** (1970)
Hrsg. von E. Agricola et al. in 2 Bd. Leipzig.
- Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. 1** (1974)
Einführung in das Studium der russischen Sprache. Phonetik und Phonologie
Autorenkollektiv unter Leitung von E. Wiede. Leipzig. (= RSG 1)
- Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. 2** (1975)
Morphologie. Autorenkollektiv unter Leitung von H. Mulisch. Leipzig. (= RSG 2)
- Doyé P.** (1995)
27. Lehr- und Lernziele. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht.* Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 161-166.
- Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.** (1998)
(Bd 4) 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich.
- Eggers D.** (1997)
Sprachandragogik - Fremdsprachenerwerb im Erwachsenenalter. In *Sprachandragogik.* Forum Angewandte Linguistik Bd. 31, 7-13.
- Encyklopedia językoznawstwa ogólnego** (1993)
Pod redakcją K. Polańskiego. Wrocław; Warszawa; Kraków.
- Encyklopedia języka polskiego** (1994)
Pod redakcją S. Urbańczyka. Wrocław, Warszawa, Kraków.

- English Grammar. A University Handbook** (1977)
Autorenkollektiv unter Leitung von G. Graustein. Leipzig. (Graustein 1977).
- Esser U. / Nowak U.** (1986)
Verbesserung der Lexiklernleistung durch effektivere Nutzung und Training von Lernstrategien. *Deutsch als Fremdsprache 4*, 219-225.
- Esser U. / Nowak U.** (1987)
Warum lernen wir Fremdsprachen so, wie wir sie lernen? - Bemerkungen zur gegenwärtigen kognitiven Fremdsprachenlernforschung. *Deutsch als Fremdsprache 5*, 302-308.
- Flämig W.** (1984)
Verben In: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin.
- Forsyth J.** (1970)
A Grammar of Aspect. Usage and Meaning in the Russian Verb. Cambridge.
- Galperin P.J.** (1967a)
Die Entwicklung der Untersuchungen über die Bildung geistiger Operationen. In: „*Ergebnisse der sowjetischen Psychologie*“. Berlin.
- Galperin P.J.** (1967b)
Die geistige Handlung als Grundlage für die Bildung von Gedanken und Vorstellungen. In „*Probleme der Lerntheorie*“. Berlin.
- Gelhaus H.** (1998)
Die Wortarten. Die Flektierbaren und die Unflektierbaren. In: *Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearb. Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien, Zürich.
- Girke W.** (1995)
Zur Funktion temporaler Einheiten auf der Satzebene. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 224-244.
- Gladrow W.** (Leiter des Autorenkollektivs) (1989)
Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Leipzig
- Götze L. / Hess-Lüttich E.W.B.** (1992)
Knaurs Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. München.
- Greenbaum S.** (1996)
The Oxford English Grammar. Oxford University Press.
- Grundzüge einer deutschen Grammatik** (1984)
Autorenkollektiv unter Leitung von K.E. Heidolph, W. Flämig und W. Motsch. Berlin.
- Günther K.** (1968)
Probleme der Aspektbehandlung im Russischunterricht der Klasse 7. *Fremdsprachenunterricht 9*.
- Haltorf B.** (1968)
Ein semantisches Modell zur Aspekt determinierung im modernen Russischen. In: „*Linguistische Studien. Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik*“. Leipzig
- Handbuch Fremdsprachenunterricht** (1995)
Hrsg. von K.-R. Bausch, H. Christ und H.-J. Krumm. 3. Auflage. Tübingen und Basel
- Hansen B.** (1996)
Zur Grammatik von Referenz und Episodizität. München.
- Helbig G.** (1981)
Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht. Leipzig.

- Helbig G. (1988)**
Zum Verhältnis von Grammatik und Lexikon (aus der Sicht der Sprachwissenschaft und des Fremdsprachenunterrichts). *Deutsch als Fremdsprache* 3, 160-167.
- Helbig G. (1991a)**
Sprachwissenschaft und Fremdsprachenunterricht - Einheit oder Widerspruch? In: *Ein Europa - viele Sprachen*. Forum Angewandte Linguistik, Bd 22. 23-38.
- Helbig G. (1991b)**
Zu Entwicklungen der germanistischen Grammatikforschung in der ehemaligen DDR (ein Rückblick). *Deutsch als Fremdsprache* 2. 67-76.
- Helbig G. (1993)**
Wieviel Grammatik braucht der Mensch? *Deutsch als Fremdsprache* 3. 150-156.
- Helbig G. (1994)**
Das Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachunterricht im Wandel der Zeiten. *Deutsch als Fremdsprache* 4. 201-208.
- Helbig G. / Buscha J. (1974)**
Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig.
- Helbig G. / Buscha J. (1986)**
Kurze deutsche Grammatik für Ausländer Leipzig.
- Hey R. / Preibisch H. / Reitz J. (1977)**
Die Vermittlung des russischen Verbalaspekts in der 8. Klasse der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule Diplomarbeit Pädagogische Hochschule Potsdam.
- Hoepelman J. (1981)**
Verb Classification and the Russian Verbal Aspect. Tübingen.
- Hörz H. / Löther R. / Wollgast S. (Hrsg.) (1978)**
Philosophie und Naturwissenschaften. Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften. Berlin.
- Hübner W. (1969)**
Die Systematisierung von Auswahlkriterien für ein grammatisches Grundminimum des Russischeunterrichts (Ein Beitrag zur Sprachstandardisierung auf dem Gebiet der Grammatik der russischen Gegenwartssprache). Habilschrift. Berlin
- Isačenko A.V. (1962)**
Die russische Sprache der Gegenwart. Teil 1. Formenlehre. Halle.
- Jachnow H. (1995)**
Möglichkeiten der Klassifikation von Temporalitätsträgern. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden 112-128.
- Jakobson R. (1932)**
Zur Struktur des russischen Verbums. In „*Charisteria G. Mathesio ...*“. Prag.
- Jakobson R. (1936)**
Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. Gesamtbedeutungen der russischen Kasus. *TCLP6*.
- Jung U.O.H. (1995)**
Fremdsprachen durch Massenmedien. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage Tübingen und Basel. 129-134.
- Katz J.J. (1966)**
The Semantic Component of a Linguistic Description. In „*Zeichen und System der Sprache*“, III Band Berlin.
- Kaznelson S.D. (1974)**
Sprachtypologie und Sprachdenken. Reihe „Sprache und Gesellschaft“ Berlin

- Kirchgässner W. (1971)**
Probleme der Einheit von Rationalem und Emotionalem im Erkenntnisprozeß. Berlin.
- Kirsten H. (1970)**
 Zum Gebrauch der Vorvergangenheit im Englischen. *Fremdsprachenunterricht* 9.
- Klaus G. (1958)**
Philosophie und Einzelwissenschaft. Berlin.
- Klaus G. (1965a)**
Moderne Logik. Berlin.
- Klaus G. (1965b)**
Spezielle Erkenntnistheorie. Prinzipien der wissenschaftlichen Theorienbildung.
 Berlin
- Klaus G. (1967)**
Wörterbuch der Kybernetik. Berlin.
- Klaus G. (1969)**
Semiotik und Erkenntnistheorie. Berlin.
- Klaus G. (1971)**
Sprache der Politik. Berlin.
- Klaus G. (1974)**
Rationalität - Integration - Information. Entwicklungsgesetze der Wissenschaft in unserer Zeit. Berlin.
- Klaus G. / Liebscher H. (Hrsg.) (1976)**
 Wörterbuch der Kybernetik. Berlin.
- Kleine Enzyklopädie „Die deutsche Sprache“ (1970)**
 Band 1 und 2. Hrsg. E. Agricola, W. Fleischer und H. Protze. Leipzig.
- Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini (1975)**
 Hrsg. Rudi Conrad. Leipzig.
- Kleineidam H. / Raupach M. (1995)**
 65. Grammatiken. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht.* Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 298-301.
- Klimonow W.D. (1995)**
 Zur Geschichte der Tempusentwicklung im Urslavischen. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen.* Wiesbaden. 273-296.
- Königs F.G. (1995)**
 95. Die Dichotomie Lernen / Erwerben. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht.* Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 428-431.
- Kohls S. (Leiter des Autorenkollektivs) (1988)**
Praktische russische Grammatik. Leipzig.
- Kosta P. (1995)**
 Zur Forschungsgeschichte und Forschungssituation bezüglich der Temporalität in slavischen Sprachen. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen.* Wiesbaden. 297-365.
- Kretschmer A. (1995)**
 Zum Wesen des Tempus in slavischen Sprachen. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen.* Wiesbaden. 129-156.
- Kubrjakowa J.S. (1975)**
 Die Wortbildung. In: *Allgemeine Sprachwissenschaft.* Bd. 2. Berlin.

- Kubrjakowa J.S. / Melnikow G.P. (1975)**
Über die Begriffe Sprachsystem und Sprachstruktur. In: *Allgemeine Sprachwissenschaft*. Bd. 2. Berlin.
- Kühnert H. (1970)**
Untersuchungen zur Verwendung von Distributionsmodellen und Übungen zu verbalen Präfixen lokaler Bedeutung der russischen Sprache der Gegenwart in der Ausbildung von Russischlehrern. Dissertation (A). Potsdam.
- Kunert H.P. (1984)**
Aspekt, Aktionsart, Tempus. Eine Untersuchung zur Wiedergabe russischer Verbkategorien im Französischen. Tübingen.
- Lamprecht A. (1961)**
Grammatik der englischen Sprache. Berlin.
- Landa L.N. (1969)**
Algorithmierung im Unterricht. Berlin.
- Lehmann V. (1980)**
Kontextuelle Aspekt- und Tempussemantik im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1979*, 94-114. München.
- Lehmann V. (1981)**
Aspektpartner und aspektuelle Verbgruppen im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1980*, 74-94. München.
- Lehmann V. (1981)**
5 Grundregeln für den Verbalaspekt. In: *Zielsprache Russisch 1*, 9-18.
- Lehmann V. (1984a)**
Russischer Aspekt und sowjetische Aspektforschung. In: *Handbuch des Russisten*. Hrsg. von H. Jachnow. Wiesbaden.
- Lehmann V. (1984b)**
Affigierung und Verbbedeutung. Ein Beitrag zur aspektuellen Klassifizierung russischer Verben. In: *Slavistische Linguistik 1983*, 1-27. München.
- Lehmann V. (1986)**
Satzsemantische oder verarbeitungssemantische Aspektbeschreibung. In: *Slavistische Linguistik 1985*, 147-176. München.
- Lehmann V. (1988)**
Der russische Aspekt und die lexikalische Bedeutung des Verbs. In: *Zeitschrift für slavische Philologie*. Band XLVIII, Heft 1, 170-181.
- Lehmann V. (1989a)**
Chronologische Funktionen des Aspekts im Sprachvergleich Russisch-Deutsch. In: *Linguistische Arbeitsberichte 70*, 8-65. Leipzig.
- Lehmann V. (1989b)**
Verbal aspects and scripts: an example of interaction between grammatical meanings and cognitive models. In: Yishai Tobin (ed.) *From sign to text. A semiotic view of communication*. Amsterdam / Philadelphia.
- Lehmann V. (1989c)**
Pragmatic Functions of Aspects and Their Cognitive Motivation. In: L.G. Larsson (ed.) *Proceedings of the Second Scandinavian Symposium on Aspectology*. Uppsala.
- Lehmann V. (1992a)**
Terminativität als Sonderfunktion des ipf Aspekts. In: *Slavistische Linguistik 1991*, 227-240.

- Lehmann V. (1992b)**
Grammatische Zeitkonzepte und ihre Erklärung. In: *Kognitionswissenschaft 2*, 156-170.
- Lehmann V. (1992c)**
Spracherwerb im Studium der Russistik. In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote*. Fremdsprachen und Hochschule 36, 70-81.
- Lehmann V. (1996)**
Anregungen für die Aspektvermittlung aus der kognitiv orientierten Forschung zum russischen Verb. In: *Aktuelle Probleme des universitären Fremdsprachenunterrichts*. Hrsg. von K. Hartenstein. ZFI Arbeitsberichte 11/96, 135-140. Universität Hamburg.
- Lehmann V. (1999)**
Lexikalischer Stamm und grammatische Kategorie. In: *Slavistische Linguistik 1998*, 137-149.
- Lehmann V. / Rauchenecker E. (1995)**
Temporale Implikationen nichttemporaler Kategorien. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 199-223.
- Leinonen M. (1982)**
Russian Aspect, 'Temporal'naja Lokalizacija' and Definiteness/Indefiniteness. University of Helsinki.
- Lewandowski, T (1990)**
Linguistisches Wörterbuch 1 - 3. Heidelberg, Wiesbaden.
- Lissner H.-J. (1966)**
Die Wortbildungslehre im Russischunterricht der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der Deutschen Demokratischen Republik (Stand, Notwendigkeit und Perspektive ihrer Berücksichtigung). Habilitationsschrift. Berlin.
- Lissner H.-J. (1972a)**
Wege zur selbständigen Arbeit mit der russischen Wortbildung. *Potsdamer Forschungen*. Reihe C, Heft 8. Potsdam.
- Lissner H.-J. (1972b)**
Bedeutung von Kenntnissen in der Wortbildung der russischen Sprache für die Ausbildung von Russischlehrern in der DDR. *Wiss. Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald*. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe Nr. 4.
- Martinet A. (1968)**
Synchronische Sprachwissenschaft. Berlin.
- Meier G.F. (1962)**
Schlußwort zum 1. Internationalen Symposium „Zeichen und System der Sprache“. In: *Zeichen und System der Sprache*. Band 2. Berlin.
- Meier G.F. (1966)**
Noematische Analyse als Voraussetzung für die Ausschaltung der Polysemie. In: *Zeichen und System der Sprache*. III Band. Berlin.
- Meier G.F. / Albrecht E. (1974)**
Sprache und Erkenntnisprozeß. Das sprachliche Zeichen. Die Bedeutungsproblematik (Sprachtheoretische Beiträge). AW der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Linguistische Studien, Reihe A, Sonderheft 3. Berlin.
- Mehlig H.R. (1981)**
Satzsemantik und Aspektsemantik im Russischen (Zur Verbalklassifikation von Zeno Vendler). In: *Slavistische Linguistik 1980*, 95-151.

- Mehlig H.R. (1989a)**
Eine Variante der sog. allgemein-faktischen Verwendung des ipf. Aspekts im Russischen und ihre Entsprechung im Deutschen. In: *Linguistische Arbeitsberichte* 70, 48-58. Leipzig.
- Mehlig H.R. (1989b)**
Thema-Rhema-Gliederung und Verbalaspekt. Zum Aspektgebrauch in russischen Fragesätzen. In: *Slavistische Beiträge*, Bd. 242. München 147-196
- Mehlig H.R. (1994a)**
Explikative Äußerungen. Überlegungen zur Informationsstruktur. In: *Slavistische Linguistik* 1993, 181-224.
- Mehlig H.R. (1994b)**
Гомогенность и гетерогенность в пространстве и времени. О категории глагольного вида в русском языке. In: *Revue des études slaves*. LXVI/3, 585-606. Paris.
- Mehlig H.R. (1995)**
Wesen und Funktion des Präsens im Slavischen. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 176-198.
- Mehlig H.R. (1996)**
Some Analogies between the Morphologie of Nouns and the Morphology of Aspect in Russian *Folia Linguistica* XXX/1-2, 87-109.
- Mehlig H.R. (1997)**
Некоторые замечания по поводу описания категории вида в русском языке In *Russian Linguistics* 21, 177-193.
- Mehlig H.R. (1998)**
Aspekt, Negation und referentieller Status verbaler Prädikationen. In: *Slavistische Linguistik* 1997. München. 125-142.
- Mulisch H. (1966)**
Einführung in die Morphologie der russischen Gegenwartssprache. Berlin.
- Mulisch H. (1968)**
Zum Problem der präfixalen Aspektkorrelationen in der russischen Gegenwartssprache und ihrer Verifizierung im Kontext. Thesen zur Inauguraldissertation. Halle
- Mulisch H. (1972a)**
Bedeutung und sprachlicher Ausdruck der russischen Verbalaspekte. *Wiss. Zeitschrift der PH Dresden* 1.
- Mulisch H. (1972b)**
Resultativität der Handlung - Aktionsart oder Aspektbedeutung? *Wiss. Zeitschrift der PH Dresden* 1.
- Mulisch H. (1972)**
Rezension zu А.В. Бондарко: Вид и время русского глагола (значение и употребление). *Fremdsprachenunterricht* 9.
- Mulisch H. (1979)**
Die Rolle der abstrakt-konstatierenden Bedeutung des imperfektiven Aspekts in der russischen dialogischen Rede *Fremdsprachenunterricht* 2/3
- Neuner G. (1995)**
31. Methodik und Methoden. Überblick. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 180-188.

- Neuner G. (1995)**
63. Lehrwerke. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel 292-295.
- Paul E. (1992)**
Anforderungen an die fremdsprachliche Kompetenz von Slawistik-(Russistik-) Studenten aus fachdidaktischer Sicht. In *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote*. Fremdsprachen und Hochschule 36/1992, 162-169
- Plotnikov B. (1995)**
Die Organisation der temporalen Lexik in den slavischen Sprachen. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 157-175.
- Pürschel H. (1995)**
116. Fremdsprachenunterricht an Hochschulen. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 528-531.
- Raasch A. (1995)**
121. Fort- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 552-556.
- Rampillon U. (1989)**
Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. 2. Auflage. München.
- Rauh G. (1978)**
Linguistische Beschreibung deiktischer Komplexität in narrativen Texten. Tübingen.
- Reichenbach H. (1966 [1947])**
Elements of Symbolic Logic. New York.
- Reinecke W. (1985)**
Linguodidaktik. Zur Theorie des Fremdsprachenerwerbs. Linguistische Studien. Leipzig.
- Reinecke W. (1992)**
Anmerkungen zur Komplexität fremdsprachlicher Kompetenzentwicklung. In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote*. Fremdsprachen und Hochschule 36, 96-102.
- Reiske H. (1995)**
117. Fremdsprachenunterricht in der Erwachsenenbildung. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 532-537.
- Rohrer C. (ed.) (1978)**
Papers on Tense, Aspect and Verb Classification. Tübingen.
- Russische Sprache der Gegenwart. Bd. 2 (1988)**
Morphologie. Autorenkollektiv unter Leitung von H. Mulisch. Leipzig. (= RSG 2)
- Russisch im Spiegel des Deutschen (1989)**
Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Autorenkollektiv unter Leitung von W. Gladrow. Leipzig.
- Růžicka R. (1952)**
Der russische Verbalaspekt. *Russischunterricht* 4.
- Růžicka R. (1963)**
Einführung in die Flexion und Aspektbildung des russischen Verbs. Vorwort zu E. Daum / W. Schenk: *Die russischen Verben*. Halle.

- Růžička R.** (1964)
Zur Situation und Aufgabenstellung der wissenschaftlichen Grammatik.
Fremdsprachenunterricht 4.
- Sacker U.** (1983)
Aspektueller und resultativer Verbalausdruck im Französischen, Italienschen, Russischen und Deutschen. Tübingen.
- Scharf A.** (1992)
Erfahrungen mit curricularen Konzepten für den Kompetenzerwerb in der universitären Sprachausbildung Russisch. In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote.* Fremdsprachen und Hochschule 36, 82-95.
- Schade H.** (1975)
Inhaltliche und formale Probleme der Gestaltung von Algorithmen in der Grammatikausbildung der Russischlehrerstudenten. *Wiss. Zeitschrift der PH Potsdam* 2.
- Schaff A.** (1966)
Einführung in die Semantik. Berlin.
- Scheljakin M.A.** (1969)
Der Gebrauch der Aspekt- und Tempusformen des Indikativs in der russischen Sprache. *Fremdsprachenunterricht* 3.
- Scheljakin M.A. / Schlegel H.** (1970)
Der Gebrauch des russischen Verbalaspekts. Teil I: Theoretische Grundlagen. Lehrbrief für das Fernstudium der Lehrer. Potsdam.
- Schlegel H.** (1970)
Der 'Bezugsmoment' - ein Schlüssel zum Verständnis des Aspektgebrauchs im Russischen. *Fremdsprachenunterricht* 10.
- Schlegel H.** (1971)
Der „Bezugsmoment“ als linguistisch-methodische Grundlage für die systematische Vermittlung des russischen Verbalaspekts in der Russischlehrausbildung.
Dissertation (A). Pädagogische Hochschule Potsdam.
- Schlegel H.** (1972)
Der Gebrauch des russischen Verbalaspekts. Teil II: Studienanleitung und praktische Übungen. Lehrbrief für das Fernstudium der Lehrer. PH Potsdam.
- Schlegel H.** (1977)
Zur Rolle der Terminativität/Aterminativität (T/AT) im Aspekt- und Aspektbildungssystem der russischen Sprache der Gegenwart (Ein Beitrag zur Theorie der Aspektualität). Dissertation (B) (= Habilitationsschrift). Pädagogische Hochschule Potsdam.
- Schlegel H.** (1992)
Zur Entwicklung der fremdsprachlichen Kompetenz auf dem Gebiet des russischen Verbalaspekts durch eine Strategie des mehrdimensionalen Herangehens. In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote.* Fremdsprachen und Hochschule 36, 212-218.
- Schlegel H.** (1996)
Zu den Grundmechanismen des russischen Verbalaspekts - Terminativität/Aterminativität (T/AT) und Bezugsmoment beim Lehren und Lernen des Russischen als Fremdsprache. In: *Aktuelle Probleme des universitären Fremdsprachenunterrichts* Hrsg. von K. Hartenstein. ZFI Arbeitsberichte 11/96, 158-173 Universität Hamburg.

- Schlegel H. (1997)**
Die Aspektstruktur russischsprachiger Texte aus linguodidaktischer Sicht. In: *Der Text in Forschung und Lehre*. Hrsg. W. Gladrow / I. Dehmel. Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 3, 151-161. Frankfurt am Main.
- Schlegel H. (1999)**
Zur Rolle der Terminativität/Aterminativität (T/AT) im Aspekt- und Aspektbildungssystem der russischen Sprache der Gegenwart. Ein Beitrag zur Theorie der Aspektualität. Specimina philologiae slavicae Band 124. München.
- Schlegel H. / Serowy R. (1992)**
Вид глагола и аспектуальность. В кн. *Компендиум лингвистических знаний для практических занятий по русскому языку*. Под редакцией Х. Шлегеля. Berlin. 43-83.
- Schmidt P. (1995)**
Wesen und Funktion der semantischen Kategorie „Temporalität“. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*, 27-69. Wiesbaden.
- Schmidt W. (1963)**
Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Berlin.
- Schmidt W. (1966)**
Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin.
- Schmidt W. (1967)**
Deutsche Sprachkunde. Berlin.
- Schmidt W. (1968)**
Ist das deutsche Perfekt ein Vergangenheitstempus? *Deutsch als Fremdsprache 4*.
- Schmidt W. (1975)**
Theoretische und methodologische Fragen der Ausbildung von Muttersprachlehrern. *Potsdamer Forschungen*. Reihe A, Heft 13. Potsdam.
- Schmidt W. (Hrsg.) (1976)**
Arbeitsstandpunkte und Beiträge zu dem Forschungsprojekt „Sprachwissenschaftliche Grundlagen der muttersprachlichen Bildung und Erziehung“. *Potsdamer Forschungen*. Reihe A, Heft 18. Potsdam.
- Schneider B. (1982)**
Sprachliche Lernprozesse. Lernpsychologische und linguistische Analyse des Erst- und Zweitsprachenerwerbs. Tübingen.
- Schönpflug U. (1995)**
8. Lerntheorie und Lernpsychologie. In: Bausch K. / Christ H. / Krumm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel. 52-58.
- Schülerduden, Informatik (1997)**
3., neu bearbeitete Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich.
- Schülerduden „Die Philosophie“ (1985)**
Mannheim; Wien; Zürich.
- Schülerduden, Psychologie (1996)**
2., neu bearbeitete Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich.
- Schülerduden „Die Pädagogik“ (1989)**
Mannheim; Wien; Zürich.
- Serowy R. (1980)**
Grundregeln und eine „Faustregel“ für den Aspektgebrauch (mit Beispielen aus dem Russischunterricht). In: *Fremdsprachenunterricht 10*, 519-524.

- Serowy R. (1988)**
Perfektive und imperfektive Verben als grammatische Sprachmittel in funktional-kommunikativen Feldern des Russischen. In: *Potsdamer Forschungen*, Reihe A, Heft 90, 143-146.
- Serowy R. (1991)**
Kommunikationslinguistische und fremdsprachendidaktische Begründung eines innovativen Nachschlagewerkes für die Arbeit mit politischen Informationen russischsprachiger Massenmedien. Habilitationsschrift Brandenburgische Landeshochschule Potsdam.
- Serowy R. (1994)**
Versuch eines kommunikativ-pragmatischen Neuansatzes der Erklärung des Aspektgebrauchs. In: *Modulares Lernen als Paradigma universitären Fremdsprachenunterrichts*. Reihe: Fremdsprachen in Lehre und Forschung, Bd. 15, 118-135. Bochum.
- Serowy R. (1996)**
Zur Verwendung der slavischen Aspektformen - Erklärungsansatz „aspektualer Bezugsmoment“ (am Beispiel des Russischen). In *Aktuelle Probleme des universitären Fremdsprachenunterrichts*. Hrsg. von K. Hartenstein. ZFI Arbeitsberichte Hamburg 174-190.
- Serowy R. (2000)**
Textsorte und Erklärung des Aspektgebrauchs im Russischen. In: W.-D. Krause (Hrsg.): *Textsorten. Kommunikationslinguistische und konfrontative Aspekte* Frankfurt am Main 172-204.
- Spillner, B. (1995)**
4. Angewandte Linguistik. In: *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (3., überarb. und erw. Auflage). Tübingen, Basel.
- Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen. (1995)**
Hrsg. von H. Jachnow und M. Wingender. Wiesbaden.
- Steube A. (1995)**
Formale Verfahren der linguistischen Temporalitätsbeschreibung. In *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*, 70-111. Wiesbaden
- Stiehler G. (1966)**
Der dialektische Widerspruch. Berlin
- Stiehler G. (1971)**
System und Widerspruch. Berlin.
- Štoff V.A. (1969)**
Modellierung und Philosophie. Berlin.
- Szulc A. (1994)**
Słownik dydaktyki języków obcych. Warszawa.
- Tauscher E. / Kirschbaum E.-G. (1962)**
Grammatik der russischen Sprache. 5. bearbeitete Auflage. Berlin.
- Ufimzewa A.A. (1975a)**
Der Begriff des sprachlichen Zeichens. In: *Allgemeine Sprachwissenschaft* Bd. 1 Berlin.
- Ufimzewa A.A. (1975b)**
Der Wortschatz. In: *Allgemeine Sprachwissenschaft* Bd. 2. Berlin.
- Vendler Z. (1967)**
Verbs and Times. In: Vendler Z. *Linguistics and Philosophy* Ithaca N.Y.

- Vogel K. (1992)**
Plädoyer für die Berücksichtigung des Autonomen Lernens in einem Curriculum zum universitären Fremdsprachenerwerb. In: *Fremdsprachenvermittlung an Hochschulen über ein Spektrum modularer Angebote*. Fremdsprachen und Hochschule 36/1992, 103-120.
- Vogel K. (1995)**
20. Fremdsprachen an Hochschulen. In: Bausch K. / Christ H. / Krümm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel 118-124.
- Vollmer H.J. (1982)**
Spracherwerb und Sprachbeherrschung. Untersuchungen zur Struktur von Fremdsprachenfähigkeit. Tübingen.
- Weiss D. (1995)**
Die Rolle der Temporalität bei der Textkonstitution. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 245-272.
- Wingender M. (1995)**
Zeit und Sprache. In: *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden. 1-25.
- Wißner-Kurzawa E. (1995)**
45. Grammatikübungen. In: Bausch K. / Christ H. / Krümm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel 232-235.
- Wißner-Kurzawa E. (1995)**
67. Materialien zum Selbstlernen. In: Bausch K. / Christ H. / Krümm H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel 308-311.
- Авилова Н.С. (1975)**
Спорные вопросы теории вида глагола в советском языкознании. *Русский язык за рубежом* 4.
- Авилова Н.С. (1980)**
Категория вида. В кн. *Русская грамматика*. Академия Наук СССР. Москва.
- Ахманова О.С. (1966)**
Словарь лингвистических терминов. Москва.
- Баранов М.Т. / Костяева Т.А. / Прудникова А.В. (1989)**
Русский язык. Справочные материалы. Учебное пособие для учащихся. Москва.
- Бенвенист Э. (Benveniste E.) (1974)**
Общая лингвистика. Москва.
- Большая энциклопедия Кирилла и Мефодия 96' (1996)**
БРЭ. Текст. Иллюстрации. Карты. (CD-ROM)
- Бондарко А.В. / Буланин Л.Л. (1967)**
Русский глагол. Ленинград.
- Бондарко А.В. (1967)**
К проблематике функционально-семантических категорий (Глагольный вид и аспектуальность в русском языке). *Вопросы языкознания* 2.
- Бондарко А.В. (1969)**
К функциональному анализу элементов разных уровней. Сб. *Единицы разных уровней грамматического строя языка и их взаимодействие*. Москва.

- Бондарко А.В. (1970)**
Значения видов русского глагола. *Русский язык в национальной школе* 1.
- Бондарко А.В. (1971a)**
Виды глагола и способы действия в русском языке. *Русский язык в национальной школе* 2.
- Бондарко А.В. (1971б)**
Вид и время русского глагола (значение и употребление). Москва.
- Бондарко А.В. (1971в)**
Грамматическая категория и контекст. Ленинград.
- Бондарко А.В. (1973)**
О некоторых аспектах функционального анализа грамматических явлений. Сб. *Функциональный анализ грамматических категорий*. Ленинград.
- Бондарко А.В. (1975)**
О видах русского глагола (из проблематики соотношения значений вида и способов действия). Статья первая. *Русский язык за рубежом* 5
- Бондарко А.В. (1975)**
О видах русского глагола (из проблематики соотношения значений вида и способов действия). Статья вторая. *Русский язык за рубежом* 6.
- Бондарко А.В. (1983)**
Принципы функциональной грамматики и вопросы аспектологии. Ленинград
- Бондарко А.В. (1990)**
Темпоральность. В кн. *Теория функциональной грамматики. Темпоральность. Модальность*. Ленинград.
- Бондарко А.В. (1991)**
Предельность и глагольный вид. В кн. *Известия Академии наук. Серия литературы и языка*, том 50, 195-206.
- Булыгина Т.В. (1967)**
О некоторых аналогиях в соотношении семантических и звуковых единиц
Вопросы языкознания 5.
- Булыгина Т.В. (1968)**
Грамматические оппозиции (К постановке вопроса). Сб. *Исследования по общей теории грамматики*. Москва.
- Ван-Вейк Н. (van Wijk) (1962)**
О происхождении видов славянского глагола. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Виноградов В.В. (1972)**
Русский язык (грамматическое учение о слове). Издание второе. Москва.
- Герман Э. (1962)**
Вид объективный и вид субъективный. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Грамматика русского языка. Том I/II (1960)**
Изд. АН СССР. Москва.
- Грамматика современного русского литературного языка (1970)**
Изд. АН СССР. Москва.
- Грубор Д. (1962)**
Из книги 'Видовые значения'. Введение. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Гулыга Е.В. / Шендельс Е.И. (1969)**
Грамматико-лексические поля в современном немецком языке. Москва.

- Гэрей Г.Б. (Garey H.B.) (1962)**
Глагольный вид во французском языке. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Достал А. (1962a)**
Каково было видовое значение глагольных основ в праславянском языке? Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Достал А. (1962b)**
(Из книги 'Исследование о видовой системе старославянского языка') Гл. VIII. Установление видового значения конкретного глагола. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Ерзинкян Е.Д. (1988)**
Дейктическая семантика слова. Ереван.
- Есперсен О. (1958)**
Философия грамматики. Москва.
- Зализняк А.А. / Шмелев А.Д. (1997)**
Лекции по русской аспектологии. *Slavistische Beiträge 353. Studienhilfen Band 7*. München.
- Иванова И.П. (1956/2)**
К вопросу о типах грамматического значения. *Вестник ЛГУ 2*.
- Иванова И.П. (1961)**
Вид и время в современном английском языке. Изд. Ленинградского университета.
- Ильенков Э. (1960)**
Всеобщее. В кн. *Философская энциклопедия т. 1*. Москва.
- Калинина И.К. / Аникина А.Б. (1975)**
Современный русский язык. Морфология. Москва.
- Кацнельсон С.Д. (1972)**
Типология языка и речевое мышление. Ленинград.
- Кокорина С.И. / Бабалова Л.Л. / Метс Н.А. и др. (1985)**
Практическая грамматика русского языка для зарубежных преподавателей-русистов. Москва.
- Кондаков Н.И. (1971)**
Логический словарь. Москва.
- Кошечая И.Г. (1972)**
Типологические структуры языка. Сфера видо-временных значений. Изд. Киевского университета.
- Кошечая И.Г. (1973)**
Уровни языкового абстрагирования. Изд. Киевского университета.
- Кошмидер Э. (1962a)**
Очерки науки о видах польского глагола. Опыт синтеза. В кн. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Кошмидер Э. (1962b)**
Турецкий глагол и славянский глагольный вид. В кн. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Лопатин В.В. / Милославский И.Г. / Шелякин М.А. (1989)**
Современный русский язык. Теоретический курс. Словообразование. Морфология. Москва.

- Маслов Ю.С. (1959)**
Глагольный вид в современном болгарском литературном языке (Значение и употребление). В кн. *Вопросы грамматики болгарского литературного языка*. Москва.
- Маслов Ю.С. (1959)**
Категория предельности/непредельности глагольного действия в готском языке. *Вопросы языкознания 5*.
- Маслов Ю.С. (1962)**
Вопросы глагольного вида в современном зарубежном языкознании. Вступительная статья. Сб. *Вопросы глагольного вида*. Москва.
- Маслов Ю.С. (1965)**
Система основных понятий и терминов славянской аспектологии. В кн. *Вопросы общего языкознания*. ЛГУ.
- Маслов Ю.С. (1967)**
Какие языковые единицы целесообразно считать знаками? Сб. *Язык и мышление*. Москва.
- Маслов Ю.С. (1975)**
Введение в языкознание. Москва.
- Маслов Ю.С. (1984)**
Очерки по аспектологии. Ленинград.
- Мелиг Х.Р. (1998)**
Вид, отрицание и референциальный статус глагольной предикации в тексте. В кн. *Типология вида. Проблемы, поиски, решения*. Ответств. ред. М.Ю. Черткова. Москва.
- Мигирин В.Н. (1973)**
Язык как система категорий отображения. Кишинев.
- Милейковская Г.М. (1956)**
О соотношении объективного и грамматического времени. *Вопросы языкознания 5*.
- Милославский И.Г. (1981)**
Морфологические категории современного русского языка. Москва.
- Мучник И.П. (1971)**
Грамматические категории глагола и имени в современном русском литературном языке. Москва.
- Общее языкознание (1970)**
Формы существования, функции, история языка. Москва.
- Общее языкознание (1972)**
Внутренняя структура языка. Москва.
- Общее языкознание (1973)**
Методы лингвистических исследований. Москва.
- Основы теории речевой деятельности (1974)**
Ответственный редактор А.А. Леонтьев. Москва.
- Ожегов С.И. (1988)**
Словарь русского языка. Под редакцией Н.Ю. Шведовой. Москва.
- Ожегов С.И. / Шведова Н. Ю. (1997)**
Толковый словарь русского языка. Москва.
- Падучева Е.В. (1991)**
К семантике несовершенного вида в русском языке: общефактическое и акциональное значение. *Вопросы языкознания 6*, 34-45.

- Пехливанова К.И. / Лебедева М.Н. (1985)**
Грамматика русского языка в иллюстрациях. Москва.
- Польдауф И. (1962)**
 Место грамматики и лексикологии в изучении вопросов глагольного вида. Сб. *Вопросы глагольного вида.* Москва.
- Поспелов Н.С. (1968)**
 О соотношении грамматических значений глагольных форм времени в русском языке. В кн. *Проблемы современной лингвистики.* Изд. Московского университета.
- Пулькина И.М. / Захава-Некрасова Е.Б. (1964)**
Учебник русского языка для студентов-иностранцев. Издание 3-е, исправленное. Москва.
- Рассудова О.П. (1968)**
Употребление видов глагола в русском языке. Изд. Московского университета.
- Рассудова О.П. (1971a)**
 Виды глагола. Употребление видов глагола в форме императива. *Русский язык за рубежом* 1.
- Рассудова О.П. (1971b)**
 К проблеме грамматической оппозиции. Сб. *Памяти В.В. Виноградова.* Изд. Московского университета.
- Рассудова О.П. (1975)**
 Виды глагола на начальном этапе. *Русский язык за рубежом* 4.
- Розенталь Д.Э. / Теленкова М.А. (1985)**
Словарь-справочник лингвистических терминов. Москва.
- Русская грамматика (1980)**
 Академия наук СССР. Москва.
- Русский язык. Энциклопедия (1979)**
 Москва.
- Современный русский язык (1976)**
Часть 1. Лексика, фонетика, словообразование, морфология. Под ред. Д.Э. Розенталя. Москва.
- Соколовский Ю. (1972)**
 Учитель и наука. *Известия* от 23-6-1972.
- Соколовский Ю. (1973)**
 Сколько стоит время? *Известия* от 29-11-1973.
- Спагис А.А. (1969)**
Парные и непарные глаголы в русском языке. Москва.
- Степанов Ю.С. (1964)**
 О предпосылках лингвистической теории значения. *Вопросы языкознания* 5.
- Степанов Ю.С. (1966)**
Основы языкознания. Москва.
- Степанов Ю.С. (1971)**
Семантика. Москва.
- Степанов Ю.С. (1975a)**
Методы и принципы современной лингвистики. Москва.
- Степанов Ю.С. (1975b)**
Основы общего языкознания. Москва.

- Стрекалова З.Н. (1979)**
Морфология глагольного вида в современном польском литературном языке. Москва.
- Суперанская А.В. / Подольская Н.В. / Васильева Н.В. (1989)**
Общая терминология. Вопросы теории. Москва.
Теория функциональной грамматики. Введение. Аспектуальность. Временная локализованность. Таксис (1987)
Академия наук СССР
- Теория функциональной грамматики. Темпоральность. Модальность (1990)*
Академия наук СССР Ленинград.
- Тихонов А.И. (1985)**
Словообразовательный словарь русского языка, тт. 1+2. Москва.
- Тураева З.Я. (1979)**
Категория времени. Время грамматическое и время художественное. Москва.
- Чешко Е.В. (1960)**
К вопросу о падежных корреляциях. *Вопросы языкознания 2.*
- Холодович А.А. (1963)**
О предельных и неопредельных глаголах. Сб. *Филология стран Востока.* Изд. ЛГУ.
- Шанский Н.М. / Иванов В.В. / Шанская Т.В. (1961)**
Краткий этимологический словарь русского языка. Москва.
- Шведова Л.Н. / Трофимова Т.Г. (1983)**
Пособие по употреблению видов глагола для работы с филологами-русистами. Москва.
- Шелякин М.А. (отв. редактор) (1978)**
Семантика и функционирование категории вида русского языка. Вопросы русской аспектологии. Ученые записки Тартуского университета.
- Шелякин М.А. (1983)**
Категория вида и способы действия русского глагола. Таллин
- Шелякин М.А. (1989)**
Глагол В кн. Лопатин В.В. / Милославский И.Г. / Шелякин М.А. *Современный русский язык. Теоретический курс. Словообразование. Морфология.* Москва.
- Шелякин М.А. (1993)**
Справочник по русской грамматике. Москва
- Шведова Л.Н. (1984)**
Трудные случаи функционирования видов русского языка (к проблеме конкуренции видов). Издательство Московского университета.
- Шведова Л.Н. / Лопатин В.В. (под редакцией) (1989)**
Краткая русская грамматика. Москва.
- Щур Г.С. (1974)**
Теория поля в лингвистике. Москва.
- Философская энциклопедия, тт. 1-5 (1960-1970)**
Москва
- Философский энциклопедический словарь (1989)**
2 издание. Москва.
- Языкознание. Большой энциклопедический словарь (1998)**
Гл. ред. В.Н. Ярцева. 2-е изд. Москва.
- Ярцева В.И. (отв. редактор) (1985)**
Проблемы функциональной грамматики. Москва.

Die illustrierenden Beispiele wurden entnommen aus:**Достоевский Ф.М.** (1956)Униженные и оскорбленные. *Собрание сочинений*, т. 3. Москва.**Казаков Ю.** (1966)Двое в декабре. *Сборник рассказов*. Издательство „Молодая гвардия“.**Казаков Ю.** (1970)Голубое и зеленое. *Спутник 2*.**Сегель Я.** (1970)Годы. Телефонные разговоры. *Спутник 1*.